Afi. 4641.-1

1406.

Coll. Soc. Jesu Monachij 1745

Kurtzer Begriff Der
Betrachtungen
Für das gantze Jahr/
In zwey Theil verfasset.
Erstlich
In Italiänischer Sprach heraus gegeben
Von
R.P. FABIO AMBROSIO SPINOLA
der Societät JEsu Priestern/
Anjetzo aber
Zum allgemeinen Nutzen sowohl Geist-lich-als Weltlichen in unser Hoch-Teutsche Sprach übersetzet
Von einem andern Priester erwähnter Societät

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Theil
Von dem Advent bis Pfingsten.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Verlegts Johann Gastl, Buchhandler zu Stadt am Hof nächst Regenspurg. 1746.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Facultas R. P. Provincialis, cum Privilegio Cæſareo.

CUm D. Joannes Gaſtl, Bibliopola Ratisbonenſis, Typis vulgare deſideret Librum, cui Titulus: Kurtzer Begriff der Betrachtungen für das gantze Jahr, ex Meditationibus R. P. Fabii Ambroſii Spinolæ, Societatis JEſu Sacerdotis ab alio ejusdem Societatis Sacerdote Italico Idiomate collectum, nunc verò Germanicè redditum: Ego Magnus Amman Societatis JEſu per Superiorem Germaniam Præpoſitus Provincialis, poteſtate ab A. R. P. N. Franciſco Retz, univerſæ Societatis Præpoſito Generali ad id mihi facta, Eidem ad primam hanc Editionem facultatem impertio, ſimúlque cummunico Privilegium Cæſareum, quo aliis Bibliopolis & Typographis prohibetur, ne dictum Librum citra conſenſum ſuperiorum recudere, aut intra fines Sacri Romani Imperii inferre præſumant. In quorum fidem has Ei manu propria & conſueto Officii Sigillo munitas dedi.

Monachii 5. Januarii 1745.

Magnus Amman.

Kurtzer Unterricht
Wohl zu betrachten
Aus denen Exercitiis des H.
Ignatii Lojola gezogen.

In wie vilen Stucken die Betrachtung bestehe?

DIe Betrachtung hat vier Theil; das Vorbereitungs-Gebett; die Præludia; die Puncten; und das Gespräch.

1. Das Vorbereitungs-Gebett / so schier allezeit gleich ist in allen Betrachtungen / bestehet in Anruffung der Göttlichen Gnad / damit alle unsere Kräfften und Würckungen vornemlich zur Ehr und Glori seiner Göttlichen Majestät gereichet und angeordnet werden.

2. Præ-

2. Præludia hat man zuweilen nur zwey / bisweilen aber drey. In denen Betrachtungen über ein Geschicht oder Geheimnuß des Lebens Christi / der seeligsten Jungfrau / oder eines Heiligen macht man drey: sonsten aber nur zwey.

Das erste Præludium, wann man nur zwey macht / ist / sich seiner Einbildungs-Krafft einen Orth vorstellen / so uns vorbildet eintweders jene nothwendige Umständ / so uns hernach die Puncten desto besser begreiffen machen; oder aber aufs wenigiste auf einige Weiß damit eintreffen/und mit der Materi der Betrachtung übereinstimmend seynd / damit nemlich auch die Fantasey sich zum Dienst GOttes anwende / an einen gewissen Gegenwurff gebunden seye / und nicht in Zersträhungen herum fahre.

Das zweyte ist / von GOtt begehren / jenes / so man verlangt / nach der Materi / und dem Zihl der vorhabenden Betrachtung zu erlangen.

Das erste Præludium, wann drey erforderet werden/ ist eine kurtze Erzehlung/ der Histori/ so man zu betrachten hat/ ohne Beysetzung eines ferneren Discurs.

Das zweyte ist eine Vorstellung in der Einbildung desjenigen Orths / in welchem man sagt / daß dise Geschicht/ oder Geheimnuß vorbey gangen.

Das dritte ist eine Bitt / jenes zu erlangen / so man nach Unterschid der Materi zu erhalten trachtet / dann dises ist das Zihl der Betrachtung.

3. Die Puncten seynd gemeiniglich drey, oder fünff / mehr oder weniger/ nach Erforderung der Materi; und dise seynd als wie die Capitlen / in welchen eingeschlossen ist alles / was man zu betrachten hat.

In denen Puncten muß man die Gedächtnuß-Verstand und Willen anwenden/ welche Seelen-Kräfften zuweilen nach Erforderung der Nothwendigkeit mit der Einbildungs-Krafft unterstützet werden.

Die

Die Gedächtnuß stellet vor die zu der Betrachtung zubereitete Materi/ und wann es die Noth erforderet auch andere Sachen / so man andere mahl gelesen oder gehört/ und sich zu der Betrachtung schicken / damit selbe fruchtbarer werde.

Der Verstand unterredet sich über die von der Gedächtnuß vorgehaltene Materi / er lernet hieraus / urtheilet darüber / schliesset eines aus dem anderen. Jene Sachen aber über welche der Verstand sich sonderbar zu bearbeiten *und* anzuwenden hat (wann wir reden von Betrachtung der Geheimnussen Christi oder der Heiligen) seynd unterschiden / nach Unterschid der Puncten; aber insgemein darvon zu reden / seynd es bey denen Geheimnussen / die Persohnen / die Wort / und die Werck; wann man aber insonderheit darvon reden will / die Gedancken / die innerliche Anmuthungen / die Eigenschafften / die Würdigkeit und Tugend deren Persohnen / die Weiß und Zihl der Wercken/

auch die Ursachen / die Affect, die Zeit und andere Umständ / so uns dienen können ein grössere Erkanntnuß des Geheimnuß zu bekommen. Die gemeine Red-Art des Verstands in allen Betrachtungen / von was Materi sie immer seyn mögen / ist / sich der Ursachen und Geheimnussen / so man eintweders selbsten gefunden / bedienen / oder aber der Exemplen / Ursachen / und Gleichnussen / so man aus heiliger Schrifft / Heiligen Vättern / oder anderen bewährten Authoren heraus gezogen / und nachdeme man die Wahrheit verstanden und wohl erwogen / muß man dem Willen vorlegen unterschidliche Beweg-Ursachen der Nothwendigkeit / Nutzbarkeit / Ehr / Freud / Leichtigkeit 2c. bis selber bewegt werde / und sich neige jene Sachen zu umfangen / oder zu verwerffen / so er gehört und ihme vorgetragen worden.

Der Willen wird bewegt durch jenes / so ihme der Verstand vorgelegt / und erwecket bey sich selbsten die Liebe / den

Haß / das Verlangen / das Abscheuen / die Hoffnung / die Verzweifflung / die Keckheit / die Forcht / die Freud / die Traurigkeit / Zorn etc. nach Unterschid der Materi / und Beweg-Ursachen / so ihme der Verstand vorgetragen. Man kan alsdann dergleichen Affect auf unterschidliche Weiß erwecken / und erweitern / als zum Exempel in Ubung der Verwunderung / Verdemüthigung / Einladung / Lob / Bitt / Erlangung / selbst eignen Bestraffung / Aufopfferung / Dancksagung und dergleichen.

Die Einbildungs-Krafft stellet vor die Oerther / die Würckungen deren Persohnen / dero Bewegungen / den Stand und Hochheit der Sachen etc. nach Erforderung der anderen Seelen-Kräfften / damit sie sich desto kräfftiger und lebhaffter anwenden.

4. Die Gespräch können mehr oder minder seyn / und bestehen in disem / daß derjenige / so betrachtet / so offt ihme immer unter der Betrachtung / und zu End derselben die innerliche Anmuthung

darzu antreibt / mit GOtt / mit der seeligisten Jungfrauen / mit denen Englen und Heiligen / ein andächtiges Gespräch anstelle / bald wie oben gemeldet / eine Dancksagung / eine Aufopfferung seiner selbsten / jetzt Gnad begehren / dann sich berathschlagen / oder was immer anderes seyn mag / nach Erforderung der Betrachtung / oder eignen Bedürfftigkeit / man kan zuweilen annehmen die Persohn eines Sohns / so mit seinem Vatter handlet / ein anderes mahl eines Dieners / so mit seinem Herrn redet; dann eines Beschuldigten gegen seinem Richter / widerum einer Gespons / so mit ihrem Geliebten redet / oder eines Freunds gegen dem anderen / nach Antrib und Lehr des Heil. Geists.

Die Gespräch aber / so zu End der Betrachtung angestellet werden / beschliesset man gemeiniglich mit einem mündlichen Gebett / zu jener Persohn gerichtet / mit welcher man das Gespräch geführt.

Ubung

Ubung der Betrachtung.

1. WEr zu Morgens betrachten will/ der überlese den Abend zuvor zwey oder dreymahl aufmercksam die Materi der Betrachtung/ sihe fleißig nach/ was er vor Præludia zu machen/ bestimme das Zihl/ so er durch vorhabende Betrachtung zu erlangen suchet/ bedencke/ was zu thuen/ auch was über die Puncten zu betrachten; sonderbar beobachte er bey denen Geheimnussen Christi und der Heiligen/ was vor Persohnen/ Wort/ und Werck in einem jeden derselbigen enthalten.

2. Nachdeme man sich schlaffen gelegt/ bedencke man vor dem einschlaffen ungefehr eines Ave Maria langs/ wie fruhe man auffstehen wolle/ und was man des anderen Tags zu betrachten habe/ und dises soll auch geschehen/ so offt man in der Nacht erwachet.

3. So bald man zu Morgens aufgewachet/ nehme man sich vor die Additiones, welche zu einer guten Betrach-

tung

tung dienen / wohl zu beobachten / verbanne alle andere Gedancken / und wende das Gemüth auf jenes / so man bald wird zu betrachten haben / und erwecke schon vorläuffig einige Affect, so sich zu selbiger Betrachtung schicken / und dises vermittels einer Gleichnuß / so man sich zu Gemüth führet / oder eines Spruchs / oder Stell der Heil. Schrifft / oder Heil. Vättern.

Was hier und oben von der Vorbereitung gesagt worden / daß hat man auch ungefehr eine viertel Stund lang zu beobachten vor allen Betrachtungen / so man unter Tags vornehmen will.

4. Wann man die Betrachtung anfangen will / bilde man sich ein / man werde von seinem heiligen Schutz-Engel / oder einem lieben heiligen Patronen eingeladen / sich vor GOTT zu stellen; derohalben besprenge man sich mit Weyhwasser / mache das Heil. Creutz-Zeichen mit der Meynung / dardurch von disem Orth den bösen Feind zu verjagen / damit er uns nicht verhindere /

alsdann

alsdann gehe man zum Orth der Betrachtung mit einem Geistlichen Hunger/ dardurch seine Seel in Gegenwart GOttes zu ersättigen.

5. Wann man noch einen Schritt/ oder zwey von dem Orth der Betrachtung entfernet / stelle man sich stehend/ ungefehr eines Vatter Unser langs / mit zu Himmlischen Sachen erhebten Gemüth / in die Gegenwart unsers HErrn JEsu Christi GOtt und Mensch/ oder vor die gantze Heilige Dreyfaltigkeit/ oder damit die Einbildungs-Krafft sich *nicht* verirre oder zerstrāhe / erwecke man einen so lebhafften Glaubens-Act als immer möglich / daß man vor GOtt stehe / so uns zusihet / wie wir uns verhalten werden / und alsdann mache man vor ihme mit demüthigen Gebärden tieffe Reverentz.

6. Nach disem knye man nider / und bette GOtt an mit disen oder dergleichen Worten: Gebenedeyt seyest du O heiligiste und unzertheilte Dreyfaltigkeit/ jetzt und zu ewigen Zeiten. Ich bette

dich

dich an O JEsu und benedeye dich/ dann durch dein Heil. Creutz und Leyden hast du die Welt erlöset.

7. Nachdeme man eine Weil geknyet/ schätze man sich unwürdig der Göttlichen Gegenwart / und bereue dise seine Unwürdigkeit und Fehler; damit man sich dardurch behertzt mache / sich selbsten/ und alles/ was ihne angehet GOtt aufzuopfferen; alsdann verrichte man das Vorbereitungs-Gebett / wie oben gesagt worden.

8. Alsdann mache man zwey / oder drey Præludia nach Erforschung der obhabenden Betrachtung/ wie oben angemercket ist.

9. Man fange sodann die Betrachtung an von dem ersten Puncten / in welchem man sich so lang die Andacht dauret aufhalten soll / ohne einen Gedancken zu haben weiter zn gehen / bis selbe völlig vergnügt ist. Die Weiß zu betrachten soll seyn / daß die Gedächtnuß einen Theil der Materi vorlege/ der Verstand selben wohl erwege / so

lang

lang und vil bis der Willen bewegt werde jenes zu umfangen / oder zu verabscheuen / so ihme der Verstand vorgetragen. Zu welchem auch dises Bedencken vil helffen wird / ob wohl jene Persohnen / so in der Betrachtung mit unterlauffen / ihrer Natur / Eigenschafften / und Stand gemäß gewürcket / oder nit? und alles zu eignen Unterricht / und Nutzen ziehen; wann dises über einen Betrachtungs-Theil geschehen / kan man nach und nach zu denen anderen auf eben dise Weiß schreiten.

10. Was anbelangt das End der Betrachtung / führet man ein oder mehr Gespräch / wie oben gesagt worden / nach Maß der Andacht / und beschliesset selbe mit einem mündlichen Gebett.

11. Wann die Stund der Betrachtung vorbey / so bedencke man sich ein wenig bey sich selbst / eintweders sitzend / oder gehend / und erforschet / wie die Betrachtung abgangen? ist es übel / durchsuche man die Ursachen / bereue selbe / und nimme sich vor sich zu besseren /

ren; ist sie aber wohl abgeloffen / dancke man GOtt / und nehme sich vor inskünfftig eben dise Weiß zu beobachten.

So bedencke man sich dann vors erste / über die Weiß / so man in der Vorbereitung gehalten / in Vorstellung der Göttlichen Gegenwart / in dem Vorbereitungs-Gebett / in denen Præludien / Ubung der Gedächtnuß / Verstand / und Willens / auch der Einbildungs-Krafft währender gantzer Betrachtung hindurch / und endlich in Haltung der Gesprächen?

Zweytens beobachte man / ob man Zersträhungen gehabt / und was vor Mittel man angewend selbe zu vertreiben.

Drittens / gibe man Achtung auf die Tröstungen und Verlassenheiten oder Trückne / so man unterwährendem Gebett gehabt / durchsuche ihre Eigenschafften und Ursprung.

Vierdtens erforsche man / ob man Dürre / oder Fruchtbarkeit gefunden in der Unterredung und Ubung des Verstands /

stands / und untersuche gleichfalls die Ursachen dessen.

Fünfftens versammle man widerum die Erleuchtungen mit denen der Verstand bestrahlet worden / sie seyen gleich neue / oder schon vormahls gehabte / anjetzo aber noch besser erkläret wordene Liechter.

Sechstens widerhohle man gleichfalls die Affecten des Willens / und sehe / was sie vor eine gewesen / der Liebe / des Haß ꝛc.

Sibendens versammle man die gemachte Vorsätz / erneure selbe / und bringe sie in solche Ordnung / daß sie leichter können werckstellig gemacht werden.

Achtens verzeichne man in ein hierzu verordnetes Büchlein / alle Erkanntnussen / Affect und Vorsätz / und dises so kurtz / und klar als immer möglich.

Ubung / wie man seine fünff Sinn zu der Betrachtung anwenden könne.

1. MAn befleisse sich vermittels der auf obbeschribene Weiß verrichteten Betrachtung / undmit Beyhülff einer fleißigen Uberlesung / die Materi der Geheimnussen / so man betrachten will / wohl zu fassen.

2. Verrichte man fleißig alles / was oben von der Betrachtung gesagt worden / so wohl was die Vorbereitung / die Erinnerung der Gegenwart GOttes / daß Zubereitungs-Gebett / als die Præludia anbelangt.

3. Fange man an von den Sinn des Gesichts / und bilde sich ein die Persohnen / ihre Würckungen / und anderes / so disen Sinn zum Gegenwurff dienen kan / mit Augen zu sehen / alsdann wende man an das Gehör / den Geschmack / den Geruch / die Betastung / jeden nach seinen eigentlichen Gegenwürffen (oder wann villeicht keine taugliche leibliche

Gegen-

Gegenwürff darbey vorhanden wären/ stelle man sich eingebildete / und Geistliche vor) und wann der Einbildung/ der Gegenwurff eines Sinns/ vor dem anderen vorgestellt wurde / als Exempel: weiß der Geruch / vor dem Gesicht/ oder Geschmack / halte er sich nur darbey auf (dann die oben gesetzte Ordnung ist so nothwendig nit / daß sie nit in etwas möge beyseits gesetzt werden) und suche/ so vil immer möglich/ alles was darbey zu beobachten / zu durchforschen.

4. Nachdeme man mit der Einbildungs = Krafft einen solchen empfindlichen Gegenwurff wohl durchgründet/ mache man alsobald eine kleine Unterredung hierüber / und ziehe mit dem Verstand eine Sitten=Lehr heraus/ zur Verbesserung seiner bisherigen Gewohnheiten / alsdann umfange man dem Willen / oder verabscheue / all jenes/ so ihme der Verstand vorgelegt / erwecke die Affecten / und breite selbe aus / auf oben angesetzte Weiß und Manier.

5. Dise

5. Dise gantze Anwendung der Sinnen wird widerum beschlossen mit einen Gespräch / wie oben gesagt / und mit einigen mündlichen Gebett.

6. Man erforsche auch / wie dise Anwendung abgangen / auf die Weiß / wie bey der Betrachtung gesagt worden / und zeichne gleicher Weiß den Frucht darvon auf.

Erster

Erster Theil.
Betrachtungen
Vor das Advent.

DAß Vorbereitungs-Gebett in allen Betrachtungen solle seyn, GOTT bitten, daß er uns die Gnad gebe, alle unsere Werck zu seiner Ehr zu richten, und selbige mit wahrer embsiger Application zu verrichten.

Daß erste Præludium. Sich zu Gemüth führen, daß, nachdem GOtt den Menschen erschaffen, und nachmahls selbigen durch die Sünd verdammt gesehen, beschlossen habe ihne zu erlösen.

Daß andere Præludium. Man bilde sich ein vor, und in dem heiligen Hauß zu Nazareth zu stehen, wo die seeligiste Jungfrau von dem Ertz-Engel Gabriel besucht, daß ewige Wort empfangen.

Drittes Præludium solle seyn, GOTT bitten, er wolle uns ein so danckbares Hertz geben, daß wir durch die Betrachtung mit ihme ein Mitleyden haben, und mit denen Gedancken ihne besuchen, da er so vil leidet, verschlossen in dem Kercker des Jungfräulichen Mütterlichen Leibs; damit wann wir verlangen ihne nach seiner Geburt, in die Arm unserer Seelen zu nehmen, er sich über uns nit beklagen könne, sprechend: In carcere eram, & non venistis ad me.

JEsus fangt an zu leben in dem Leib der seeligisten Jungfrauen.

1. Betrachte, daß, nachdeme die Menschheit JEsu Christi mit dem ewigen Wort vereiniget ware, dises Wort angefangen zeitlich zu leben in dem Leib Mariæ, als ein Mensch. Dises Leben ist von einem solchen Werth, daß diser eintzige Augenblick mehr giltet, als das Leben aller Englen und Heiligen zusammen. Er fangt an als ein Mensch ein Leben zu führen nach vollkommenem Wohlgefallen GOttes. Und du in so vilen Jahren, hast villeicht noch keinen Augenblick nach disem Göttlichen Gefallen gewust zu leben. Opffere dises Leben auf dem ewigen Vatter zur Genugthuung deines Ubel zugebrachten, und zu Verbesserung dessen, so dir darvon noch übrig ist.

2. Betrach-

2. Betrachte, wie JEsus in disem ersten Augenblick gelebt eines gantz Göttlichen Lebens, angeordnet allein zu der Ehre GOttes, und erklecklich eine unendliche Menge der Welten zu erlösen. Sihe, was vor ein Schand es seye ein irrdisches unvollkommnes Leben führen, bey einem so grossen Beyspihl.

3. Betrachte, daß JEsus nit so vil angefangen vor sich, als vor uns zu leben, dann weilen es vor uns solte geopfferet werden, hat er auch wollen, daß es uns solle zugehören. Bedencke die Schuldigkeit, so du gegen JEsu hast, und beweine, daß du bishero allein vor dich und dein Vergnügen gelebt. Opffere von disem Augenblick an ihme allein dein Leben, und mit deinem Verlangen opffere auch auf das Leben der gantzen Welt. O! wann ich alle Augenblick das Gemüth zu GOtt erheben kunte, und mich jener vor mich glückseeligisten Stund erinneren, in welcher JEsus angefangen zu leben, und mich zu erlösen.

Von der Freud der heiligisten Menschheit in dem Leib der seeligisten Jungfrauen.

1. BEtrachte, wie die allerheiligiste Menschheit erkennt, daß seye auf eine unaussprechliche Weiß mit der Persohn des Worts vereiniget seye worden, ohne Forcht von selbi-

ger auch so gar keinen Augenblick lang durch die gantze Ewigkeit getrennet zu werden, sonderen allezeit selbiger zu geniessen. Sihe da die wahre und eintzige Ursach sich zu erfreuen, nemlichen ob der Vereinigung mit GOTT, und niemahls von ihm abgesönderet zu werden. Bedencke auf was Weiß du kein andere Freud wollest haben, als in GOtt.

2. Betrachte, daß sich JEsus nit nur allein erfreuet über jenes, so er in sich grosses gesehen; sonderen auch über die Privilegia, so er erkennt, daß seiner heiligisten Mutter werden ertheilet werden, erfreuete er sich, als ob es sein eigen wäre. Erfreuest du dich auch der Gnaden, so Mariæ mitgetheilet, als über deine eigne; bitte sie dich auch theilhafftig zu machen derjenigen Gnaden, mit welchen ihre Seel bereichet ware.

3. Betrachte, daß die heiligiste Menschheit auch gesehen alle Gaben, Gnaden, und Freyheiten, so durch ihre Verdiensten allen anderen Creaturen solten ertheilet werden, sonderbar deiner Seel, und ob allen hat er sich erfreuet, alle gut geheissen, und bekräfftiget, schätzte sie nit anderst als sein eignes Gut. Falle diser heiligen Menschheit zu Füssen, und dancke ihr, daß sie sich auf eine so hohe Weiß ob unserem Gut hat erfreuen wollen; aber beschaue dich auch, daß du so wenig vor dein eigen halten kanst, jenes, so JEsum zum

Wohl-

Wohlgefallen gereichet, und vor allen verlange vor ein Gutthat, so dir gethan worden, zu halten, alles was JEsu mitgetheilet worden: zum Zeichen, daß du Lieb mit Lieb vergeltest.

JEsus fangt an zu würcken.

1. BEtrachte, daß gleich in disem ersten Augenblick JEsus anfange zu würcken: dergestalten daß nichts ware, so er nit würckte, und keinen Augenblick vorbey gehen liesse ohne würcken. O! mein GOtt! was soll ich sagen bey Ansehung eines so grossen Fleiß, und Embsigkeit? Ich finde, daß ich nach so vilen Jahren noch niemahlen angefangen vor dich zu würcken. Wünsche aber mit gröstem Verlangen, daß ich angefangen hätte, so bald ich den Gebrauch meiner Vernunfft bekommen! aufs wenigiste sag ich anjetzo gantz fest entschlossen: *Nunc cepi*. Jetzt hab ich angefangen.

2. JEsus vereiniget mit der Behändigkeit, auch den Eyfer in dem würcken; dergestalten daß von disem ersten Augenblick an, er angefangen zu würcken mit all möglicher Vollkommenheit. Meine Seel würffe einen Blick auf deine Werck; was vor eine wirst du deinen Kräfften gleichförmig finden? Wie vil werden seyn, so nit gezeichnet seynd mit dem Brandmahl der Nachläßigkeit? Opffere GOtt

auf vor das künfftige den Eyfer JEsu in dem würcken, und entschliesse dich mit Anspannung aller Kräfften einem HErrn zu dienen, so verdienet unendlich geliebt zu werden.

3. Betrachte, daß JEsus alsobald angefangen mit allem Eyfer zu würcken, und also fortgefahren sein gantzes Leben hindurch. Bedencke dein Elend, daß wann du auch zuweilen angefangen GOTT mit einigem Eyfer zu dienen: du doch alsobald widerum ermüthet, um ein jede Beschwärnuß nachgelassen, auf die geringste widrige Begegnuß gleich erschrocken, und den Muth verlohren. Ach HErr! ich verlange anjetzo beständig zu verharren. Sage, daß du mir jetzt gnädig und barmhertzig seyn wollest, ich seuffze nach dem Himmel, allwo ich beständig seyn werde in deiner Lieb, und Geniessung.

Die Reinigkeit der Meynung, so JEsus gehabt in dem würcken.

1. BEtrachte, wie von disem ersten Augenblick an JEsus angefangen zu würcken mit reinister Meynung zur Ehr und Glori seines Himmlischen Vatters. Auf welchen als auf sein Zihl und Mittel-Punct er immer gesehen, und auf solche Weiß schon von dort an ihme alles aufgeopffert. Du aber beweine, daß du deine Werck besudlet mit so schlechtem

und Menschlichen Absehen. Bitte, daß deine Meynung gereiniget werde, und all andere Neigung ausziehe, damit sie allein mit dem Wohlgefallen und Glori GOttes hinfüran sich bekleide.

2. Betrachte, daß weilen den Vatter die Ehr begnügte, JEsus für uns den Werth und Frucht jener Wercken aufopfferte, so er die gantze Zeit seines Lebens üben wurde; und damit er uns noch eine grössere Gutthat erwise, opfferte er seine, mit jenen Wercken, so wir üben wurden, damit dise von jenen den Werth und Würdigkeit empfangeten. Sihe, wie JEsus gegen dir freygebig gewesen, wie er dir all das seinige geschencket, so von einen *unendlichen* Werth; und dises thate er ohne Verzug, und thate es beständig; und du bist gegen ihm so geitzig und gesparsam? entschliesse dich doch einmahl, daß du inskünfftige nichts thun wollest, so nit bekleidet seye mit dem Werth und Würdigkeit der Wercken Christi.

3. Betrachte, daß sich Christus nit begnüget allein zu würcken, zu dem Zihl der Ehre GOttes, und unseres Nutzen, sonderen er setzte auch hinzu alle jene Absehen, so seine Werck noch edler machen kunten; dann er würckete alle Act der Tugenden in seinen Ubungen. Wie lau und schläfferig ist dir ein solches Verlangen. Wie wenig bist du beeyferet deine Werck embsig zu verrichten: dergestal-

stalten, daß, da du äusserlich gehorsamest, weiß GOtt ob in disen Gehorsam das March diser so schönen Tugend ist; wann du dich verdemüthigest, so setzest du nicht hinzu das Gewicht diser nothwendigen Tugend. Derohalben beschäme dich, daß du in so vilen Jahren des Christlichen Lebens noch kein eintzige Tugend erworben, aus Mangel der Meynung in deinen Wercken.

Die Seel JEsu sihet GOtt.

1. Betrachte, daß wie die Seel JEsu erschaffen, und mit dem Wort vereiniget worden; so ware selbe gleich angefüllet mit einem übermäßigen Liecht der Glori, daß sie von Angesicht zu Angesicht den dreyeinigen GOTT gesehen: und alsdann gienge die Menschliche Natur ein in die Besitzung der seeligmachenden Anschauung GOttes. O! glückseelige Begebenheit! glückseeligister Anblick, da Christus als Mensch zugleich in sich die Gottheit, und die Gottheit in sich gesehen! Liebe die Göttliche Güte wegen der Gnad, so sie diser Seel, und allen Menschen erwisen.

2. Betrachte, wie dise Seel sich selbsten nit so bald, als GOtt gesehen, und von disem Augenblick an niemahls unterlassen ihne zu sehen, noch disen Act zu unterbrechen. O! Mensch-

Menschliche Armseeligkeit! ist GOtt und seine Ehr villeicht das letzte, auf welches du deine Augen häfftest? und wann du ihne auch zuweilen ansihest, wie leicht wendest du deine Augen widerum anderst wohin.

3. Nicht nur allein sihet die Seel JEsu in disem Augenblick GOtt, sonderen sie sihet selben auch vollkommner, als alle Englen und Heilige miteinander, weilen GOtt noch niemahlen von einem so reinen Gemüth gesehen worden als von der Seel JESU. Erfreue dich, daß ein unendlicher GOtt ein Gegenwurff worden einer so reinen Seel, und bey diser Betrachtung beweine dein Elend, daß du GOtt so wenig erkennest wegen der Unreinigkeit und Blindheit deines Gemüths, und derohalben ihne so wenig schätzest. Schreye mit gantzer Krafft deines Geists; *Cor mundum crea in me DEUS;* Er schaffe ein reines Hertz in mir, O GOTT! damit wann du zunimmest in der Erkanntnuß und Schätzung GOttes in disem Leben, du einmahl gelangest zu seiner offenbaren Anschauung in dem anderen.

Die Glückseeligkeit der Seel JESU.

1. BEtrachte, daß in selbigem Augenblick, da die Seel JEsu mit dem Verstand GOtt gesehen, selbige mit dem Willen ein-

gangen in ein unendliches Meer der Freuden, und von der unaussprechlichen Lieblichkeit dises süssisten Gegenwurffs, gleichsam gantz verzuckeret worden mit einem unsäglichen Jubel, sprechend: Quàm magna multitudo dulcedinis tuæ Domine. O wie groß und vilfältig ist deine Süßigkeit O HErr! Sihe derohalben daß die wahre Freud allein in GOtt, und nit in denen Creaturen zu finden; und dannoch wo hast du selbige bishero gesucht? befleisse dich mit dem Propheten öffters zu widerhohlen: Mihi adhærere DEO bonum est. Das ist mir gut, daß ich GOtt anhange.

2. Betrachte, daß die Seeligmachung JEsu nit vor ihme allein ware, sonderen auch zu deinem Nutzen: dieweilen die Seeligkeit, so du hoffest von der seinigen abhanget. Dancke GOtt, daß alles was JEsus Gutes hat, dir zum Guten gereichet. Bedencke, daß du so vil dich zu der Seeligkeit näheren wirst, jemehr du GOtt erkennen, und ihne geniessen wirst. Bemühe dich dann von Hertzen allen anderen abzusagen, verlange und bitte beständig mit dem Propheten: Ut cognoscamus in terra viam tuam. O das wir deinen Weeg erkennen auf Erden.

3. Betrachte die Vortrefflichkeit der seeligisten Jungfrauen, welche in selbigem Augenblick weit edler worden als der Himmel selbst, in welchem man GOtt sihet, weilen

JEsus in ihrem Jungfräulichen Leib selbigen mit einer grösseren Vortrefflichkeit gesehen, als alle Heilige in dem gestirnten Himmel. Erfreue dich, daß der Leib Mariæ jener Himmel worden in welchem die erste Seel GOtt gesehen. Muntere dich auf, ihr von Hertzen zu dienen, weilen Maria ein so auserlesenes Mittel ist zu der Anschauung GOttes zu gelangen.

JEsus liebet GOtt.

1. JEsus sahe in selbigem Augenblick die unendliche Güte GOttes, und liebte selbe mit einer ungemeinen Vortrefflichkeit, erfreuete sich ob dem unendlichen Gut so in GOtt ist, und hatte darob ein solches Wohlgefallen, daß in Vergleichung dises Liebs-Act die hitzigiste Seraphinen gantz kalt zu rechnen seynd. Jetzt O! Höchster Monarch wirst du endlich einmahl geliebt sovil du verdienest, jetzt findet sich jemand in unserer Natur so GOTT mit seiner Liebe ein grösseres Wohlgefallen gemacht, als alle Creaturen mißfallen durch ihre Beleidigungen. In was vor einem Stand du unter disen seyest O! meine Seel, daß sihet GOtt; und weilen dises mein Hertz wegen seiner Lauigkeit und Geringfügigkeit nit fähig einen so eyferigen Liebs-Act, wie du es würdig, zu erwecken, so opffere ich dir auf O ewiger GOtt die Liebe JEsu.

2. Als in eben disem Augenblick JEsus GOtt liebte, liebte er auch alle Creaturen in ihme; weilen sie eine ihm zugehörige Sach, von ihme abhangent, und mit ihme vereiniget seynd. Aus disem erkenne, daß deine Liebe allein in Worten bestehe, ohne Grund, ohne hitzige Beeyferung all jenes zu überwinden, so dir in deinem Nächsten mißfallet. O! JEsu schreibe in dises Hertz das wahre Gesatz der Liebe, alles in, und wegen GOtt, ohne auf jemand anderen zu sehen.

3. Als JEsus die Menschliche Natur in ihme zu so grosser Hochheit erhebt gesehen, betrachtet er alle Menschen als seine Brüder, und entbranne vor Begierd ihres Heyls, und Liebe ihres Wohlseins. Sihest du hier die Würckungen der wahren Liebe, welche jemehr sie Güter hat, desto eyfriger ist sie selbe mitzutheilen: und jeweniger sie in sich selbsten bedürfftig ist, desto ärmer macht sie sich vor andere. Beschaue dich dann, weilen in der Haupt-Sach du nur dein selbst eigner guter Freund bist.

Die Danckbarkeit JEsu gegen GOTT.

1. BEtrachte, daß wie sich die Seel JEsu in einem so hohen Stand erhebt gesehen, voll der Gaben GOttes, empfande sie eine

eine heiligiste Neigung der Danckbarkeit gegen demjenigen, welcher dise Gaben mitgetheilet. Beschäme dich, daß du sovil empfangen, und noch niemahlen danckbar gewesen; dergestalten daß GOtt für verlohren, und gleichsam hingeworffen achten durffte, dasjenige, was er dir geben. Erwecke in dir einen Geist der Danckbarkeit, und fange jetzt an der Barmhertzigkeit GOttes ewig Lob zu singen.

3. Betrachte mit was Neigung JEsus alle in disem Augenblick empfangene Gaben und Gutthaten, und jene, so er die gantze Ewigkeit hindurch empfangen werde, umfangen. Er betrachtete die Hochheit desjenigen, so selbe gegeben, die Nichtigkeit der Menschlichen Natur, welcher sie erzeigt waren; die Vortrefflichkeit der Gab: die Liebe mit welcher sie gegeben ware, und die Weiß des Gebens, nemlich, daß selbe so mildreich gegeben worden. Sihe eine schöne und gründliche Danckbarkeit, lerne hieraus auch du eine solche.

3. Betrachte, wie die Danckbarkeit des Hertzens JEsu nit beruhete auf die alleinige Gaben, so er empfangen: er ladete sich auch auf alle Gaben und Gnaden, so GOtt allen Creaturen schon erzeigt, und noch erweisen wurde. Sihe wie die Liebe in deinem Hertzen wachse, und sich erweitere; wann du die Gutthaten, so anderen erwisen werden, für deine eigne ansehetest, so wäre bey dir kein Gefahr

des

des Neids, oder Murrens. Verlange GOtt alle Augenblick zu dancken, weilen ein jeder mit einer Gütigkeit gegen dir gezeichnet.

JEsus sihet Mariam.

1. BEtrachte, wie JEsus Mariam unter allen Menschen allein gesehen, wie eine Lilgen ohne Mackel oder erb- und würckliche Sünd, niemahls eine Feindin GOttes, sonderen in einem solchen Grad der Gnaden bey ihme, daß sie alle pure Creaturen übertroffen. Betrachte die Freud, so JEsus gehabt, da er gesehen, wie sehr GOtt bedient, geehret und geliebet ware von der Reinigkeit Mariæ. Gehe in dich selbst, und sihe ob du mit deinem Christlichen Leben auf gleiche Weiß JEsu ein Ursach der Freud gegeben?

2. JEsus sahe sich ein Sohn einer so reinen und heiligen Mutter, und daß er auf Erden einen reinisten Leib zur Wohnung habe, gleichwie er im Himmel in der Schooß seines Vatters eine heiligiste Ruhe hatte. Er erfreuete sich eine GOtt so angenehme Mutter zu haben, und es gefiele ihme besser dero Heiligkeit, als die Abstammung von Königlichen Geblüt. Sihe hier was GOtt schätzet, und ob du auch eine dergleichen Meynung gehabt hast.

3. JEsus sahe daß alle Gaben und Gnaden, so Maria hatte, ihr waren mitgetheilet worden

worden in Ansehung daß sie seine Mutter seyn solle, und daß es nun ihme zustunde selbe zu vermehren: betrachte mit was Behändigkeit des Willens er alsobald beygeholffen sie zu bereichen, und sonderbar währender Zeit als er in ihren heiligisten Leib gelegen. Erfreue dich und dancke JEsu vor so geneigtisten Willen gegen deiner Frauen. Beweine den Verlurst so du gemacht. Weilen er dein Hertz nit rein gefunden, als er Sacramentalischer Weiß in selbes kommen.

JEsus sihet die andere Menschen.

1. BEtrachte, wie JEsus in seinem ersten Augenblick die Menschen gesehen, sowohl die vergangene als die gegenwärtige und zukünfftige: er sahe sie aus Ursach der Erbsünd, verbannet von dem Himmel, wann ihnen nit geholffen wurde; und in Vergleichung seiner Seeligkeit sahe er wie vil sie verlohren: tragete also ein innigliches Mitleyden mit ihnen, weilen er sie ansahe als seine Brüder. Unter disen warest auch du gesehen, und bemitleidiget. O liebster JEsu! & quid est homo cur apponis erga eum cor tuum, eine Creatur voll der Sünden. Sihe wie wenig Mitleyden du hast mit dem Elend deiner eignen Seel, und mit deinem Nächsten. Nimme dir vor dich zu besseren.

2. JEsus sahe die Sünd nit nur allein an als unseren Schaden, sonderen auch als eine Unbild und Beleydigung eines unendlich liebenswürdigen GOtt, und alsobald entbrunne er in einen heiligen Eyfer wegen dessen Ehr, und wurde entzündet vor Verlangen die Sünd auszurotten, und denen Menschen die Göttliche Hochheit zu erkennen zu geben, selbe also zur Liebe gegen sie zu verbinden. Wende hier deine Augen auf die Meynung, so du hast über die Beleydigungen, so du und andere gegen GOtt verübet, und wie du selbe beweinest? Bitte die Seel JEsu, daß sie dir ein wenig von dero heiligisten Eyfer mittheile.

3. Betrachte, daß JEsus gesehen wie du mit höchster Undanckbarkeit GOtt beleidigen, und dir selbsten die ewige Verdammnuß zuziehen werdest: mit ungemeinen Schmertzen verlangte er deine Verbesserung, und die Ehre GOttes. Sihe dises stunde dir vil besser zu; dancke also JEsu: opffere ein so grosse Lieb dem ewigen Vatter auf, und verlange eine dergleichen, welche dich nach und nach führe zu so billigem und schuldigem Urtheil.

JEsus opfferet sich auf seinem Himmlischen Vatter.

1. BEtrachte, daß wie die Seel JEsu gesehen, daß sie mit so grossen Gnaden und

und Freyheiten begabet, wolte selbe nichts vor sich darvon behalten, sonderen opfferte alles auf demjenigen, welchem sie sich darvor schuldig erkennte. Sihe wie dise Seel gantz wolte GOtt zugehören, weilen sie alles von GOtt empfangen hatte; und von wem hast du jenes, so dir gegeben worden? Bist du jemahl in so vilen Jahren so weit kommen, daß du dich völlig und vollkommen GOtt geschencket, und nicht widerum zuruck genommen hast! bitte um Liecht, und behertzte Entschliessung dich demjenigen auch mit Willen zu ergeben, welchem du aus so vilen Ursachen verbunden dich aus Gerechtigkeit zu schencken und aufzuopfferen.

2. Dise Aufopfferung seiner selbsten, so JEsus gethan, ware die allervollkommniste, so GOtt jemahlens geschehen, weilen sie ware eine Opfferung eines angenehmsten, und unendlich würdigisten Dings. Wann du auch alles gibest, was kanst du geben als eine elende Seel, und einen zerstöhrlichen Leib? verlange aufs wenigist, wann es möglich wäre, eine unendliche Lieb, eine behertzte und gäntzliche Aufopfferung deiner selbsten zu machen.

3. Betrachte, wie daß eine so grosse Aufopfferung beseelet ware von einer lebhafften Begierd der puren Ehre GOttes, und unseres Heyls, er widmete sich selbsten gantz, damit GOtt geehret, und der Mensch erlöset

wurde, bedencke ob du auch disen Weeg gangen, oder aber dich selbsten unordentlich gesucht habest? O! JEsu reinige doch dises Hertz von so viler eigner Lieb: damit gleichwie es aus Schuldigkeit des Stands verbunden, die Ehre GOttes zu suchen, selbiges auch mit dem Werck vollbringe.

JEsus saget ab der Glückseeligkeit des Leibs, und opfferet sich selbsten.

1. BEtrachte, daß nachdeme JEsus erkennt, daß der Willen des Vatters seye, daß er solte ein Erlöser der Menschen werden, und der Göttlichen Gerechtigkeit genug thäte mit Aufopfferung seines Lebens für dieselbe: Kunte er ein glorreiches, und der Würdigkeit eines Sohns GOttes gleichmäßiges Leben erwählen; damit aber du nit verdammt wurdest, hat er abgesagt der Glori seines Leibs, zu seinem Vatter sprechend: Sihe ich komme. O! wann du anjetzo eingehen kuntest in das tieffe Meer deiner Undanckbarkeit! wann das Leben samt allen Creaturen dein wäre, und du selbe alle vor JEsum aufopffertest, so blibest du dannoch ein noch unendlicher Schuldner. Was wird es dann seyn, wann du dein eintziges Leben noch nit zu seinem Dienst angewendet? was wird es seyn, wann du erforderest dasjenige,

jenige, so dir nit gehöret? verdemüthige dich du Staub und Aschen, und gehe endlich einmahl in dich selbsten.

2. JEsus hat nit nur allein abgesagt demjenigen, so ihme als einem Sohn GOttes *zuständig* ware; sonderen er hat auch umfangen jenes, so ihm nit gebührte, Arbeit, Bemühung, Armuth, Verachtung rc. Er umfangete das Creutz dergestalten, daß er keinen Augenblick ohne selbes ware, und opfferte sich also für uns. Wie vil bist du schuldig diser Behändigkeit JEsu? und doch wie vil Zeit hast du verfliessen lassen, in welcher dein Hertz ein Schlacht-Opffer ware deiner Anmuthungen und Vergnügenheiten.

3. Alsdann hat er angenommen, bestä*tiget*, und bekräfftiget, alle Göttliche Rathschlüsse, so über sein gantzes Leben ergangen, und fahrete fort sich alle Augenblick selbsten zu schlachten und aufzuopfferen. O! wann du von diser Stund an deinem JEsu nachfolgetest in diser beständigen Gleichförmigkeit! wann du doch deinen Willen vernichten, und den Willen JEsu darfür anziehen kuntest, inskünfftige nichts anderes zu wollen, als was er will.

Von dem Verdienst der Wercken JEsu in dem Leib der seeligisten Jungfrauen.

1. BEtrachte, daß gleichwie JEsus GOtt

und Mensch zugleich ware, er durch die Act, so er geübet, als er sich vor uns aufgeopffert, und durch alle andere, so er noch üben wurde, einen unendlichen Lohn verdient, weilen sie herkamen von einer Persohn einer unendlichen Würdigkeit. JEsus erfreuete sich bey Ansehung so grosser Schätz der Verdiensten, weilen selbe erklecklich waren zum Heyl einer unendlichen Menge der Menschen. Erfreue dich dann auch, daß du mit so grossem Uberfluß deiner Armseeligkeit und Elend steuren kanst. Nimme dir vor inskünfftig dem Himmlischen Vatter deine Werck nit anderst, als mit denen unendlichen Verdiensten seines Sohns bekleidet, aufzuopfferen.

2. Nachdeme JEsus vor dich leyden und sterben wollen, gezimete es sich, daß er mit seinen Wercken die Glori seines Leibs verdienete, dergestalten, daß dasjenige, so ihme ohnedeme zuständig wäre, ihne dannoch sovil kosten müste. Wie billich ist es dann, daß du verstehest, daß die Himmlische Glori dich müsse Schweiß und Bemühung kosten; dann du hast selbe durch die Sünd verlohren, und man ware sie dir nicht schuldig. Muntere dich dann auf im Arbeiten und Leyden, sprechend: also muß man den Himmel gewinnen.

3. JEsus hat den Verdienst seiner Wercken nicht eingeschränckt vor dich allein, sonderen selben ausgebreitet vor alle Menschen,

er

er bittete vor alle, so er auserwählt gesehen zu der ewigen Glori: und da er so vile Heilige gesehen, erfreuete er sich darob, und opfferte sein Leyden auf, ihnen die Beharrlichkeit zu erlangen. Er hatte auch dich vor Augen, und verdiente dir die Gnad heilig zu werden, die Verzeyhung der Sünden, und alles Gutes, so du immer auf Erden, und hernach im Himmel haben kanst. O! niemahls genug erkennte Freygebigkeit! wann du sovil Gutes von JEsu hast, warum haltest du dann JEsum nit für dein einiges Gut.

Die Beschäfftigung des eingefleischten Worts gegen sich selbsten in dem Jungfräulichen Leib Mariä.

1. BEtrachte, daß nachdeme JEsus sich selbsten und seine Menschheit angesehen, erkennete er daß nichts, aus welchem ihne GOtt herausgezohen, und daß er aus sich selbsten nicht seyn noch würcken kunte, folglichen alles was er hatte ein pures Allmosen von der freygebigen Hand GOttes ware, O! was schöne Beschäfftigung der Seel JEsu ware dises! sich aufhalten in der Erkanntnuß seiner selbsten, so da ist ein Grund, und Fundament aller Heiligkeit! wann ich mich mit *disem* beschäfftigte, so wäre ich ein gantz anderer Mensch, als ich bin.

2. Betrachte, wie bey diser Bedenckung JEsus alles GOtt widerum heimgestellet, er vergleichte die Grösse so viler Gaben, mit der Nichtigkeit der Menschlichen Natur, und sprache: Fecit mihi magna qui potens est. Er hat an mir grosse Ding gethan, der da mächtig ist. Trucke ein, O liebster JEsu, in dises mein Hertz, eben dise deine Meynung, und verschaffe, daß es mit dir allezeit spreche: Non quæro gloriam meam.

3. Betrachte, wie JEsus keinen Augenblick müßig den Lauff seines Lebens anordnete, die Einrichtung der heiligen Kirchen, und die Ordnung, so zu beobachten bey Erlösung der Menschen: mit immerdar zu GOtt erhebten Gemüth bittete, und würckete er beständig die gröste Tugends-Act. Dancke JEsu absonderlich vor die Sorg, so er schon in dem Mütterlichen Leib genommen, den gantzen Lauff deines Lebens anzuordnen, und verstehe wohl, daß, wann du dich von ihme regieren lassest, und seiner Verordnung folgest, so wirst du seelig werden.

Von dem Gehorsam JEsu in dem Leib Mariä.

1. BEtrachte, daß sobald Maria der Stimm des Engels gehorsamete, und sich jenem, so GOtt beliebte unterwarffe, in eben selbem

selbem Augenblick wurde JEsus empfangen, dergestalten, daß man sagen kan, er habe seinen Ursprung und Weesenheit von dem Gehorsam. Bedencke, daß JEsus auch Geistlicher Weiß wurde in deinem Hertzen gebohren werden, wann du ein Freund wärest seines, und nicht deines eignen Willens. Und warum glaubest du, er wohne villeicht nit gern in deiner Seel, warum empfindest du nicht die schuldige Andachts-Bewegung ob der Gegenwart eines solchen Gasts, als allein, weilen GOtt deine Werck mit deinem eignen Willen verdeckt findet.

2. Nachdeme JEsus in dem Leib Mariæ eingangen, blibe er aus Gehorsam in selbigem so lange Zeit, als ihme vorgeschriben ware, und die gantze übrige Zeit seines Lebens würckete er alles mit dem Absehen auf den Willen seines Himmlischen Vatters, ohne Verlängerung oder Verkürtzung der Zeit: Beschäme dich wegen deiner Hartnäckigkeit, und entschliesse dich inskünfftige zu gehorsamen zu der Stund, auf die Weiß, und eben denselben Augenblick, als es GOtt zum Wohlgefallen gereichen wird, und wann diser vergnügt, so befridige dein Hertz ohne was anderes zu wollen.

3. Eben in selbem Augenblick erbotte sich JEsus nit nur allein dem Himmlischen Vatter zu gehorsamen, sonderen auch seiner heili-

gisten Mutter, dem heiligen Joseph, dem Gesatz des Römischen Kaysers, und sogar denenjenigen, so ihme den Tod anthuen wurden. Was vor eine Entschuldigung findet deine Hoffart bey einem solchen Exempel, du unterwürffest dich mit harter Mühe deinen Vorgesetzten, und villeicht disen nit auf die Weiß, wie du es schuldig wärest. Beschäme dich du Erdwurm, daß du vor einem unendlichen GOtt dasjenige nit thuen kanst, so der Sohn GOttes selbsten vor dich gethan, bitte JEsum, er wolle dir ein so hochwichtige Erkanntnuß tieff in das Hertz trucken.

Von der Sanfftmuth JEsu.

1. Betrachte, wie JEsus in dem Leib seiner heiligisten Mutter ihme selbsten sogar nit mehr gleich ware; vormahls wurde er genennet der erschröckliche, der starcke GOtt, der HErr der Heerschaaren; in dem Augenblick aber, als er sich mit der Menschheit vereinbaret, wurde er ein sanfftmüthiges Lamm, freundseelig, und ein Fürst des Fridens; wann er dir eines Tags zu Hertzen reden wird, sprechend: Discite à me quia mitis sum, & humilis corde: Lernet von mir: dann ich bin sanfftmüthig und demüthig von Hertzen. Alsdann sihe, ob du also lebest, oder aber mit deinem Leben den Friden zerstöhrest, oder selben

ben stifftest, anfänglich bey dir selbsten, als-dann bey deinem Nächsten?

2. Mit diser Sanfftmuth fangete JEsus alsobald an, den gerechten Zorn seines Himmlischen Vatters wider die Welt, zu stillen: Betrachte dich als einen Gegenwurff dises Zorns wegen deiner Sünden, dancke deinem Erlöser, und sage dem Himmlischen Vatter respice in faciem Christi tui. Sehe das Angesicht deines Gesalbten.

3. In selbigem Augenblick beschlosse JEsus mit denen Sünderen sanfftmüthig zu seyn, mit ihnen umzugehen, und zu handlen, die Beleydigungen zu verzeihen, sie zu ruffen, und ihnen Hertz und Muth zu machen zu ihme *zu kommen*; er beschlosse schon dort zumahlen *alle jene* Act zu üben, so er nachmahlens den gantzen Lauff seines Lebens hindurch mit denen Sünderen vollbrachte. Bedencke, daß unter disen er auch gedenckte dich verlohrnen Sohn aufzunehmen; dir die Hand zu bieten, als du gefallen, dich zu übertragen, und nit zu verlassen, wie du so offt und vilmahlen erfahren. Nimme dann an dich, ein Gemüth eines guten Sohns gegen ihme, bereue das vergangene, und entschliesse dich allezeit zu ihm zuruck zu kehren, wie elend und armseelig du auch immer seyn mögest.

Von der Gedult JEsu in dem Leib Mariä.

1. BEtrachte, daß eben den Augenblick als JEsus angefangen zu leben, er auch anfangete zu leiden, eng verschlossen in dem Jungfräulichen Kercker; in diser unbequemlichen Stellung seines Leibs, in der Finsternuß, und mit vollkommnister Vernunfft und Erkanntnuß; dannoch erlitte er alles mit einer solchen Ergebenheit und Gedult, daß er sogar keinen Augenblick mit sich selbsten dispensieren wollen. Beschäme dich wegen deiner Ungedult, und lerne vor ein Gnad schätzen, jene Zeit, in welcher du, deinem vor dich gedultigen JEsu kanst gleichförmig werden.

2. Betrachte, daß JEsum nit begnügte das Leyden, so ihme die enge Wohnung verursachte, er wolte mit den Gedancken sich unter die Preß alles Leydens, so ihme im Leben und in dem Tod bereitet ware, legen: er belustigte sich in deren Umfangung, als wann sie schon gegenwärtig wären. Beschäme dich, daß dich nit nur allein das Leyden in die Flucht treibet, sonderen sogar der Schatten, die Forcht, die üble Lehren des Menschlichen Respects: frische dich an durch das Beyspihl Christi, solchen Gelegenheiten entgegen zu gehen, und nicht selbe zu fliehen.

3. Betrachte, daß er sich nit vergnügte das Leyden seiner Persohn allein zu versuchen, er wolte auch das Leyden seiner heiligen Mutter, seiner Martyrer und Beichtiger empfinden, und der erste seyn, so den Mund an disen Kelch ansetzte. Bitte JEsum, er wolle dir ein gegen dem Nächsten so Liebvolles Hertz ertheilen, daß du traurest mit dem Traurigen, und die Betrübnuß des Nächsten empfindest, als ob es dein eigne wäre.

JEsus übet sich in dem Gebett in dem Leib der seeligisten Jungfrauen.

1. BEtrachte, wie von dem ersten Augenblick an das reiniste Gemüth JEsu sich vertieffet in die Beschaulichkeit, und Betrachtung GOttes, und der Göttlichen Geheimnussen; dergestalten, daß sie niemahlen von keinem erschaffenen Verstand auf eine so hoche Weiß beschauet und betrachtet wurden. O! wie wird dise heiligiste Seel gleichsam herum spazieret seyn durch die Unermessenheit der Göttlichen Hochheit und Vollkommenheit! Ich solte mich schämen, daß ich mit meiner lauen und zersträheten Betrachtung, besudle (wann es möglich wäre) so hoche Geheimnussen. Ich will mich entschliessen, künfftighin mit Geist und Eyfer zu dem Gebett zu gehen.

2. Betrachte, daß von disem Augenblick an die Seel JEsu niemahls aufhörete, allezeit auf GOtt zu sehen und zu mercken, ohne jemahls die Augen von disem Liebvollisten Gegenwurff abzuwenden. O! wie weit bin ich von disem! O elende Menschen! wie bald lassen wir uns von GOtt abziehen, und wenden uns zu irrdischen Gegenwurffen! verlange du, und wünsche allezeit an GOtt gehäfftet zu seyn, aufs wenigist bemühe dich öffters dein Gemüth zu ihme zu erheben mit heiligen Schuß-Gebettlein.

3. Betrachte, wie in diser Beschaulichkeit JEsus das Elend, die Sünden, und die Bedürfftigkeiten aller Menschen gesehen; von disen erweichet, und zum Mitleyden bewegt, bate er demüthig den Himmlischen Vatter uns die benöthigte Hülff zu geben, und von disem Augenblick an wurde er unser Vorsprecher. Bitte um Liecht dein Elend, und Geistliche Bedürfftigkeit recht zu erkennen, und von gantzem Hertzen zu bitten, daß dir geholffen, und du getröstet werdest.

Præludia
Für die folgende gegenwärtige Betrachtungen.

ERstes Præludium solle seyn sich zu Gemüth führen, daß wie die drey Göttliche Personen

sohnen beschlossen den Menschen zum Himmel zu erschaffen, und ihne nachmahls wegen der Sünd Adams darvon verfallen gesehen, selbige sich entschlossen, disem Ubel abzuhelffen, sodann das Wort Fleisch worden, und vor den Menschen genug gethan.

Zweytes Præludium solle seyn, sich einbilden, man sehe die drey Göttliche Persohnen, wie sie zu Rath gehen wegen des Geschäffts der Menschlichen Erlösung, und den Entschluß der Menschwerdung ergehen lassen.

Drittes Præludium solle seyn, von GOtt Gnad begehren, ein so grosse Gutthat recht zu erkennen, und sich gantz zum Dienst eines so guten GOttes anzuwenden. Alles dises, ohne widerhohlen, solle dienen vor alle nachfolgende Betrachtungen.

Von der Entschliessung der Menschwerdung des ewigen Worts.

I. BEtrachte, wie GOtt schon von Ewigkeit die Sünd Adams vorgesehen, und derohalben seine gantze Nachkommenschafft von der ewigen Glori ausgeschlossen: er ware von ihnen so schwärlich beleidiget, daß unter allen erschaffenen, vernünfftigen Creaturen kein eintzige ware, wie heilig sie auch immer seyn möchte, so eine zulängliche Genugthuung vor eine so grosse Beleydigung leisten kunte.

O!

O! uns elenden Menschen, wir trincken die Sünden hinein wie das Wasser, und begreiffen so wenig, was es seye, GOtt mit einer Sünd beleidigen, wann wir uns doch genugsam beschämen, bereuen, und verbesseren kunten.

2. Betrachte, daß vor die Schwäre der Sünd völlig genug zu thuen, ein eintziges, in GOTT verborgenes Mittel übrig ware, nemlichen, daß der Beleydigte selbsten, vor den Beleydiger, der Glaubiger vor den Schuldner bezahlte, GOtt selbsten sich mit der Creatur vereinigte, deroselben Wercken ein Gewicht und Werth zu geben, und also vor uns bezahlte. Wer kunte aber auf dises gedencken, wer ein solches Mittel begehren, oder erwarten? So hat dann GOtt beschlossen vor dich das Benöthigte zu thuen? und du wilst dich ihme nit gantz, und völlig ergeben?

3. Betrachte, daß sich GOtt mit der Englischen Natur vereinigen, und also vor den Menschen genug thuen kunte; aber dises beliebte ihme nicht, sonderen er beschlosse die Menschliche Natur anzunehmen, damit er durch sein Leyden und Sterben den Menschen erkauffen, und die Schuld mit seinem eignen Blut bezahlen kunte. Aber wie! meine Seel schämest du dich nit zu sehen, wie undanckbar du gegen GOtt bist, wie wenig du vor ihne würckest!

würckest! er machet sich von Ewigkeit her schon den Schluß dich zu erlösen, wie offt hast du in deinem Leben beschlossen GOtt zu beleidigen, und dises auch werckstellig gemacht? Bereue das vergangene, und entschliesse dich ins-künfftige GOtt über alles zu lieben.

Von der ersten Beweg-Ursach der Menschwerdung.

1. BEtrachte, daß die allgemeine Beweg-Ursach, so GOtt von Ewigkeit her hatte, Mensch zu werden, ware das Heyl der Welt, die Erlösung der Menschen, und die Befreyung von der Sünd. GOTT kunte nemlich nit über das Hertz bringen dich zu Grund gehen zu sehen, seine mitleidige Barmhertzigkeit kunte dich nit verlassen. Und soltest du kein Hertz haben ihne zu lieben, zu dienen, und demjenigen ein Wohlgefallen zu machen, der aus lauter Gütigkeit dich so hoch geschätzet, dich nit verlassen, noch zu Grund gehen hat wollen lassen?

2. Betrachte, daß GOTT zu unserem Heyl verordnet nicht nur allein die Umständ der Zeit, des Orths, der Weiß der Menschwerdung, sonderen auch die Weesenheit der Menschwerdung selbsten; dergestalten, daß er sich nit nur allein auf Erden sehen lassen, mit uns geredet, und gelitten, sonderen uns zu erlösen sogar ein Mensch wurde. O! Unglückseelig-

keit

keit unsers Hertzens, welches so gesparsam ist in Erwiderung einer so grossen Freygebigkeit! Ach wann wirst du dich einmahl entschliessen mein Seel, dich völlig, in allen Orthen, zu allen Zeiten, und in allen deinen Wercken disem höchsten Gut zu ergeben.

3. Betrachte, daß gleichwie die Beweg-Ursach der Menschwerdung, daß Heyl aller Menschen ware, also ware selbe auch angesehen zum Heyl eines jeden inbesonders, als wann er allein der Bedürfftige wäre; dahero kanst du mit Wahrheit sagen: GOTT hat hat mich geliebet, und zum Heyl meiner sündigen Seelen, als wann keine andere bedürfftige zugegen wären, hat er Mensch wollen werden, O! ewige Liebe GOttes, welche dich angetriben vor meine Erlösung ein Mensch zu werden! aber auch wehe meiner entsetzlichen Undanckbarkeit, krafft welcher ich, als wann ich nit dir allein alles schuldig wäre, all meine Lieb an die Creaturen hänge; sihe mich an O GOtt! und lasse mich nit leben mit so geringer Gegenlieb.

Von der zweyten Beweg-Ursach der Menschwerdung.

1. Betrachte, wie GOtt angetriben werde dises Geheimnuß zu würcken, aus Begierd sich mitzutheilen, dise Völle der

Gnaden,

Gnaden, und alles Gutens, wallete so zu sagen, schon von Ewigkeit her, und wurde immer angetriben von der Begierd sich außzugiessen, und durch eine Göttliche Uberlauffung sich mitzutheilen. O! Härtigkeit meines Hertzens, welche so gar nit kan erweichet werden durch das Beyspihl eines GOttes! und bey Ansehung einer unendlichen Freygebigkeit, sich nur desto geitziger zu sich selbsten wendet.

2. Betrachte, daß disem zu Folg, GOtt vor eine Beweg-Ursach hatte, die Menschliche Natur in Christo zu erhöchen, zu heiligen, und zu vergötteren, damit die Menschheit erhöchet wurde zur natürlichen Kindschafft GOttes, zu einer Göttlichen Würdigkeit, damit sie auch andere heiligen kunte. Sihe, was grosse Güte GOttes! unsere sündige Natur verdiente freylich kein so grosse Gnad; wir waren Feind, wir verdienten die Höll, und GOtt erhebet gleichwohl die Menschheit zu diser Hochheit.

3. Betrachte, daß aus diser Menschwerdung GOttes ein Gegenwurff des Göttlichen Wohlgefallens entsprossen, durch welchen unsere Menschheit GOtt ehren, und ihme ein Wohlgefallen machen kan; dergestalten, daß weilen die pure Creatur GOtt nicht unendlich, wie er es verdient, ehren kan, so empfanget GOtt gleichwohl durch unsere Natur, so in Christo ist, ein höchste Göttliche

Ehr und Anbettung. Was vor ein Freud solte ich haben, daß wann schon ich armseelig bin, wann schon wir Sünder GOtt beständig mißfallen, doch einer seye von unseren Geblüt, unser Bruder, welcher für uns bittet, und mit unendlicher Ehr ersetze die Unehr, so GOtt von uns empfanget. Mit was vor einer Liebs-Neigung solte ich dann JEsum ansehen, was vor ein Freud solte ich haben, daß er GOtt auf dise Weiß ehret?

Die dritte Ursach der Mensch-werdung.

1. BEtrachte, wie bey der Menschwerdung GOtt auf eine sonderbare Weiß seine unendliche Weißheit zu erkennen geben, welche ein so vortreffliches Mittel erfunden, dem Ubel des Menschens abzuhelffen, indeme er mit überflüßiger Genugthuung sowohl die Gerechtigkeit als die Barmhertzigkeit vergnüget, und unserem Elend mit einer solchen Ubermaß abgeholffen. GOtt wolte nicht, daß er der Erschaffer, und ein anderer der Erlöser seyn solte, dann er eyferte, daß unsere Liebe nicht zertheilet wurde. Und dannoch wird er seiner Hoffnung verlurstiget! dann wir Undanckbare wenden all unsere Lieb und Neigung ausser GOtt an, wir zertheilen selbe boßhafftiger Weiß, durch Liebe der Creaturen.

2. Be-

2. Betrachte, wie die Göttliche Allmacht bey der Menschwerdung hervor leuchtet, krafft welcher die Liebe GOttes nichts grösseres hat begehren können, dann es kunte von Göttlicher Allmacht nichts grösseres gemacht werden. Wird dann eine solche Wahrheit sich niemahls unserer Liebe bemeisteren können? wird sie uns niemahls bewegen alles zu thuen, was wir immer können, GOtt ein Wohlgefallen zu leisten?

3. Betrachte, wie durch die Menschwerdung GOtt zugleich seine Liebe, und unendliche Güte zu erkennen geben, dise allein bringt der heilige Johannes vor zum Beweißthum seiner Liebe; und der heilige Paulus probiret selbe auch aus disem. Und was kunte dann GOtt mehrers thuen, als daß er selbsten kommen dich zu suchen, und auf eignen Unkosten in seinem Schaaf-Stall zuruck zu führen? der Gerechte litte vor den Ungerechten, der Unschuldige vor den Sünder, er wurde uns völlig gleich, und wie einer aus uns. Können wir dises glauben, und dannoch ihne nit nach Möglichkeit entgegen lieben?

Von anderen Beweg-Ursachen der Menschwerdung.

1. BEtrachte, wie daß GOtt die Menschwerdung beschlossen, den Lucifer desto-

mehr zu Schanden zu machen, welcher voller Hochmuth ware, daß er den Menschen in die Sünd gestürtzet. GOtt wolte ihne also vermittels der Menschlichen Natur, welche vil minder ware, als die Englische, überwinden, und zeigen, was er durch dises Mittel auszuwürcken vermöge. Wann nun die Menschheit mit der Gottheit vereiniget, so grosse Ding gewürcket, sihe was grosses Vertrauen du haben sollest, wie fest du mit GOtt allezeit soltest vereiniget seyn, dieweilen, obwohlen du nichts als ein Handvoll Erden bist, er dich dannoch deinen Feinden erschröcklich machen wird.

2. Betrachte, daß GOtt gesehen, wie daß die gantz irrdische Menschen ihrem GOtt, der ein purer Geist ware, nicht erkennen können, auch von der Erden sich nit abschöhlen, und die Augen gen Himmel erheben wollen. Was ist dann zu thuen? es werde GOTT Mensch, steige er herab auf die Erden, und vereinige sich mit unserem Laim, so kan er gesehen werden. Er wird dem Menschen liebreich seyn, und ihne also zu GOtt erheben. Was Schuldigkeit hast du zu GOTT meine Seel, daß er dir einen sichtbaren Lehrmeister hat geben wollen! und wie soltest du dich schämen, daß du mehr der Lehr deiner Ersinnlichkeit gefolget, als eines eingefleischten GOttes.

3. Betrachte, daß GOtt von einem Menschen, und allen seinem Nachkömmlingen beleidiget worden: es beliebte ihme also Mensch zu werden, damit der Göttlichen Gerechtigkeit eine vollkommene Genugthuung geschehe, und wir uns alle trösten kunten, daß, wann schon unsere Natur GOtt beleidiget hätte, eben dieselbige auch widerum genug thäte. O wunderbarliche Erfindung! und wer anderst als ein GOtt kunte dises erfinden? aber lasset uns zugleich förchten, da wir sehen, daß die Göttliche Gerechtigkeit nichts habe ungestrafft gelassen, sonderen gewolt, daß die Menschliche Natur auf daß genauiste bezahlete.

Der Himmlische Vatter gibt der Welt seinen Sohn.

1. BEtrachte, daß der Himmlische Vatter seinen von Ewigkeit her, aus seiner Göttlichen Weesenheit erzeugten, und ihme gantz gleichen Sohn, mit unendlicher Liebe geliebet; dannoch, nachdeme er die Menschen wegen der Sünd von dem Himmel verbannet gesehen, brachte ihn die Liebe gegen uns so weit, daß er sich entschlossen, uns selbigen zum Erlöser zu geben. O ewiger Vatter! was ist das vor eine Gütigkeit? was vor ein Gemüth must du haben mein Seel, wann du eine so grosse Güte nit liebest? wirst du ins-

künfftig dich noch erkecken, einen so guten GOtt zu beleidigen? ich wolte es gern nit mehr thuen O mein GOtt! aber ich bin so elendig, daß, wann du mir nit hilffest, so gehe ich zu Grund.

2. Betrachte, daß dise Dargebung des Göttlichen Sohns das gröste Liebs-Zeichen gewesen, so uns der Himmlische Vatter immer hätte geben können, weilen er uns das gröste, und das liebste gegeben, den eintzigen Gegenwurff seines Göttlichen Wohlgefallens. O HErr allhier verliehre ich mich! O reiniste, freygebigiste, sich selbsten nicht suchende Liebe meines GOttes! und dannoch ergibe ich mich nit, bin noch so hartherzig! ein Wort, eine Creatur bindet mich, und die unendliche Gab des Himmlischen Vatters, kan meine Liebe nicht besitzen!

3. Betrachte, daß diser so freye, und freygebige Willen des Vatters, dise so grosse Gab unserer Erlösung, auf alle Weiß die Gegenlieb verdienet: und dannoch O! mich Elenden, ich kan mich aus Liebe seiner nicht eines Gelusts berauben, keine unordentliche Liebe ausziehen, kein Vergnügen zuruck lassen; wie wurde ich grosse Ding vor GOtt thun, wann ich ihm die kleine nit so geschwind als ich solte, schencken kan. O! grosser GOTT gibe mir Krafft und Stärcke zu würcken.

Der

Der Sohn GOttes gibt sich selbsten der Welt.

1. BEtrachte, daß, nachdeme das Göttliche Wort (auf unsere Art zu reden) den Willen seines Himmlischen Vatters gesehen, ihne der Welt zu geben, erbotte er sich freywillig zu kommen, obwohlen er erkennete, wie sehr er wurde ernidriget, und so zu sagen vernichtet werden, wie vil Unbilden, und seiner Allerhöchsten Majestät unanständigiste Schmachen ihne begegnen, und zu Leyden kommen wurden. Also verkochete seine unendliche Liebe alles Leyden und Verachtung vor mich, und wolte lieber alle Verdemüthigungen ausstehen, als mich verlassen. Was sagest du zu diser Wahrheit mein Seel? warum O! Menschliche Hoffart bedeckest du dich nit mit Scham-Röthe, von dem Haupt bis zu dem Füssen?

2. Betrachte, daß das Göttliche Wort die Undanckbarkeit der Menschen gesehen, ihre Halsstärrigkeit, die geringe Verbesserung ihrer Sünden, daß ein so kostbares Mittel wurde in Gifft verkehret werden; und unter allen disen sahe er O mein Seel, deine Nichtigkeit und Undanckbarkeit, welche disem so grossen Vorhaben ein Hinternuß hätte machen können. O Liebe wahrhafftig ohne Zihl! wer ist aus uns, welcher seine Gnaden austheilen wolte demjenigen, welchen er vorsehete, daß

er so undanckbar seyn wurde? wer wirfft sein Getraid freywillig in einem undanckbaren Acker?

3. Betrachte, wie groß dein Schuldigkeit ist O mein Hertz! was soltest du thuen, selbe zu erwideren? Nichts hat GOtt abgehalten sich dir zu ergeben, soltest du diser Treu deines Erlösers nicht nachfolgen? von Ewigkeit her ware er dein, und solte dich zuvil gedunckhen, nach so vilen Jahren dich endlich ihme zu ergeben? Dises verliebte Hertz hatte schon von Anbeginn der Zeiten, ein Wohlgefallen ob unserem Heyl, und soltest du nit so offt du immer kanst, ihne dancken vor ein so grosse Lieb? er hat sich anerbotten von Ewigkeit her alles zu leiden, dir den Himmel zu eröffnen, und soltest du nit gleich disen Augenblick dich anerbieten alles zu leiden und auszustehen, was zu seiner Ehr, und deinem Heyl gereichen kan?

Von der Erwählung Mariä zur Mutterschafft GOttes.

1. BEtrachte, daß, nachdeme in dem Allerhöchsten Rath der drey Göttlichen Persohnen beschlossen worden, daß sich das ewige Wort bis zu unseren Letten ernidrigen, und sich also mit uns vereinigen solte; wolte er nicht nur allein ein zu leiden fähiges, sterbliches,

liches, und denen Menschlichen Armseeligkeiten unterworffenes Fleisch an sich nehmen, sonderen selbes auch annehmen von einer Frauen, und eine Mutter auf Erden haben: O erstaunliche Ernidrigung eines GOttes! derjenige, so von Ewigkeit her ein Sohn GOttes ware, würdiget sich ein Sohn eines Menschen zu werden, damit er uns zu Kinderen GOttes machte: er hat in seinen Stammen-Register wollen Knecht zu Vätteren haben, damit er uns Knechten auch seinen Himmlischen Vatter zum Vatter gebe, sihe daß du nit aus der Art schlagest, liebe, und gehorsame ihme.

2. Betrachte, daß wann auch das Göttliche Wort wolte von einer Frauen gebohren werden, er die reichiste, die edliste, und ansehnlichiste, so immer zu finden, erwählen kunte; und dises schine seiner Hochheit anständig zu seyn, er wolte jedoch eine arme, aber reich an Tugenden, und eine Jungfrau, sihe, wie weit die Urtheil GOttes von denen Menschlichen unterschiden, ach wann wir doch einmahl den Betrug erkenneten, und daß die wahre Hochheit nur allein in der Gnad GOttes, in der Reinigkeit des Hertzens, und unschuldigen Lebens-Wandel bestehet! so wurden wir uns befleissen eine solche Heiligkeit zu erlangen, die uns allein der Göttlichen Gnaden würdig machete.

3. Betrachte, daß, nachdeme GOtt Mariam zur Mutter GOttes erwählet; er beschlossen (daß gleichwie sie zu einer fast unendlichen Würdigkeit durch eine solche Mutterschafft erhöchet worden) ihr auch jene Völle der Gnaden, der Unschuld, der Reinigkeit, und Glori zu geben, so ein so hocher Titel erforderte. Wir betten dich an O Maria als unsere schon bestimmte Königin; theile uns mit O! Frau deine Gnaden, und mache uns würdig deines Schutz, und Gnaden-vollen Anblicks.

Von dem Versprechen, so GOtt denen Menschen gemacht, Mensch zu werden.

1. BEtrachte, daß sobald der Adam durch seinen Ungehorsam vor sich selbsten, und vor seine Nachkommenschafft die Erb-Gerechtigkeit verlohren, selber alsobald in unendliche Elend verfallen; bevor ihne GOtt aus dem irrdischen Paradeyß gejaget, sagte er der Schlangen, daß ihr von einem anderen werde der Kopff zerknirschet werden, durch welche Wort er einen Erlöser versprochen, so Adam und alle Nachkömmlingen von der Leib-Eigenschafft des Sathans erlösete, und ihnen das Recht zu der Himmlischen Glori widerum eroberte. Was vor ein Gemüth und Neigung soltest

soltest du haben O! mein Seel, gegen einen so gütigen HErrn, weilen er schon dort zumahlen dir dise Gnad versprochen, damit du sowohl von der Erbsünd, als von so vilen würcklichen, welche er vorgesehen, daß du begehen werdest, widerum befreyet wurdest? wie groß dann solte seyn dein Erkanntlichkeit, dein Danckbarkeit, und Vertrauen, und wie hast du dises bishero beobachtet?

2. Betrachte, wie GOTT mit disem Versprechen nit zu friden, dem Adam noch über das versprochen, daß der Erlöser von seinem Stammen solte gebohren werden; und dises erneuerte er nochmahls vermittels viler Vorbedeutungen und Prophezeyungen, sihe da die sorgfältige Güte GOttes, wie sie unsere Hoffnung mit neuen Versprechen erwecket. Mit einen Wort, er verlasset nit, er unterstützet allezeit jene, so in ihm hoffen, bediene dich diser Sicherheit, mitten in deinen Trübsalen, und mit disem lebe in ihne getröstet.

3. Betrachte, daß obwohlen GOtt dises Versprechen etliche tausend Jahr aufgeschoben, er dannoch nit unterlassen denenjenigen, so auf ihne hoffeten, und an den zukünfftigen Meßiam glaubten, alle Gnaden und Heyl zu ertheilen, in Ansehung der Verdiensten Christi, so auf dise Welt wurde gebohren werden, und für uns sterben, derohalben unica spes mea JEsus, sihe da ist der Grund

deiner

deiner Hoffnung O mein Seel, nemlich die Verdiensten Christi, opffere dise dem Himmlischen Vatter auf, und vereinige mit selben all deine Liebe und Dienst.

Von dem Verlangen der Alt-Vätter nach der Ankunfft des Erlösers.

1. Betrachte, daß obwohlen der Himmlische Vatter schon von Ewigkeit her seinen Göttlichen Sohn gegeben hatte, wolte er gleichwohlen, bevor er selben schickte, daß von denen Patriarchen und Propheten ein eyfriges Verlangen nach seiner Ankunfft vorher gienge, und daß sie mit inständigen Bitten anhalteten, daß er selben doch bald schicken möchte; und dises ware auch gantz billich, damit die Menschen sich bereiteten, ein solche Gab zu empfangen. Derjenige verdient die Gnaden GOttes nit, so selbige nit schätzet, nit verlangt, und sich nit darzu bereitet. Kan GOtt weniger von uns begehren? das ist eben dein Blindheit O! mein Seel, daß du dein Elend, dein Armuth, deine Bedürfftigkeit nit erkennest; dann es ist nur gar zu wahr, daß derjenige, so sich kranck zu seyn erkennt, den Medicum verlangt und liebet, O! liebster JEsus dises Hertz wird allezeit kranck, und ohne Begierd zu dir seyn, bis du es reinigest

von

von so vilen bösen Feuchtigkeiten, ach leere es doch einmahl aus, damit es nach dir einen Hunger bekomme!

2. Betrachte, wie dise heilige Patriarchen und Propheten miteinander übereins stimmeten, und wie hefftig ihr Verlangen ware, daß doch der Erlöser kommen möchte: vernimme es O! mein Seel, dise Täg aus dem Mund der heiligen Kirchen, und beschäme dich, das ist die Ursach, warum dein Bitten nit erhöret wird, du begehrest kaltsinnig die Geistliche Gnaden, herentgegen gantz eyferig die Zeitliche, und die Erfüllung deiner Begierden.

3. Betrachte, wie in disem Heiligen nit nur eyferig ware das Verlangen nach der Ankunfft des Meßiæ, es ware auch beständig, nit nur allein in disem Leben, sonderen sogar in der Finsternuß der Vorhöll, sie lasseten des langen Verschubs halber niemahls nach. Aber woher kommt eine so langmüthige Beständigkeit? von dem Elend, so sie empfunden, und von dem grossen Gut, so sie verhofeten. Sihe mein Seel, das ist die Ursach deiner Unbeständigkeit, eine Bedaurungswürdige Unempfindlichkeit in dem Ubel, eine elende Unwissenheit verstehet halt nit, was es seye einen GOtt besitzen. Gibe Liecht und Erkanntnuß O HErr, damit dises Hertz einmahl breche.

Von der Zeit in welcher die Menschwerdung solle werckstellig gemacht werden.

1. BEtrachte, daß obwohlen die Meynung GOttes allein ware, daß mit Aufschub der Menschwerdung, die Menschen sich desto mehr aneyferten, und desto hitziger sich darzu bereiteten, und die Grösse der Gnad vorhin bedenckten: dannoch einige Wenige ausgenommen, ware die Welt in einen elenden Stand gesetzt, schier gantz vergraben in der Finsternuß des Unglaubens, mit höchster Verachtung des wahren GOttes. O was grosse Barmhertzigkeit hat dir GOtt erwisen, daß du zu diser Zeit nit gebohren worden, in welcher so grosse Blindheit ware, so vile Laster regierten. Und dannoch, was grosse Ursach hast du dich zu schämen, daß du in Mitten des Himmlischen Liechts in so grosser Finsternuß lebest, und dich so wenig beeyferest in der Göttlichen Gnad zu leben.

2. Betrachte, wie GOtt unter allen Völckerschafften sonderbar die Juden erwählte, von welchen er vollkommen solte bedient werden, und dannoch wurde er nit vilmehr geehrt, bedient, und geliebt in dem Judenland, als in denen übrigen Welt-Theilen, O wie eyferig solte man mitwürcken mit denen Gnaden, so uns GOtt gibt, man muß sich

nit

nit auf sich selbsten verlassen, wann man nit Fleiß anwendet, so wird man nur ärger.

3. Betrachte, wie von allen Orthen der Welt, daß Gestanck der Sünden unaufhörlich gen Himmel stige, so Rach begehrten, und den Zorn GOttes anreitzeten: die Engel wurden zum Mitleyden bewegt über so grosses Elend, und den Untergang so viler Seelen. Voll des Eyfers der Göttlichen Ehr, und Heyl der Welt, legten sie mit ihren Bitten den Hertzen GOttes gleichsam Gewalt an, daß er das Hülff-Mittel doch nit mehr länger verschieben wolte, weilen das Ubel schon zum Höchsten gestigen. Dancke allen heiligen Englen, und besonders deinen heiligen Schutz-Engel, wo wärest du villeicht, wann er mit seinen Bitten die Göttliche Güte nit bewegt dir zu helffen; liebe eine so grosse Liebe, welche durch den gantzen Strom deiner Sünden und Boßheiten noch nit ausgelöschet worden, sonderen sich noch mehr zur Erbarmnuß entzündet, uns eine solche Hülff zu bieten.

Der Engel Gabriel wird von GOtt zu der heiligen Jungfrauen Mariä geschickt.

1. BEtrachte, wie GOtt sonderbar eyferig gebetten wurde von der seeligisten Jungfrauen, die Menschwerdung doch nit mehr aufzu-

aufzuschieben, mithin sendete er zu ihr ab den Ertz-Engel Gabriel, sie zu ersuchen, daß sie die Mutterschafft GOttes annehmen wolle. Der Himmlische Vatter öffnet endlich die Schooß seiner Barmhertzigkeit, der Göttliche Sohn ist bereit sich mit der Menschlichen Natur zu verbinden, und der Heilige Geist schon im Begriff mit Ubermaß der Liebe die heiligiste Menschheit Christi zu gestalten. Mithin ist GOtt allein der erste Urheber und Anfänger eines so grossen Guts. Mein HErr ohne dich kan ich nichts, sogar keinen guten Gedancken kan ich schöpffen, wann du mir selben nit zuvor vom Himmel herab schickest. Ach daß ich doch wohl fasse die grosse Abhängigkeit, so ich von dir habe, und niemahls keinen Hochmuth, oder eigner Hochschätzung statt und Platz gebe.

2. Betrachte, wie der Engel in das Zimmer der seeligisten Jungfrauen getretten, sie mit gröster Ehrenbietigkeit gegrüsset, sprechend: Sey gegrüsset voll der Gnaden. O! wie kanst du dich beschämen wegen geringer Ehrenbietigkeit in dem Umgang mit GOtt, und Maria! sihe mit was dein Hertz voll ist? du kanst wohl nit sagen mit Gnaden, sonderen mit Sünden, und unordentliche Liebe.

3. Betrachte, daß der Engel hinzu setzte: der HErr ist mit dir, O liebe angenehme Gesellschafft! und was Güter hatte sie nit, da sie von Anfang ihrer Empfängnuß, in gegenwär-

genwärtiger, und allzukünfftiger Zeit, immer GOtt mit ihr hatte, durch einen inbrünstigen Eyfer der Liebe! O wann du in dich selbsten gehen, und deinen innerlichen Stand erkennen kuntest. Du bist vergwist, daß GOtt nit allezeit mit dir gewesen, vereiniget durch die Gnad, du weist auch nit, ob du ihne anjetzo bey dir hast: und bist überzeugt, daß du Zaumlose Anmuthungen, und unordentliche Neigungen hast: aufs wenigiste beschäme dich, beweine dein Elend vor GOtt, und bitte ihn, daß er kommen wolle bey dir zu wohnen.

Wie sich die seeligiste Jungfrau gegen dem Engel verhalten.

I. BEtrachte, daß die seeligiste Jungfrau über die Ansprach des Engels verwirret worden. Warum verwirret sie sich? ob der Erscheinung des Engels? freylich ja. Es ware aber diser grossen Frauen nichts ungewöhnliches mit denen seeligisten Geistern zu handlen. Sie verwirret sich über das so ungewöhnliche Lob, so vormahls noch niemahlen gelesen oder gehöret worden: ob der höchsten Ehrenbietigkeit, so ihr der Engel bezeuget, O wie weit bin ich entfernet von denen Tugenden Mariæ in ihrer Verkündigung! ich verwirre mich, wann ich geschmähet wird, und erhebe mich ob dem Lob. Ach mich-Elenden, O!

demüthigiste Jungfrau, trucke ein in mein Hertz deine Meynungen und Gedancken.

2. Betrachte, daß der Engel die Verwirrung Mariæ wahrgenommen, er frischet sie an, sie solle nicht förchten, aus Ursach, weilen sie Gnad bey GOTT gefunden. O! wie wahr hat der Engel geredet, was kan ein Hertz, ein Seel förchten, in welchem GOtt ein Wohlgefallen hat, und seine Gnaden darinnen überhäuffet, O! wann du dessen würdig gemacht wurdest, du hast dich aber gantz unwürdig gemacht durch deine Sünden und Undanckbarkeiten.

3. Betrachte die Eygenschafften des Sohns, so diser Jungfrauen versprochen wird, sein Namen wird JEsus seyn, und in disem seynd eingeschlossen alle obbemeldte Vortrefflichkeiten, so ihme ertheilt worden. Erfreue dich mit der seeligisten Jungfrauen, daß sie eine Mutter solt werden eines solchen Sohns, bette den Sohn an, und da du seine Eygenschafften und Hochheiten bedenckest, bitte ihn, er wolle dein Erlöser seyn, und gantz allein in deiner Seel regieren, und aus seinem Reich, so dein Hertz ist, alle unordentliche Anmuthungen, so selbes bishero beherrschet, hinaus jagen.

Die seeligiste Jungfrau antwortet dem Engel.

1. BEtrachte, daß obwohlen Maria so wunder-

wunderbarliche Ding von dem Sohn, so aus ihr solte gebohren werden, vernommen, ergibet sie sich dannoch gantz und gar, und begnüget sich nur einfältig zu fragen, wie dises geschehen solte: durch dises erklärete sie ihr gethanes Gelübt, so sich nit betragen kunte mit der Fruchtbarkeit und Mutterschafft. Wie trefflich scheinet aus disen hervor die Liebe Mariæ zur Reinigkeit, welche sie sucht zu erhalten, sogar bey Antragung der fast unendlichen Würde einer Mutter GOttes, O! wann du ein so grosse Sorg hättest, die Reinigkeit des Hertzens zu erhalten! wie sehr soltest du dich schämen, wann du deine vergangene Jahr bedenckest, deine Neygungen, deine Werck, und deine Gedancken.

2. Betrachte, wie die seeligiste Jungfrau von dem Engel versicheret worden, daß dises allein durch Würckung des Heiligen Geists geschehen wurde, dahero ohne Nachtheil ihrer Jungfrauschafft, weilen GOtt alles möglich. O! wann du würdig wurdest, daß inskünfftig GOtt allein in deiner Seelen würckete, und allein an selber einen Theil hätte, nicht mehr aber die Sinnlichkeit, daß eigne Wohlgefallen, daß Menschliche Absehen, die eigne Lieb, wie bishero geschehen.

3. Betrachte, daß die seeligiste Jungfrau begierig ware der Einladung der heiligisten Dreyfaltigkeit beyzustimmen, und also

antwortete: Ecce Ancilla Domini fiat mihi secundum Verbum tuum: Sihe: ich bin ein Magd des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort. O! wann wir anjetzo in dises Hertz hinein gehen kunten, und sehen, wie sie dise Einwilligung mit tieffister Demuth, lebhafften Glauben, hitzigister Liebe, gäntzlicher Ergebenheit in Göttlichen Willen, inbrünstiger Liebe gegen die Menschen, so dise Stund mit höchsten Verlangen erwarteten, vergesellschafftete! sihe mein Seel, diß ist der Geruch, so das Göttliche Wort auf Erden herab ziehet, dises die Act, mit welchen sich Maria bereitet, Mutter eines solchen Sohns zu werden, und selbigen zuvor in ihren Gemüth, alsdann erst in ihrem Leib zu empfangen, O! wann in deinem Hertzen nur allein die Fußstapffen so hocher Tugenden wären, wie gern wurde GOtt darinnen wohnen: nimme dein Zuflucht zu diser grossen Frauen, damit sie dir dise Gnad erbitte.

Das Göttliche Wort wird Fleisch.

1. BEtrachte, daß sobald die seeligiste Jungfrau eingewilliget, gestaltete der Heilige Geist aus ihrem reinisten Geblüt ein Leiblein, erschuffe eine Seel, so er demselben eingegossen, und vereinigte beede mit dem Göttlichen Wort, von welchem hervor kommen

JEsus

JEsus wahrer GOtt und Mensch, wahrer Sohn des Himmlischen Vatters, und der seeligisten Jungfrauen. Bette an die Allerheiligiste Dreyfaltigkeit, welche so grosse Ding können und wollen würcken, und schäme dich zu sehen, daß dich GOtt so sehr geliebet und geschätzt, ein Werck wegen deiner zu thuen, so an Wunderen alle andere übertrifft, falle ihm zu Füssen, und sage, so ist es dann wahr O mein HErr, daß ein so grosses Vorhaben vor mich angesehen? der Frucht alles dessen ist vor meinen Nutzen? ich muß wahrhafftig dein grosse Liebe, und meine grausame Undanckbarkeit (so ich dir noch ferners widerstrebe) bekennen. Ich will Muth fassen, inskünfftig mit dem Werck zu zeigen, daß ich deine Gnad, und meine Schuldigkeit erkenne.

2. Betrachte, was grosse Glückseeligkeit der heiligisten Menschheit zu Theil worden, daß selbige mit der Persohn des ewigen Worts vereinbaret, und gleichsam verbunden wurde, und dises mit einer so engen, und inneristen Vereinigung, daß sie niemahls mehr darvon wird abgesönderet werden, erfreue dich mit ihr, und frolocke, daß GOtt an selbiger ein Wohlgefallen gehabt, bette sie an mit tieffister Ehrenbietigkeit. Und bedencke, was grosses Gut es seye mit GOtt vereiniget seyn: verlange aufs wenigist durch die Gnad und Liebe dich mit ihme zu vereinbaren, be-

weine dein Elend zu sehen, wie offt du dich von ihme entfernest, und wie offt du ihme Ursach gibst von dir zu weichen.

3. Betrachte, daß gleichwie die Menschheit durch dise Vereinigung zu so grosser Hochheit erhebt wurde, also verdemüthigte sich das Göttliche Wort auf daß tieffiste. Bette an disen vor dich verdemüthigten GOtt, und bey einem so grossen Exempel sage zu dir selbsten: du O Staub und Aschen, du von Sünden zusammen gehäuffte Armseeligkeit eignest dir so vil zu, und fliehest alle Gelegenheit dich zu verdemüthigen. Entschliesse dich doch JEsu nachzufolgen, zu demüthigen von Hertzen, in der That, und nit nur in den Worten. Mache dich bereit mit Gedult alle Verdemüthungen, so dir GOtt zuschickt anzunehmen, dann durch dises macht er dich theilhafftig seines Hof-Kleids, so der Sohn des ewigen Vatters selbsten vor dich getragen.

Von denen Gedancken und Anmuthungen der drey Göttlichen Persohnen über die Menschwerdung.

1. BEtrachte, wie sich der Himmlische Vatter erfreuete dises Werck vollendet zu sehen, so schon von Ewigkeit her bestimmet, so lange Zeit versprochen, und so nothwendig ware

ware zum Heyl der Welt, sihe in wem sich der Himmlische Vatter erfreuet? nemlich daß er dir Guts thäte, dir mit der Persohn seines Sohns, seine eigne Weesenheit ertheilte; und in was bestehet deine Freud? villeicht auf solche Weiß zu würcken, daß du GOtt dardurch ein Wohlgefallen machest? oder wendest du dich ab von einem so edlen Zihl, und suchest mehr deinen eignen Sinn, deiner Hoffart, und denen Creaturen ein Vergnügen zu machen?

2. Betrachte die Gemüths-Beschaffenheit des ewigen Worts, als selbes die Menschliche Natur mit dero Persohn vereinbaret sahe; ach wer kan es begreiffen! er betrachtete sich in seiner Hochheit, und in der Schooß seines Himmlischen Vatters, alsdann sahe er sich herunter gelassen zu unserer Nichtigkeit, verkleidet unter unserer Natur, uns gantz gleich, und uns gantz ergeben. Was Liebs-Neigung muste nit in disem Hertzen aufwallen, als er sich ansahe, als unseren Verwandten, und so fest mit uns vereinbaret, daß er unsere Menschheit nimmermehr verlassen wurde? wäre es nit billich, daß in allen deinen Wercken du beflissen wärest, dich mit dem ewigen Wort zu vereinigen, und ihme nachzufolgen, auch den Nutzen deines Nächsten sucheteſt mit deinem auferbäulichen Exempel.

3. Betrachte, daß nit minder ware die Freud des Heiligen Geists bey disem Werck

so sonderbar ihm zugeeignet wird als ein Werck der Liebe. O wann ich Verstand genug hätte dises zu fassen! oder vilmehr hätte ich doch Willen genug, dises Werck, disen Christum, GOtt und Menschen zugleich, disen Gegenwurff des Wohlgefallens der drey Göttlichen Persohnen, nach Gebühr, und Schuldigkeit zu lieben! und wo kan ich besser meine Liebs-Neigung anhäfften, wo kan ich mich überflüßiger ersättigen, besser die Ruhe meines Hertzens finden?

Was für Gedancken und *Affect* die seeligiste Jungfrau gemacht über die Menschwerdung.

1. BEtrachte, daß, nachdeme die seeligiste Jungfrau erkennt, daß dasjenige nunmehro in ihr erfüllet, so ihr von dem Engel ware angezeigt worden, daß sie Mutter, und zugleich eine Jungfrau, von einem GOtt empfangen, und Mutter seye eines Sohns, so auf Erden keinen Vatter erkennete, zerflosse sie gleichsam vor Liebe. O! wann du auch einen Theil hättest von diser Lieb, zur Zeit, als du JEsum gleichfalls in dein Hertz empfangest. Er würcket in dir nit auf gleiche Weiß, weilen er in dir kein solche Zubereitung, kein solche Reinigkeit findet. Erfreue dich mit Maria über ihre Glückseeligkeit, und bitte sie durch

jene Freud, so sie damahls empfunde, sie wolle dir erbitten, daß du würdig gemacht werdest, die Gegenwart JEsu zu empfinden, wann du ihne empfangest.

2. Betrachte, daß die seeligiste Jungfrau im selben Augenblick mehr als alle andere pure Creaturen, die Göttliche und Menschliche Vortrefflichkeit, so in ihrem Sohn ware, erkennete; sie wendete sich derohalben gegen ihm, bettete ihne an, unterwarffe sich ihme als ihrem GOtt und HErrn, und liebte ihne mit höchster Liebs-Neigung. Wie sehr wurde der Sohn geehret durch disen Act der Mutter! wie gut wurde er bey seinem ersten Eingang bewillkommet durch ein so vollkommene Liebe. Wie sehr unterschiden aber ist die Wohnung, wann er sich würdiget, dich zu besuchen? was Lauigkeit und Kälte, wie vil unordentliche Anmuthungen! wann du aufs wenigiste deine Unwürdigkeit, und wie schlecht du deinen GOtt bewürthest, erkennetest!

3. Betrachte, wie daß die seeligiste Jungfrau erkennete, daß der Ursprung all ihrer Hochheiten ware, jener Sohn, den sie unter ihrem Hertzen truge. Dahero danckte, und lobte sie ihn mit inbrünstiger Liebs-Neigung. Sihe die Danckbarkeit diser heiligisten Jungfrauen, welche sich völlig verzehren wolte vor Begierd GOtt zu loben. Es wäre dein gröste Schuldigkeit Mariæ nachzufolgen: beständ-

dig empfangest du, und so wenig, ja sogar kein Lob, gibest du deinem GOtt und HErrn, von welchem du alle Augenblick mit Gnaden und Gutthaten überhäuffet wirst. Wehe dir wegen deiner Undanckbarkeit, du hast wohl eine Zung denen Creaturen zu dancken, nur gegen GOtt bist du so kalt und vergessen.

Was die Engel gedenckt bey der Menschwerdung.

1. BEtrachte, daß, nachdeme ein so grosses Geheimnuß vollbracht ware, so offenbarete der Himmlische Vatter denen heiligen Englen dises höchste Werck, und die Ankunfft seines eingebohrnen Sohns, damit sie ihne alle anbetteten. Sihe wie billich es gewesen, daß da der Himmlische Vatter seinen Göttlichen Sohn so sehr verdemüthiget, und vernichtet gesehen, er die seeligisten Geister antribe ihne anzubetten. Wie sorgfältig ist GOtt, diejenige zu erhöchen, so sich wegen seiner verdemüthigen! und wie wenig verstehest du dise Wahrheit; noch weniger setzest du sie in das Werck, weilen du Ehr und Schätzung von denen Menschen verlangst, sogar mit Nachtheil der Tugend und des Wohlgefallen GOttes.

2. Betrachte die Freud, so die Englen gehabt, da sie unsere Natur, welche doch vil minder ware als die ihrige, zu der Hochheit

mit

mit dem Göttlichen Wort vereiniget zu seyn, erhöchet sahen, mithin ware ein Mensch zugleich GOtt, folglich ihr HErr und Haupt: sie benedeyten die Menschen nit um ihre Hochheit und Grösse, und betrübten sich nit zu sehen, daß GOtt vermittels eines Menschen, den schier ausgeleerten Himmel widerum anfüllen wollen. Lerne von denen Englen dich zu erfreuen ob dem Glück deines Nächsten, ihne um sein Gut nit zu beneiden, und solte er auch minder seyn als du.

3. Betrachte, daß von denen Englen, weilen es JEsus also haben wolte, dise glückseelige Zeitung in die Vorhöll gebracht worden, jenen heiligen Seelen, welche in diser finsteren Gefängnuß seuffzeten, nach diser Ankunfft um daraus erledigt zu werden. Sihe O elende Seel, wie JEsus beeyfert ist, jene zu trösten, so ihne verlangen und erwarten. Seuffzen deine Affect nach ihme? ruffet ihme dein Stimm? gehen deine Gedancken zu ihm? oder aber haltest du dich auf in irdischen Sachen, und in deinen sinnlichen Gelüsten.

Was JEsus in seiner Empfängnuß gelitten.

1. BEtrachte, daß den ersten Augenblick, als die Seel JEsu mit dem Leib, und dise mit dem Göttlichen Wort vereiniget wurden,

den, waren selbigen von dem Himmlischen Vatter nit Ehren, Bequemlichkeiten, und Reichthumen bereitet, sonderen Zäher, Bitterkeit, Schweiß und Betrübnuß, samt allem, so er auszustehen hatte, bis er am Creutz verschiden. O Himmlischer Vatter ehrest und bewillkommest du dann also den Eintritt Christi in die Welt? dem ersten Menschen, welchen du doch vorgesehen, daß er ein Sünder seyn wurde, bauest du auf Erden ein Paradeyß; deinem Sohn aber, so nicht fähig zu sündigen bereitest du das Leyden schon in dem engen Jungfräulichen Leib. Jenes geschahe nit vor einen, der dich geehret hatte, sonderen vor einen, der dich beleidiget, und durch seine Sünden all Mögliches gethan, dich zu vernichten? O GOtt was Ubermaß der Liebe ist dises! und warum entsetze ich mich nit bey einem solchen Spectacul, über meine Verwegenheit in sündigen? warum zerschmeltze ich nit vor Liebe? hier lige ich dir zu Füssen O mein GOtt, demüthigist bittend: Aspice & miserere mei. Sehe mich an, und erbarme dich meiner.

2. Betrachte, was JEsus bey Ansehung dessen gethan: villeicht zoche er sich zuruck? stellete vor seine Würdigkeit? begehrete etwann eine Milderung, vorstellend, daß sovil Leyden ein Ubersluß wäre, indeme ein einziger Act erkleckte? nichts minders, sonderen

er

er unterwarffe seinen Willen, ware so bereitfertig, daß, wann es wäre nöthig gewesen, wurde er alsobald aus dem Mütterlichen Leib hervor gangen, sich an das Creutz annaglen lassen, und daran die gantze Zeit seines Lebens verharret seyn, wie er an selbigem gestorben. Wehe meines verkehrten Willens! wird ich dann selbigen niemahls dem Göttlichen Wohlgefallen unterwerffen, jenes zu leiden, was GOtt will? wird ich nit absagen so vilen Entschuldigungen, und Beweg-Ursachen, so die eigne Lieb, unter dem Titel der Ehr, der Gelegenheit, des eignen Gefallens, beständig erfindet, sich dem Göttlichen Willen zu entziehen?

3. Betrachte, wie groß das Leyden Christi in selbigem Augenblick gewesen, in welchem eingeschlossen ware das Leyden seines gantzen Lebens, aber auf solche Weiß, daß ein jeder Theil dessen besonders darinnen enthalten ware; und mit diser Strengheit fangete er sein Leben an, selbes also bis zum Tod fortzusetzen, ja keinen Augenblick darvon zu verliehren. Was solte ich sagen, daß ich in keinem Alter unterlassen zu sündigen, und noch niemahl kein Zeit gefunden mich ernstlich zu überwinden: wann wird ich doch einmahl anfangen?

Von der engen Wohnung / so JEsus gehabt in dem Mütterlichen Leib.

1. BEtrachte, daß der gebenedeyte JEsus sein Leben wie andere Menschen anfangen wollen, mit der Einschliessung in dem Leib einer Mutter. Dem Leib nach ware er darzu füglich und bequem, aber dem Verstand und Erkanntnuß nach so vollkommen, als er anjetzo im Himmel ist. Welchem aus uns wäre es nit ein unleidentliches Ding, mit völligen Verstand zuruck kehren, und neun Monath leben in dem Mütterlichen Leib? wie groß muß dann das Leyden Christi gewesen seyn, da er neun Monath die Finsternuß eines Menschlichen Leibs erlitten, und dise Armseeligkeiten ausgestanden? Wie wahr ist doch O! mein HErr, daß du vor dich keinen Ausnahm verlangst, du setzest weder das Zihl noch die Maaß deiner Beschwärnussen, als allein jene, so du nimmest dich zu verdemüthigen, zu gedulten, und zu leiden? Und ich, wie sehr fliehe ich das Leyden, wie befleisse ich mich allen Beschwärnussen, so ich aus Liebe deiner leiden solte, auszuweichen?

2. Betrachte, daß anderen Kinderen nicht nur der Gebrauch der Vernunfft aufgehalten, so lang sie in dem Mütterlichen Leib ligen, sonderen über das seynd sie die erste vier-

tzig Tag ohne Seel und Leben; nun wolte JEsus dise Täg leben, obwohlen wider die Ordnung der Natur, damit er ehender anfangen kunte zu leiden. O mich Elenden! was sage ich zu disem Beyspihl! ich möchte gern alle Stund meines Lebens in Freuden, und Kommentlichkeiten zubringen! verändere doch O! mein GOtt dise meine Weiche, und Zärtlichkeit, in Starckmüthig- und Hertzhafftigkeit, damit ich dem Leyden aus Liebe deiner nicht mehr so feind seye.

3. Betrachte, was JEsus thate in diser Finsternuß und Enge: ohne Zweiffel brachte er die Zeit zu mit lieben, sich aufopfferen, und leiden: er liebte vor mich, opfferte sich auf vor mich, und litte vor mich, weilen er verlangte mich zu lehren, und zu erlösen. Schon von dort an, sihe ich, O mein GOtt! daß du gedachtest mein Speiß zu werden, und auch in meinen Leib zu kommen. Was Würckung sollen dise Gedancken JEsu in dir machen? was Liebe solten sie erwecken? was Verlangen ihme entgegen zu gehen, was Ehrenbietigkeit, da ich ihne empfangen, was Fleiß ihn zu behalten?

Die Beschäfftigung JEsu in dem Leib der Jungfrauen.

1. BEtrachte, daß obwohlen andere Kinder nichts würcken in dem Leib ihrer Mutter,

ter, liesse doch JEsus keinen Augenblick müßig vorbey gehen; wer kan die Gemüths-Regung, so ihme das Ansehen seiner Seelen verursachet, ergründen, welche zwar aus dem Nichts erschaffen, jedoch, da sie mit dem Göttlichen Wort vereiniget, mit so vilen Gaaben gezieret ware? was wird dise Seel gesagt haben, welche von dem Nichts, zu einer Weesenheit mit dem ewigen Wort erhebt worden? Wie groß O! HErr muß dein Jubel und Freud gewesen seyn, da du dich so gnädig erwählet gesehen zu einer solchen Hochheit! O! wann ich gleichfalls zu Gemüth führete die Barmhertzigkeit, so deine Güte meinem Nichts erwisen! mich Elenden, daß ich selbe so wenig erwege, und daß sie so wenig in mir würcken, wann ich sie auch betrachte! gibe mir doch Liecht, und Erkanntnuß O mein JEsu! sihe nit an meine Unwürdigkeit, sonderen durch die Barmhertzigkeit, so dir erwisen worden, seye auch freygebig gegen mir mit einer solchen Gab.

2. Betrachte, mit was vor Affecten JEsus die Erkanntnuß seiner Erwählung begleitete, was Eyfer branne in seinem Willen gegen GOtt, wie muß beschaffen gewesen seyn das erste gratias ago tibi, ich sage dir Danck, so das Hertz JEsu zu seinem Vatter abschickete? was edle Ubung ware dises! was süsse Unterhaltung? O! wann ich doch bey einem

solchen

solchen Exempel mich auch entschliessete selben nachzufolgen! oder habe ich villeicht nit Ursach alle Augenblick zu widerhohlen gratias tibi ago? und dannoch lebe ich so vergessen? wie habe ich meine Jahr zugebracht? von allen Seithen mit unendlichen Gutthaten GOttes umgeben?

3. Betrachte mit was Liebs-Affect JEsus dort die Menschen betrachtete, und sonderbar dich, O! mit was für Liebs-Augen sahe er uns an? mit was nachtrucklicher Liebe gienge er uns entgegen? wie betrübte er sich über unsere Ubel? wie gerne nahme er selbe über sich? wie beweinte er unsere Sünden? jetzt O Himmlischer Vatter respice in faciem Christi tui. Sihe an das Angesicht deines Gesalbten. Welcher vor mich von dem Jungfräulichen Leib aus deine Barmhertzigkeit anruffet; und weilen ich so kaltsinnig bin dir genug zu thuen, so nimme an die Innbrunst jenes Affects, und gibe, daß ich JEsu nachfolge, und vor dir in Bitterkeit meines Hertzens, meine übel zugebrachte Jahr beweine.

Von denen Verdiensten der Wercken Christi in dem Leib der seeligisten Jungfrauen.

1. BEtrachte, daß dieweilen JEsus GOtt und Mensch zugleich ware, so verdiente er durch die Aufopfferung seiner selbsten, die

er den ersten Augenblick vor uns gemacht, eine unendliche Belohnung, weilen dise Act von einer unendlichen Persohn herkommen. Betrachte die Freud, so JEsus damahls empfunden, als er ansahe die unendliche Grösse seiner Verdiensten, welche erklecklich waren zum Heyl einer unendlichen Menge der Menschen; wie sehr soltest du dich erfreuen, daß dein JEsus so grosse Schätz hat, deiner Armuth darmit zu Hülff zu kommen; wie tieff soltest du darinnen deine Hoffnung gründen? mit was Eyfer selbe dem Himmlischen Vatter aufopfferen, mit dem Vorsatz ihme deine Werck inskünfftig nicht anderst aufzuopfferen, als bekleidet mit denen unendlichen Verdiensten seines Sohns.

2. Betrachte, daß dieweilen JEsus vor dich leiden und sterben wollen, ware es anständig, daß er mit seinen Wercken die Glori seines Leibs, und die Erhöchung seines Namens verdiente. Dergestalten, daß jenes, so ihme vorhin gebührte, ihne sovil kosten müste; wievil mehr sollest du daraus abnehmen, daß dich die Glori des Himmels müsse Schweiß und Mühe kosten, welche du doch durch deine Sünden verlohren, und welche man dir nit schuldig ist; Entschliesse dich selbe mit Anschauung aller Kräfften zu gewinnen, und in der Gelegenheit mache dir selbsten Muth, sprechend: also muß man den Himmel verdienen.

3. Be-

3. Betrachte, daß JEsus den Verdienst seiner Wercken in disem ersten Augenblick, nicht vor sich allein eingeschräncket, sonderen selben ausgebreitet über alle Menschen, er hat ihne auch vor dich angewendet, dann er hatte dich vor Augen, verdiente dir die Gnad heilig zu werden, die Verzeyhung deiner Sünden dich zum Freund GOttes zu machen, alle Hülffs-Mittel, so dir vonnöthen, und all jenes Gut, so du immer auf Erden, und alsdann im Himmel haben kanst. Betrachte die Freygebigkeit JEsu gegen dir, und bedencke das, indeme du alle deine Güter JEsu zuzuschreiben hast, so solte JEsus allein all dein Gut seyn. Aber wann disem nit also ist, so bereue ein so grosse Undanckbarkeit, und entschliesse dich vor das künfftige, daß JEsus allein dein Schatz, dein Stärcke, und all dein Gut seyn solle.

Die seeligiste Jungfrau besucht die heilige Elisabetha.

1. BEtrachte, daß das erste Werck, so die seeligiste Jungfrau schon als Mutter GOttes würckte, ware, daß sie einem Sünder das Heyl brachte, und also eine Mittlerin wurde der Heiligmachung einer Seelen, sihe wie von einem solchen Werck sie weder die Zartigkeit des Alters, noch die Unbequemlichkeit

der Reiß zuruck gehalten. Lerne aus disem, was grosses Ubel es um eine Sünd seyn müsse; dieweilen selbe aus einer Seel zu vertreiben, man all anderes muß ligen und stehen lassen, und keine Zeit versaumen, damit sie sich auch keinen Augenblick lang in dem Hertzen aufhalte: aber wehe mir Elenden, ich habe so offt mit der Sünd Frid gemacht, und in dem schönsten Theil meiner selbsten einem so boßhafften Gast Unterschleiff geben. Glückseelig bist du O Maria! daß du niemahls einen so vergifften Basilisken beherberget: sihe da bey deinen Füssen ein Hertz, so deiner Hülff bedürfftig: ich bin versichert, daß, wann du ihme beyspringest, wird es gebesseret werden.

2. Betrachte die Würckung, so der Gruß Mariæ in Elisabeth verursachet: daß Kind, so sie in dem Leib hatte, wurde von Christo geheiliget, es wurde selbem mitgetheilet der Gebrauch der Vernunfft, durch welche es das eingefleischte Wort erkennt, und vor Freuden aufgesprungen. Elisabetha selbsten wurde erleuchtet, und erkennte die Jungfrau vor eine Mutter GOttes, beschämte sich, daß ein so grosse Frau sich würdigte sie zu besuchen. Sihe was grosser Güter Mariä eine Mittlerin ist, und wievil Gnaden in einem Augenblick JEsus durch sie erzeigt. Jetzt bin ich da als ein Bettler vor dir O grosse Frau! vergünstige mir nur einen gnädigen Anblick; rede zu disem Hertzen

tzen nur ein Wort, deine Stimm wird nit unfruchtbar seyn. Löse meine Zungen, damit ich auch mit Elisabetha dich vor seelig ausruffe, und mich deiner Gnaden unwürdig bekenne.

3. Betrachte, was Maria thäte bey so grossen Lobsprechungen der heiligen Elisabeth, sie wurde destomehr entzündet in Liebe gegen GOtt, und aus grosser Inbrunst brache sie aus in jenes schöne Lob-Gesang: Mein Seel macht groß den HErrn! O! was schöne Ubung ist dises, GOtt groß machen, und sich selbsten ernidrigen, die Göttliche Majestät erhöchen, und sein eigne Nichtigkeit bekennen, sein Freud in GOtt, und in nichts anderes setzen. O! mein Seel was sagst du zu disem Exempel? wann du wenigist, wie dich dein auf unterschidliche Weiß bishero hinterlegtes Leben, selbsten antreibet, dich anjetzo entschliessetest, der seeligisten Jungfrauen nachzufolgen. O Maria erzeige doch meinem Hertzen eine dergleichen Barmhertzigkeit, entzünde meinen Willen, daß er brinne vor Begierd das übrige meines Lebens im Lob, und Großmachung GOttes zuzubringen.

Die seeligiste Jungfrau erwartet die Geburt.

1. BEtrachte, daß nunmehro die Zeit der neun Monath zu End gehet, und die seeligiste Jungfrau erwartet mit grösten Ver-

langen die Stund ihrer Geburt. Gehe mit deinen Gedancken in das Hertz Mariæ hinein, sihe den Eyfer dises Gemüths, sie verlangte den Sohn GOttes, und zugleich auch ihren Sohn zu sehen, sie wünschte ihm zu Liebkosen, und zu dienen, erstreckte auch dise Begierd auf die Menschen, damit selbe auch einen Theil hätten mit ihr, an einem so grossen Glück, sie verlangte, daß einmahl das Leyden JEsu in so mühesamer und eingeschränckter Stellung ein End hätte, O! wann doch anjetzo in meinem Hertzen sich so hitzige Begierden entzündeten! ich will mit grossem Vertrauen sagen: Veni Domine, noli tardare. Sihe wie die seeligiste Jungfrau verlangt, daß auf die Empfängnuß die Geburt folgen solle; und du, wievil empfangest du gute Begierden, wie wenig aber setzest du in das Werck. Sage mit Bitterkeit des Hertzens: O! Domine non est virtus pariendi, aber befleisse dich mit standhafftem Hertzen dich zu besseren.

2. Betrachte, wie sich die seeligiste Jungfrau mit Heldenmäßigen Tugends-Acten zu der Geburt bereitete: die Seuffzer dises Hertzens zu GOtt waren zahlreicher, als die Athem-Züg ihres Leibs; sie unterwarffe sich mit Demuth allen Creaturen; und Krafft ihrer hitzigisten Liebe, erhebte sie sich auch über alle: sie bettete ihne an auf dem Thron ihres Jungfräulichen Leibs, darmit den Eingang ihres

Sohns

Sohns in dise Welt besser zu verehren. Folge der seeligisten Jungfrauen nach, und bereite dein Hertz zu der Ankunfft des HErrns, damit er zum ersten die Einkehr in deinem Hertzen nehme.

3. Betrachte, wie groß das Verlangen JEsu ware gebohren zu werden, sein Freud ware das Heyl der Welt nach dem Willen seines Himmlischen Vatters zu würcken, die Armuth umfangen, sich in einen Stall hinein ernidrigen, daß Leyden eines armen verlassenen Lebens mit beyden Armen umfassen, und sichtbare Exempel der Gedult, der Demuth, und all anderer Tugenden zu geben. Wie sehr verbindet dich das eingefleischte Wort, zur Nachfolg in dergleichen Begierden! sihe ob du disem nachkommest? oder ob du aussinnest, wie du dich minder verdemüthigen kanst, ob du dem Leyden entgegen gehest, oder aber selbes nach allen Kräfften fliehest? villeicht ist die Bearbeitung zu Ehr dises grossen HErrn, dein letzter Gedancken? verlange doch auf ein neues mit ihm gebohren zu werden, damit du ihne allein liebest, und nit mehr deine böse Neigungen und Gewohnheiten.

Præludia
Für die folgende Betrachtungen.

ERstes Præludium solle seyn, sich zu Gemüth führen, wie die seeligiste Jungfrau

frau von Nazareth gen Bethlehem mit dem heiligen Joseph gereiset, sich beschreiben zu lassen, und dem Kayser den Tribut zu bezahlen seinem ausgegangenen Befelch gemäß.

Zweytes Præludium solle seyn, sich einbilden man sehe den Weeg, welcher bald rauch, bald eben ware, und endlich den Stall, wohin sie sich verfügten.

Drittes Præludium solle seyn, von GOtt Gnad begehren lebhafft zu erkennen die Bedüngnussen denen sich der Sohn GOttes in diser seiner ersten Reiß, und Eingang in die Welt, unterworffen.

Von der Reiß der seeligisten Jungfrauen nacher Bethlehem.

1. BEtrachte die erstaunliche Weeg der Göttlichen Urtheilen in diser Begebenheit. Der Sohn GOttes wolte sein Leben anfangen mit Beraubung aller Kommentlichkeiten, unter höchstem Leyden und Schmertzen: was thuet er derohalben? zu eben diser Zeit wolte er, daß der Kayser ein allgemeines Gebott ergehen liesse; ein jeder solte sich in die Haupt-Stadt seiner Provintz begeben, alldorten sich beschreiben lassen, und den Tribut bezahlen. Unter disem Befelch verhillet er alle dise Beschwärnussen, damit es scheine, als ob sie ihme nothwendig, oder zufällig also zustiessen.

Betrachte die Starckmüthigkeit der Wercken JEsu, er übet den Gehorsam, Gedult, Demuth, und Armuth, jedoch unter dem Schein der Nothwendigkeit: O wie sehr solte ich mich schämen bey disem Exempel! nicht nur allein weilen ich mich ungern meiner Kommentlichkeiten beraube, und mich dem Gehorsam des Göttlichen Gesatzes widersetze, sonderen vilmehr, O mich Elenden! weilen ich an statt die Tugend zu bedecken, die Laster verhille, und jenes, so ich zu meinem Vergnügen suche, bekleide ich meistentheils mit dem Deck-Mantel der Nothwendigkeit und Nothdurfft.

2. Betrachte die Gemüths-Regungen der seeligisten Jungfrauen, und des heiligen Josephs über disen Befelch, dann sie müsten sich auf eine lange Reiß begeben, zu einer sehr rauchen Jahrs-Zeit, und bey annahender Geburt. Sie verwirren sich nit, und verweilen keinen Augenblick; sonderen erkennen in dem Befelch des irrdischen Kaysers, den Gewalt des höchsten GOttes, begeben sich dahero unverzüglich auf die Reiß. Lerne aus disem, wie du GOtt ansehen sollest in einem jeden, der dir zu befelchen hat, es seye in zeitlichen oder geistlichen Sachen: vor allem aber neige das Haupt unter das Göttliche Gesatz. Betrachte ihre Eingezogenheit auf der Reiß, ihr Vergnügen in dem Leyden, so die Zeit, die Armuth, und die Zärtigkeit der Jungfrauen

verursachet, sihe wie sie ihre Gemüths-Augen nicht abwenden von dem Schatz, so sie mit sich tragen, mit einem Wort, es kan einem nicht anderst als wohl gehen, wann man bey GOtt ist.

3. Betrachte, daß nachdeme sie nacher Bethlehem kommen, kunten sie wegen grossen Zulauff der Leuthen niemand finden, so ihnen eine Wohnung gabe, sonderen wegen ihrer Armuth, und demüthigen Eingezogenheit wurden sie überall ausgeschlossen, begaben sich also in eine Höhle nahe bey der Stadt, so denen Hirten zum Unterschluff diente bey einem währenden Ungewitter. Sihe und betrachte die Ergebenheit diser zwey heiligen Persohnen in das Göttliche Wohlgefallen, so doch dem äusserlichen Schein nach so streng mit ihnen verfuhre. Sie erkenneten dise Höhle schon von Ewigkeit erwählet zu seyn zur Geburts-Stadt des ewigen Sohn GOttes, welchen doch Himmel und Erden nicht begreiffen kunten. Betrachte beeder Anmuthungen des Lobs, der Demuth, und Gedult, sie murreten nicht über jene, so sie verjagt hatten: sonderen vertieffeten sich in die Betrachtung der zukünfftigen Geburt, und erfuhren bald, daß dise Speluncken zu einem Paradeyß worden. Ziehe dises auf dich selbsten, und lerne hieraus, wie du dich in dergleichen Begebenheiten zu verhalten habest.

Die

Die nachfolgende Betrachtung solle vorgenommen werden am Sambstag nach dem dritten Sonntag im Advent.

Von der Geburt Christi.

Den 25. Decembris.

1. BEtrachte, daß, nachdeme die seeligiste Jungfrau mit dem heiligen Joseph in dise Speluncken eingangen, erkannte sie, daß die Stund ihrer Geburt vorhanden, bereitete also ein wenig Heu in eine Vieh-Krippen, und legte einige arme Windelein darauf, so sie mit sich gebracht hatte, ihren Sohn einzuwicklen. Wer erstaunet allhier nicht in Betrachtung der Verordnung und Urtheilen GOttes? was sagst du darzu mein Seel? gehe in das Hertz der Jungfrauen hinein, O wievil vergnügter ist sie in disem Stall, als wann sie in der gelegnisten Wohnung zu Bethlehem gewesen wäre, dann sie betrachtete hierinnen die Göttliche Vorsichtigkeit: Lerne hieraus die übrige Sorg vor die Kommentlichkeit des Leibs zu verabscheuen, und in vorfallenden Gelegenheiten, dich dem Göttlichen Willen zu ergeben.

2. Betrachte, daß weilen die Stund der Geburt immer näher herzu kame, nahme in der seeligisten Jungfrauen an stat des Schmertzens,

tzens, die Freud und Liebs-Inbrunst immerzu, solang und vil bis endlich jener glückseeligiste Augenblick anbrache, in welchem sie peperit Filium suum, gebohren ihren Sohn. Lauffet zu O! ihr Englische Geister eurem GOtt zu huldigen: und du O! meine Seel vereinige mit selben deine Kräfften, in der Persohn eines Kinds, den König Himmels und der Erden anzubetten. So ist dann kein anderes Orth als ein Krippen, vor denjenigen, so die gantze Welt erschaffen, und kein anderer Thron als jener, auf welchem er von zwey Thieren angebettet wird? nehmen die Creaturen also ihren Schöpffer auf? verstehe und lerne aus disem, daß er zur Nachfolg seines Exempels will, daß auch du dich veränderen sollest, und die Gedult und Entblössung von zeitlichen Dingen mehr schätzen, als deren Besitzung. Erforsche dich über jenes, so du bishero gethan hast.

3. Nachdeme die seeligiste Jungfrau vermercket, daß ihr Sohn ware gebohren worden, bettete sie ihn an, nahme ihn mit Freuden in ihre Arm, wicklete ihne in die arme Windelein, und legte ihn widerum in die Krippen O! in was grossem Betrug lebe ich! ich will Christum haben, aber nit mit jener unabsönderlichen Gesellschafft, so ihne in seiner Geburt begleitet, ich will Christum, aber beynebens nicht unterlassen dem Ehr- Geitz, Eytelkeit, und Wollüsten nachzugehen, eröffne

öffne doch O! HErr meine Augen, und mache, daß ich die entgegen gesetzte Wahrheit recht erkenne, und mit der Ubung umfange.

Von dem kostbaren Augenblick der Geburt Christi.

Den 26. Decembris.

1. BEtrachte, was den Augenblick vor der Geburt Christi geschehen. Erhebe die Augen gen Himmel, und sihe an den Himmlischen Vatter, welcher bereit ist der Welt seinen Sohn zu geben, gehe auch mit deinen Gedancken in den Stall hinein, und sihe den Göttlichen Sohn an, welcher den Willen seines Vatters beyfallet, und würcklich den Lauff seines mühesamen Lebens antretten will. Betrachte die Mutter, wie sie ihren Sohn bittet, daß er sich würdige gebohren zu werden, und in dise Welt einzugehen. O wundersame Vereinigung des Vatters, des Sohns, und der Mutter, in dem Verlangen und Willen unsers Heyls! was vor eine Vereinbarung der Gedancken, der Begierden und Wercken, solte nicht zwischen meinen Seelen-Kräfften seyn, die Liebe des Himmlischen Vatters, JEsu und Mariä zu erwideren?

2. Betrachte den anderen Augenblick, in welchen JEsus die Gefängnuß des Jungfräulichen Leibs verlassen, und das Hertz Mariä

riá mit unausprechlicher Süßigkeit erfüllete. O Liebvolliste Gedächtnuß, welche zu tieffist in unsere Hertzen solte eingegraben werden! Erfreue dich mit der seeligisten Jungfrauen, welche anjetzo vollkommen eine Mutter GOttes worden. Frolocke, daß ihr Hertz in selbem Augenblick, als sie ihren Sohn der Welt gegeben, mit unsäglicher Freud und Jubel überschwemmet worden; und weilen sie bey Ausgang ihres Sohns aus ihrem Jungfräulichen Leib, sich an statt der Wiegen, mit einem wenigen Heu vergnüget, bitte sie, daß du ihne in dein Hertz aufnehmen mögest: dieweilen omnis Caro fœnum.

3. Betrachte jenen Augenblick, so auf die Geburt gefolget, in welchem JEsus die Augen zu seinem Vatter erhebte, und ihme dise seine Ernidrigung aufopfferte, sich selbsten als ein Schlacht-Opffer für uns alle dargabe, und mit zartistem Weinen Mariam von ihrer höchsten Beschaulichkeit zuruck ruffete, ihne anzusehen, zu umfangen und zu Hülff zu kommen. Was empfunde nicht die seeligiste Jungfrau in ihr ob disem ersten Anblick? wie branne nicht ihr Hertz auf? sie sahe ihn, bettete ihne an als GOtt, und liebte ihne als ihren Sohn, und weilen die Liebe überwande, nahme sie ihn in ihre Arm, truckte ihn an das Hertz, säugete ihn, und fätschete ihne ein. O Augenblick, welcher würdig ist, daß ich ihn ewig in

meinen

meinen Gedancken erhalte. Opffere dich mit Maria auf dem neugebohrnen Kind zu dienen, und selbes die gantze Zeit deines Lebens zu lieben.

Von dem Leyden Christi in seiner Geburt.

Den 27. Decembris.

1. BEtrachte, daß, nachdeme die Zeit ankommen, daß Christus auf dise Welt solte gebohren werden; ware die erste Schanckung, so er seiner heiligen Menschheit machte, die Erwählung der harten Erden vor seine Ligerstatt, nicht ohne grosses Leyden, wegen Rauhe der Zeit, und seiner Zartigkeit, und mit disem zeigte er seiner heiligen Menschheit, daß er nicht zur Ruhe, sonderen zu mühesamen Leyden gebohren wurde. Wie kuntest du O mein Heyland deinen Leib härter halten, wann auch dein heiliges Fleisch dein Feind gewesen wäre! unterdessen ist meines, mein Feind, und ich kan es nicht anderst ansehen als einen lieben Freund, nicht anderst halten, als mit Zärtlen, und Liebkosen. Vertreibe doch von mir dise Finsternuß, und mache, daß ich inskünfftig das hart und rauhe vor mich erwähle, weilen es mir, und nicht dir zuständig ist.

2. Betrachte, daß er keine eintzige Erquickung zuliesse, als allein jene, so unumgänglich nothwendig ware, er füllete die Jungfräuliche Brüst mit Milch an, damit er leben kunte, die wenige Windelein nimmt er an, weilen er minder nicht kunte, O! mein HErr wie wahr ist, daß du groß, und zugleich klein bist, klein von Statur, und ungemein empfindlich wegen deiner Zärtigkeit; aber groß im Leyden, streng mit übel halten deines Leibs. Es wird ja noch Zeit seyn dein gantzes Leben hindurch, warum wilst du so geschwind die Prob unsers Elends nehmen? und wann der erste Anfang des Leydens so scharff, wie wird es noch weiters bey gestandenen Jahren ergehen? O! mich Elenden, warum beschäme ich mich nit, ich diene disem Leib als wann er mein HErr wäre, und zärtle ihm, als ob er mir getreu wäre.

3. Betrachte die Weiß mit welcher er sich dem Leyden unterwürffet, dise waren nicht ungefähr, sonderen von der Göttlichen Vorsichtigkeit angeordnet; O wie weit seynd deine Gedancken von denen meinigen unterschiden! du kehrest gleichsam, so zu sagen, die gantze Welt unter über sich, durch den allgemeinen Befelch eines Kaysers, damit du arm kuntest gebohren werden; und ich, was fange ich nit alles an, damit mir wohl seye? warum solte ich nit jetzt, obwohlen spat, anfangen mit mir selbsten

Krieg

Krieg zu führen, mich an dir zu spieglen, und mich selbsten zu versicheren, daß derjenige, so dir wahrhafftig nachfolgt, und dienet, sein Fleisch mit samt denen Begierlichkeiten und Lasteren creutzigen müsse.

Wie sich die Engel bey der Geburt Christi verhalten.

Den 28. Decembris.

1. BEtrachte, daß sobald JEsus gebohren ware, der Himmlische Vatter seine Geburt alsobald denen heiligen Englen geoffenbaret, damit sie ihne in seinem verdemüthigten und ernidrigten Stand anbetteten. In was Erstaunung müssen die Engel gerathen seyn? mit was demüthigen, und ehrenbietigen Gebärden werden sich dise seeligiste Chör vor ihme geneigt haben? ungeachtet, daß sie sahen, er habe sich nicht wegen ihrer verdemüthiget, noch sie zu erlösen also ernidriget. Was vor Gemüths-Regungen soltest dann du haben, dieweilen, dir den Himmel zu eröffnen, die allerhöchste Majestät sich klein gemacht, und gleichsam vernichtet. Helffet mir O ihr seeligiste Geister, daß ich dem Göttlichen Kind sovil Ehr bezeige, als ich schuldig bin, und selbes von mir verlangt.

2. Betrachte die grosse Freud, so alle neun Chör der heiligen Englen, besonders der

Ertz-Engel Gabriel, als vormahliger Bottschaffter dises grossen Geheimnuß, empfunden; sie benedeydeten die Menschliche Natur nicht wegen so grosser Würde, sonderen halteten die Menschliche Erhöchung vilmehr für ihr eignes Gut. Gehe doch O mein Seel in dise Schul, und lerne aus ihrem Exempel eine vollkommene Liebe, welche allen Neyd weit von sich hinweck treibet, und sich ob anderer Wohlseyn, als über sein eignes erfreuet. Liebe dannenhero alles Gute, so du in anderen findest, und auf solche Weiß wirst du auch theilhafftig werden der inbrünstigen Liebe der Englischen Hertzen.

3. Betrachte, daß die Englen nicht zu friden waren das heiligiste Kind vom Himmel herab angebettet zu haben, sonderen eine grosse Menge davon stige alsobald auf die Erden herab, ihren HErrn und König aufzuwarthen. Erkenne wie weit grösser dein Schuldigkeit seye disen HErrn zu bedienen, welcher vor dein Heyl in einer Vieh-Krippen der Welt unbekannt da liget. Befleisse dich in Begleitung deren Englen mit den Gedancken und Affecten dise Zeit hindurch bey ihme zu seyn.

Die Geburt Christi wird denen Hirten verkindet.

Den 29. Decembris.

1. BEtrachte, daß der Himmlische Vatter nicht

nicht länger mehr verschieben wollen die Menschen zu trösten, und ihnen die Geburt ihres Erlösers verkünden zu lassen. Er schickte einen Engel, welcher wohl auch Gabriel kan gewesen seyn, dise Geburt dreyen Hirten, welche ihr Vieh hieteten zu verkündigen. O HErr hattest du dann keine andere Leuth, so du einladen kuntest dich zu erkennen und anzubetten, als drey einfältige arme Hirten? ware villeicht ein Mangel ansehlicher Leuthen zu Bethlehem? ach die Welt hat nur gar zu hoche Geister, sie ergibt sich nit leicht solchen Verdemüthigungen. Sihe mein Seel, daß die einfältige, unschuldige Bauren-Art ehender verdient Christum zu sehen, als die hochgetragene eitle Welt.

2. Betrachte die Umstånd der Englischen Erscheinung: erstlich liesse er sich sehen mit einem Majestät und Glantz-vollen Angesicht, zweytens wurden sie mit einem heiligen Schröcken, und Ehrenbietigkeit erfült, O schöne Vereinbarung des Liechts von GOtt, und der Ehrforcht des Hertzens! wie geschwind kommet die Seel ein heilige Forcht an, wann sie das Göttliche Liecht erleuchtet, und ihr ein grosse Hochschätzung machet diser allerhöchsten Majestät! lerne aus disem erkennen, woher deine Unehrenbietigkeit kommt in deinen Geistlichen Ubungen, und du wirst finden, daß selbe herstammet von schlechtem Liecht und

Erkanntnuß der Göttlichen Hochheit. Sage derohalben von gantzem Hertzen: Illumina oculos meos, ne unquam obdormiam in morte. Erleuchte meine Augen, damit ich niemahlen einschlaffe in dem Tod.

3. Betrachte die Zeichen, so der Engel denen Hirten gabe, Christum zu finden: nemlich eines Kinds, in schlechte Windelein eingewicklet, in einem Stall in der Krippen ligend. Sihe das ist die Lection, so die Welt vonnöthen hatte, ein solches Exempel brauchte der weltliche Pracht, und Hochmuth. Wilst du Christum finden? suche ihne in der Demuth und Abtödtung, dann er ist kommen mit seinem Leben uns eine Lieb zu disen Tugenden einzupflantzen. Sihe nach, ob sie in dir schon Wurtzel gefasset, ob du sie liebest und übest?

Die Hirten gehen zu der Höhlen, den neugebohrnen Heyland zu besuchen.

Den 30. Decembris.

1. BEtrachte, daß nachdeme der Engel denen Hirten die Geburt Christi verkündet hatte, fienge eine grosse Menge derselben an zu singen, und GOtt zu loben, sprechend: Gloria in altissimis DEO, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Ehr seye GOtt

in

in der Höhe, und Frid auf Erden denen Menschen, die eines guten Willens seynd. Sihe wie schöne Abtheilung die Engel machen der Glori und des Fridens, die erste gehet GOtt an, die zweyte uns, aber mit was Fug kan man sagen, daß denen Menschen dise Englische Abtheilung mißfallet, wievil aus ihnen wollen die Ehr, so GOtt zugehöret, vor sich haben, und durch dises verliehren sie den Friden, so unser Antheil ist? gehe in dich selbsten, und sihe, ob auch du ungerechter Weiß einen Theil begehrest jener Ehr, so GOtt allein zuständig ist? Ach ja wievil mahl! weine und traure dann, wann du jenen Friden nicht genüssen kanst, so das neugebohrne Kind auf die Welt gebracht.

2. Betrachte, daß nachdeme die nunmehro erleuchtete Hirten, eine so fröliche Zeitung gehört, fangeten sie an einer den anderen aufzumunteren, sprechend: lasset uns nacher Bethlehem gehen; es ware ihnen genug, daß Gute zu erkennen, sie machten sich alsobald auf selbem zu folgen. O HErr, wie offt ladest du mich ein zu dir zu kommen, dich zu besuchen, und mit dir Sprach zu halten, und ich, damit ich mir keine Ungelegenheit verursache, oder aus anderen Absehen, stelle mich Gehörloß, und folge dir nicht. Ach zerreisse doch dise Ketten: trahe me post te; damit ich ein so grosses Gut nicht verliehre.

3. Betrachte, daß alle drey Hirten ohne Verweilung ihre Heerd zuruck liessen, und sich eyferig und eylfärtig auf die Reiß begaben. O! grosse Glückseeligkeit einer Seelen, so aus ihrem Hertzen die Lauigkeit und Langsamkeit im Dienst GOttes verjaget, und mit grossen Risen-Schritten immer weiter fort gehet! wehe deiner Lauigkeit auf dem Weeg der Tugend! da doch jener vermaledeyt ist, so das Werck des HErrns nachläßig verrichtet: wann du wenigist beweinen kuntest nicht nur die vergangene, sonderen die villeicht noch gegenwärtige Fehler, erinnere dich, daß du einem HErrn dienest, so einer unendlichen Liebe würdig, und dises seye dir ein Antrib, daß du eylfärtig gegen einem so Liebvollen Gegenwurff lauffest.

Wie sich die Hirten bey der Krippen aufgeführt.

Den 31. Decembris.

1. BEtrachte, daß wie die Hirten den ersten Fuß in dise heilige Höhle gesetzet, wurden sie bey Ansehung des Kinds mitten unter zwey Thieren, in Gesellschafft Mariæ, und Joseph, mit einem so lebhafften Glaubens-Liecht erleuchtet, daß sie alsobald glaubten, dises kleine, eingefätschte, stumme und arme Kind, so sie auf dem Heu ligen sahen, seye ihr

ihr Erlöser. O! wie wahr ist, daß sich der HErr denen Einfältigen offenbaret, und zu erkennen gibt; wie offt seynd vil fürwitzige Fragen und Beantwortungen, denen ewigen Wahrheiten entgegen gesetzet! wer alles verstehen will, bevor er es glaubt, wird endlich nichts glauben; dann der HErr verlangt, und hat ein Wohlgefallen, ob einfältigen, demüthigen, und sich selbst gering schätzenden Geisteren. Sihe ob du mit der Einfältigkeit der Hirten vor GOtt wandlest, und nicht mehr als sich gebührt zu wissen verlangst?

2. Betrachte, wie nach diser grossen Erkanntnuß, so die Hirten wegen des neugebohrnen Heylands hatten, folgten die hitzigiste Affect und Anmuthungen einer Erstaunungsvollen Liebe, des Mitleydens, der Freud, und des Eyfers. Mit was Eylfärtigkeit unterwarffen sie sich ihme, mit was Aufrichtigkeit botten sie sich zu allen Diensten an? O! wie wurden dise Hertzen geschäßlet, geheiliget, und veränderet, wann du doch auch solcher Anmuthungen kuntest theilhafftig werden! bette wenigist mit ihnen JEsum an, und übe dich in dem Mitleyden, ihne in so grossem Leyden zu sehen.

3. Betrachte, daß nachdeme die Hirten sich eine Zeitlang mit grosser Ehrenbietigkeit daselbst aufgehalten, seynd sie endlich mit Himmlischem Eyfer und Andacht angeflammet,

widerum hinweck gangen. Sihe wie sie auch anderen den neugebohrnen Erlöser verkündet, darauf alle anfiengen GOtt zu loben. Auch du sollest kein Gelegenheit vorbey gehen lassen, dem Nächsten zu helffen, und andere zu Genüssung jenes Guts, so du besitzest, anzuführen; noch minder soltest du zur Nachfolg diser heiligen Hirten, jene Gnaden, so dir GOtt erzeigt, vergessen. Betrachte die seeligiste Jungfrau, welche alles, was sie gesehen und gehört, in ihrem Hertzen bewahret und aufbehalten. O schöne Ubung! sein Seel mit heiligen Gedancken weiden, wievil glückseeliger wurden deine Lebens-Täg seyn, wann du sie mit einer so heiligen Unterhaltung zubrächtest! verlange wenigist dises zu thuen, und bitte die seeligiste Jungfrau dir selbes zu erbitten.

Von der Beschneidung Christi.

Den 1. Jenner.

1. Betrachte, daß weilen der achte Tag nach der Geburt ankommen; müste man das Kind dem Gesatz gemäß beschneiden, damit die Erbsünd ausgelöscht wurde; und eben darum solte Christus von disem Gesatz ausgenommen seyn, weilen er als GOtt und Mensch kein Sünd begehen kunte. Wer solte nicht erstaunen O mein JEsus über einen so embsigen und vollkommenen Gehorsam, ob-

wohlen

wohlen du zu selbem nicht verbunden wahrest? was schönes Beyspihl gibest du mir, daß ich mich wegen keiner vorfallenden Beschwärnuß von dem Gehorsam, zu welchem ich verbunden bin, ausschrauffe, da du als einer von dem Gesatz befreyter, dich selbigem freywillig, und mit so grosser Mühe und Leyden unterwürffest? erwecke in dir eine Begierd disem Göttlichen Kind nachzufolgen, zu disem solle dir genug seyn zu wissen, daß du GOtt dardurch ein Wohlgefallen machest, weilen Christus seinem Himmlischen Vatter zu gefallen sich der Beschneydung unterworffen.

2. Betrachte, daß nachdeme die seeligiste Jungfrau und der heilige Joseph erkennet, es seye der Willen GOttes, daß das Kind beschnitten wurde, haben sie sich entschlossen, dises zu thuen; aus disem erkenne die Starckmüthigkeit der Jungfrauen: sie ware Mutter, liebte ihren Sohn auf das zärtiste, und erkennte, daß er dardurch einen grossen Schmertzen ausstehen müste; dannoch liesse sie sich von der Lieb nicht überwinden, noch von dem empfindlichen Mitleyden, sonderen trachtete, daß der Willen GOttes vollzogen wurde. O! was grosses Exempel wird mir hier geben, daß ich alle Zärtigkeit der Liebe überwinden solle, wann es um den Gehorsam gegen GOtt zu thuen ist, die wahre Lieb, obwohlen sie mitleidig und gedultig ist, kan

auch aus Liebe GOttes, und ihme ein Wohlgefallen zu machen, alle andere Menschliche Anmuthungen, und Empfindlichkeiten überwinden.

3. Betrachte den Schmertzen, so das Göttliche Kind ob diser neuen Marter empfunden. O liebster HErr! wie geschwind fangest du an über meine Sünden Buß zu thuen! du hast angefangen sie zu beweinen bey deiner Geburt, und heunt wäschest du selbe sogar ab mit deinem Blut. O wie weit mehr wird dich hinfüro mein Heyl kosten! O wie sehr erscheinet hieraus der Werth und Kostbarkeit unserer Seelen vor deinem Angesicht! ach warum ruffe ich nit auf anjetzo: Sponsus sanguinum tu mihi es, ein Bräutigam des Bluts bist du mir, damit ich dises auch an mir erwidere.

Von denen Ursachen der Beschneydung.

Den 2. Jenner.

1. BEtrachte, daß einige sagen wolten Christus habe keinen wahrhafften, sonderen nur einen eingebildeten Leib angenommen; dahero wolte er, daß das Blut, so er vergossen, und das Fleisch, so ihme abgeschnitten wurde, Zeugnuß gebeten, daß er ein Mensch seye, wie wir, dem Leyden und all unseren

Arm-

Armseeligkeiten unterworffen. O wann ich nach Maaß desjenigen, so Christus in seinem Leib leidet, auch etwas dergleichen an meiner Seelen ausstunde! aber ich vergnüge mich mit dem Schein der Tugend, und trachte nicht nach der Würcklichkeit derselben: es klecket mir offt die Rinden, daß mich die Menschen vor Tugendlich halten, dem Kern aber frage ich nit vil nach, da ich doch in denen Untugenden mich gantz anderst verhalte; dann ich habe selbe äusserlich in dem Werck: und innerlich in der Neygung. Sihe Christus hat zum Zeichen, daß er einen wahrhafften Menschlichen Leib angenommen, daß Leyden gesetzet. Kanst du sagen, daß du ein Tugend hast, wann du fliehest vor GOtt zu leiden. Bedencke dich darüber.

2. Betrachte, daß Christus wolte beschnitten werden, darducrh zu zeigen, daß er ein Sohn Abrahams seye, welchem versprochen ware worden, daß aus seiner Nachkommenschafft der Meßias wurde gebohren werden. Was grosses Exempel gibest du mir O! mein JEsu, daß ich mich bey vorfallender Gelegenheit niemahls entziehen solte, jenes zu thuen, durch welches ich mich einen guten Christen zu seyn bekenne und erkläre, und vor deinen Nachfolger, und angenommenen Sohn möge erkennet werden? wie wenig habe ich aber bishero dise Lehr in das Werck gesetzet.

3. Be-

3. Bedencke dich, ob du inskünfftig dich also verhalten wollest. Ein GOtt unterwürffet sich, und will das Zeichen eines Sohns Abrahams, auch mit gröſten seinem Schmertzen und Beschämung annehmen: soltest du dich schämen, daß Zeichen eines Nachfolger Christi auf deiner Stirn herum zu tragen, wann es dich auch Leyden und Schmertzen kosten sölte? damit dises nicht geschehe, mache O mein HErr! daß ich einmahl die Larven abziehe, und mich nit schäme, sonderen rühme, vor deinen Diener und Nachfolger erkennet zu werden.

Von denen Tugenden, so JEsus in der Beschneydung geübet.

Den 3. Jenner.

1. BEtrachte, daß die Beschneydung ein Sacrament ware in dem alten Gesatz, ein Zeichen, und Hülff-Mittel der Sünder, jetzt bedencke, was grosse Demuth Christus in seiner Beschneydung erzeigt. Wie wird dich aber dein Himmlischer Vatter erkennen, wann er dich gezeichnet sihet mit dem, von seiner Majestät so weit entfernten Brandmahl eines Sünders? was hat die Bildnuß des Sünders, mit der höchsten Heiligkeit zu thuen? das heisset es ja keine Wunden noch Maasen haben, und dannoch das Pflaster der Verwundten

ten auflegen. Wehe unserer Hoffart, wir rühmen uns der Schulden, und schämen uns der Mittlen! wir haben kein eintziges Aufsehen auf GOtt, wann wir sündigen, und förchten uns von denen Menschen für Sünder gehalten zu werden? O liebster JEsu heile mit deiner Demuth meine Hoffart, dann ich gibe mich zu diser Cur völlig unter deine Händ.

2. Betrachte, daß die Demuth Christi in der Beschneydung desto mehr hervor geleuchtet, weilen in disem Werck nichts ausserordentliches, so ihne vor denen Menschen groß gemacht hätte, vermischet ware. Hier erscheinen keine Engel, keine Sonnen noch Wunder-Zeichen, so dises Kind etwas anderes als es angesehen wurde, zu seyn gezeiget hätten. Er zeigt, daß er seiner selbsten, seiner Ehr und Ansehens gantz vergessen hatte. Wievil ware nicht vonnöthen meine Blindheit zu erleuchten, und meine Hoffart zu demüthigen, und doch hat alles dises aus meiner Schuld kein eintzige Würckung in mir.

3. Betrachte die grosse Liebe Christi, welche er erscheinen lasseu, da er wolte beschnitten werden. Die Liebe diente ihm zum Gesatz, und zohe aus seinem heiligisten Leib die Erstlingen seines Bluts, mit grosser Peyn und Schmertzen heraus. Gehe mit deinen Gedancken in das Hertz JEsu hinein, und sihe mit was Begierd er die Stund erwartet,

in welcher er selbes vergiessen, und die erste Schmertzen des Schnitts ausstehen wurde. Dise acht Täg seynd ihme vor grosser Lieb, so lang als gantze Jahr vorkommen. Jetzt erkenne ich, daß die Liebe, so ich sage zu dir zu tragen, mehr in Worten als Wercken, mehr in dem Schein als in der Wahrheit bestehet. Zünde doch an mit einem Tröpfflein deines Bluts, eine Liebe in meinem Hertzen, so auch einmahl etwas in das Werck setzet.

Von dem heiligisten Namen JEsu.

Den 4. Jenner.

1. BEtrachte, daß man auch dem Gebrauch zu Folg dem Kind einen Namen schöpffen müste; so sagte dann die seeligiste Jungfrau und der heilige Joseph, daß man ihne JEsus heissen solle, gleichwie es von dem Ertz-Engel Gabriel ware geoffenbaret worden. Hier sihest du die Vergsellschafftung der Beschneydung, und des Namens, dergestalten, daß wann dise ein Zeichen eines Sünders ist, so zeiget diser, daß er ein Erlöser nicht nur der Leiber, sonderen auch der Seelen ist. Was gute Zeitung ist dises für dich, was Freud soltest du in deiner Seelen empfinden ob disen Worten? lege alle deine Bedürfftigkeiten zu seinen Füssen, und bitte ihne, er wolle dein JEsus und dein Heyland seyn, unter-

lasse dannoch nit, damit er an dir die Krafft dises heiligisten Namens recht zeigen möge, ihme auch die Hand, vermög der zu seinem Dienst gerichteten Wercken, zu bieten.

2. Betrachte, daß diser Namen den Göttlichen Sohn vorstellet, nach seiner zweyfachen Natur, so er hat, der Göttlichen und der Menschlichen; dann ohne dise kunte er kein vollkommner Erlöser der sündigen Menschen nicht seyn: dann als Mensch kunte er keine vollkommene Genugthuung leisten, und als GOtt kunte er nicht leiden. Mache O mein JEsu! daß ich disen heiligen Nahmen in meinen Hertzen eingetruckt, und öffters im Mund habe; würcke durch dises Mittel deine Wunder in meiner Seelen, damit ich in mir die Würckungen des Heyls erfahre.

3. Betrachte, daß diser Namen genennet wird ein Nam über alle Nämen, vor welchen sich der Himmel, die Erden, ja die Höllen selbsten biegen und neigen muß, was Schätzung soltest du nit haben von disem Namen? mit was Ehrenbietigkeit und Andacht ihne aussprechen, weilen er uns vorstellet einen Göttlichen Menschen, so nichts anderes ist, als ein GOtt der Liebe, der Barmhertzigkeit, und der Güte? entschliesse dich dann O! mein Seel disen heiligen Namen offt auszusprechen, und öffters mit dem heiligen Augustino zu widerhohlen: JEsu esto mihi JEsus, & salva me.

JEsu

JEsu sey mein JEsus, und mache mich seelig.

Uber eben dises Geheimnuß.

Den 5. Jenner.

1. BEtrachte, daß nicht ohne Geheimnuß Christus unser HErr sein Blut vergossen, und den Namen JEsus bekommen, verstehe daraus, daß er kein Erlöser der Sünder wäre, wann er nicht an einem Creutz all sein Blut vergossen hatte, und wann du der Erlösung wilst theilhafftig seyn, must du das Creutz der Abtödtung auf dich nehmen, sogar bis zu Vergiessung des Bluts, wann es vonnöthen ist. Wer ein wahrer Diener Christi ist, der creutziget sein Fleisch, samt denen Lasteren und Begierlichkeiten. Sihe nach ob du schon den ersten Streich geführet hast, schmeichle dir selbsten nicht, es liget dir ob den alten Menschen zu tödten, deine herrschende Anmuthung, und die Laster, so über dich den Scepter führen; du must hertzhafft aufruffen: Crucifigatur, reus est mortis, hast du es bishero gethan? thuest du es jetzund? was gedenckest du hierüber? ach treibe doch die Anklag noch weiter, und lasse sie einmahl zur Vollziehung kommen.

2. Betrachte, daß JEsus zum Erlöser wird, da er sein Blut vergossen durch die

Händ

Händ der seeligisten Jungfrauen, des heiligen Josephs, oder eines anderen Dieners der Kirchen, so in disem einen Act der Religion und der Ehre GOttes geübet, O! wie nothwendig ist es, daß du dise Wahrheit ernstlich beobachtest! bishero bist du kein Diener der Abtödtung in dir selbsten gewesen, und hast ein Abscheuen gehabt vor denenjenigen, so dir darzu geholffen. Befleisse dich inskünfftig, dich in die Händ GOttes zu geben, und seye zu friden, wann dir von selbigen, jenes, so ihm an dir mißfallet, entzohen wird.

3. Betrachte mit was Lieb und Fleiß die seeligiste Jungfrau das Blut zusammen gesammlet, so ihr Göttlicher Sohn in der Beschneydung vergossen, und wie hoch sie selbes geschätzet, dann sie erkennte, daß es von einem unendlichen Werth ware, weilen dises Blut von einem Menschen, so zugleich GOtt ware, ist vergossen worden, es hatte eine bessere Stimm, als das Blut Abels, den Göttlichen Vatter zur Barmhertzigkeit gegen die Menschen zu bewegen. Bette an O mein Hertz mit Maria dise heilige Bluts-Tropffen, weilen sie der Werth deines Heyls seynd, setze deine Hoffnung darauf, und opffere es offt dem Himmlischen Vatter auf, damit er in Ansehung selber, dir Barmherzigkeit erweise, und dir Gnad gebe, daß du dein Vertrauen in einen so kostbaren Schatz setzen mögest.

Von Beruffung der drey Weisen.

Den 6. Jenner.

1. BEtrachte, daß weilen JEsus im Stall zu Bethlehem zum Heyl der gantzen Welt ware gebohren worden, wolte der Himmlische Vatter, gleichwie er in Persohn deren Hirten, denen Juden, also auch in denen drey weisen Königen der Heydenschafft dise Zeitung zu wissen machen. Betrachte die grosse Güte GOttes, so niemand von seiner Gnad ausschliesset, und gleich einer gutthätigen Sonne seine Strahlen allenthalben ausbreitet. Dancke ihm um dise Gütigkeit, deren du auch einen Antheil geniessest: dieweilen du mit der zur Erkanntnuß des eingefleischten Worts beruffenen Heydenschafft, dise Gnad auch geniessest. Wie grosse Gnad ist es, wann man würdig gemacht worden, den wahren Glauben zu haben, dieweilen: Hæc est vita æterna, ut cognoscant te: Dann das ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen. Sihe, daß du allezeit ein Hertz voller Glauben habest, aber eines lebendigen würckenden Glaubens.

2. Betrachte den elenden Stand, in welchem die Heydenschafft damahlen gestecket; dises erhellet sattsam, wann man sagt, daß, weilen sie falsche Götter angebettet, in einem unendlichen Meer der Sünden müsse versenckt gewesen seyn. Und dannoch unterliesse

GOtt

GOtt nicht, seine Augen auf selbe zu werffen; bedencke, wie weit die Boßheit der Sünd gehet, in was Abgrund sie einen stürtzet; alsdann erwege auch wie hoch die Ubermaß Göttlicher Liebe steiget, welche ein so grosses Gut denenjenigen erweiset, so nichts als Ubels thuen können, beweine dises, und werde mit Liebe gegen GOtt entzündet.

3. Betrachte, daß GOtt nicht nur allein den Stern erscheinen lassen, die Weise zu beruffen; sonderen gabe ihnen auch durch geheime innerliche Einsprechung zu erkennen, warum selbiger erschinen. Betrachte hier, daß die Gnad nit vollkommen gewesen wäre, wann er zu disem an dem Himmel gehäfffteten Stern, nicht noch einen anderen in ihrem Hertzen hätte aufgehen lassen; dann ohne disen innerlichen hätte der äusserliche sein Zihl nicht erreichet. Bitte den HErrn, daß er dir auch eine solche Barmhertzigkeit erzeigen wolle, und dir die Einsprechung, so er dir zuschicket zu erkennen gebe, damit sein Ruffen durch deine Schuld nicht vergebens und Fruchtloß seye.

Die Weise folgen der Einladung.

Den 7. Jenner.

1. BEtrachte, daß die Erscheinung des Sterns nicht erklecket hätte, die Weise

zur Anbettung des neugebohrnen Kinds zu führen, wann sie nit auch mitgewürcket, und die Einladung angenommen hätten. Aus disem hast du zu schliessen, daß du auch deiner seits, dich um dein Seelen-Heyl bearbeiten müssest; du sollest nicht schläfferig noch nachläßig seyn, sonderen denen Einsprechungen GOttes Folg leisten, und mit der Hülff, so er dir gibet, mitwürcken. Schäme dich zu sehen, daß du ein so edles Ding als deine Freyheit, und eigner Willen ist, zu so schlechten und zeitlichen Sachen anwendest, darvon noch der meiste Theil deinem ewigen Heyl zu wider ist. Entschliesse dich die Göttliche Einsprechungen aus Mangel der Mitwürckung nicht unfruchtbar zu machen, und bitte um Gnad, daß du dich zu Erlangung der Seeligkeit nach allen Kräfften bearbeiten mögest.

2. Betrachte, daß diser in Orient aufgegangene Stern, nicht nur allein denen drey Weisen, sonderen jedermänniglich sichtbar gewesen; und dannoch hatte er nur bey disen dreyen seine Würckung. Sihe wie wenig insgemein die Menschen um Himmlische Ding besorget seynd, wie embsig und fleißig hingegen um die Zeitliche. Uber wem haben wir uns dann zu beklagen, wann wir nicht mitwürcken? gewißlich nicht über GOtt, sonderen allein über uns selbsten.

3. Be-

3. Betrachte, daß obwohlen die Weise gesehen, daß alle andere Leuth wenig oder gar nichts auf den Stern gehalten, gehorsameten sie dannoch eylfärtig der innerlichen Göttlichen Einsprechung; daß Exempel so viler anderen machte sie nicht zweiffelhafftig, noch ihr Unternehmen aufschieben. Aus disem lerne, dich nicht nach jenem, so andere thuen zu richten, wann es um den Dienst GOttes zu thuen ist; die Menge soll kein Antrib seyn zu dergleichen Entschliessungen, dann die Zahl jener, so nichts als GOtt suchen, ist sehr klein. Schäme dich vor ihme, daß du bishero nicht nach diser Regel gehandlet.

Von der Abreiß der drey Weisen aus ihren Ländeeen.

Den 8. Jenner.

1. BEtrachte die Großmüthigkeit diser drey Weisen in Verlassung ihrer Länder: es haltete sie keiner, auch der gröste und beste eigne Nutzen, nicht zuruck; sonderen zu treuisten Reiß-Gefährten nahmen sie, einen lebhafften Glauben, und steiffes Vertrauen, sihe wie sie die Sach angehen, und dannoch waren sie noch Neuling, und Anfänger in der Erkanntnuß GOttes. O! Göttliche Gnad, wie mächtig bist du, wann du in ein Hertz eingehest, und selbes von allem abziehest! wie

sehr solte ich mich schämen, daß nach so vilen Jahren des wahren Glaubens, der Erkanntnuß, und des Liechts, ich dannoch so wenig Hertz habe mich von jenem, so ich unordentlich liebe, abzusönderen, und mich jenem zu überlassen, so alles in seinem Gewalt hat, und so gütig ist, daß er denjenigen, so in ihm hoffet, niemahls verlasset.

2. Betrachte, was denen Weisen begegnet, sie gehen aus ihrem Vatterland, ohne den Ausgang ihrer Reiß zu wissen, und in der Ungewißheit, wo doch diser neue König seye gebohren worden; sie waren doch entschlossen allen Fleiß anzuwenden, ihne zu finden. Was thuet GOtt; wie belohnet er dise Großmüthigkeit, dises Vertrauen? eben jener Stern, so sie geruffen, wird ihr Weeg-Weiser, und gehet ihnen vor. O HErr! was grosse Sorg tragest du für jene Seelen, so dich suchen! wie ringerest du die Beschwärnussen, wie führest du sie gleichsam bey der Hand! warum würffe ich mich nit, so zu sagen mit dem gantzen Leib in das Liebvolle Meer deiner Gütigkeit, in selbem zu schwimmen, und endlich anzulenden an jenem Orth, wo du mich haben wilst.

3. Betrachte den neuen Muth, so dise liebe Weise geschöpffet, als sie den Stern vor ihnen her gehen gesehen: wie werden sie nicht ihre Reiß beschleuniget, und grosse Tag-Reisen

sen gemacht haben. Solte ich mich nit schämen vor GOtt, bey dem Exempel diser ihne zu finden, beeyferten Königen? da doch ich mit so grosser Erkanntnuß unterwisen, und erleuchtet, mich so langsam zu dem Göttlichen Dienst begibe: verlange doch ernstlich, daß die Wanderschafft deines Lebens einen Antheil habe an dem Eyfer diser Weisen, und GOtt einmahl in der Ewigkeit finden möge.

Von der Ankunfft, und Einzug der Weisen in die Stadt Jerusalem.

Den 9. Jenner.

I. BEtrachte, daß die Weise ihre Reiß gegen dem Judenland fortsetzten, und da sie sich der Stadt Jerusalem näherten, verbarge sich der Stern, so sie führte. Sihe wie der HErr ihren Glauben und Beständigkeit in der Nachfolg probieren wolte! lerne daraus, daß es auch in deiner Geistlichen Reiß leichtlich also geschehen könne; bald lasset sich der Stern Göttlicher Tröstungen sehen, bald verbirgt er sich widerum, und ziehet sich zuruck, damit du erkennest, daß alles Gute von GOtt herkommt, und daß bey ihm stehet selbes zu geben, oder zu nehmen. Ergibe dich dann dem Göttlichen Wohlgefallen, er weiß,

was seine Ehr und unser Nutzen erforderet, er weiß alles, er kan alles, und liebet uns.

2. Betrachte eines theils die Gemüths-Beschaffenheit der Weisen ob disem Zufall; wie auch den Schluß, so sie machten, als sie in die Stadt eingangen waren, nemlich zu fragen: Ubi est, qui natus est Rex Judæorum? Wo ist der neugebohrne König der Juden? O großmüthige Frag! wie, suchet ihr zu Jerusalem, wo Herodes regieret, einen anderen König der Juden, und förchtet euch nicht? O GOtt, dises seynd die Wunder deiner Gnad! ach schäme dich mein Seel bey disem Exempel! wann wirst du einmahl Hertz und Muth fassen? wann wirst du Christum frey nachfolgen? wann wirst du mit eyfriger Liebe JEsum offentlich suchen?

3. Betrachte, was auf eine solche Frag folgte; hat sich die Stadt villeicht erfreuet ob den neugebohrnen König, so man suchte? Herodes verwirret sich über dise Zeitung, aus Forcht sein Reich zu verliehren; die gantze Stadt ist in Bewegung. O wie wahr ist das, daß die Gottlose kein Friden haben. Non est pax impiis. Es ist kein Frid, wo Sünd und Gottloßigkeit ist, sonderen wie auf einem ungestimmen Meer gehet alles unter übersich, wann du dann innerlich nit wilst verwirret werden, so sihe, daß in dir keine unordentliche Anmuthung herrsche, weder der Ehren

ren noch der Reichthumen, noch eines anderen irrdischen Gegenwurffs, und du wirst Frid haben.

Was Herodes gethan bey empfangener Nachricht eines neugebohrnen Königs.

Den 10. Jenner.

1. Betrachte, daß Herodes über empfangenen Bericht desjenigen, so die Weisen suchten, die Lehrer des Gesatz versammlet, von ihnen das Orth zu erfahren, wo Meßias solte gebohren werden; dise antworteten, daß es zu Bethlehem geschehen wurde. O! tieffer Abgrund der Göttlichen Urtheilen! er gebraucht sich eines Herodes, und anderer Gottlosen die Weise den rechten Weeg zu führen, und machte, daß da die Lehrer anderen das Orth benenneten, sie selbsten keine Entschuldigung einzuwenden hätten, daß sie nit auch sich befleissen Christum zu suchen; also werden die Lehr-Meister verdammt, und die Schuler seelig. O wie demüthig muß man allezeit vor GOtt seyn, und sich befleissen, daß die Erkanntnuß deren Glaubens-Wahrheiten bey uns nicht vergebens seye, aus Mangel der Vollziehung jenes, so man erkennt.

2. Betrachte, was Herodes nach diser Nachricht mit denen Weisen gethan. Er frag-

te sie aus, sendete sie ab nacher Bethlehem, daß sie ihme wegen des gebohrnen Kinds Nachricht gebeten, damit er es ebenfalls anbetten kunte. Was thuet man nit auf Erden groß zu seyn, daß zeitliche zu erhalten, und jenes, so man besitzet zu versicheren? wie wenig Sorg und Fleiß wendet man hingegen an, sich einer guten Ewigkeit zu versicheren: Herodes kame sogar zu dem Schluß JEsum umzubringen, sich dardurch in dem Reich fest zu setzen; und ich mein ewiges Heyl zu erlangen, kan mein eigne Lieb und unordentliche Anmuthungen nicht abtödten.

3. Betrachte die Unglückseeligkeit der Juden, Christus wurde sonderbar für sie gebohren, und sie zeigen anderen das Orth, dannoch bewegt sich nit einer aus ihnen mit denen Weisen nacher Bethlehem, so doch nit weit entfernet ware, zu gehen. O HErr du hast niemand vonnöthen! wann der Jud nach dir nichts fraget, wirst du bald einen Heyden finden, welcher deiner Beruffung folgen, und dich suchen wird. Wie demüthig solte man nit allezeit vor GOtt seyn! wie sogar därff man dein Barmhertzigkeit nicht mißbrauchen! er wird einen finden, so ihme besser dienet, und ihne mehr ehret als du, wann du deine Schuldigkeit unterlassest; lerne hieraus niemand verachten, obwohlen er böß scheinet, du weist nicht, was noch aus ihm werden kan,

er wird villeicht mit der Zeit noch besser werden als du.

Von dem Ausgang der Weisen aus Jerusalem und ihrer Ankunfft in Bethlehem.

Den 11. Jenner.

1. BEtrachte, daß nachdeme die Weisen vernommen, wohin sie sich wenden sollen den neuen König zu finden, begeben sie sich alsobald dahin auf die Reiß, erwege das in einer so grossen Stadt, vil sehenswürdige Sachen waren, und dannoch kan sie nichts aufhalten, sie ziehen sich von allen ab, und mercken allein auf daß Zihl ihrer Reiß. Verstehe doch einmahl, wie du sogar nicht eylfärtig bist, dein Heyl und Nutzen ernstlich zu suchen. Schäme dich hertzlich vor GOtt, so du nicht betrügen kanst; befleisse dich disen heiligen Königen nachzufolgen; begibe dich in das inneriste deines Hertzens hinein, und sovil du kanst, halte auch eine äusserliche Einsamkeit, und erinnere dich, daß GOtt mit der Seelen redet, wann sie von dem Getümmel der Welt entfernet ist.

2. Als die drey Weise vor die Stadt Jerusalem hinaus kamen, erschine der Stern von neuem, und führte sie bis zur Höhlen, wo der Heyland lage. O wie wahr ist, daß

der-

derjenige, so mit Gedult und Hoffnung ausharret, wann der HErr sich von seiner Seelen entfernet, und derentwegen dannoch seine geistliche Ubungen nicht unterlasset, bald neue Göttliche Tröstungen, und Liechter vom Himmel bekommen wird, derohalben fasse Muth in dergleichen Begebenheiten, verwirre dich nit, fahre nur fort deiner seits alles zu thuen, und erwarte die Barmhertzigkeit GOttes in silentio & spe, und zweiffle nicht, daß sie kommen wird.

3. Der Stern blibe stehen an dem Orth, wo das Kind ware, und als sie hinein gangen, fanden sie selbes in Gesellschafft seiner Mutter. Betrachte die Gedancken der Weisen, als sie einen so schönen Stern, ob einem so armen und schlechten Orth still stehen gesehen, sie erstauneten, daß ein König ein so arme, und verächtliche Wohnung hatte. Dann sie erkenneten noch nit, daß seine Hochheit nit in Menschlichem Pracht, sonderen in der Verachtung desselben bestunde; schäme dich, daß da du kein Neuling mehr bist in Erkanntnuß Himmlischer Dingen, dich doch ob der Demuth Christi ärgerest, und einen vermenschten GOtt in Verdemüthigungen, und Ernidrigungen nicht nachfolgen kanst. Bitte JEsum, daß er dein Hertz mit einem so hellen Liecht erleuchten wolle.

Von Anbettung und Opffer der drey Weisen.

Den 12. Jenner.

1. BEtrachte, daß nachdeme die Weisen in dem Stall eingangen waren, glaubten sie, daß dises Kind, ein HErr Himmels und der Erden, wahrer GOtt und Mensch, und ein Erlöser der Welt seye. O glückseelige König! was Strahlen von seinem heiligen Angesicht schickte nicht dises Göttliche Kind in eure Hertzen? was Eyfer und Inbrunst habt ihr nit in euren Gemütheren empfunden? ach wer gibt mir einen Strahlen eines so lebhafften Glaubens-Liecht, krafft welchem ich erkenne die Hochheit jenes HErrns, so ich täglich gegenwärtig habe auf dem Altar, und in meinem Hertzen, wann ich ihn empfange, so wurde ich nit so vil Unehrenbietigkeiten, so vil Lauigkeiten begehen, als ob ich ihn nit erkennete, und an ihm nit glaubte. Verlange dises, und bitte JEsum, daß er einen Theil jener Würckungen, so er in denen Hertzen der Königen ausübte, auch in dem deinigen würcken wolle.

2. Die Weise betteten dises Kind mit einer Göttlichen Anbettung an; dann sie erkenneten es für einen wahren GOtt, wurffen sich derohalben zur Erden nider, und gaben

Zeichen

Zeichen der Hochschätzung, so sie von seiner Gottheit haben. Sihe das ist die Würckung, so die Erkanntnuß JEsu Christi mit sich führet, nemlich die Hochschätzung, durch welche er sich die Menschliche Hertzen unterwürffet. O wann du ihne recht erkenneteſt, was wurdest du nit thuen! aber du erkennest wenig, darum würckest du auch wenig. Ach versammle doch alle deine Gedancken und Begierden, alle deine Seelen-Kräfften, und wann also dein gantzer innerlicher Mensch beysammen versammlet ist, so schreye mit lauter Stimm: *Domine, ut videam.* HErr, daß ich sehe.

3. Sie eröffneten ihre Schätz, und nachdeme sie ihre Persohnen und Leiber geopffert hatten, gaben sie auch ihre Güter, nemlich Gold, Weinrauch, und Myrrhen, erkennten ihne also vor einen Menschen, einen König, und einen GOtt. Sihe der Glauben bleibt niemahl allein, sonderen vereiniget sich mit denen Wercken; dise Weise begnügen sich nit allein zu glauben, sie schencken und geben auch etwas, sie eröffnen ihre Schätz, die freygebige Liebe zu zeigen, durch welche sie alles geben, und Christo alles zu Füssen legen. O wann du meine Seel disen Weisen nachfolgen kuntest! eröffne dein Hertz vor JEsum, und lasse nichts darinnen, so du ihm nit schenckest. O wie verluhren sie alsdann so geschwind alle irrdische Gedancken, vereinigten sich mit

JEsum

JEsu durch eine so heilige Liebe, welche sie in gantz andere Menschen verwandlete.

Die Weise beurlauben sich, und kehren durch einen anderen Weeg in ihre Länder zuruck.

Den 13. Jenner.

1. BEtrachte das Vergnügen, so dise König gehabt, als sie sich zum Entzweck ihrer Reiß gelanget zu seyn gesehen, und das sie würdig gemacht worden einen solchen Sohn, und eine solche Mutter anzubetten und zu verehren! was Freud wird dann einsmahl der Gerechte haben, wann er zu End seiner Bilgerschafft JEsum nit mehr in dem Stall, sonderen in dem Himmel, nit mehr auf dem Heu, wohl aber auf dem Thron, nit in der Ernidrigung und Demuth, sonderen in der Hochheit seiner Majestät sehen wird, in Gesellschafft Mariæ seiner Mutter, so zu seiner Rechten stehen wird. Was thätest du, wann jetzt schon diser glückseelige Augenblick vor dich ankommen wäre? Lebest du anjetzo dergestalten, daß du eine solche Gnad und Freud hoffen kanst? gedencke ernstlich darauf, und nimme dir kräfftig vor dahin zu gelangen.

2. Betrachte, was dise heilige König bey JEsum thäten? ihre Hertzen redeten mit

ihm, bald dancketen sie ihme vor ihre Beruffung, bald daß er ihre Schanckungen so gnädig angenommen, dann ergaben sie sich zu ewigen Dieneren, und batten um seinen Seegen. Was thate ihnen JEsus entgegen? er seegnete sie, nahme sie auf für die seinige, und versicherte selbe niemahl zu verlassen. O währest du doch auch einer solchen Gnad würdig! wie wohl weiß der HErr zu belohnen ein für ihne übernommene Bemühung und Leyden: mache dir dise Nachricht zu Nutzen.

3. Dise König stunden im Zweiffel, ob sie bey ihrer Zuruck-Reiß widerum durch Jerusalem gehen solten, wie sie dem König Herodes versprochen. Der HErr aber lasset sie im Schlaff ermahnen, daß sie durch einen anderen Weeg in ihre Länder zuruck kehren. Sihe was Sorg GOtt für die seinige traget, sie durch sichere Weeg und Strassen zu führen, er unterlasset nit jene zu erleuchten, so in ihme ihr Vertrauen setzen. Erwecke in dir das Verlangen, daß du durch jenen Weeg, so zum ewigen Heyl führet mögest geleitet werden. Wer ist jener, so nit vonnöthen hat von GOtt geführet zu werden in disem Leben? und wer kan zweifflen, daß er jenen, so ihm dienet nit führen werde? derohalben soltest du ihm dienen, und dich in seine Arm werffen.

JEsus

JEsus fangt an in der Krippen zu lehren.

Den 14. Jenner.

1. BEtrachte, daß vor der Ankunfft Christi JEsu, die gantz in die Abgötterey versenckte Welt, zu ihrem Untergang und Verderben eylte: was thate GOtt? er hatte ein Mitleyden mit so grosser Armseeligkeit, und gabe ihr einen Lehr-Meister, welcher ihr den gebahnten Weeg der Standhafftisten Tugenden zeigte, dann weilen diser Lehr-Meister GOtt und Mensch zugleich ware, kunte er nit irren. Was grosse Schuldigkeit hast du vor ein so unaussprechliche, und für deinen Nutzen und Heyl so sehr beeyferte Liebe? bilde dir ein als sehest du den Himmlischen Vatter, so dir auf JEsum in der Krippen zeiget, und sonderbar zu dir sagt: Hic est Filius meus dilectus, ipsum audi. Diser ist mein geliebter Sohn, höre ihne an. Wirst du dich nit entschliessen zu der heiligen Krippen hinzu zu gehen, und ein Lehr-Jünger eines solchen Meisters zu werden, so von disem Orth anfanget dich zu lehren!

2. Betrachte, daß der Stall, in welchem Christus gebohren worden, die Schul seye, die Krippen, die Cantzel: JEsus auf dem Heu, der Lehr-Meister von diser Cantzel: es ist zwar wahr, daß er nit redet, er lehret

dannoch, und gebrauchet sich darzu der alleredlisten Weiß, nemlich des Exempels, O schöne Weiß zu lehren! dise ist JEsu eigenthumlich zuständig, dann er fangt an von den Wercken, und kommet erst hernach zu denen Worten: wie wenig Nachfolger hat er in disen? ein jeder kan reden, aber wenig befleissen sich dises anvor selbsten zu thuen.

3. Betrachte die Eygenschafften dises Lehr-Meisters: er lehret Hocherhebte, wenigen Bekannte, und denen Menschlichen Urtheilen, und eignen Liebe gar nicht anständige Ding: aber dises dannoch so gründlich und wahrhafft, daß jener, so es in das Werck setzet, unfehlbar heilig werden wird. O wie sehr soltest du dich schämen, daß JEsum bishero nit für deinen Lehr-Meister angenommen, sonderen die Welt, dein Sinnlichkeit und eigene Liebe! du hast dich in einer anderen Schul aufgehalten, und die Schul des Sohns GOttes wenig betretten. O wann du dich entschliessetest die Tugend, als das eigentliche und wahre Gut des Menschen, eyferig zu verlangen, und derohalben in disen Stall, als die erste Lehr-Schul deines JEsu zugehen, damit du anfangen mögest, jenes in das Werck zu setzen, so er dich alldorten lehren wird.

JEsus

JEsus in der Krippen ein Lehr-Meister der Armuth.

Den 15. Jenner.

1. BEtrachte, wer jener seye, so in disem Stall auf dem Heu liget: ist er nicht, alles mit einem Wort zu sagen, der Sohn GOttes? zu Folg diser Hochheit gebührte ihm ja alles, was immer prächtiges und köstliches auf der Welt ware? durchgehe dises Orth mit deinen Augen, durchsuche fleißig alle Winckel; wirst du wohl etwas finden, wo man sagen kunte, dises ist überflüßig, oder nit höchst nothwendig? was sagst du anjetzo von der Blindheit der Welt, so nichts als Reichthum und Uberfluß zu schätzen weißt: ist das Menschliche Hertz auch jemahls zu friden? trachtet es nit allezeit mehr zu haben? und was thuest du? ach entschliesse dich doch einmahl in die Fußstapffen desjenigen einzutretten, welcher da er reich ware, propter nos egenus factus est; nicht aus Noth, sonderen freyer Wahl wegen uns ist arm worden.

2. Betrachte, daß uns JEsus nicht nur allein gelehret nichts überflüßiges zu haben, sonderen auch das nothwendige, so wenig und gesparsam, daß es scheinete, er habe sogar das benöthigte nit. Schlechte Windelein, die kaum erkleckten ihn einzufätschen, keine Wiegen, noch Federen, auf welchen es ruhen kun-

te, sonderen Heu und Stroh. Sogar die Vögelein haben ihre Nestlein mit Federen eingetragen, damit sie gelegentlicher ruhen können, und dir O GOtt! gehet noch wohl was schlechters ab. Wie wahr ist, daß ich in dir die Armuth lobe, selbe an anderen bewundere, aber dise an mir selbsten zu erfahren nicht besorget bin.

3. Betrachte, daß dich JEsus nicht nur allein lehret, daß Uberflüßige abzuschneiden, auch den Mangel des Nothwendigen zu gedulten, sonderen über das schlechte und ungelegene Sachen zu gebrauchen, aus welchen die Armuth heraus scheinet. O heilige Krippen, wie beschämest du die Gedancken, will nicht sagen, der Weltlichen, so in allen das kostbariste lieben, sonderen auch der Geistlichen, welche obwohlen sie die Welt verlassen, lieben sie doch, und suchen auch mitten in der Armuth offt das bessere! erwecke in mir O! mein Lehr-Meister einen solchen Eyfer, Krafft dessen ich nit nur allein die Armuth liebe, sonderen auch das schlechtiste und verächtlichiste in allen Sachen, suche und verlange.

JEsus in der Krippen ein Lehr-Meister der Demuth.

Den 16. Jenner.

1. BEtrachte, daß die Demuth die eigentli-

che

che Tugend Christi genennet wird, weilen sie seine inneriste Freundin, und gleichsam scheinet ein eintzige Weesenheit mit JEsu zu haben; dann die Menschwerdung wird genennet eine Vernichtung GOttes, da er die Gestalt des Knechts an sich genommen; und dises ist so wahr, daß da er andere Tugenden im Himmel nicht mehr übet, wird er doch, so lang er GOtt und Mensch zugleich wird seyn, nemlich in alle Ewigkeit, ein GOtt seyn, für uns in seiner angenommenen Menschheit, allezeit verdemüthiget, und vernichtet. O wann ich doch verstunde O mein HErr, daß du in dem ersten Augenblick deiner Empfängnuß, vor die gantze Ewigkeit dise Tugend umfangen hast? wann ich in mein Hertz hinein gehe, finde ich es mit Hoffart angefüllt, und erkenne darinnen sogar keinen Schatten und Demuth. Lebe doch in der Begierd sie zu erwerben.

2. Betrachte, daß, eigentlich von der Sach zu reden, niemahls kein Mensch demüthig gewesen, als allein JEsus, weilen demüthig seyn, so vil heißt als sich schlechter, verächtlicher, und geringer machen, als man ist. Bedencke hier, was es seye, daß GOTT Mensch wollen werden. Dir stehet es zu dich zu verdemüthigen, weilen du von dem Nichts deiner Weesenheit darzu gezwungen, und dannoch, da du Staub und Aschen bist, wirst du noch hoffärtig, und da du ein Sünder bist,

erhebest du dich, und machest dich groß! O mein JEsu gibe mir doch ein Lieb zu diser Tugend; und da du von mir die Hoffart verjagest, gründe und befestige mich in der wahren Demuth, so dir so wohl gefallet.

3. Betrachte, daß die Demuth JEsu unendlich ist, in Ansehung, daß die Persohn JEsu von einer unendlichen Würdigkeit, müste auch folglich seine Demuth unendlich seyn. O Menschliche Hoffart, die du dich um ein jede geringe Gelegenheit so sehr erhebest, und übernimmest! komme, gehe zu der Krippen, betrachte, was JEsus thuet; höre jenes, so er dich auch ohne Wort lehret. Werde gern ein Lehr-Jünger dises Meisters, und sihe, daß deine Verdemüthigung zwar lobwürdig, aber nit verwunderlich seyn wird; dann du hast kein eintzige Ursach dich zu erheben, aber sehr vile, dich zu ernidrigen.

Fortsetzung diser Materi.

Den 17. Jenner.

1. BEtrachte, daß nachdeme Christus erkennet, daß sein Leib und Seel, und alles, was an ihme ware, ein Gab GOttes seye, verhielte er sich nit nur allein vor ihme mit tieffister Ehrenbietigkeit, sonderen erwählte auch in dem Stall die gröste Demuths-Act auszuüben. O was grosse Lection lesest du

mir

mir vor! bey dir ware kein Gefahr hoffärtig zu werden, dann du erkanntest mit lebhafftister Erkanntnuß GOtt, und dich selbsten, und dannoch verbirgest du deine Schätz, und ich, der ich so voller Eytelkeit kein eintzige gründliche Tugend besitze, suche Gelegenheit groß zu scheinen, und mich zu erkennen zu geben. Man sihet wohl, daß ich in der Schul der Welt studiere, welche nichts anderes suchet, als sich zu offenbaren, und bekannt zu werden, entgegen in der Schul JEsu Christi, der sich gantz verborgen haltet lerne ich nichts: was wird endlich aus mir werden?

2. Betrachte, daß disem Urtheil gemäß, all jenes, so er in der Geburt erwählet, müste klein und demüthig seyn, betrachte alles wohl. O höchster Staffel der Demuth, so mir zu erlernen wird vorgestellt! Da du vermög solcher Umständen Gelegenheit gibst vor ein schlechtes Ding, von jederman mit verächtlicher Meynung gehalten zu werden! O wann ich auch mit so grossem Fleiß suchte groß zu seyn, aber nur allein vor dir! mit einem Wort, dein Aug, so nicht irren kan, schätzet mich nit, weilen ich mich allein anfülle mit dem Wind Menschlicher Meynung und Hochschätzung, obwohlen selbe sehr betrüglich in ihren Urtheilen. Entschliesse dich JEsu nachzufolgen, nit mehr vor denen Menschen dich scheinbar zu machen, und vor eine Gnad zu

halten, jenem gleich zu seyn, so vor dich unbekannt in einem Stall wohnet.

3. Betrachte, daß dise Demuth JEsu so tieff in dem Hertzen gelegen, daß er sich nit vergnüget, dise Lection zu Anfang seines Lebens zu lehren, sonderen lehrete selbe noch immerfort sein gantzes Leben hindurch, in soweit, daß nach vilen Müheseeligkeiten derjenige, so sein Leben in einem Viehstall und Krippen angefangen, selbes an einem Creutz beschlossen. Wie sehr solte ich mich beschämen ob einem solchen Exempel! wann ich in mich selbsten gehe, und sovil eytle, und mich selbst schätzende Gedancken erwege? wie ist es möglich, daß der Mensch sich nit verdemüthige sub tam humili DEO? Unter einem so demüthigen GOtt? und doch ist es möglich, daß sich der Mensch nit wahrhafftig verdemüthigen kan, oder will.

JEsus in der Krippen / lehret die Verachtung der Welt.

Den 18. Jenner.

1. BEtrachte, wie Christus auf die Welt komme? er wird gebohren, aber gantz in der Still ohne eintzige Unruhe, ohne Pracht der Majestät, ohne zu zeigen, wie vil er würcke. Die Welt wird unter über sich gekehret, gantz Judenland ist in der Bewegung wegen

des

des Zinß, so man dem Römischen Kayser erlegen müssen; die Geburt Christi wird doch nit offenbar, ja wird kaum dreyen verächtlichen Hirten verkündet, O HErr! wie sehr verdammest du in deiner Geburt allen eytlen Plaus, allen Zulauff und Visiten, so die Welt schätzet; aber mir gefallet dises nit, sonderen ich will, daß man von meinen Sachen rede, ich trachte, daß es andere wissen und loben, mit einem Wort, es gefallet mir sogar, wann man nur meinen Namen nennet: mäßige doch O! mein HErr mit deiner Gnad, eine solche Eytelkeit.

2. Betrachte, daß nit nur in seiner Geburt JEsus sich also verhalten, sonderen selbes also fortgefahren die viertzig Täg, so er in dem Stall verbliben, und doch hatte er die Schooß seines Himmlischen Vatters zur Wohnung, und regierte mit ihm die gantze Welt; wie sehr werden darob die Englen erstaunet seyn. O wann ich doch einmahl verstunde, daß die wahre Glückseeligkeit allein indeme bestehet, daß man GOtt bekannt lebe, und alles andere verachte: giesse doch ein O mein JEsu in dises mein Hertz, eine solche Verachtung aller irrdischen Sachen, daß ich mit dem Apostel sagen könne: Omnia arbitror ut stercora: ut Christum lucrifaciam. Alles achte für nichts, damit ich Christum gewinne.

3. Betrachte, daß die Ursach, warumen JEsus in disem Orth bleiben wollen, bis er im Tempel gangen, kein andere ware, als uns die Verachtung aller Kommentlichkeit zu lehren. Heisset das nicht beständig mit Füssen tretten, alles was die Welt schätzet? O mein JEsu, kunte ich doch in dein Hertz hinein gehen, und deine verborgene Gedancken, und Vorhaben entdecken! hilffe mir doch, daß ich mich dir anbieten könne wider mich selbsten, und alle eytle irrdische Liebe zu streiten, und mit dir von Hertzen allen Dunst weltlicher Ehren verachten. O wann ich auf solche Weiß lebete, daß ich mit Wahrheit sagen kunte: Ego non sum de hoc Mundo! Ich bin nit von diser Welt.

JEsus in der Krippen ein Lehr-Meister der Gedult.

Den 19. Jenner.

1. BEtrachte, daß JEsus der Himmlische Artzt Menschlicher Schwachheiten, und sonderbarer Lehr-Meister aller Tugend, der so übermäßigen Heicklichkeit der Menschen abzuhelffen, daß gestandene Alter nit erwarten wollen, sonderen gleich bey seiner Geburt uns ein grosse Lehr der Gedult geben, da er sich in einem Stall, mit Leyden von allen Seithen umgeben, gezeiget hat. Förchtest du villeicht

O JEsu es möchte dir Zeit und Gelegenheit manglen, daß du in deinen ersten Tagen deiner Natur zur Stärcke und Labung eine Ubermaß der Peinen und Müheseeligkeiten erwählest? was sagst du mein Seel zu disem Spectacul? was antwortest auf dein unordentliche Lieb, so du zu dir selbsten tragest, krafft welcher du alles, was mühesam ist, zu vermeiden trachtest, und zu entschuldigen? unterdessen bist du doch in keinem so zarten Alter wie JEsus; und verbindet dich auch, dein bishero geführtes Leben darzu, soltest du nit erwählen alle Tag etwas zu leiden, in dem Leib, oder auf andere Weiß, zur Nachfolg des Exempel Christi.

2. Der heilige Paulus hat wohl Ursach, die Gedult Christi groß zu heissen, weilen sie sich erstrecket auf allerhand Peynen und Müheseeligkeiten, in alle Seelen-Kräfften, und Theil seines Leibs, O mein JEsu nit dir, sonderen mir stehet dises Leyden zu; aber du nimmest selbes für dich, und überlassest mir allein den Nutzen darvon; aufs wenigist, heile mit deiner Bitterkeit meine Armseeligkeiten, und mache, daß mich das Leyden, in deiner Nachfolg, niemahls zu vil geduncke.

3. Betrachte, daß JEsus in disem Stall ware, und litte, ohne daß er es verdiente, dann er ware unschuldig, und nicht schuldig. Unschuldig leiden ist ein Gedult der Heiligen. Und du bist ein Sünder, und hast weder eine

noch

noch die andere; unterdessen ist das Leyden ein Prob unserer Liebe gegen GOtt, die beste Müntz mit welcher man den Himmel kauffen kan, und die gewißiste Weiß vor unsere Sünden genug zu thuen, sie mögen groß oder klein seyn; mit einem Wort, dardurch macht man sich JEsu gleich. Dises allein solte erklecklich seyn, daß du dich zum Leyden entschliessetest.

JEsus in der Krippen lehret die Sanfftmuth.

Den 20. Jenner.

1. BEtrachte, daß JEsus, nachdeme er erwachsen, gesagt, man solle von ihm die wahre Sanfftmuth lernen, gehe jetzt mit deinen Gedancken in die heilige Höhle zu Bethlehem, und sihe, wie dises Kind so gedultig da liget, ohne ein eintziges Zeichen eines Verdruß oder Mißfallens sehen zu lassen, da er doch so vile Gelegenheiten darzu hatte. Sihe mein Seel, dises lehret dich JEsus, weilen du ob einer jeden geringen Sach, so dir mißbeliebig, oder deinem Willen nit gemäß ist, dich äusserlich verwirrest, und innerlich betrübest, und dises alsobald zu erkennen gibst. Verstehe, daß wann du in die Schul Christi wilst zugelassen werden, so must du sanfftmüthig seyn, wann du wilst, daß dich der HErr

mit

mit einem guten Aug ansehe, so must die Sanfftmuth in dir haben.

2. Betrachte, daß die Eygenschafft jener Persohnen, so zu diser Zeit mit JEsu zu thuen hatten, die Sanfftmuth selbsten ware. Die seeligiste Jungfrau, wie sanfft ware sie nit in ihren Gebärden, der heilige Joseph wie eingezogen und demüthig. Sihe solche Leuth will JEsus bey sich haben, dise gefallen ihm, dise erwählet er; befleisse dich mit sanfftmüthigen Verhalten, dich einer solchen Gesellschafft würdig zu machen, lasse dich nit bereden von denen dem Schein nach vernünfftigen und anständigen Vorwänden, dann das Laster nimmt gar leicht die Farb der Tugend an.

3. Betrachte auch die Persohnen, so er während diser Zeit zu sich ruffet, und sich denenselben entdecket: arme Hirten, dem Stand nach einfältige Leuth, in Gebärden aber sanfft und gütig: zu Apostlen wolte er sanfftmüthige Menschen haben; also zwar, daß, als der heilige Johannes in vollem Eyfer verlangte, und wolte, daß Feuer solte vom Himmel auf einige Hartglaubige herunter fallen, ihme solches Christus verwise, sprechend: ihr wisset nit wessen Geists ihr seyet? bist du von disem Geist Christi, oder aber hast du einen Geist der Empfindlichkeit, des Zorns, des Widerwillens? kanst eine kleine Mißfälligkeit niemahls vergessen? bedencke deine Meynungen,

gen, und sihe, wie du wandlest? wann du dich dises Geists beraubt findest, so befleisse dich selben zu erlangen. Bitte JEsum inständig, er wolle dir selben geben, damit er dich unter die Seinige zehlen könne.

JEsus in dem Stall lehret den Gehorsam.

Den 21. Jenner.

1. BEtrachte, daß, dieweilen Adam der Nachkommenschafft ein sehr übles Exempel des Ungehorsams gegeben, wolte JEsus der andere Adam zur Zeit eines würcklichen Act des Gehorsams gegen einem irrdischen Menschen, gebohren werden, und auf die Welt kommen. O wann es dir doch beliebig wäre, daß ich dir in disem nachfolgen kunte, und deinen Willen so tieff eingetruckt herum tragete, daß ich von disem inskünfftig alle meine Werck anfangete, als wie du dein Leben angefangen! bishero habe ich mehr meiner Begierlichkeit und üblen Neigungen, als dir gehorsamet, die Sünd hat in mir mehr geherrschet als dein Wohlgefallen, was wilst du thuen mein Seel? ist es nit besser mit dem Propheten sprechen: Nonne Deo subjecta erit Anima mea? Wird dann meine Seel GOtt nit unterthänig seyn?

2. Be-

2. Betrachte, daß JEsus seinen Gehorsam nit anfanget von leichten, sonderen sehr harten Sachen, wie du betrachten kanst. JEsus erkennte, daß er seinen Willen nit besser adlen kunte, als wann er selben dem Himmlischen Vatter unterwarffe; dahero umfanget er alles mit grosser Liebs-Neigung, ob es schon hart mit vilen Leyden und Verdemüthigungen vergesellschafftet ware. Du thust ihme nit also, dann ob du wohl äusserlich gehorsamest, ist doch dein Gehorsam sehr offt ohne das March der innerlichen Neigung, auch in kleinsten Sachen. Entschliesse dich JESU nachzufolgen, und ihne mit verschlossenen Augen in jenem, so dir zu befelchen hat, zu erkennen, und mache ihme ein gäntzlich innerliches Schlacht-Opffer aus deinem eignen Willen.

3. Betrachte, daß obwohlen JEsus ein HErr aller Dingen ware, wird er doch ein Kind, und wird bis zu seinem Tod in beständiger Ubung des Gehorsams verharren. Wie wird das Hertz der seeligisten Jungfrauen ob disem Exempel aufgebrunnen seyn: sie unterwarffe sich in ihrem Hertzen disem ihren Sohn, so sie als GOtt anbettete. Bitte dise grosse Frau, sie wolle dir erbitten, daß du JESU nachzufolgen, GOTT in grossen und kleinen, sowohl in leichten als in harten, deiner Neigung annehmlichen, und deroselben widerstrebenden Sachen gehorsamen mögest.

JEsus

JEsus in der Krippen lehret GOtt lieben.

Den 22. Jenner.

1. BEtrachte, daß das wahre Zeichen, daß man einen liebet ist, wann man auf solche Weiß würcket, daß man ein Verlangen zeigt den Willen und Wohlgefallen desjenigen, so man liebet zu erreichen, ohne auf seine eigene Kommentlichkeit zu sehen. Was thuet nun JEsus in dem Stall? er lehret und unterweiset dich GOtt zu lieben, nicht nur mit Worten, sonderen auch in dem Werck, gehe in sein Hertz hinein, du wirst darinnen keinen anderen Willen als seines Himmlischen Vatters finden: gehe auch in dich selbsten, erforsche und prüffe dein Lieb an disem Prob-Stein, O! leider wie falsch wirst du sie finden gegen GOtt! wie bereit bist du bey vorfallenden Gelegenheiten auf dein eignes Interesse nicht Achtung zu geben? wie behertzt deinen Kommentlichkeiten abzusagen, und jenes zu vollbringen, so du weist, daß GOtt von dir verlangt?

2. Betrachte, daß JEsus in diser Krippen geweinet, nicht wie andere Kinder, so den Gebrauch der Vernunfft nit haben; sonderen aus Eyfer für die Ehr seines Vatters, welchen er von denen Menschen so sehr beleidiget sahe, was grosse Ursach hast du hier dich zu beschämen,

schämen, und bey dir selbst zu schliessen, daß du GOtt sehr wenig liebest. O mein JEsu wie wahr ist dises! vor dir würffe ich mich nider O wahrer Lehr-Meister der Liebe GOttes! theile doch aus Barmhertzigkeit einem armen elenden Sünder ein wenig von jenem Liebs-Eyfer, so in deinem Hertzen brinnet, mit, damit ich mit deiner Hülff ein wahre Lieb übe, daß ich bereue, mich bestraffe, und dir genug thue, vor so vil Sünden und Fehler, so dir bekannt seynd.

3. Betrachte, daß zu Anfang seines Lebens JEsus schon gesucht habe daß Reich seines Vatters zu vermehren, durch die Beruffung der Juden in der Persohn der Hirten, und der Heyden in denen drey heiligen Königen. Sihe, also muß man GOtt lieben; sowohl mit denen Worten als Exempel muß man suchen vile Seelen zu der Tugend zu führen, damit in allen GOtt geehret werde. O heilige Ubung! O weit bessere Beschäfftigung als wann man die gantze Zeit seines Lebens nur immer Reichthumen, Ehren, und Wollüsten fischet: bedencke dises wohl.

JEsus in der Krippen ein Lehr-Meister der Liebe des Nächsten.

Den 23. Jenner.

1. BEtrachte, daß Lieben nichts anderes seye, als jenem, so man liebt, wohl

wöllen. Frage jetzt O mein Seel dises Kind, warum es so arm, und mit Leyden umgeben gebohren wird? es wird antworten, daß die Liebe zu dem Menschlichen Heyl dessen Ursach seye, dise mache ihne starck in so zarten Jahren, und gebe ihme Beharrlichkeit in dem Würcken vor sie; Sihe dann, in wem die wahre Lieb des Nächsten bestehe; nicht daß man alles zu eigner Kommentlichkeit richte, sonderen ihme Gutes zu thuen, wann es auch etwas Leyden kosten solle. Bedencke, wie du dich hierinnen verhaltest? frage dein Hertz, wie geneigt es seye zu einem so schönen Werck und Nachfolg?

2. Gehe mit deinen Gedancken in das Hertz JEsu hinein, was meynest du wohl, daß es thue dise 40. Täg hindurch? was Eyfer brinnet nit in ihm vor den Nutzen und Heyl der Menschen! er beschäfftiget sich den Himmlischen Vatter für sie zu bitten, er stellet sich alle Peinen vor, so ihme im Leben und im Tod bereitet seyn, und haltet sich auf in der Unterwerffung selbe zu leiden, hatte ein Wohlgefallen ob dem Gut, so denen Menschen daraus entspringen wurde, und unter allen disen denckte er auch auf mich. Reinige O mein JEsu alle unordentliche Neigung, so du in mir gegen anderen sihest, verschliesse den Eingang zu meinem Hertzen allem jenem, so die wahre Brüderliche Lieb zerstöhren kunte.

3. JEsus

3. JEsus sahe auch die Ubel der Menschen, sowohl die Zeitliche als Ewige, sowohl die Geistliche als Leibliche, und ladet sich selbe auf, darfür genug zu thuen: unterdessen beweinet er sie aus Mitleyden, und fanget an selbe abzuwaschen mit denen ersten Tropffen seines Bluts, welche der Pfand-Schilling waren der Menge, so er nachmahlen vergiessen wurde. Ach gibe mir doch Gnad O mein HErr! daß ich anjetzo meine Zäher mit denen deinigen vergesellschaffte, nit so vil für meine begangene Sünden, sonderen daß ich auch anziehen könne ein rechte Lieb und Mitleyden gegen meinem Nächsten, einen rechten Geist der Liebe an mich nehmen; und wann ich bishero einigen Widerwillen wider meinem Nächsten in meinem Hertzen ernehret, so nimme ich es vor dir widerum zuruck, und entschliesse mich jenen Gutes zu thuen, so mir Ubels gethan.

JEsus in der Krippen lehret uns eine heilige Lieb zu uns selbsten.

Den 24. Jenner.

1. BEtrachte, daß es zweyerley Güter gebe, ein wahres und beständiges, und ein falsches Schein-Gut; sihe was JEsus in der Krippen thue. Er lehret uns mit seinem Exempel, uns selbsten heilig zu lieben, und uns

das wahre Gut zu suchen: daß erwege nemlich, und was dem Willen GOttes gemäß ist. Er tragt kein Belieben nit an denen irrdischen Güteren, nit an denen sinnlichen Vergnügungen. Sihe auf dich selbsten O mein Seel, mit was Lieb hast du dich bishero geliebet, was vor ein Gut hast du verlangt, und gesucht dir zu wegen zu bringen. O mein GOtt wie wahr ist es, daß ich mich nit anderst als unordentlich geliebt, in der Sach selbsten aber mich gehasset, da ich geglaubt ich liebe mich; dann ich sahe nur auf daß, so mich von dir entfernte O höchstes Gut! sihe daß du dise Wahrheit wohl erkennest, und lasse dich von deinen Sinnen nicht mehr betrügen.

2. Betrachte, wie JEsus sich selbsten heilig geliebt, dann er verlangte niemahl nichts anderes als den Willen seines Vatters zu vollziehen, so ein wahre Prob ist, daß man für sich ein rechtes Gut suche. O wie wenig seynd dann in der Welt, die sich selbst heilig lieben, dann man sihet, daß die Menschen allein beschäfftiget seynd ihren eignen Willen zu thuen, und sich selbst zu vergnügen! bereue, was du in disem Fall gethan; und muntere dich auf, die eigne Lieb abzutödten, weilen sie GOtt zu wider ist, und bedencke jenes, so du sagest, gedenckest, und thuest, und sihe ob es dem Göttlichen Wohlgefallen gleichförmig ist.

3. Be-

3. Betrachte, wie JEsus in der Krippen zeiget, daß er sich selbsten heilig liebte, weilen er nit sich selbsten in seinen Wercken suchte, sonderen aus Ursach, weil er selbe zum Heyl der Menschen nutzlich zu seyn, erkennte. Dises dann ist die Weiß sich wahrhafftig zu lieben. O mich Glückseeligen! wann ich mich nach disen Grund-Reglen aufführete, alsdann wurde die Lehr Christi in der Krippen, an mir einen Frucht bringen; aber die unordentliche Liebe meiner selbsten ist allzusehr in mir eingewurtzlet; ach mache doch durch deine Gnad und Gütigkeit, daß ein so böse Wurtzel in mir gäntzlich verdorre und austrückne, auf daß ich inskünfftig allein den Weeg der Liebe GOttes, und des Haß meiner selbsten, so eben nichts anderes als deine Liebe ist, wandle.

JEsus in der Krippen ist ein Bildnuß der Weißheit GOttes.

Den 25. Jenner.

1. BEtrachte, daß unter anderen auch die Weißheit GOttes wunderbarlich hervor scheinet, als welche alles angeordnet, wie es anständig ware, die nothwendige Mittel zu dem Zihl zu gelangen, erfunden, und alles mit behörigem Gewicht, Zahl, und Maaß gewürcket. Bedencke wie wenig vernünfftig du seyest, sowohl was die Erkanntnuß GOttes

und seiner Hochheiten; als auch alles andere mit anständiger Maß und Ordnung zu würcken belanget. Beschäme dich derohalben in Ansehung der Unordnung deiner Wercken, und bitte den HErrn, er wolle dir helffen, und durch seine Weißheit dich anführen, damit du alles zu seinem Wohlgefallen und Dienst thuen mögest.

2 Betrachte, daß die Weißheit GOttes, sonderbar an JEsum in der Krippen ligent heraus scheinet; was verlangte dise Weißheit anderes, als die tauglichiste Weiß und Manier den Menschen zu erlösen, zu erfinden? und wie vollkommen erscheinet dises an JEsum zugleich GOtt und Mensch? was Freud habe ich O mein JEsu, daß du in disem deinem demüthigen Stand beflissen bist deinem Himmlischen Vatter genug zu thuen! wer solte deine Weißheit nit bewunderen O mein GOtt, daß du eine Weiß erfunden, eine unendliche Genugthuung zu erhalten? lerne aus disem, daß wann du wegen deiner Sünden wirst verdemüthiget und büssend seyn, so wirst du auch auf deine Weiß GOtt ehren.

3. Betrachte, daß der Teuffel triumphierte, weilen er vermittels seiner Eingebungen, den Menschen mit seiner gantzen Nachkommenschafft gefället. Das ist nun die Weißheit GOttes, welcher durch einen anderen Menschen nemlich JEsum Christum GOtt und

und

und Mensch zugleich, den Teuffel zu Boden wirfft. Wer solte ein so schöne Erfindung der Göttlichen Weißheit nit bewunderen? sie seye unendlich gelobt und geprisen, daß sie aus dem Ubel selbsten, die Mittel zu dem Guten zu gelangen heraus gezogen; lerne hieraus desgleichen zu thuen, und aus eben jenen Seelen-Kräfften, und Sinnen deines Leibs, mit welchen du GOtt beleidiget, suche ein Hülff-Mittel, und Heyl für deine Sünden heraus zu ziehen.

JEsus in der Krippen ist ein Ebenbild der Allmacht GOttes.

Den 26. Jenner.

1. BEtrachte, daß man die Grösse der Macht aus dem erkennen könne, wann man sehr weit entlegene Sachen zusammen fügen kan; Gehe anjetzo mit deinen Gedancken in den Stall hinein, und sihe in disem Kind das Feuer der Gottheit, und das Wasser der Menschheit, die Weesenheit eines Besitzers, und eines Wanderers, die Allmacht eines GOtts mit der Schwachheit eines Kinds; die Heiligkeit, mit der Gestalt eines Sünders. Wer kunte so weit entlegene, und einander so widrige Sachen vereinigen, als allein die Allmacht eines GOttes? solte dann wahr seyn, daß du bey Ansehung dessen, dannoch deinen Willen mit dem Göttlichen nicht vereinigen

wilst, mit deinen Gedancken bey ihm im Himmel zu leben, da dein Leib noch auf Erden ist, und die Grösse und Hochheit diser Welt mit einer tieffen Demuth zu vergsellschafften?

2. Betrachte, daß die Göttliche Allmacht in der Persohn JEsu, nicht nur aus deme heraus scheinet, daß er so weit entlegene Sachen mit einander vereiniget, sonderen auch, da er von selbigen absönderte, was doch sonsten auf daß engiste darmit vereiniget war, als da ist sein glorreiche Seel, von einem seeligen Leib; und den unteren Theil jener Freuden, so er von dem Oberen empfangen solte, wie auch die Heiligkeit des schuldigen Respects beraubet, da JEsus vor ein, denen anderen gleiches, und auf solche Art empfangenes Kind gehalten wird. O wann ich nach deinem Exempel O mein JEsu in mir absönderen kunte jenes, so mich verhinderet dir ernstlich zu dienen! gedencke darauf.

3. Betrachte, daß JEsus als ein Kind in der Krippen, sehr schwach, und unvermögend zu seyn scheinet, dannoch würcket es dergestalten, daß ohne ihn nichts geschehen kan. O wann JEsus dises kleine, von dem Berg des Mütterlichen Leibs sich ablösende Steinlein, an dein Hertz anklopffete, und jene Bild-Saulen zu Boden werffete, so deine vilfältige unordentliche Anmuthungen zur Schmach und Unbild deines GOttes, darinnen aufgerichtet!

du thätest es gern O mein JEsu, aber ich widersetze mich beständig deinem Vorhaben. Gibe mir Gnad, daß ich dir inskünfftig gern das Hertz eröffne, damit du darinnen nach Belieben würcken könnest.

JEsus in der Krippen ist ein Vorbild der Freygebigkeit GOttes.

Den 27. Jenner.

1. BEtrachte, daß GOtt allein, eigentlich darvon zu reden, wahrhafftig freygebig seye, dann GOtt allein gibt das seinige, ohne daß er selbes von anderen empfangen. Betrachte, daß obwohlen GOtt keinen Lohn für seine Freygebigkeit erwartet, so will er doch, daß man sein Gesatz liebet, und verlanget, daß man ihm gehorsame, nicht daß er dessen vonnöthen habe, sonderen damit er Ursach hätte, seine Freygebigkeit besser auszuüben, da er mit neuen Gaben den ihme geleisteten Dienst, belohnet. Sihe was billiches Begehren dises seye, und wem anderst als disem Liebvollen Geber zu dienen, du die so reichlich empfangene Gaben anwenden sollest? hast du dises bishero gethan? bereue deinen Undanck, und bessere dich.

2. Betrachte, daß in keiner Sach die Freygebigkeit GOttes mehr erscheint, als in JEsu in der Krippen, damit diser heiligisten

Menschheit, die Persohn des ewigen Worts vereiniget werde, und mit selber alle Schätz der Weißheit und Wissenschafft GOttes: sihe, weiter kunte die Freygebigkeit GOttes nicht steigen, dann sie ware nunmehro auf daß höchste kommen. Wie sehr solte ich mich erfreuen mit der heiligen Menschheit, selbe verehren und lieben, weilen selber auf eine so hohe unbegreiffliche Weiß die Gottheit mitgetheilet worden. Obwohlen ich dich nun O mein JEsu in einem so demüthigen, und nideren Stand sihe, so erkenne ich dich gleichwohl überreich jener Güter, so meine Armuth bereichen können; derohalben komme ich Elender zu dir, von deinem Uberfluß einen Antheil zu nehmen.

3. Betrachte, daß die Freygebigkeit, so in JEsu hervor leuchtet, nicht in seine Göttliche Persohn allein eingeschränckt ist, sonderen sie ist JEsu erzeigt worden, damit sie auch auf uns abflüsse: dahero kan man sagen, sie seye ihme wegen uns aller bewisen worden. Und was gib ich dir O mein GOtt von jenem, so ich kunte geben? nichts: die Wahrheit zu sagen, schöne Wort, grosse Versprechen, so aber allein in Ceremonien bestehen. Wann ich mich doch vor dir recht beschämen, und mich einmahl entschliessen kunte, dir dises Hertz, disen Willen, dise Freyheit gantz zu schencken, und mit Freuden jenes, so du mir befilchest, zu vollziehen.

JEsu.

JEsus in der Krippen ist ein Spiegel der Treu GOttes in seinem Versprechen.

Den 28. Jenner.

1. BEtrachte, daß GOtt den Menschen zu bewegen, und ihne zu der Tugend anzutreiben, ihm auch etwas versprochen hat, so er vermög seiner Treu schuldig worden zu halten, und derentwegen selbes auch ins Werck gesetzet. Solte dise Weiß zu handlen mich nit vermögen, mich auch GOtt verbündlich zu machen? Du bist getreu O GOtt jenes zu halten, so du versprochen hast, und ich bin so untreu in Erfüllung meines Versprechens; ich sage immerdar vil mit Worten, und thue es doch niemahls: aber was kan ich Elender anderes thuen, ich bin unbeständig, ja die Unbeständigkeit selbsten? stärcke mich doch mit deiner Gnad O mein GOtt, daß ich deiner Treu in Erhaltung meines Versprechens nachfolge.

2. Betrachte, daß die Treu GOttes in Vollziehung seiner Versprechen, herkomme aus seiner unendlichen Erkanntnuß, Allmacht und guten Willen, daß ist sovil gesagt, als daß er erkenne, was gut ist, daß er kan, was er will; daß er nit betrügen kan, noch auch betrogen kan werden. Wie sehr solte man

nicht

nicht eine solche Güte lieben, wie steiff seine Hoffnung darauf setzen, und allen Glauben beymessen. Und doch scheinet es in der Sach selbsten, daß ich GOtt nicht traue, daß ich ihm nit glaube, ich zweiffle schier, ob er wohl seine Versprechen halten werde. Ich wird offt betrogen, und dannoch traue ich dem Versprechen eines Menschen.

3. Betrachte, daß in JEsu, die Treu GOttes in seinem Versprechen hervor scheinet. Was sihest du, da du JEsum auf dem Heu ligend betrachtest? was anderes als die Erfüllung des Versprechens uns einen Erlöser zu geben, seinen Sohn in die Welt zu schicken uns zu erlösen? und obwohlen sich die Welt durch vile Sünden der Vollziehung dises Versprechens unwürdig gemacht hatte, so verhinderte jedoch keiner unserer Unverdiensten, dise Erfüllung, und schobe selbe sogar nicht auf. Lerne aus disem, wie du auch deinem GOtt treu seyn sollest, halte jenes, so du ihm versprochen; und wann sich Beschwärnussen hervor thuen, so lasse dich von selbigen nicht überwinden, dann GOtt mißfallet: Infidelis & stulta promissio. Ein untreu- und fruchtloses Versprechen.

JEsus in der Krippen ist ein Ebenbild der Liebe GOttes gegen dem Menschen.

Den 29. Jenner.

1. BEtrachte, wie beeyfert GOtt ist, uns zu verstehen zu geben, daß er uns liebe, er ware niemahls zu friden, bis nicht JEsus gebohren wurde, damit wir in ihme als in einem sichtbaren Spiegel, seine unsichtbare Liebe erkennen kunten. Ware dir dann sovil daran gelegen O mein HErr dich als unseren Liebhaber zu erkennen zu geben? du hattest ja nicht vonnöthen von uns schlechten und elenden Creaturen geliebet zu werden? mich Armseeligen, ich muß dannoch gestehen, daß dises dein Ansuchen bey mir Fruchtloß seye; dann mein Hertz wird immer kälter gegen dir! wann ich mich doch recht beschämen kunte!

2. Betrachte, daß auch JEsus dises bekräfftiget, da er sagte, daß GOtt die Welt also geliebet hat, daß er ihr seinen eingebohrnen Sohn geben: wann ich dann JEsum in dem Stall ansihe, so sihe ich die Gab, und zugleich die Ubermaß der Liebe, wie soltest du dich schämen O mein Seel, wann du alles wohl erwegest, daß du nemlichen eine so grosse Liebe mit Beleydigungen erwideret! ich wolte mich selbsten gern unwiderrufflich dir ergeben,

und

und wann ich es auch thäte, was wurde ich in Vergleichung diser Gab, dir geben.

3. O was schöner Spiegel ist JEsus in dem Stall: es scheinet aus selbem heraus, daß der Himmlische Vatter die Menschen in ihren Sünden nit verlassen, sonderen ihnen einen Erlöser geben wollen. O grosses Zeichen der Liebe GOttes gegen uns! was Entschliessung sollest du machen vor diser lebhafften Bildnuß der Liebe GOttes gegen dem Menschen? kommt dir nicht billich und vernünfftig vor dich ihme gantz zu ergeben, allein auf sein Wohlgefallen zu sehen, und ihme zu mißfallen von ihme abgsöndert zu werden, über alles zu förchten, gern für ihne zu leiden, deine Lieb und Neigung allein an ihne zu hefften, mit einem Wort für ihn, mit ihm, und wegen seiner zu leben.

JEsus in der Krippen ein Ebenbild der Göttlichen Gerechtigkeit.

Den 30. Jenner.

1. BEtrachte, daß nachdeme Adam gesündiget, gleichwie ihne GOtt der Gerechtigkeit gemäß nicht anderst als hassen kunte, also wolte er auch die Genugthuung darvor haben, wann er ihm verzeyhen solte. Hier liebe O mein Seel, und lobe deinen GOtt, erfreue dich ob seiner Heiligkeit, vermög welcher

cher er die Sünd nicht anderst als hassen und verabscheuen kan. Mein GOtt gibe mir doch auch durch deine Gnad ein wahres Abscheuen von aller Sünd. Du hassest selbe, weil du dich selbsten liebest, ich aber hasse sie nicht, weil ich weder dich noch mich liebe. Dann wie kunte ich dich lieben, und dir nicht zugleich alles Gute gönnen? wie kunte ich mich selbsten wohl geordnet lieb haben, und mir darbey so-vil Ubles wollen? gibe mir dann O HErr ein Füncklein einer wahren Liebe: und ich bin versichert, daß ich die Sünd fliehen werde.

2. Betrachte, daß aus dem Haß, so GOtt wider die Sünd hat, erfolge die Straff des Sünders. Bedencke anjetzo, daß wann alle mögliche Creaturen, ob sie auch schon heilig wären, der Göttlichen Gerechtigkeit genug thäten, so wäre dise Genugthuung allezeit geringer als die Unbild, und mit derselben nicht zu vergleichen. O wann du dise Wahrheit recht fassetest, um wievil behutsamer und sorgfältiger wurdest du seyn alle Sünden zu fliehen! wie beeyfert deiner seits alle Genugthuung zu leisten! entschliesse dich zu der Schuldigkeit und Nothwendigkeit.

3. Betrachte, daß eine unendliche Genugthuung, so auf eine unendliche Belendigung gebührte, GOtt nicht kunte geleistet werden, als allein von einem Menschen, so zugleich GOtt ware: ein solcher ware JEsus, so

erschei-

erscheinet dann an JEsum in der Krippen die Göttliche Gerechtigkeit, welche kein andere als eine unendliche Genugthuung annehmen will. Nähere dich O mein Seel zu JEsu in der Krippen ligend; frage ihne, was sagen die Zäher, so er vergiesset; was will er andeuten durch das Blut, so er in der Beschneydung hergegeben? er wird dir antworten, daß er für deine Sünden der Göttlichen Gerechtigkeit genug thuet; verstehe aus disem, daß da GOtt von JEsu die Genugthuung für deine Sünden annimmet, zeiget er seine strenge Gerechtigkeit. O was grosse Ursach hab ich in mich selbsten zu gehen, die grosse Schuld, so ich bey GOtt angeschriben habe, zu bedencken, und um ein Hülff-Mittel umzusehen.

JEsus in der Krippen ein Spiegel der Göttlichen Barmhertzigkeit.

Den 31. Jenner.

1. BEtrachte, daß die gröste Armseeligkeit, so einer vernünfftigen Creatur immer begegnen könne, seye die Sünd, und ewige Verdammnuß. Derohalben gibt sich die Göttliche Barmhertzigkeit desto mehr zu erkennen, und zeigt sich grösser, wann der Mensch von der Sünd, und von der Höll erlöset wird. Bedencke weiters, daß die Sünd das gröste Ubel ist, so dir begegnen kan, weilen sie dich

des

des grösten Guts, so du haben kanst, welches GOtt selbsten ist, beraubet, entschliesse dich vor allen ein grosses Abscheuen von der Sünd zu erhalten, und unterlasse niemahls die Göttliche Barmhertzigkeit zu bitten, sie wolle sich gegen dir freygebig erzeigen mit Ertheilung der Hülff, auf daß du nit mehr in ein solches Elend verfallest.

3. Betrachte, daß du in JEsu in der Krippen ein Werck sihest der Göttlichen Barmhertzigkeit. Du sihest deinen Seeligmacher deinen Erlöser, daß beste Mittel, so du immer haben kanst zur Erleichterung, und Abhelffung deiner Armseeligkeit. Sihe, was Danckbarkeit du gegen GOtt haben sollest, welcher aus lauter Gütigkeit sich zu dir geneiget, und sein Hülffreiche Hand gebotten hat. Was Danck bist du JEsu schuldig, daß er das Ambt eines Erlösers angenommen? O JEsu sihe mich hier bey deinen Füssen mit Augustino verträulich zu dir sprechend: Miser sum, Misericors es, æger sum, Medicus es. Ich bin armseelig, und du barmhertzig, ich bin kranck und elend, und du bist mein Heyland.

2. Betrachte, daß JEsus in der Krippen dir würcklich zeige die Werck seiner Barmhertzigkeit: wann du in sein Hertz hinein gehest, wirst du finden, daß er ein Mitleyden mit dir hat, daß er sich ob deinem Elend betrübe.

Das ist noch nit genug, er gehet weiter, nimmet selbe auf sich darvor genug zu thuen, noch weiter, er wartet auf kein andere Zeit, dir zu helffen und beyzustehen, sonderen fanget an von dem ersten Augenblick seiner Geburt, und fahret allezeit fort für dein Heyl zu leiden. Sihest du also nicht selbsten, daß in JEsu hervor scheinet seine unendliche Neygung zur Barmhertzigkeit? in wem wirst du selbe finden als allein in JEsu? wer ist der, der das Elend der anderen über sich nimmet? begegne ihme dann mit Liebe.

Von der Reiß der seeligisten Jungfrauen von Bethlehem nacher Jerusalem.

Den 1. Februarii.

1. BEtrachte, daß die viertzig Täg nach der Geburt der seeligisten Jungfrauen, nunmehro zu End giengen, und ein jede Frau, so einen Sohn gebohren, müste als unrein in den Tempel gehen sich reinigen zu lassen. Was wilst du thuen heiligiste Jungfrau? wirst du dich zu anderen Weiberen gesellen, welche du mit ihnen nichts gemein hast, über alle gebenedeyt bist, und über das durch Würckung des Heiligen Geists empfangen hattest? ja sagt Maria in ihrem Hertzen, mein Sohn hat die Beschneydung wollen annehmen, obwohlen

len er kein Sünder wäre; also muß auch ich die Reinigung nit fliehen, wann ich schon nit unrein bin. Es gereichet mir zur Ehr, mich anderen Weiberen gleich zu halten; da mein Sohn sich gewürdiget, sich mit anderen Kinderen zu vergleichen. Also bestehet dann die wahre Ehr in der Verdemüthigung nach dem Exempel Christi. Dencke nach, ob du in vorfallenden Gelegenheiten dich diser Ehr gebrauchest.

2. Betrachte die Gemüths-Regungen der seeligisten Jungfrau, da sie dise heilige Krippen verlassen, in welcher sie mit so grossem Vergnügen ihrer Seelen, mitten in der Einsamkeit die Gelegenheit ihres Göttlichen Sohns genossen, und allein bedacht gewesen ihm zu dienen. O! wie wohl ist einem, wann man bey GOtt ist, und selbigen genüsset! keine Einsamkeit kommt verdrüßlich vor, man empfindet kein Armuth, es verwirret kein Ungelegenheit. Dises hat die seeligiste Jungfrau erfahren, mitten in Mangel und Abgang aller Menschlichen Tröstungen, sihe ob du auch nach deinem Verlangen und Begierden, eine Süßigkeit und Geschmack bey GOtt findest?

3. Betrachte die Reiß, so JEsus, Maria, und Joseph nacher Jerusalem verrichteten; geselle dich mit deinen Gedancken zu einer so heiligen Gesellschafft: betrachte ihr Armuth, ihr Eingezogenheit in dem gehen; höre

die süßiste Gespräch, so sie von Himmlischen Sachen halten, und lerne hieraus eine rechte Weiß mit anderen Sprach zu halten; gehe in das Hertz der seeligisten Jungfrauen und des heiligen Josephs hinein, welche Wechselweiß das Kind JEsu in ihren Armen trugen, wie reich schätzeten sie sich bey Besitzung eines solchen Schatz, wie vergnügt waren sie, da sie den Trost des gantzen Himmels bey sich hatten! O HErr beraube mich nit deiner Erkanntnuß, wann ich gewürdiget wird, dich in meinem Hertzen zu haben.

Die seeligiste Jungfrau gehet in den Tempel hinein sich zu reinigen.

Den 2. Februarii.

1. BEtrachte, daß wie die seeligiste Jungfrau zu Jerusalem ankommen, gienge sie gleich dem Tempel zu, und stunde in jenem Orth, wo sich die, der Reinigung bedürfftige Frauen gemeiniglich stelleten. Du O heilige Jungfrau hast deine Reinigkeit so hoch geschätzet, daß ehe du die Mutterschafft GOttes angenommen, woltest du vernehmen, auf was Weiß sich dises zutragen solte: und anjetzo scheuest du dich nit, für kein Jungfrau gehalten zu werden? dises ist nemlich die Eygenschafft der Demüthigen, welchen genug ist die Gaben

zu

zu besitzen, selbe aber verbergen; dises wird aber O heilige Jungfrau deinem Göttlichen Sohn ein Nachtheil seyn, welcher für keinen GOtt, sonderen für einen Menschen allein wird gehalten werden: das ist aber eben die Ursach, warumen sie es thuet, der Neygung, so ihr Sohn zur Demuth hat, ein Genügen zu thuen: und auf dise Weiß lehrest du mich O heilige Jungfrau, daß ich mich befleissen solte, die Tugend, die Reinigkeit, die Heiligkeit zu eroberen; zugleich aber mich erfreuen, wann ich nit geschätzet wird, mit Worten und Wercken die Gnaden GOttes verbergen.

2. Betrachte die Ehrenbietigkeit der seeligisten Jungfrau, als sie vor dem hohen Priester stunde, und ihne um sein Gebett und Vorbitt ersuchte. Sihe was grosses Verlangen sie hat in der Heiligkeit zuzunehmen, sich derohalben der Gesatz-mäßigen Ceremonien bediente, damit ihre Seel einen desto grösseren Gewinn vor GOtt schaffte: O wann doch in deiner Seelen ein Füncklein diser Begierd entbrunne in der Gnad zu wachsen, und keine Gelegenheit besser zu werden vorbey gehen zu lassen, was Nutzen wurdest du nit schaffen?

3. Betrachte, daß den Befelch des Gesatz zu erfüllen, sie, wie andere Frauen pflegten, ein Opffer für die Sünd opfferte. Sihe widerum in disem Umstand die Neygung, so sie hat arm zu scheinen: dann sie opfferte kein

Lamm, sonderen Turtel-Tauben, so ein Opffer ware der Armen. O was schönes Exempel gibest du mir O Frau, die gar zu natürliche Neygung zu überwinden, sich wie andere aufzuführen, sein Ansehen zu erhalten, und sich in jenem, so da anständig wäre nit zu mäßigen. Ich lerne aus disem, daß ich dem HErrn eine Turtel-Tauben opfferen solte, ein Thier, so seufftzet; dann ich solte meine Sünden beweinen, und darüber Buß thuen.

Von der Opfferung JEsu im Tempel.

Den 3. Februarii.

I. BEtrachte, daß das Gesatz verordnete die Juden solten ihre Erstgeburt GOtt opfferen, zur Erkanntlichkeit der Wohlthat, so ihnen GOtt erwisen, da er in einer Nacht alle Erstgebohrne in Egypten erschlagen, damit man sie von dannen ziehen liesse. Aus disem schliesse, wie groß dein Schuldigkeit seye, jenes, so du von GOtt empfangen danckbarlich zu erkennen, und die weit grössere Gutthaten lebhafft in der Gedächtnuß zu behalten, GOtt das liebste aufzuopfferen, nemlich dein Hertz, als dein Erstgebohrnes; selbes nicht anderen irrdischen Dingen zu unterwerffen; und wohl zu verstehen, daß dir kein grössere Ehr widerfahren könne, als wann du völlig

mit all dem Deinigen zur Ehr GOttes aufgeopfferet werdest. Bedencke, wie du dich dißfalls verhaltest.

2. Disem Gesatz zu gehorsamen opfferte die seeligiste Jungfrau durch die Händ des Priesters ihren erstgebohrnen Sohn in dem Tempel, bedencke hier erstlich die Andacht und Affect der seeligisten Jungfrauen, wer kan selbe begreiffen? sie branne vor Begierd GOtt zu ehren, und wuste wie sehr die Göttliche Majestät durch dise Opfferung geehret wurde. Wie weit entfernest bist du von diser Andacht in deinen Geistlichen Ubungen, wie zersträhet ist dein Gemüth, wie trucken die Anmuthungen deines Willens, wie langsam und schläfferig die Begierd GOtt zu loben. Bitte ihne, er wolle dir zu erkennen geben, in wem du fehlest, und bessere dich.

3. Betrachte, wie angenehm dem Himmlischen Vatter ware die Darbietung, und Aufopfferung seines Sohns, es ware ihme niemahls, und kunte ihm auch nichts würdigeres als sein eigner Sohn geopfferet werden, dann diser opfferte sich selbsten zur Ehr des Vatters, zum Heyl der Welt, und für dich insonderheit. So hast du dich dann O mein JEsu mit gantz besonderer Neygung deinem Vatter für mein Heyl aufgeopfferet? da du auch meine so vile Undanckbarkeiten, Beleydigungen und Sünden, so ich Zeit meines

elenden Lebens begangen, gesehen, bist du doch für mich Bürg worden? Ja also ist ihme; wievil bin ich dir schuldig, daß du meine Schulden auf dich genommen, und dich dargebotten für mich zu leben und zu sterben, was soll ich thuen?

Von der Ankunfft des heiligen Simeons in dem Tempel.

Den 4. Februarii.

1. Betrachte, wie alles mit so grosser Demuth abgangen, dergestalten, daß die Umstehende weder die Mutter, noch den Sohn erkannten. Was thate aber der Himmlische Vatter? er wolte diejenige erhöhen, welche sich so tieff verdemüthigten; zu disen bediente er sich eines Manns mit Namen Simeon, der Welt die Geburt des Meßias zu offenbaren. Bewundere die grosse Ehr, so disem heiligen Mann widerfahren, da ihne der HErr erwählte, seinen Sohn zu erkennen zu geben. Sihe das ist die gröste Ehr, wann dich GOtt zu einem Werckzeug gebrauchen will, seinen Namen zu erhöchen. Zu was hast du bishero gedienet, zur Ehre GOttes, oder zu seiner Verachtung: beschäme dich, und entschliesse dich.

2. Betrachte die Eygenschafften dises guten alten Manns; erstlich ware er gerecht

mit

mit GOtt, mit dem Nächsten, mit sich selbsten; gegen GOtt ehrenbietig, mit dem Nächsten liebreich, gegen sich selbsten streng und hart. Was gute Eygenschafft ist dises, wann man einem jeden gibt, was man ihm schuldig ist. Gehe mit deinen Gedancken in dich selbsten, betrachte deine Aufführung, sihe ob du dise Eygenschafften hast, bewirbe dich darum, wann du selbe nicht hast.

3. Der heilige Text setzet hinzu, daß der Heilige Geist ein absonderlicher Inwohner diser Seelen, ein besonderer Gast dises Hertzens, so er mit seinen Gaben gezieret, und ein beständiger Anordner der Wercken und Würckungen seiner Seelen ware. Was kunte dir abgehen heiliger Simeon, da du den Heiligen Geist in dir hattest, so dich anführte, und dich von bösen Anmuthungen nicht beherrschen liesse? nicht also ergehet es mir, dann ich bin ein Sclav meiner unordentlichen Begierden. Komme dann dises Hertz zu bewohnen. Dulcis hospes animæ, O du auserwählter Gast meiner Seelen, die Macken auszulöschen, und jenes in mir widerum auf den rechten Weeg zu bringen, so von selbigem abgewichen. Er wird kommen: aber erinnere dich, daß er nicht herab kommet, als allein super humilem, & quietum. Zu einem sanfft- und demüthigen Hertzen.

Simeon empfangt JEsum in seine Arm, und benedeyet GOtt.

Den 5. Februarii.

1. BEtrachte, daß, da der Heilige Geist Simeoni versprochen, daß er nicht sterben wurde, er hätte dann zuvor den Meßias gesehen, tribe er ihne auch an eben zu jener Stund, wo ihme dise Gnad widerfahren wurde, in dem Tempel zu gehen; seelig ist derjenige O HErr! den du zu führen dir vorgenommen! dein Aug sihet alle Umständ, es weiß die gelegentliche Zeit: derohalben thuet höchst weißlich derjenige, so sich dir überlasset. O wann ich recht verstunde, daß die Menschliche Vorsichtigkeit ungewiß, und betrüglich ist, so wurde ich lieber von der Anordnung GOttes, und derjenigen, so mich an seiner statt führen, abhangen; also soltest du thuen: würffe dich dann anjetzo in die Arm GOttes, und bitte ihn, daß er dich zu jenem Zihl, worzu er dich erschaffen, führen wolle.

2. Nachdeme Simeon in dem Tempel gangen, und JEsum für den Meßiaß erkennt, nahme er ihn in seine Arm. Sihe, wie überflüßig GOtt sein Versprechen haltet, er vergnügt sich nit mit deme, daß er JEsum allein sahe, sonderen machte ihme auch Gelegenheit ihn an sein Hertz zu trucken. Sihe mein Seel

mit

mit wem du zu thuen hast, mit einem GOtt, so nicht nur allein embsig, sonderen auch freygebig und überflüßig sein Versprechen erfüllet. Suche derohalben mit den Wercken, und eyferigen Diensten ein so grosse Freygebigkeit zu erwideren.

3. Betrachte den Uberfluß der Tröstungen, so über dises Hertz abflossen, dergestalten, daß er sogar zu sterben verlangte, weilen er dahin gelanget, daß er mit leiblichen Augen den neugebohrnen Erlöser gesehen. Sihe Simeon lebte für nichts anderes, als JEsum zu sehen; nichts irrdisches hafftete ihn an dises Leben an. O glückseelig derjenige, so mit dem Apostel sagen kan: Mihi vivere Christus est. Mein Leben ist Christus. Andere Forderungen haben keinen Theil an mir; und gleichwie GOtt mein Zihl und End ist, also ist auch die Beschäfftigung meines Hertzens, die Sorgen meines Gemüths nichts anderes, als nachdeme ich JEsum wahrhafftig und eyferig wird gedienet haben, endlich zu ihme zu gelangen. Wie wenig aber seynd deren?

Was Simeon zu der seeligisten Jungfrauen gesagt.

Den 6. Februarii.

1. BEtrachte, daß indeme Simeon JEsum in seinen Armen hielte, sagte er sein schönes

schönes Lobgesang. Maria und Joseph verwunderten sich über jenes, so er von disem heiligen Kind sagte: die seeligiste Jungfrau erfreuete sich die Andacht dises heiligen Alten, die Trost-Zäher, so über sein Angesicht herabflossen, zu sehen, sihe wie sie sich erfreuet ob eines anderen Gut, daß dise Seel so sehr begnadet worden, und jene Süßigkeit empfande, so GOtt jenen, so ihne treu dienen, pflegt zu geben. Lerne von der seeligisten Jungfrauen, dich ob denen Geistlichen Güteren deines Nächsten zu erfreuen: trage ein Wohlgefallen, daß der HErr sich jenen Seelen, so ihne treulich dienen, mittheilet, sich zu verkosten, und zu genüssen gibt: und mercke, daß auch du für einen solchen Liebs-Act nicht unbelohnet bleiben wirst.

2. Betrachte, daß der heilige Alte in einem Augenblick dise allgemeine Freud verbitteret, da er vorsagte die Widersprechungen und Leyden, mit welchem die Welt JEsum beladen werde, über daß, daß er vilen zum Untergang, und zur Auferstehung seyn werde. Ist es dann möglich, daß vile, an statt ihr Heyl durch eine solche Ankunfft zu würcken, unglückseeliger Weiß werden zu Grund gehen? ja also ist ihme, aber JEsus ist daran nicht schuldig. Aus was vor einer Gattung bist du mein Seel? ich verlange den Untergang O mein GOtt! aber den Untergang meiner bösen Anmuthungen und Sünden.

3. Be-

3. Betrachte, was der heilige Alte weiters hinzu setzte: daß dises heilige Kind seyn wurde wie ein Zeichen, welchem widersprochen wird werden. Und O wie wahr ist dises worden sein gantzes nachfolgendes Leben hindurch! seine Lehr wurde für falsch gehalten, seine Wunderzeichen getadlet. Und auch nach seinem Tod! wird nit noch täglich seinen Wahrheiten widersprochen, eintweders von denenjenigen, so sie nicht glauben, oder selbigen nit folgen wollen? du mein Seel entschliesse dich jetzt JEsum für das Zeichen, und für die Zihl-Scheiben, deiner Wercken, und deiner Liebe zu halten: mache, daß er einmahl wie ein eingetrucktes Signet auf deinem Hertz, und auf deinem Arm seye, damit du recht würckest.

Von eben diser Materi.

Den 7. Februarii.

1. BEtrachte, daß nachdeme Simeon von dem Kind geredet, kehret er sich zu der Mutter, und weissagete ihr, daß ihr Seel mit dem Schwerd des Schmertzens werde durchstochen werden: sihe die schöne vereinbarte Folg, die Welt wird Christo widersprechen, und die Jungfrau wird mit Schmertzen durchdrungen werden, dann daß Leyden der geliebten Persohn kan ohne Mitleyden nicht angehört werden. Aus disem schliesse, ob du

JEsum

JEsum wahrhafftig liebest. Wie sehr empfindest du die Beleydigungen, so ihme angethan werden? wird dein Seel verwundet und durchstochen in Bedencken, daß ein so grosser HErr verachtet, und sein Gesatz mit Füssen getretten wird? dises wäre ein gutes Zeichen, wie sehr soltest du dich aber schämen, wann du selbes nicht hast.

2. Betrachte, daß dise Prophezeyhung sonderbar zur Zeit des Leydens Christi erfüllet worden. Wer kan begreiffen, wie hoch die Schmertzen der seeligisten Jungfrauen damahls gestigen? mit was scharffen Schwerd dise Seel verwundet worden? bitte sie dir die Gnad zu erlangen, daß der Schmertzen über deine Sünden, mit welchen du Christo das Creutz bereitet, daß Schwerd seye, so für dein gantzes Leben hindurch dein Seel durchdringe, damit du allezeit ein verwundtes Hertz, daß du GOtt beleidiget, in dir herum tragest.

3. Betrachte die verwunderliche Göttliche Anordnung, welche allezeit das süßiste mit dem bitteren vermenget, und mäßiget, da der HErr Simeoni geoffenbaret, daß das Kind leiden solte, entdeckte selber dises auch der seeligisten Jungfrauen. O wie tieff seynd die Göttliche Urtheil! er wolte, daß Sohn und Mutter gleich wären. JEsus hatte sein Creutz allezeit gegenwärtig, und litte durch dessen blosses Angedencken. Also müst auch

Maria

Maria das Creutz tragen, und dises solte seyn die Erinnerung jenes, so ihr Sohn wird leiden müssen. Derohalben wann mir GOtt Verfolgung und Leyden zuschicket, solte ich mich nit beklagen, dann er haltet mich als wie seinen Sohn, und seine Mutter. Mit was Recht kan der Diener jenes verschmähen, so der Vatter seinen Sohn gibt? O mich Glückseeligen, wann ich dise Wahrheit recht verstunde! ich wurde das Leyden nit so sehr fliehen.

Von der Zeugnuß / so die Prophetißin Anna JEsu gegeben.

Den 8. Februarii.

I. BEtrachte, daß der HErr nicht zu friden ware, daß allein Simeon JEsum ehrete, sonderen er wolte auch, daß Anna mit ihrem Prophezeyhen darzu hulffe. Bedencke die Eygenschafften diser heiligen Jungfrauen, erstlich ware sie schon wohl betagt von Jahren, dahero schon lang des Göttlichen Diensts gewohnet: die Himmlische Gnaden kan man mit einem alleinigen Domine Domine O HErr O HErr nicht erhalten: zweytens wird sie gelobt wegen besonderer Reinigkeit in einem jedwederen Stand; sihe wie sehr GOtt dise Keuschheit gefallen, und wie er denen reinen Seelen seine Geheimnussen entdecket. Befleisse dich dein

Hertz

Hertz mit Lieb zu diser, GOtt so angenehmen, Tugend zu entzünden. Qui pascitur inter Lilia. Welche unter denen reinen Lilgen weidet.

2. Betrachte, daß man auch von selber sagte, sie seye niemahls aus dem Tempel kommen, sonderen dem HErrn Tag und Nacht mit Betten und Fasten gedienet. O! schöne Ubung, die beständige Gegenwart in dem Tempel, vereiniget mit Fasten, so das Fleisch tödtet, und den Geist lebendig machet! was geduncket dich? hast du nit Ursach dich zu schämen bey einem solchen Exempel, sowohl ob deiner Heicklichkeit als Unbeständigkeit? ein jedes geringes Leyden erschröcket dich, wann selbes anhaltet, so lassest du leichtlich von allen nach, und ziehest dich zuruck, gehe in dich selbsten, und bedencke, wie zärtlich du mit dir umgehest, wie geschwind du nachlassest von der Versammlung, von dem Gebett.

3. Betrachte, was dise heilige Frau thäte, als sie das heilige Kind gesehen, und erkannt, wer es wäre. Sie fangte an ihne für den Erlöser zu erkennen zu geben, und richtete gleichsam einen neuen Chor auf mit Simeone in die Wett, O heilige Ubung JEsum loben und ihne bekannt machen! beschäme dich nicht wenig mein Seel. Wie forchtsam bist du von JEsu zu reden, wie faul für ihne zu würcken, wie elendig, da du, an statt andere mit deinem Exempel zu seiner Erkanntnuß zu führen, du

selbe

selbe ehender darvon abgehalten, entschliesse dich einmahl mit Worten und Wercken zu zeigen, daß JEsus der wahre Erlöser seye.

Die seeligiste Jungfrau löset ihren Sohn widerum, und reiset gen Nazaret.

Den 9. Februarii.

1. BEtrachte, daß das Gesatz erforte, daß, nachdeme man den erstgebohrnen GOtt geopffert, man selbigen mit fünff Sicklen widerum lösete. Sihe hier die Treu GOttes, er hat die Opfferung seines Sohns sehr genehm gehalten; behaltet selben doch nit, sonderen da er ihne der seeligisten Jungfrauen zuruck stellet, schencket er uns selbigen auf ein neues; dann er wolte, daß er gantz uns zugehörte, O niemahls genug erkennte Gab: O Gütigkeit, welcher man nit genug dancken kan! du hast ihne der Welt geben O Himmlischer Vatter bey der Menschwerdung, und gibst ihne nochmahlen nach diser Opfferung; dann unser Heyl und Erlösung ist dir zu sehr angelegen. Ich mache es nit also mit dir. Wie offt hab ich beteuret, daß ich dir dises mein Hertz, meinen eignen Willen geben wolle; Bedencke aber, wie du dich gegen GOtt verhalten?

2. Betrachte, daß ihne die seeligiste Jungfrau lösete, und auf daß neue in ihre Arm nahme. Was meynest du wohl, daß das Zihl Mariæ in disem Umstand ware? villeicht nur ihr Vergnügen und Trost? nein, sie erkauffte ihne nit sovil für sich als für uns. O sorgfältige Liebe Mariæ für mein Heyl! erkenne dich dann ihro verbunden für alles, was sie ihrem Sohn thuen wird, ihne für dich zu ernähren, und zu erziehen; bezahle sie mit jenem, so du weist ihr angenehm zu seyn.

3. Betrachte den Preiß, mit welchem ein solcher Schatz widerum erkaufft wird, diser ware sehr gering. Ach HErr ich sihe aus disem, daß ich nit zu entschuldigen bin, da ich finde, wie mit wenigen ich dich haben kan: um den Preiß, wie man ein jedes schlechtes Ding erkauffet, kan ich dich eroberen, wann ich es für dich aufwende. Mit eben jener Bemühung, so ich anwende irrdische Sachen zu bekommen, kan ich dich haben, und doch will ich es für dich nit geben. Was solte ich sagen? was anderes als mich beschämen, und entschliessen inskünfftig anderst zu thuen.

Herodes stellet Christo nach / und suchet ihne umzubringen.

Den 10. Februarii.

1. BEtrachte, daß als Herodes die Weise nicht

nicht mehr zuruck kehren sahe, ihne von dem neugebohrnen Juden-König Nachricht zu bringen, noch auch sonst von disem Kind nichts mehr hören kunte, wurde er hefftig erzörnet, und förchtete sich sein Reich zu verliehren, entschlosse sich also Christum umzubringen; sihe, wie eine herrschende Anmuthung einen verblenden kan; sie lasset sich nit gründlich bereden, sie raubet das elende Hertz, bringt es, wohin sie will, und stürtzet es endlich in den Untergang. Wie sehr solte ich dann Sorg tragen, daß mich kein hefftige Paßion beherrsche, sonderen vilmehr trachten selbe alle zu bezwingen, und in dem Zaum zu halten; erforsche den Stand deiner Seelen, und wann du eine findest, so bemühe dich sie abzutödten.

2. Betrachte, daß wann JEsus bey seiner zeitlichen Geburt einen Herodem gefunden, so ihme nachstellete, so geschicht dises nicht minder Geistlicher Weiß. O wie gewiß ist, daß jener, so sich der Tugend ergeben will, alsobald äusserliche Verfolger findet, so ihne mit Beredungen wancken machen, und innerliche Feind, welche ihne mit eingebildeten Beschwärnussen erschröcken! mercke, daß du dir selbsten Muth machen must, und von keiner vorkommenden Beschwärnuß niemahls abhalten lassen; halte dises vilmehr für ein gutes Zeichen, dann der Teuffel förchtet deinen Nutzen und Fortgang, suchet also ihne zu verhinderen.

3. Betrachte das Mittel, so Herodes ergriffen Christo das Leben zu nehmen. Dises ware sehr grausam, und es geschahe doch nit, was er verlangte. GOtt ist ober uns, und vernichtet durch seine Vorsichtigkeit die Anschläg der Boßhafften, vertraue also auf ihn, förchte ihn, dann er macht, daß das Vornehmen der Gottlosen in die Lufft gesträhet werde. Dahero must du alle Sachen nit nach deiner Neygung, sonderen dem Gesatz GOttes gemäß anordnen, und alsdann kanst du einen guten Ausgang hoffen. Sihe ob du dich also verhaltest?

JEsus wird denen Nachstellungen Herodis entzohen.

Den 11. Februarii.

1. BEtrachte, daß Herodes Christum zu tödten suchte. Was vor ein Mittel wird wohl der Himmlische Vatter nehmen ihne zu befreyen; villeicht ein der Würdigkeit eines Sohns GOttes gegen einem grausamen Tyrannen anständiges? nein, sonderen er will, daß sein Sohn in Egypten fliehe. O GOtt! was grössere Prob der Schwachheit, und des Elends kunte man finden, als eben dise! muste es dann JEsus verliehren, und dem Herodes weichen? solte diser nichts, und allein JEsus alles zu leiden haben, O wunderbarliche und verbor-

verborgene Vorhaben GOttes! du wilst, daß dein Sohn leide, ich bedencke dises noch einmahl, damit ich aus disem erlerne, wie du mit deinem Geliebten umgehest. Durchgründe dise Wahrheit wohl, damit du dir selbe in der Gelegenheit zu Nutzen machest, und mit Gedult die Göttliche Anordnungen übertragest.

2. Betrachte, daß der Himmlische Vatter gewolt, sein Sohn solte der Gefahr entgehen mit der Flucht in ein anderes Land. So ware dann kein anderes Orth O HErr! so du ihm zur Wohnung bestimmen kuntest, als ein Barbarisches, und dem Jüdischen Volck feindliches Land? wer solte nit auch in disem deine Anordnung bewunderen? du sihest deinem Sohn kein Leyden nach; sonderen es scheinet vilmehr, daß du noch sorgfältig suchest, ihne weit von seinen Befreudten und Bekannten, zum Leyden zu geben. Ja also ist ihme, wievil bin ich dir schuldig O mein JEsu, da ich dich einen solchen Befelch mit Freuden annehmen sihe, annoch in einem so schwachen und zarten Alter. Und wirst du hierbey nicht Schamroth, daß du JEsu ein Wohlgefallen zu machen, kein eintzige Ungelegenheit erdulten kanst.

3. Betrachte, daß da GOTT seinem Sohn das Egypten-Land zur Wohnung bestimmet, wolte er gegen disem Abgöttischen

Volck, seine Barmhertzigkeit und Güte bezeugen. Wie sehr wurde er alsdann in disem Land gelobt von einem Antonio, einem Hilarione, und so vilen anderen? dergestalten, daß wann er will, kan er auch von denen Dörneren Rosen heraus ziehen. Muntere dich derohalben auf, wann dein Hertz bishero nichts als Distlen und Undanckbarkeit und Sünden hervor gebracht, fliehe zu der Göttlichen Barmhertzigkeit, bitte, sie wolle dich heimsuchen, und mit ihrer Gegenwart die Tugend in dir einpflantzen, ergreiffe derohalben die anständige Mittel.

Der Engel kündet Joseph die Reiß in Egypten an.

Den 12. Februarii.

1. Betrachte, daß da Joseph schlieffe, erschine ihm der Engel des HErrn, und sagte ihm, er solle aufstehen, daß Kind und seine Mutter nehmen, in Egypten fliehen und alldorten bis auf weiteren Befelch verbleiben, weilen Herodes JEsu nach dem Leben strebete. Sihe wer befilchet? der Engel im Namen des Himmlischen Vatters, O wie wohl ist jener bewahret, welchen GOtt selbsten beschützet! wem befilchet er? dem heiligen Joseph, dann GOtt hilffet, und stehet jenem bey, welchem er die Sorg eines Ambts auferlegt! zu

was Zeit wird es gebotten? zu Nachts, da man ruhete; dahero soll man alle Stund bereit seyn zu gehorsamen, wann GOtt ruffet. Was hat er zu thuen? das Kind und die Mutter nehmen. Sihe wer JEsum und Mariam bey sich hat, der kan sagen, daß er sicher seye. Aus allem obgesagten, schöpffe vor dich einen anständigen Frucht.

2. Betrachte, was grosse Prob diser Befelch für den heiligen Joseph ware. Bewundere den Glauben dises heiligen Patriarchen, so die Göttliche Anordnung verehret, sich dem Wohlgefallen GOttes ergeben, und sein Ruhe in Annehmung jenes Leydens, welchem er sahe, daß sich der Sohn GOttes unterwarffe, gesetzet. O mich Elenden, wann ich sihe, daß nit alles nach meinen Lust und Wohlgefallen gehet, so verwirre ich mich, ich wancke gleich in dem Glauben, und kan die Göttliche Urtheil nicht mit Gedult verehren. Stärcke O HErr meine Schwachheit, damit ich alles, was über mich kommt, als ein Gutthat von deiner Hand annehme.

3. Betrachte die Tugenden, so der heilige Joseph in diser Gelegenheit geübet: erstlich unterwarffe er sein eignes Urtheil, ohne eintzige Widerred, oder Beklagung: zweytens hatte er einen hurtigen Willen in einer so harten Sach, dann er müste aus seinem Land weg reisen ohne eintzige angewisene Unterhal-

tung: drittens hatte er eine schnelle Vollziehung; dann er unterbrache alsobald den Schlaff, stunde noch selbe Nacht auf, und machte sich auf die Reiß. Wievil hast du nachzufolgen in disem Exempel, und wie sehr dich zu beschämen; Entschliesse dich derohalben als ein getreuer Diener, dasjenige, so GOtt will, gehorsam anzunehmen, und selbes mit behändem Willen, und unterthänigem Urtheil in das Werck zu setzen.

Die seeligiste Jungfrau empfanget die Nachricht, und begibt sich mit Joseph auf die Reiß.

Den 13. Februarii.

1. BEtrachte, daß als der heilige Joseph disen Befelch empfangen, berichtete er es alsobald der seeligisten Jungfrauen; was thuet sie? sie erweckte alsogleich ihren Sohn, und nahme das wenige, so sie in diser kurtzen Zeit zusammen packen kunte, zu sich, zeigte sich als Reißfertig in ihrem Hertzen, sprechend: Ecce Ancilla Domini. Ich bin ein Dienerin des HErrn. Was wird alsdann JEsus in seinem Gemüth gesagt haben? mit was Liebs-Neygung opfferte er sich seinem Himmlischen Vatter auf in das Elend zu gehen, damit er uns von dem Himmel verbannte widerum in

das Vatterland zuruck brächte? O wäre ich auch einer aus jenen, für welche du dich so kräfftig aufgeopfferet! wolte GOtt, daß gleich-wie du dein Leben als ein Wanderer angefangen, ich mich auch vor einen solchen erkennete, und alle irrdische Sachen nur gleichsam in Vorbeygehen, nicht aber als Standhafft, und beständig ansehete!

2. Betrachte die Gemüths-Regungen diser zwey heiligen Persohnen in ihrer Reiß gegen dem Egypten-Land. Selbe waren ohne Zweiffel Freuden voll und gantz ruhig, weilen sie alles thaten, JEsum ihren einigen Schatz und Liebe, das Leben zu retten: was Stärcke muß ihnen diser Gedancken mitten in ihren Ungelegenheiten gegeben haben? sie werden zusammen gesagt haben, dises begegnet uns, weilen wir JEsum vor der Gefahr und Zorn Herodis schützen wollen. O kunten wir recht fasten, und uns versicheren, daß unter denen harten Schahlen des Leydens für Christum, daß Marck aller Süßigkeiten eingeschlosen seye. Die Welt-Kinder glauben es nicht, dann sie sehen nur das Creutz, empfinden aber nicht die inwendige Salbung.

3. Betrachte, wie der Himmlische Vatter seinen Sohn, bey desselben Eingang in Egypten hat ehren wollen: dann es fielen alle Götzenbilder, so dises Volck anbettete, zu Boden, und JEsus fangte gleich an ihnen

Guts zu thuen, durch dero Götzen Untergang. O wann doch JEsus dises auch in meinem Hertzen würckete, daß in seiner Gegenwart meine unordentliche Anmuthungen nicht aufrecht stehen kunten, sonderen daß all jenes, so ihme in meinem Gemüth entgegen und zuwider, zerfiele, und völlig zu Grund gerichtet wurde! verlange dises eyferig, und bitte ihne, selbes in dir zu würcken; muntere dich auf sein Lob zu singen, und all jenes zu verfluchen, so du bishero in deinem Hertzen zum Nachtheil der Ehre GOttes angebettet.

Was JEsus in diser Flucht ausgestanden.

Den 14. Februarii.

1. BEtrachte, daß erst das dritte Monath nach der Geburt verflossen, und JEsus hat schon kein Ruhe; sonderen gehet von einem Leyden zu dem anderen. Man hat kein eintziges Bedencken, einen solchen Kind, in so zarten Alter Beschwärnussen und Ungelegenheiten zu verursachen. Jedoch O liebster JEsu ist dise Verordnung nicht ohne dein eignes Wohlgefallen gemacht worden: warumen aber verschiebest du die Beschwärlichkeiten des Elends nicht bis zu End deines Lebens? das ist nemlich eben die Begierd, so er zeiget zum Leyden. Ihme dienet kein Zärte des Alters,

kein

kein Zeit, kein Abgang und Armuth zum Vorwand. Klaget dises nicht unsere gar zu grosse Sorg zur Leibs-Gelegenheit an? wie wenig können wir uns selbsten verlaugnen?

2. Betrachte, wie schwär dem Hertzen JEsu müsse gefallen seyn, zu wissen, daß er bis zum Tod gehasset, und seinem Leben nachgestellt werde; und warumen dises? weilen er ware gebohren worden für unser Leben. Obwohlen dises die gröste Gutthat ware, so immer aus der Hand GOttes kommen kunte. Bedencke, wie vil Ursach du JEsu täglich gibst, sich über dich zu beklagen, weilen er für die Gnaden, so er dir mittheilet, wenig oder gar keinen Danck bekommet. Erleuchte O HErr meine Finsternussen, entdecke meinem Hertzen den Betrug; damit es einmahl aufhöre, dich undanckbarlich zu betrüben, daß es gern das Creutz umfange, die böse Anmuthungen, als eintzige Feind meines wahren Guts, mit allem Ernst verfolge.

3. Betrachte, was JEsus auf diser Reiß ausgestanden, was Ungelegenheit bald auf denen Armen seiner Mutter, bald des heiligen Josephs beständig getragen zu werden. Er traffe überall üble Einkehren an, und fande für eine Ergötzlichkeit ein wenig Stroh, dann die Armuth der zwey Reisenden liesse keine grössere Bequemlichkeit zu suchen zu. Wie kan die Welt ihr Wollüsten entschuldigen?

wie

wie wird sie ihre Weichlichkeiten rechtfertigen? kommet her ihr Feind des Leydens, betrachtet, was die drey vornehmste Persohnen der Welt ausstehen; könnet ihr noch Frid und Ruhe finden, mitten in eurem Uberfluß, und Ergötzlichkeiten?

Von dem Leyden JEsu währender Zeit, als er in Egypten gewohnet.

Den 15. Februarii.

1. BEtrachte, daß, als JEsus dises abgöttische Volck seinem Himmlischen Vatter, der ihme schuldigen Ehr berauben gesehen, durch die Anbettung der Götzen, entbranne sein Hertz vor Eyfer für seine Ehr; und was Zäher zohe dises nicht aus seinen Augen? O wann du auch ein wenig dises Eyfers fassetest, ob denen Beleydigungen GOttes, wie vil fleißiger wurdest du deine Werck verrichten, damit du ihme dardurch ein Wohlgefallen machetest? wie vil embsigere Sorg wurdest du tragen, daß GOtt wegen deiner nicht beleidiget wurde. Wie sehr wurdest du empfinden die Unehren, so diser allerhöchsten Majestät angethan werden! übe dich in disen Gedancken, und befleisse dich GOtt zu lieben; und dises wird dir leicht seyn.

2. Be-

2. Betrachte das Leyden Christi in sich selbsten. Es ware kein Gefahr, daß er da was Uberflüßiges finden wurde; daß Nothwendige so gar wird ihm offt manglen, dann die seeligiste Jungfrau kunte kaum mit der Nadel, und der heilige Joseph mit seiner Handthierung ihre benöthigte Unterhaltung verdienen. O wann wir uns ob disem Exempel spiegleten, wie wurde aus unserem Hertzen fliehen die Liebe und Beeyferung um dise Güter! er betrübte sich gleichwohl nit, sonderen erfreuete sich sowohl über das Leyden seines Leibs, als über die Schmachen, so ihme als einem armen Kind angethan wurden, von Leuthen, so ihne nicht erkennten. Beschäme dich ob deiner Ungedult in vorfallenden Gelegenheiten.

3. Betrachte, was JEsus gedenckte über jenes, so in Judenland vorbey gienge, und die Grausamkeit, so Herodes in so vilen unschuldigen Kinderen ausübte. Ein jeder Schwerd-Stich, so ihre Leiber verwundete, gienge zuvor durch sein Hertz vor Mitleyden und Schmertzen. Befleisse dich mit anderer Ublen ein Mitleyden zu haben, sonderbar mit dem Geistlichen Tod der Unschuldigen, so einige Zeit in der Gnad gelebt, und alsdann in ein schwäre Sünd gefallen; und mit jenen jungen Leuthen, welche noch in ihrer Unschuld einen Herodem antreffen, will sagen einen üblen Gesellen, so ihnen das Leben der Gnad benimmet,

met. Besinne dich ob du jemahl in einen solchen Fehler gefallen.

Wie sich JEsus in seiner Kindheit gegen dem Himmlischen Vatter verhalten.

Den 16. Februarii.

1. BEtrachte, daß die Kindheit JEsu, welche mit völliger Vernunfft begabt ware, würdig ist betrachtet zu werden, weilen sie weit von der Jugend anderer Kinder unterschiden ware. Ist es nicht eine wunderbarliche Sach, wann man sihet, wie sich die Gottheit mit der Kindheit vergleichet? die Allmacht schwach wird, anfänglich nit auf den Füssen stehen kan, und erst gehen lernet? jene innerliche Act, mit welchen er die Sünden der Welt beweinet, und sich für die Menschen mit äusserlichen, einen Kind anständigen, Wercken auf-opfferet; wie verwunderlich und liebreich bist du O HErr in eben disen Wercken! alles dises hat er für mich gethan, so weit hat er sich verdemüthiget, und was soll ich thuen?

2. Betrachte, was ein mit vollkommner Vernunfft begabter Mensch leiden wurde, wann er die Gebärden, Bewegungen, und Werck eines Kinds nachmachen müste! dancke JEsu um dises sein Leyden, und lerne ihme nachfolgen, mit Beraubung deines eignen Urtheils,

theils, selbes GOtt, und deinen Vorgesetzten zu unterwerffen, in Verbergung der empfangenen Gnaden zur Ehre GOttes, in Abtödtung der Augen und Ohren, damit du sagen kanst: Factus sum sicut homo non audiens, & non habens in ore suo redargutiones. Jch aber ware wie ein Tauber, und hörte nit: und wie ein Stummer, der seinen Mund nit aufthut.

3. Betrachte, daß obwohlen dem äusserlichen Ansehen nach nit schine, daß JEsus was anderes als andere Kinder würckete; dannoch ware er sowohl gegen GOtt als denen Menschen keinen Augenblick müßig. O was für ein Schauspihl muß dises für den Himmel gewesen seyn, wann dises Göttliche Kind auch mit äusserlichen Zeichen die höchste Majestät GOttes anbettete! wann es seine kleine Händlein aufhebte, und sich mit dem Leib vor GOtt auf die Erden niderwarffe! vereinige O mein Seel dein Gebett mit disem, damit es darvon einen Werth bekomme; befleisse dich ihme zur Nachfolg, dein Hertz offt zu GOtt zu erheben.

Wie sich JEsus in seiner Kindheit gegen Maria und Joseph verhalten.

Den 17. Februarii.

1. BEtrachte, daß sich JEsus gegen Mariam und Joseph verhalten, nit nach

Antrib

Antrib anderer Kinder, sonderen mit vollkommnistem Gebrauch der Vernunfft, und vortrefflichisten Beweg-Ursachen, er thate niemahls nichts, so nit mit gröster Weißheit angeordnet ware. O wie werden sie sich diser Ursachen halber so tieff vor disem heiligen Kind verdemüthiget haben! man durffte sie nicht zwingen sich in seinem Dienst gleichsam selbst zu verzehren. Was Ursachen hast du mein Seel dich zu beschämen, daß du weder GOtt, noch jenen, so dich an seiner statt regieren, die schuldige Ehrenbietigkeit bezeugest! entschliesse dich JEsu nachzufolgen, und bitte ihn, er wolle sich würdigen, einen solchen Geist in dein Hertz einzugiessen.

2. Betrachte sonderbar die Ehrenbietigkeit, so er für beede getragen, sowohl mit Wercken, als auch mit der Stimm, wann er die Wort innerlich oder äusserlich gestaltete. Was heiliger Streit wird zwischen der Mutter und dem Sohn vorbey gangen seyn? diser ihr ein Wohlgefallen und Freud zu machen, jene aber selbe ihm zu erwideren. O mich Elenden, daß ich eines so heiligen Eyfers beraubt bin! wie vil Gutes thuet mir JEsus beständig, wie wenig aber finde ich mich angetriben, ihme mit schuldigister Liebe und Dienstleistung zu begegnen. Du O glorreiche Jungfrau erhalte mir, ich bitte dich, durch jenen Trost, so du damahls empfunden, daß ich alle

meine Kräfften anwende, die Liebe JEsu zu erwideren.

3. Betrachte, daß obwohlen eine allgemeine Lehr und Meynung ist, daß die Kinder niemahls mit gleichem vergelten können jenes, so sie von ihren Elteren empfangen; so kan doch JEsus nicht unter dise Zahl gerechnet werden. Was grosse und vilfältige Gnaden wird er nit beständig Mariæ und Joseph erzeigt haben? wie weit ware von beeden alle Bitterkeit entfernet, bey der Gegenwart und Ansprach JEsu! sie waren allein aufmercksam, wie sie in der Freundschafft GOttes wachsen und zunehmen kunten! O glückseeligistes Paar, ich erfreue mich mit euch wegen eurer Glückseeligkeit, und so vilen Gnaden und Gaben, mit welchen das Kind JEsu alle Dienstleistungen, so es von euch empfangen, vergolten. Erhaltet mir seinen Beystand, gebet daß ich wohl verstehe, daß wann man allezeit in seiner Gegenwart ist, man sicherlich alle Gnaden erlangen könne.

Wie sich JEsus in seiner Kindheit gegen die Menschen verhalten.

Den 18. Februarii.

1. BEtrachte, daß JEsus in seiner Kindheit an seiner Seelen schon seelig ware, mithin alle schon gewesene, und noch zukünff-

tige Menschen gesehen, unter allen disen sahe er auch dich; liebte dich mit einer unaussprechlichen Lieb, und zum Zeichen dessen würckete, und litte er schon in seiner Kindheit für dich: dergestalten, daß du O mein JEsu sogar keinen Augenblick warest ohne mich zu sehen, und auf mich und mein Heyl zu gedencken! und wann gedencke ich von gantzem Hertzen an dich, wann würcke ich für dich und zu deiner Ehr mit völliger Freyheit des Willens? O meine verstrichene Lebens-Jahr, wo seyd ihr hinkommen? wie übel habe ich euch zugebracht! die irrdische Sorgen, die Lieb der Creaturen, der zeitliche Nutzen, haben mir die schönste Blühe, daß Beste meines Alters hinweck gestohlen, JEsus hat keinen, oder einen sehr geringen Theil daran gehabt. In Wahrheit blutige Zäher wären nicht erklecklich solche Fehler zu beweinen, und dannoch bin ich härter als ein Stein, ich gehe nit in mich selbsten, und zerspringe nit in Stuck!

2. Betrachte, wie er das Elend aller Menschen, und alle ihre Sünden gesehen; und daß die Höll mit jenen Seelen angefüllt wurde, so für den Himmel waren erschaffen worden. Was Traurigkeit muß dises Spectacul dem verliebtisten Hertzen JEsu verursachet haben? was Gemüths-Regungen hatte er für dich; dann er sahe dich an als einen der Seinigen, und nicht als einen Frembden.

Befleisse

Befleisse dich einen vollkommnen Haß aller Sünden, mit welchen du das Kind JEsu betrübet, in dir zu erwecken, bemühe dich ein danckbares Hertz gegen jenem, so die Armseeligkeit deiner Seelen so schmercklich empfunden, zu haben.

3. Zu gleicher Zeit betrachtete JEsus das Ambt, so ihm sein Himmlischer Vatter auferlegt, nemlich eines Erlösers der Welt, mit dem Werth seines eignen Bluts und Lebens; und gleichwie er sich für alle aufopfferte, also sahe er sonderbar mich an, als wann er für keinen anderen zu sterben hätte. Sihe nach, was du bishero für ihne gethan hast, und sihe wohl zu, daß du jenes, so er für dich gelitten, durch deine Undanckbarkeit nit Fruchtloß machest. Bitte ihne, er wolle durch seine Gnad verschaffen, daß du eine aus jenen Früchten seyest, so sein heiliges Creutz zum ewigen Leben hervor bringen wird.

Wie sich die seeligiste Jungfrau, und der heilige Joseph gegen dem Kind JEsu verhalten.

Den 19. Februarii.

1. BEtrachte mit was unterschidlichen Anmuthungen Maria mit JEsu handlete, bald als eine Mutter, dann als eine Dienstmagd, widerum als eine Seugamme und Hoff-

meisterin: sie bettete ihn an, schenckte sich zu seinem Dienst, und leistete ihm allen Respect und Ehrenbietigkeit, so ein Creatur ihrem Schöpffer schuldig ist. Wie sehr solte ich mich schämen, daß meine Werck von disem so sehr entfernet seynd? unterdessen stehet doch der wahre Trost allein in dem Dienst GOttes, und völliger Verzehrung seiner selbst in selbigem. Theile doch O heilige Jungfrau meinem Hertzen etwas von disen deinen Liebs-Anmuthungen mit!

2. Betrachte, was der heilige Joseph gewürcket, und wie er sich gegen JEsum verhalten: gehe mit deinen Gedancken in sein Hertz hinein, sihe seinen Fleiß und Embsigkeit ihne zu bewahren, und zu beschützen. Was Trost hat sein Seel empfunden, wann er bedenckte, daß alles abzihle zur Unterhaltung JEsu: wie glückseelig schätzete er sich, wie sehr benedeyete er seine Mühe und Arbeit, welche ein so edles Zihl hatte? bitte den Heiligen, er wolle dir Gnad erlangen, daß auch du eine Freud empfindest, dich vor JEsum zu bemühen, daß in dein Seel eine besondere Embsigkeit und Sorg einflüsse JEsum darinnen zu nähren und zu erziehen, vermittels der Tugendlichen Wercken, welche dem Göttlichen Mund ein angenehme Speiß seynd.

3. Betrachte, was Maria und Joseph miteinander vor JEsum thäten; sie werden

bey

bey ihme gestanden seyn, wie einstens die zwey Cherubin bey dem Versöhnungs-Altar. Ob alleiniger Erinnerung GOttes erfreuete sich ein David, und die Seel der Gespons zerschmoltze vor Liebe, als der Geliebte gered hat. In was unermessenes Liebs-Meer werden sich dann dise zwey versencket haben durch so freundliche und beständige Beywohnung? O kunten wir doch auch ein wenig von disem Vergnügen verkosten! gehe zu ihnen, und bitte, sie wollen deinem armseeligen Hertzen mit jenem überflüßigen Brosammlein, so von ihrem Tisch fallen, zu Hülff kommen, und du wirst ersättiget werden.

Von der Zuruckkunfft JEsu von Egypten nacher Nazaret.

Den 20. Februarii.

I. BEtrachte, daß die seeligiste Jungfrau und der heilige Joseph fortfahreten in Egypten zu wohnen mit höchster Gedult und Ergebung in den Göttlichen Willen, ohne sich um die Zeit ihrer Zuruckkehr zu bekümmeren, dann sie erinnerten sich, was ihnen der Engel gesagt: Esto ibi, usque dum dicam tibi. Bleibe dort, bis ich dich mahne. Sih in disem bestehet die Tugend und Heiligkeit, nicht daß einem wohl seye, und geschehe was man will, sonderen auch in mitten der Wider-

wärtigkeiten ruhig und zu friden seyn. O wann du in denen Trübsalen glaubtest dise Wort, werden zu dir geredt: Esto tibi usque dum dicam tibi. Bleibe dort, bis ich dich mahne. In diser Kranckheit, in diser Widerwärtigkeit will ich bleiben so lang, bis mir der HErr was anderes sagen wird.

2. Der Engel erschine dem heiligen Joseph, und sagte ihm: er solte das Kind und seine Mutter nehmen, und widerum in das Land Israel zuruck kehren, dann jenige seyen gestorben, so dem Kind nach dem Leben stelleten. Joseph gehorsamete eben so eylfärtig in seinem Auszug aus Egypten, als er gethan hatte dahin zu gehen; dann derjenige, so nichts will, als was GOtt will, ist eben so behend zu jenem, so ihm beschwärlich, als zu dem beliebigen. Verstehe aus disem, daß du dich befleissen sollest vor GOtt eine grosse Gleichgültigkeit zu haben, und allezeit bereit seyn zu allem, so er anordnen wird, es seye gleich deiner Neygung angenehm oder zu wider.

3. Betrachte die Forcht, so der heilige Joseph hatte, da er hörte, daß Archelaus an statt Herodes regierte: Warum so vil Forcht, O heiliger Joseph, da du doch von einem Engel versicheret worden? O heilige Sorgfältigkeit! der heilige Joseph will nicht sovil Wort machen, es scheinet, er sage mir, man kan niemahl zuvil Sicherheit brauchen JEsum zu

bewahren,

bewahren, da man in Gefahr stehet ihn zu verliehren, ist noch alle Wachtbarkeit zu wenig und gering. Lerne aus disem, daß die gerechte Seelen allezeit in der Forcht leben, wann sie auch sicher seynd, erhalten sie doch immer eine Zärtigkeit des Gewissens, so von der Liebe GOttes herkommet, vermög welcher sie niemahls vermeynen zu vil zu thuen JEsum und seine Gnad in ihren Hertzen zu bewahren. Sihe nach, wie du dich dißfalls verhaltest, und befleisse dich darauf.

JEsus bleibt in dem Tempel ohne Vorwissen seiner Elteren.

Den 21. Februarii.

I. BEtrachte, daß der heilige Joseph seiner Schuldigkeit genug zu thuen in dem Tempel nacher Jerusalem gienge GOtt daselbst anzubetten: die seeligiste Jungfrau gienge auch mit JEsu dahin aus Begierd GOtt auch in jenem zu ehren, zu welchem sie nicht verbunden waren. Lerne hieraus nicht nur allein auf jenes zu sehen, so du thuen must, sonderen freygebig mit GOtt zu seyn, und mehr zu thuen, als er von dir forderet. Sihe nach, ob du geitzig gegen ihm bist, und nichts thuen wilst, als was du schuldig bist? schäme dich, wievil thuet dir GOtt, so er nicht schuldig ist, was hättest du Elender, wann er sich

nach diser Regel gegen dir verhaltete? und warum gebrauchest du dich derselben gegen GOtt?

2. Betrachte die Art, mit welcher dise drey heilige Persohnen in dem Tempel nacher Jerusalem gehen. Sihe mit was Ehrenbietigkeit sie in dises Orth eingehen, mit was Andacht sie darinnen seynd, mit was Anmuthungen sie ihre Gaben opfferen. O wann du auch ein wenig Ehrenbietigkeit in der Kirchen hättest; wie zersträhet ist dein Hertz, wie uneingezogen deine Augen, wie uneingebunden deine Zung! an statt daß du GOtt in seinem Hauß ehren soltest, beleidigest du ihne, deine Aufführung laugnet jenes, so du mit dem Mund sagest, zu glauben. Gehe in dich selbsten.

3. Als die Täg des Fests vorbey, und sie ihre Andacht verrichtet hatten, blibe JEsus allein zu Jerusalem ohne Vorwissen seiner Elteren. O HErr was thuest du da! weist du wohl, daß du mit disem deinem zuruck bleiben, Mariam, so du so sehr liebest betrieben wirst? was Ursachen zu weinen gibst du ihr dardurch? was Gelegenheit zu förchten, und zu leiden? dannoch bleibt er allein, und machet ihr solches nit zu wissen, damit er ihr Gelegenheit machte neue Verdiensten, und neue Cräntz zu sammlen: dahero wann sich JEsus vor der Seel verbirgt, ist es nicht allezeit eine Straff

der Sünd, sonderen eine Prob zur Ubung der Tugend. Muntere dich dann auf, wann es mit dir dahin kommt.

Was JEsus selbe Täg hindurch thäte.

Den 22. Februarii.

1. Betrachte, daß als JEsus das zwölffte Jahr seines Alters erreichet, haltete er für gut einiges Zeichen von sich zu geben, und sich bekannt zu machen: mithin fangete die Gottheit, so in ihm verborgen ware, an, einige Strahlen der Weißheit und Wissenschafft auszuwerffen, damit die Juden daraus Gelegenheit nehmeten ihne vor Meßiam zu erkennen. Sihe was Eyfer JEsus hat vor die Bekehrung der Seelen, und daß er nit ermanglet zu seiner Zeit Liecht und Einsprechung zu geben, und uns zuruffen: Dancke dem HErrn für disen Eyfer, und bitte ihn, er wolle dein Hertz mit einem Strahlen des wahren Liechts erleuchten, vermög welches du ihne schätzest, über alles liebest, und ihme dich gantz ergebest.

2. Betrachte, daß er für ein Mittel sich bekannt zu machen erwählte, die Vergesellschafftung mit denen Lehreren des Gesatz, sie anzuhören und zu fragen: Aber sihe mit was eingezogenen Angesicht, mit was demüthigen Worten er sich zu ihnen gesellet, mit

was Bescheidenheit er auf die vorfallende Zweiffel antwortet; dergestalt, daß er ohne eintziges Zeichen der Ruhmsucht gleichwohl jederman, so ihne anhöret in Verwunderung setzet. Was schönes Exempel gibt dir JEsus, die Talenten zwar zu offenbaren, aber zu seiner Zeit, und wann es die Ehre GOttes erforderet, und mit demüthigen und niderträchtigen Gebärden! gehe in dich selbsten, und sihe ob du dich in der Gelegenheit also verhaltest?

3. Betrachte mit was sich JEsus die übrige Zeit dise drey Täg hindurch beschäfftiget. Er wird selbe zugebracht haben in dem Gebett, und Beweinung der Sünden der Welt, und sonderbar dises GOtt so lieben Volcks; es verhindere ihne nicht ein einiger Gedancken des Schlaffs, oder der Speiß, dann er ware allein bedacht mit seinem Himmlischen Vatter in der Einsamkeit, und Entfernung von seinen Elteren zu handlen. Ich dancke dir O JEsu für alles, was du dise Zeit hindurch gewürckt und gelitten; gibe mir doch einen wahren Andachts-Geists, damit ich in der Kirchen alle andere Gedancken und Meynungen beyseits setze, und dich ehre und anbette, wie ich es schuldig bin, unter denen Gestalten des heiligen Sacraments verborgen.

Was

Was die seeligiste Jungfrau und der heilige Joseph wegen des Verlursts JEsu gethan.

Den 23. Februarii.

1. BEtrachte, daß weilen JEsus sich heimlicher Weiß von dem heiligen Joseph und seiner heiligen Mutter entzochen, GOtt zugelassen habe, daß obwohlen sie sonst sorgfältig vor das Kind waren, sie gleichwohl nit vermerckt, daß er zuruck gebliben, sonderen glaubten, er seye mit denen Befreundten voraus gangen. Betrachte bey diser Begebenheit die Göttliche Anordnung Mariam zu betrüben. Sie verluhre dannoch die Ruhe ihres Hertzens nicht, sie beklagte sich nit, daß sie zum Lohn eines so andächtigen Wercks Mühe und Bekümmernuß darvon truge, sonderen verdemüthigte sich, daß sie nicht werth seye einen solchen Sohn zu haben, und förchtete villeicht einen Fehler begangen zu haben. Dencke auf dich selbsten, wie verhaltest du dich, wann du Gutes thuest, und du vermeynest, es begegne dir etwas Ubles darfür, oder wann dir GOtt eine liebe Creatur entziehet. Wann du dich nit verhaltest als wie die seeligiste Jungfrau, so bessere dich.

2. Als die seeligiste Jungfrau mit dem heiligen Joseph eine Tagreiß hinterlegt hatte,

und

und in die Einkehr kommen, fanden sie JEsum nicht daselbst. Betrachte die Gemüths-Regungen diser zwey Heiligen: mit was Schmertzen werden sie dise Nacht zugebracht haben, was Seufftzer und Gebett schickten sie zu GOtt, daß er ihnen doch die Obsorg über JEsum nicht sobald entziehen wolle: mich Elenden! wie offt verliehre ich JEsum durch die Sünd, und diser Verlurst gehet mir nicht zu Hertzen, ich verliehre die Andacht, und betrübe mich nit darüber! mache mich doch empfindlich O HErr in dergleichen Gelegenheiten.

3. Betrachte den Fleiß der seeligisten Jungfrauen JEsum widerum zu finden; sie suchte ihne unter denen Befreundten, und fande ihne nicht daselbst. Ach nein, man findet JEsum nicht unter der sinnlichen Liebe, zwischen denen Liebkossungen des Fleisch und Bluts; sonderen in der Abtödtung, und Entfernung von aller Sinnlichkeit und Gelüsten. O wann ich dises recht glaubte, wie vil lieber wurde ich mich der Versammlung des Hertzens ergeben, ich wurde nicht so zersträhet in meinem Gemüth und Gedancken leben, nicht so angehefftet an die Welt, und eytle Gespräch und Zusammenkünfften!

Sie kehren widerum nacher Jerusalem zuruck, und finden JEsum in dem Tempel.

Den 24. Februarii.

1. BEtrachte, daß, nach umsonst angewenden Fleiß, Maria und Joseph widerum nacher Jerusalem zuruck gekehret. Geselle dich mein Seel zu disen zweyen heiligen Persohnen, und sihe die Behändigkeit mit welcher sie gehen, wie sie mit dem Willen GOttes vereinbaret, bald mit hitzigisten Seuffzeren, den Sohn von dem Vatter begehrten, bald wendeten sie sich zu dem Sohn, und baten er wolle ein Mitleyden haben mit ihrer Betrübnuß. Verstehe aus disem, wie du GOtt zu suchen hast, nemlich mit grossen Eyfer und Fleiß, mit heiliger Beharrlichkeit, wie dise zwey gethan, welche weder von der Müdigkeit noch anderer Ursach sich darvon abwendig machen liessen. Schäme dich, daß du Sorg tragest über weltliche Ding, und nicht über dein Seel, zu der Besitzung GOttes zu gelangen, du wirst gleich müd, wo du entgegen unermüdet bist in allen anderen deinen Nutzen betreffenden Dingen.

2. Betrachte, daß, sobald sie ankommen, sie alsogleich in den Tempel, als in das Hauß des Himmlischen Vatters gangen; sie sahen

sahen ihne aber nicht; wie wird nicht dise keusche Turtel-Tauben die gantze Nacht hindurch geseufftzet haben, von zärtister Liebe hierzu angetriben; dann JEsus ware ihr eintzige Lieb, sie erkennte seine Hochheit, und liebte wahrhafftig seine Güte. Eben daher kommt, daß wir GOtt nit beständig suchen, weilen er nicht der eintzige Schatz unsers Hertzens ist; dann wann dises wäre, so wurde ich mich leicht bereden, daß jenes sovil werth ist, auch vil kosten müsse.

3. Betrachte, daß als sie den dritten Tag in den Tempel wider kehreten, sahen sie JEsum mitten unter den Lehreren sitzen, welche sich verwunderten über seine Antworten. Gehe in das Hertz der seeligisten Jungfrauen hinein, und sihe, wie groß ihr Vergnügen ware, JEsum die eintzige Süßigkeit ihrer Seelen gefunden zu haben; wie wird sie sich zu dem Himmlischen Vatter gewendet, ihne gelobt, und JEsum geliebt, und gedanckt haben vor ein so grosse Gab; dannoch bey Gelegenheit so grosser Freud, sihe mit was Eingezogenheit die seeligiste Jungfrau sich zuruck haltet, weilen sie unvergleichlich demüthig ist; lerne auch du jenes zu verbergen, so zu deiner Ehr gereichen kan.

Die seeligiste Jungfrau beklagt sich bey JEsum, und er gibt ihr Antwort.

Den 25. Februarii.

1. BEtrachte, daß nachdeme die Disputation vollendet ware, gienge der Sohn zu der Mutter, und sie sagte gantz liebreich zu ihm: warum hast du uns also gethan? dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Sihe mit disen Worten zeiget sie kaum ihren Schmertzen an, sie sagt auch nit von ihr allein, sonderen von allen beeden, anzuzeigen, daß der Schmertzen gemein ware. Bewundere die Demuth der seeligisten Jungfrauen, sie nennet zu erst den heiligen Joseph, wegen der Ehrenbietigkeit, so sie zu ihm truge, sie gibt ihm ferners den Titel eines Vatters ihne noch mehr zu beehren. Lerne von Maria nicht gesparsam zu seyn andere zu ehren, und ihnen alle gebührende Titel überflüßig zu geben, ohne zu förchten sich selbsten durch das Weichen und Nachgeben einen Nachtheil zu verursachen.

2. Betrachte die Antwort, so JEsus geben, warum habt ihr mich gesucht? wisset ihr nicht, daß ich mich um die Geschäfft meines Vatters annehmen muß? dise Antwort scheinet anfänglich rauh und ungeschliffen, aber sie haltet eine grosse Lehr in sich. Ein Creatur

kan sich beklagen, wann sie einer anderen nachgesetzet wird; aber weder Vatter noch Mutter, oder wer es immer seyn mag, muß sich schwär fallen lassen, wann man GOtt, und seinen Dienst allen anderen vorziehet. Sihe derohalben du, ob der Dienst GOttes dein erster Gedancken seye, die Verrichtung deiner Geistlichen Ubungen, welche schnur gerad GOtt angehen, ob du selbe nicht unterlassest, oder übereilest wegen anderen Geschäfften?

3. Betrachte, daß nachdeme JEsus seiner Mutter geantwortet, gesellete er sich ohne Verweilen zu ihr, und dem heiligen Joseph, und gienge mit ihnen nacher Nazaret zuruck. Bedencke die demüthige Gedancken dises Hertzen, es erhebte sich nit, daß ihr Sohn unter den Lehreren ware gefunden worden, mit Verwunderung jener, so ihne anhöreten: ein anderer hätte es jederman zu wissen gemacht, Maria aber verbirgt es, und schweiget darzu. Lerne jenes zu verhillen, so zu deiner Ehr gereichen kan, ein geringe Meynung von dir, und deinen Sachen zu haben; dann die Himmlische Schätz wollen und müssen verborgen seyn.

Wie JEsus zugenommen an Weißheit, Alter, und Gnad.

Den 26. Februarii.

1. BEtrachte, was der Evangelist sagt: daß

daß das Kind wachsete an dem Leib, und mit Zunahm der Jahren auch grössere Leibs-Stärcke bekame. Er kunte mit mannlichen und vollkommenen Jahren auf die Welt kommen; wolte aber die unterschidliche Alter der Menschen durchgehen, und derohalben Schwachheiten unterworffen seyn, damit er auf dise Weiß alle Zeiten unsers Lebens heiligen kunte; also beliebte es dir O mein JEsu, die Verdienst deiner Kindheit, Knaben, Alter, Jugend, und männlichen Jahren, uns mitzutheilen, und durch selbe alle Fehler auszulöschen, so ich in disen Alteren begangen habe. Verzeyhe es mir O HErr, und mache, daß ich von dir lerne disen meinen Leib in Ordnung zu bringen; damit er dem Geist desto fertiger diene, und nicht selbem mit grösserer Freyheit widerstrebe.

2. Betrachte, daß mit dem wachsen des Leibs sich auch vereinigte das Zunehmen in Weißheit und Gnad, dise wachsete äusserlich in JEsu nach Maß des Alters, dann inwendig kunte sie nit vergrösseret werden wegen der Vereinigung mit dem Göttlichen Wort. O wolte GOtt, daß mit gleichem Schritt in mir fortgiengen die Jahr, die Tugend, und die Gnad! wievil Lebens-Jahr kan ich zehlen, wievil eines Christlichen und Geistlichen Lebens? aber die Tugenden kan ich nit zehlen. Wie strenge Rechenschafft wird ich geben müs-

sen, wann man mich fragen wird, wie lang, und wie ich gelebt habe?

3. Betrachte, daß man noch ferners hinzu setzet, JEsus habe zugenommen vor GOtt und den Menschen, mithin hat JEsus in seinen Wercken auf daß Wohlgefallen GOttes, und Auferbauung des Nächsten gesehen; Lerne hieraus dise zwey Stuck allezeit miteinander zu vereinigen, daß Wohlgefallen GOttes, und das gute Exempel des Nächsten, dieweilen, wann du allein auf GOTT sihest, so ist es zu wenig, sihest du aber allein auf die Menschen, so ist es eine Eytelkeit; ein wahrer Christ vereiniget die Ehr GOttes und den Nutzen des Nächsten miteinander. Wie sehr förchte ich, du thuest weder eines noch das andere. Besinne dich darüber.

Von der Unterthänigkeit JEsu, gegen Maria und Joseph.

Den 27. Februarii.

1. Betrachte, daß von JEsu gesagt wird: Et erat subditus illis. Er ware ihnen unterthänig. O Wort voll der Verwunderung! sihe das ist der Innhalt und kurtze Begriff des Lebens Christi zu Nazaret, er war ihnen unterthan. Also ernidrigest du dich dann für mich O JEsu, obwohlen du GOtt bist? und ich Staub und Erden solte mich

schämen

schämen zu gehorsamen, und mich seinem Gesatz und anderen Menschen, so seine Stell vertretten zu unterwerffen? mit was Sicherheit getraue ich mir dem Exempel eines GOtts nachzufolgen, abzuschlagen? und mit was Recht begehre ich anderen vorzustehen? Ernidrige O mein GOtt ein so grosse Hoffart, der du dich gewürdiget hast für mein Heyl dich zu ernidrigen, und zu unterwerffen.

2. Betrachte, wem er sich unterworffen? der Evangelist antwortet: ihnen; das ist seiner Mutter Maria, und dem heiligen Joseph, so die Stell des Vatters vertretten, einem armen Handwercks-Mann. Freylich ware er unendlich geringeren Persohnen unterthan, als er selbsten ware, und unterwarffe sich derjenige, welcher seiner Natur halben weder unterwürffig ware, wedre unterthan seyn kunten. Was Würckung machte in dem Hertzen der seeligisten Jungfrauen, da sie ihren, und zugleich den wahren Sohn GOttes, alle Augenblick ihren Willen gehorsamen sahe? O wolte GOtt, daß mein Hertz ob einem solchen Exempel bewegt wurde, ein gleiches zu thuen. Mir kommt vor, es seye meiner Ehr nachtheilig, wann ich mich geringen Persohnen unterwürffe. Erbarme dich meiner O HErr!

3. Betrachte, in was, und auf was Weiß er unterthan ware, in allen deme, so

ihm befolchen wurde. Und in einem Hauß, in der Werckstatt eines Handwercks-Mann, kunte man ja keine grosse und hoche Sachen gebieten. Sihe die Lehr, so dir gegeben wird, gäntzlich in allem zu gehorsamen, was dir von GOtt, oder von denen Menschen an GOttes statt befolchen worden, obwohlen es geringe Sachen seynd, dann was man für GOTT thuet, ist niemahls schlecht. Sihe nach, ob du dises thuest, oder ob deine Oberen dich ungern gebrauchen können zu jenem, so sie wolten, oder für gut befindeten.

Von dem Leben Christi bis auf dreyßig Jahr.

Den 28. Februarii.

1. BEtrachte, daß JEsus bis auf daß dreyßigiste Jahr seine Schätz verbirget, und mit grossem Stillschweigen die Zeit erwartet, jenes zu thuen, so ihme von dem Himmlischen Vatter ware vorgeschriben worden. Sihe, er wolte zuvor würcken, und alsdann erst lehlen, dreyßig Jahr würcken, und nur drey lehren. Lerne aus disem, wie du tieffe Wurtzlen der Tugend legen sollest, wann du anderen wilst verhülfflich seyn, dann du must mehr Zeit anwenden in jenen Ubungen, so deinen Geistlichen Nutzen betreffen, als in anderen, so zum Aufnahm des Nächsten gereichen; dann

was

was nutzet endlich andere Gewinnen, und sich selbsten verliehren?

2. Betrachte, daß JEsus bis auf daß dreyßigiste Jahr in dem Häuß zu Nazaret in einem Winckel wohnete, als wann er nicht in der Welt wäre, wir hatten nicht minder als das Exempel eines GOtts vonnöthen, in unsere Hertzen die Demuth, und Begierd unbekannt zu seyn einzupflantzen. Was hast du aber O HErr durch dises erhalten, da ein jeder sich befleisset groß zu scheinen, und mehr, als andere zu seyn. Also bin auch ich beschaffen, so sehr ist die Hoffart in mir eingewurtzlet. Ich solte ja begreiffen, daß es rühmlich sey, nach dem Exempel des Sohns GOttes, solchen Eytelkeiten nichts nachfragen.

3. Betrachte, daß zu dem vorgesteckten Zihl der Erlösung der Welt, die drey letzte Jahr seines Lebens erklecklich waren; dannoch wolte er bis auf dreyßig Jahr in dem Hauß zu Nazaret verborgen leben, dem Menschen zu dem einsamen Leben einen Lust zu machen. Wichtige Geschäfft werden bey verschlossenen Thieren abgehandlet; und was kunte für ein grösseres gefunden werden, als das Geschäfft des Heyls der Seelen? GOtt redet in geheim und nicht offentlich, er tröstet jene, so sich aus Liebe seiner, des Menschlichen Trosts und Unterredungen berauben. Wie offt fallet man in selben mit der Zungen? wird

nicht der meiste Theil der Sünden in dem Unterhaltung mit anderen begangen?

Von denen Beschäfftigungen JEsu bis auf daß dreyßigste Jahr.

Den 29. Februarii.

1. BEtrachte, daß obwohlen JEsus bis auf daß dreyßigiste Jahr sich der Welt nicht zu erkennen geben, ware er dannoch nit müßig, sonderen handlete mit dem Himmlischen Vatter das Geschäfft unseres Heyls ab, und ordnete alles nach seiner höchsten Vorsichtigkeit an: Ich weiß wohl O mein JEsu! daß ich dir dazumahl gegenwärtig ware, du sihest mich, und gedenckest an mich, ich weiß, daß ich wegen denen Sünden, so du in mir vorsahest, nit werth ware in disem Göttlichen Gemüth zu seyn; dannoch versencke ich mich darein, mache wenigist, daß ich nach deinem Exempel, so offt mir immer möglich ist, meine Gedancken mit GOtt, mit seinem Dienst, und meinem Heyl beschäfftige.

2. Betrachte, wie freundlich er mit der seeligisten Jungfrauen und dem heiligen Joseph gehandlet. Was wird dises vor Würckungen in ihrem Hertzen verursachet haben? wie glückseelig werden sie sich auch mitten in ihrer Armuth und Schweiß, mit einem so süssen

Linde-

Linderungs-Mittel geschätzet haben, erfreue dich mit beeden über ein so grosse Glückseeligkeit; frolocke, daß ihnen zu Theil worden die Gegenwart des Sohns GOttes zu genüssen; bitte sie, daß du auch etwas darvon verkosten mögest, wann du ihn in deinem Hertzen hast.

3. JEsus beschäfftigte sich dise Zeit hindurch mit der Hand-Arbeit in disem armen Häuß und Werckstatt. Wie? erstaunest du nicht mein Seel, jene Händ, so die Welt erschaffen mit so schlechten Verrichtungen, als da ware das Holtz abhoblen, und sägen, und dergleichen, beschäfftiget zu sehen! du O mein JEsu hast dich auch der Straff, so dem Adam angekündet worden, unterworffen: die Unterhaltung deines Lebens wird den Schweiß deines Angesichts kosten. O glückseelige Erden, welche so offt den Schweiß, so von der Stirn JEsu gefallen, aufgefangen! er unterlasset eine Zeitlang die Bekehrung der Welt, und glaubet wohl und anständig beschäfftiget zu seyn mit Auskehrung einer Werckstatt, damit du lernest, daß GOtt zu friden, wann wir ihm ein Wohlgefallen machen, dann seinen Willen vollziehen, ist das vollkommneste Leben der Gerechten.

Der Himmlische Vatter will / daß man JEsum liebe, und gibt uns dessen ein Beyspihl.

Den 1. Mertzen.

1. BEtrachte, was vor ein Zihl der Himmlische Vatter gehabt, da er uns seinen Sohn geben, nemlich, daß wir ihne erkenneten und liebten. Sihe, wie unbillich jene Unterthanen handleten, welche den erstgebohrnen Sohn, den ihnen ein irrdischer König vor seinen Reichs-Erben vorstellete, nicht erkennen und lieben wolten. Gehe in dich selbsten, und sihe, wie du dich bishero verhalten, und was Fleiß du angewendet JEsum zu erkennen und zu lieben; O hättest du etwas weniges von dem Urtheil des heiligen Pauli, welcher sich nit bemühete etwas anderes zu wissen, als JEsum Christum. Erzittere, wann du villeicht jenen untreuen Wein-Gärtneren gleich gewesen, welche da sie den Sohn, so ihnen der Hauß-Vatter zuschickte, damit sie ihne ehreten, gesehen, selben um das Leben gebracht. Bereue das vergangene.

2. Betrachte, daß der Himmlische Vatter uns ein Exempel geben, seinen Sohn zu lieben: erstlich hat er zweymahl offentlich erkläret, daß JEsus sein geliebter Sohn seye: zweytens hat er ihme alles in seine Häud und

Gewalt

Gewalt geben. Der Vatter, weilen er seinen Sohn liebet, übergibt ihme alles; und ich weiß, daß JEsus mein Hertz verlangt, und dannoch bin ich so unhöfflich, und schlage es ihme mit dem Werck ab. Wann wird ich einmahl eine so grosse Undanckbarkeit genugsam begreiffen? und wann wird ich mich ernstlich besseren?

3. Betrachte, daß der Himmlische Vatter JEsum so sehr liebet, daß er über diß, da er ihme sein eignes Reich unterworffen, alle seine Hochheit und Glori mitgetheilet, ihme sogar nit das geringste versagte. Mit einem Wort, er liebet nichts, es gefallet ihm kein Werck, wann es nicht gezeichnet ist mit dem Sigill JEsu Christi, dann er will, daß wir alle der Bildnuß seines Sohns gleich sehen. Sihe nach, ob deine Werck mit dem Signet und Merckzeichen Christi gezeichnet seynd: wann dises nicht ist, wie gedenckest du GOtt zu gefallen? Entschliesse dich einmahl zu thuen, was dir der Apostel rathet: Induimini Dominum JEsum Christum. Ziehet an den HErrn JEsum Christum. Liebe ihne derohalben von Hertzen, und bekleide dich mit seinen Affecten und Anmuthungen.

JEsus wird von denen Heiligen geliebt.

Den 2. Mertzen.

1. BEtrachte, und gehe mit deinen Gedancken in den gestirnten Himmel hinein: und sihe, daß, nachdeme die Engel erschaffen worden, seye ihnen von dem Himmlischen Vatter offenbaret, und JEsus ihnen vorgestellt worden als GOtt und Mensch, damit sie ihne anbetteten. Mit was Behändigkeit neigten sich alle gute Engel? gehe mit deinen Gedancken zuruck in jene Zeiten, da er noch ein Wanderer ware auf Erden, und sihe, in wie vilen Gelegenheiten sie ihme gedient, mit was Ehrenbietigkeit und Liebe sie ihme beygestanden seynd. Was hat sie angetriben JEsum so sehr zu lieben, und zu ehren? nichts anderes als das Wohlgefallen des Vatters, und seine selbst eigne Würdigkeit; was sagst du mein Seel zu disem Exempel? du bist JEsu mehr schuldig als die Engel, als für welche er nit hat sterben müssen: aber wie verhaltest du dich gegen ihme? O seelige Geister zündet an in meinem Hertzen ein Füncklein jenes Feuers, so in euch brinnet, damit ich meine Schuldigkeit erfülle.

2. Betrachte, wie tieff die Liebe JEsu in dem Hertzen Mariæ eingetrucket ware; derohalben was thate, was litte sie nit für ihne?

ihne? vermeynest du nicht, daß wann auch kein andere Ursach nit wäre, so solte das alleinige wissen, daß du dardurch Mariam ein Wohlgefallen machest, dir eine genugsame Beweg-Ursach seyn JEsum zu lieben. Und dannoch wie offt hast du ihne an statt dessen beleidiget? begehre derohalben Verzeyhung bey denen Füssen der seeligisten Jungfrauen.

3. Betrachte, wie weit andere Heilige in der Liebe JEsu kommen? sihe, wievil haben ihne vollkommner zu genüssen ihre Reichthumen verlassen, in Einöden gewohnet, und allen Vergnügenheiten dises Lebens abgestorben; wievil großmüthige Kämpffer haben sogar das Blut für ihne gegeben; wievil zarte Jungfrauen haben, von Liebe eingenommen, ihme die Treu zu halten alles irrdische verachtet? Du Elender gehörest nit in dise Zahl, und da du einen so würdigen Gegenwurff lieben kuntest, gestattest du eine gantz andere Lieb in deinem Hertzen den Platz. Er hat keinen Bluts-Tropffen ausgenommen, den er nit noch für dich gern vergiessete. Entschliesse dich dem Exempel so viler Heiligen nachzufolgen.

JEsus soll geliebet werden, weil er von unserem Geblüt ist.

Den 3. Mertzen.

1. BEtrachte, wer JEsus seye? ist er nicht

von

von unserem Geblüt, weilen er die Englische Natur beyseits gesetzt, unsere Menschheit anzunehmen, und sich bis zu disem Koth zu ernidrigen beliebet, daß man also von ihm sagen kan: Primogenitus in multis fratribus? Der Erstgebohrne unter vilen Brüderen? Derohalben was Ursach kanst du haben JEsum nicht zu lieben, welcher aus lauter Güte erwählet, dein Bruder zu werden, da du nicht verdientest sein Sclav zu seyn, und nicht würdig wahrest, daß er dich ansahe. O mein JEsu, wie übel habe ich dir die Bruderliche Liebe erwideret, da ich nit nur einmahl wie die Brüder Josephs, sonderen sovil mahlen dich verkaufft, so offt ich nemlich ärger als ein Cain dich unschuldigen Abel um das Leben gebracht. Verändere doch durch deine Güte dises mein Hertz, damit es dich wahrhafftig liebe.

2. Betrachte, daß JEsus nicht nur allein von unserem Geblüt ist, sonderen noch über daß, da er unser Bruder worden, hat er unser Weesenheit dergestalten erhöhet, daß wahrhafftig unser Blut zur Rechten des Vaters sitzet. Wie sehr liebet man einen auf diser Welt, so eine Familia erhöchet und Adelich machet? was Ursachen dann soltest du JEsum nicht lieben, welcher unsere Menschheit so sehr erhöchet, daß wir das Angesicht zu GOtt erheben därffen, nicht mehr mit der Mackel, so ihme Adam durch sein Sünd angehenckt, besudlet.

sudlet. Schäme dich derohalben, daß du einen so hochen Titel nicht mehrer schätzest.

3. Betrachte, daß JEsus mit Annehmung unserer Menschlichen Natur, nicht nur von unserem Geblüt, sonderen auch unser Haupt worden seye. Warum solte man dann JEsum nicht lieben, welcher als unser erstgebohrner Bruder, uns zu Miterben einsetzet, und will, daß wir mit ihm regieren sollen? was sagest du zu diser grossen Liebe JEsu Christi? wie groß ist derohalben dein Undanckbarkeit, wann du ihn nicht liebest. Wann du vil minder von einer Creatur empfangen hättest, wurde dein Hertz vor Liebe gegen selbe gleichsam verzehret werden, und gegen JEsum, welcher sovil vor dich gethan, bist du so harthertzig? ich weiß nicht, was ich hierüber antworten solle, ich bin gantz mit Schamröthe bedecket.

JEsus soll geliebet werden, weilen er uns liebet.

Den 4. Mertzen.

1. BEtrachte, daß uns JEsus so inbrünstig liebet, daß er selbsten saget, er finde sein Freud bey uns zu seyn, was grosse Wort seynd dises? wie? seine Ergötzlichkeit finden bey uns elenden und undanckbaren Creaturen? ich sihe, daß wann er in disem Leben seine Liebe nicht zuruck gehalten hätte, so wäre er vor

Liebe

Liebe gegen uns gestorben. Und doch O mein HErr (erlaube mir also zu reden) wie unglücklich bist du mit mir? wann ich weiß, daß ich von einer Creatur geliebt wird, so finde ich mich gleichsam genöthiget, sie hinwider zu lieben, indessen hat doch die Liebe, so du gegen mir getragen keine Gleichheit mit der Liebe der Creaturen zu mir, und doch habe ich kein Hertz dich zu lieben? Erleuchte mich, dises bitte ich bey deinen Füssen ligend.

2. Betrachte, daß JEsus uns liebet, obwohlen er unser seits keine Ursach findet, so ihne darzu bewegte. Was Schuldigkeit hatte JEsus dises zu thuen? hast du ihm etwas geben? bist du der erste gewesen ihne zu lieben? kunte er villeicht von dir etwas Gutes hoffen? oder sahe er etwann, daß er seine Neygung auf ein würdige Persohn setze? die Sünden, so er in dir entdecket verbunden ihne ja nicht dich zu lieben? und dannoch ist seine Lieb nicht nur in dem Affect und Worten, sonderen in dem Werck bestanden. Bedencke alles dises, und sihe, ob entgegen möglich seye, daß du ihne nit entgegen liebest?

3. Betrachte, daß er nicht zu friden ware, daß er dich liebe, als wann dises zu wenig gewesen wäre, sonderen er hat auch wollen, daß dich alle Menschen lieben solten, und dessentwegen ein allgemeines Gebott ergehen lassen. Heisset das nicht dich wahrhafftig

lieben?

lieben? was kunte er mehr thuen, als dir sein Liebe geben, und jederman verbünden ein gleiches zu thuen? wie gefrohren muß man sagen, daß dein Seel seye, wann sie ein solche Flamm nicht empfindet. Ach mich Armseeligen! ich kan es nicht laugnen; ich liebe dich nit, und bin doch von allen Seithen mit Beweg-Ursachen dich zu lieben umgeben. Lasse mich nit länger leben in einer solchen Undanckbarkeit; mache, daß ich dich liebe, dann ohne deine Lieb bin ich nichts.

JEsus soll geliebet werden, weilen er verlangt, daß wir ihn lieben.

Den 5. Mertzen.

I. BEtrachte, daß sich JEsus nicht vergnüget uns zu lieben; sonderen er hat ferners auch angedeutet, daß er will, und verlangt von uns geliebt zu werden. Was Erstaunung solte uns nicht überfallen, daß JEsus der Sohn GOttes, von mir Elenden, so nicht allein aus dem Nichts, sonderen aus dem Abgrund so viles Elends, aus dem Koth so viler Sünden heraus gezogen worden, verlanget geliebt zu werden, und wann ich es nicht thue, mir sogar mit der Straff trohe? es wäre nicht vonnöthen mir dessenthalben eine Straff anzutrohen, dann es kan ja kein grösseres Elend gefunden werden, als dich nit

lieben,

lieben, und dannoch wancke ich und lebe noch im Zweiffel, ich lasse mich bitten JEsu zu gefallen, versage und entziehe ihm jenes, so ich denen Creaturen vorwürffe, und verschwende. Beschäme dich, und bessere dich.

2. Betrachte die Spitzfindigkeit der Liebe JEsu, welche dir alle Schamhafftigkeit, daß du dich unterstehen sollest deine Augen auf einen so schönen, und würdigen Gegenwurff zu werffen, zu benehmen, nicht nur zu verstehen gibt, daß er will, du sollest ihn lieben, sonderen dises auch mit einem sehr strengen Gebott befilchet, und dich dardurch verbindet, ihme solches nicht zu versagen. Ich sihe, daß du ein Mitleyden hast mit meiner Thorheit, und meine Neygung binden möchtest mit der Schuldigkeit dich zu lieben, und den Schaden verhinderen, den ich mir selbsten zufüge, da ich übel liebe. Verleyhe mir durch deine Barmhertzigkeit einmahl die Gnad, daß meine Thorheit ein End nehme.

3. Betrachte, wie ernstlich JEsus verlange, daß wir ihn lieben, weilen er nicht zu friden, dir sein Verlangen zu erkennen zu geben, sogar dir die Gegenlieb befelchen wollen; er hat auf besondere Art und Weiß gesucht dein Lieb zu gewinnen: Was sagst du mein Seel zu diser Erfindung, da er sich unter ein kleines Stücklein Brod verborgen, damit er in dich hinein gehen, dich mit ihme vereinigen,

und

und deine Liebe verdienen kunte? wann die Seraphinen eine gantze Ewigkeit hindurch sich auf eine Art besunnen hätten, wie JEsus unsere Liebe gewinnen, und besitzen könne, wäre ihnen wohl auch einmahl eine solche Erfindung zu Sinn kommen?

JEsus soll geliebet werden, weilen von ihm all unser Gut abhanget.

Den 6. Mertzen.

1. BEtrachte, daß in JEsu all jenes Gut zu finden, so man in denen Creaturen unmöglich wegen ihrer Unvollkommenheit antreffen kan; dergestalten, daß wir in ihm haben das wahre Leben, vollkommene Gesundheit, Speiß, Hülff, Trost, und alles Gute, und dannoch wie wenig verlasset man sich auf ihn, wie gering schätzet ihn die Welt, wie wenig lieben wir ihn. O unglückseeliges Hertz, du lauffest allzusehr denen Creaturen nach, von welchen du nichts als übles zu erwarten hast; und JEsum dein wahres Gut achtest du so wenig, daß du ihne leichtlich um nichts anlassest. Eröffne doch einmahl die Augen, und verstehe, daß du allein mit JEsu alles haben kanst.

2. Betrachte, was dise Welt wäre, wann keine Sonne darinnen wäre. Was

Schröcken wurde dise ewige Nacht verursachen? wievil unglückseeliger wäre dein Seel ohne JEsum; dieweil du ohne das Liecht diser gutthätigen Sonnen, kein gute Anmuthung, keinen Eyfer in dem würcken, noch den mindisten zum ewigen Leben gerichteten Gedancken haben kuntest. Und dannoch umfanget und hänget sich dein Hertz so wenig an dise schöne Sonne, und als wann du JEsum nicht vonnöthen hättest, vereinigest du dich nit mit ihme. Gibe acht auf deinen Schaden.

3. Betrachte, wie elend ein Menschlicher Leib ohne Seel seye, besinne dich, wie dein Seel vor GOtt wäre, wann JEsus nit wäre. O in was vil abscheulicheren und ärgeren Stand wurde sie seyn! wann dein Seel häßlich ist wegen der Sünd, wann sie von bösen Anmuthungen getruckt, wann sie schwärmüthig und schwach ist sich zum Guten zu bewegen, wer muß ihr die Schönheit geben, wer muß ihr helffen, und antreiben, als JEsus? wann du dise Wahrheit recht verstundest, wurdest du ihne ohne Zweiffel lieben: beweine deine Hartherzigkeit, daß, da du sovil Gutes bey handen hast, selbes dannoch nicht erkennest; und bey seinen Füssen ligend, sage von gantzen Hertzen: Omnia simul in te uno habentes, te non debuimus dimittere. In dem wir alles hatten an dir, hatten wir dich nit sollen entlassen.

JEsus

JEsus soll geliebt werden wegen des grossen Ubels, von welchen er uns befreyet.

Den 7. Mertzen.

1. BEtrachte, daß nach der Sünd Adams, die gantze Menschliche Natur mit ihme sündhafft worden, und mithin des Himmels beraubt, und verlohren ware. Was thate JEsus? sein Hertz wurde von Barmhertzigkeit gegen uns bewegt, er hatte ein Mitleyden, legte Hand an das Werck, erledigte uns von der Schuld, zerrisse den Sentenz der Verdammnuß, so über uns ergangen, löschte dise schändliche Mackel aus, und machte, daß weder GOtt, noch die Engel mehr ein Abscheuen von uns hatten. Was geduncket dich, verdienet JEsus nicht geliebt zu werden? wahrest du nicht ein Rebell wider GOtt, trageteſt du nicht das Zeichen eines Verräthers auf der Stirn wegen sovil begangenen Sünden? wer hat dich darvon befreyt? ware es nicht JEsus? und kanst du eine Entschuldigung, oder billiche Ursach haben ihne nicht zu lieben?

2. Betrachte, daß das Ubel der Schuld, so uns alle nicht vor denen Menschen, sonderen vor GOtt Ehrloß und Rebellen machte, unheilbar ware, dergestalten, daß wann auch alle Kräfften der Welt zusammen gestanden, alle Menschen um das Leben gebracht, alle

Engel die Menschliche Natur angenommen, und tausendmahl für einen eintzigen gestorben wären, so hätten sie dannoch GOtt keine zulängliche Genugthuung für ein einige Sünd leisten können. Es ware kein anderer als JEsus, welcher ein so grosses Ubel heilen, und das benöthigte Artzeney-Mittel beybringen kunte. Ach undanckbarer Mensch, erhebe deine Augen gegen dem Himmel, messe ab die Höhe, so von dem Himmel, bis in die dir zuständige Höllen ist; von diser Tieffe hat dich allein JEsus heraus gezogen, sihe ob du ihne lieben sollest?

3. Betrachte, daß dich von einem so grossen Ubel zu befreyen, JEsus sich dem Ubel der Straff unterwerffen, und in einen Abgrund des Leydens sich hinab lassen müste. Was thate JEsus? er hat nit geachtet in disen Abgrund sich hinein zu begeben, damit er das Ubel, so uns untertruckte, zerstöhrete; und meynest du nicht, daß aus diser Ursach die Schuldigkeit ihne zu lieben, unendlich wachse; Erkenne, wie unrecht du bishero gethan, daß du JEsum nicht geliebet, und bessere dich.

JEsus soll geliebt werden wegen des grossen Guts, zu welchem er uns erhoben.

Den 8. Mertzen.

1. BEtrachte, daß JEsus sich nit begnüget, uns von einem so grossen Ubel, als die Sünd ware, zu erlösen, sonderen uns auch erhöchet, und uns ein Recht und Zuspruch geben zu Besitzung der grösten Güter. Wann einer zwischen unendlichen Armseeligkeiten in einem finsteren Thurn, wegen verletzter Majestät verschlossen wäre, und wann an statt des Henckers der Sohn des Kaysers zu ihme käme, disen elenden Bößwicht nicht nur allein von dem Tod errettete, sonderen ihne auch zum Gesellen seiner Cron, und seines Reichs theilhafftig machte; sage mir, was wurde, und solte diser gedencken? wende dises auf dich selbsten: Eben das hast du von JEsu empfangen, dir waren wegen deiner Sünden die ewige Peynen bereitet, sihe ob eine Gleichheit ist, zwischen allen, auch grösten Güteren der Welt, und zwischen dem Himmel, so dir der Sohn GOttes durch seine Verdienst erworben. Bemühe dich, und suche derohalben eine solche Liebe zu erwideren.

2. Betrachte, daß diser unglückseelige dem Sohn des Kaysers sich höchst verbunden

erkennen wurde, wann er auch nichts anderes gethan hätte, als daß er in die finstere Gefängnuß hinabgestigen wäre, ihne daraus zu erlösen; wann aber selber, dises zu thuen, sich der Straff des Tod schuldigen hätte unterwerffen müssen; wie sehr wurde durch dises die Schuldigkeit seinen Erlöser zu lieben, anwachsen? hat dir nit JEsus dises gethan? Schäme dich, und bitte ihn, er wolle dich nit länger in so halsstärriger Undanckbarkeit fortleben lassen.

3. Betrachte, daß die Liebe eines heiligen Martini, so mit der Helffte seines Mantels einen Bedürfftigen bedecket, an allen Orthen ausgearbeitet worden. Man lobet einen heiligen Ignatium, daß er mit seinen Kleid einen Armen bekleidet. Wo ist anjetzo dein Hertz? was wurde in ihnen das Allmosen, so dir JEsus geben, gewürcket haben, da er deine Bloßheit so reichlich bedecket mit dem schönen Kleid seiner unendlichen Verdiensten, damit du durch deroselben Werth einen Zuspruch zum Himmel hättest, und dir niemahlen nichts manglete; Beschäme dich wegen des vergangenen, und lasse nicht zu, daß JEsus ferners sich billich über dich beklagen könne, daß du gegen ihm so undanckbar seyest.

JEsus soll geliebt werden wegen jenem, so er für uns gelitten.

Den 9. Mertzen.

1. WEnde deine Augen auf JEsum den Gecreutzigten, betrachte ihne vom Haupt bis zu den Füssen; ist nicht ein jeder Theil seines Leibs eine bewährte Prob, und Zeichen seiner Liebe? lesest du nicht aus disem Buch die Liebe GOttes heraus? da du JEsum am Creutz betrachtest, soltest du nicht vom Haupt bis zu den Füssen empfindlich werden? wann du ihne liebtest, wie ihn die Seraphinen lieben: ja was sage ich von denen Seraphinen? wann du ihne mit der Liebe aller möglichen Creaturen liebtest, kuntest du auch jemahls deine Schuldigkeit abstatten? was wird es dann seyn, wann du nicht mehr thuest, als bishero? was soll das heissen, gar nichts würdiges thuen? Verlange und wünsche auf den Gecreutzigten jene Liebe zu wenden, so du denen Creaturen gibest.

2. Betrachte, daß er sich disen Peynen unterworffen, nicht für einen, so ihme lieb, und sein Freund ware, sonderen für dich, welcher so offt sein Feind, und wegen deiner Sünden der Höll würdig wahrest. Sage mir, was kunte JEsus mehr für dich thuen? wann er ein Schuldigkeit zu dir gehabt hätte, hätte

er wohl mehr thuen können, die Unverschamkeit, mit welcher du dich unterstanden, sovil an dir ware, ihne durch deine Sünden der Gottheit zu berauben, auszulöschen? Zerspalte doch O mein GOtt den Stein meines Hertzens, dann sich sogar die Felsen bey Ansehung deines Leydens zerspalten.

3. Betrachte, daß JEsus zu all seinem Leyden annoch hinzu gesetzet einen so freygebigen und eyferigen Willen, daß er wider sich selbsten grausam werden wollen; dann einer seiths kame er so weit, daß er nicht mehr leben kunte, anderer seiths entfernete er durch seine Gottheit den Tod, damit er länger in dem Leyden leben kunte. Was sagest du zu einer solchen Weißheit, wann du anderst selbe zu schätzen weist; welcher du um eine eintzige Liebs-Neygung, so dir eine Creatur bezeuget, GOtt bey seiths setzest, und imhe den Rucken wendest? findest du, auch sogar nur den Schatten der Liebe JEsu, in einer Creatur, so dich liebet, und dannoch kan JEsus dein Hertz nicht bezwingen, und einnehmen.

Be-

Von dem Leyden JEsu Christi für alle Täg in der Fasten.

Am Ascher Mitwoch.

Von dem Göttlichen Rathschluß.

1. BEtrachte, und gehe mit deinen Gedancken in die Ewigkeit hinein, und sihe die drey Göttliche Persohnen, welche wegen der vorgesehenen Sünd Adams, und seiner von dem Himmel ausgeschlossenen Nachkommenschafft, in dem Rath versammlet seynd. Höre was sie untereinander sagen: Quid facimus? Was thuen wir? Eintweders muß das Menschliche Geschlecht zu Grund gehen, oder selbes muß erlöset werden durch den Tod eines Menschen, der zugleich GOtt ist. Es schreyet die Göttliche Gerechtigkeit, daß die Straff ihren Lauff haben müsse, Adam der Ubertretter des ihme auferlegten Gebotts verdiene keine Verzeyhung; derohalben seye es keine Billichkeit, daß ein rebellischer und feindlicher Mensch lebe, und ein GOtt und Mensch, dessen Leben alle Schätz unendlich übersteiget, sterben solle. Sihe, und erkenne aus diser Wahrheit die Grösse deines Unverdiensts, welche desto mehr erscheinen wird, jemehr du deine eigne, schon dazumahlen vorgesehene Sünden bedenckest.

2. Betrachte, daß auf so billichen Vortrag der Göttlichen Gerechtigkeit, unser Handel schon ausgemacht schine, wann nit die Göttliche Barmhertzigkeit sich bewegte, und in denen Wercken GOttes auch einen Einfluß zu haben verlangte; sie stellet vor, daß derjenige, so gesündiget hatte, aus Koth von denen Händen GOttes selbsten ware gestaltet worden: daß mit disem eintzigen Menschen das gantze Menschliche Geschlecht zu Grund gehen wurde; daß diser Fall zum Spott und Verachtung GOttes ware angesponnen worden. Dancke mit süßisten Trost-Zäheren der Göttlichen Barmhertzigkeit, welche so gut für dich gesprochen. Bitte sie, deinen Handel nicht aus denen Händen zu lassen, bevor sie dich nicht zur Gnaden-Porten des ewigen Heyls geflüchtet.

3. Betrachte, daß in disem Göttlichen Rath ein Decret ergangen: Expedit ut unus moriatur homo pro Populo, & non tota gens pereat. Es ist nutz, daß ein Mensch für das Volck sterbe, damit nit alle zu Grund gehen. Bewundere in diser That die unendliche Güte GOttes, welche so geneigt ist uns Gutes zu thuen, daß er seiner Ehr und Glori anständig zu seyn glaubte, daß der HErr für den Diener, der Schöpffer für das Geschöpff sturbe. O wie hoch ist ein Seel zu schätzen, vor welche ein so grosses Capital aufgewendet, ein so hocher unendlicher Werth ausgelegt worden!

worden! O grosser GOtt erleuchte mich, und gibe mir Gnad und Stärcke, daß ich in der Dienstbarkeit, zur Ehr und Wohlgefallen desjenigen lebe, welcher sich gewürdiget für mein Heyl zu sterben.

Donnerstag.

Es versammlet sich der Rath wider Christum.

1. BEtrachte, daß dise Teufflische Versammlung von falschem Eyfer und Neyd gegen Christum völlig sey eingenommen gewest, und sich geforchten habe, wegen der erstaunlichen Wercken Christi ihr Ansehen zu verliehren, derohalben ware ihr Absehen, ihne aus dem Weeg zu raumen, und zu tödten, sihe also gehet dises mit sovil Gutthaten überhäuffte Volck mit Christo um, das ist die schuldige Danckbarkeit für seinen so vil vergossenen Schweiß; für so vil ausgestandene Mühe und Arbeit, so weit steiget die Boßheit, wann die Paßion ein Hertz bemeisteret. Gehe in dich selbsten, und verstehe wohl, daß wann du zu sehr deinem eignen Belieben, und Ehrsucht ergeben, so bist du auch ein Verschworener wider das Leben JEsu. Zerstöhre du O mein GOtt dise meine innerliche Gesellschafft und Zusammenkunfft, gibe mir Stärcke darwider

zu

zu streiten; damit ich mich niemahls in Gefahr setze dich zu verliehren.

2. Betrachte, daß die Juden wider Christum zusammen geschworen, weilen er grosse und verwunderliche Werck gethan, derohalben förchten sie, daß wann sie selbigen den Lauff lassen, sie von denen Römeren möchten ausgediliget werden. Was kunten sie unterdessen für ein grösseres Glück haben, als Christo nachfolgen, und an ihne glauben, welcher so mächtig ware in dem würcken? sie erkenneten dise Wahrheit nicht, mithin da sie Christum verfolgten, verluhren sie zugleich das Judenland, und den Himmel. Wie offt habe ich mich also verhalten, und das Zeitliche mehr geschätzet, als die Gnad GOttes, mein Seel und mein Heyl, verstehe wohl, daß dein wahrer Nutzen seye wohl bey GOtt stehen.

3. Betrachte, daß die Boßheit der Menschen, zu dem liebreichen Vorhaben GOttes gedienet. Ich dancke dir O HErr! ich bette an deine Gütigkeit, welche auf eine so boßhaffte Entschliessung, eine unendliche Barmhertzigkeit zu gründen gewust. O wann auch ich aus dem Bösen das Gute ziehen kunte, und zur Nachfolg GOttes, welcher den von denen Pharisäeren ungerecht beschlossenen Tod Christi, zum Heyl-Mittel wider unsere Ublen machet, auch von dem Mißfallen, so mir die Menschen machen, einen Verdienst zum Himmel

mel heraus ziehen, und von disem Unglück, oder Verlurst, eine Ursach GOtt zu loben, von meiner Beschimpffung Gelegenheit von anderen wohl zu reden nehmen kunte.

Freytag.

Von dem Abendmahl zu Bethania.

1. BEtrachte, daß als JEsus sechs Täg vor Ostern nacher Bethanien kommen, wurde er in das Hauß Simonis des Aussätzigen eingeladen; Martha fande sich daselbst ein, und dienete zu Tisch, Magdalena aber nahme ein Geschirr mit kostbarer Salben, und nachdeme sie die Füß des Erlösers gewaschen, und mit denen Haaren ihres Haupts getrücknet, salbet sie selbe mit diser Salben, und nachdeme sie endlich das Alabaster-Geschirr zerbrochen, gosse sie alles über das Haupt des HErrns ab, also daß der liebliche Geruch das gantze Hauß erfüllet. Wie muß dises Hertz innerlich beschaffen gewesen seyn; wann es äusserlich so freygebig, und das beste und kostbariste, so es hat, Christo zu Ehren anwendet? O wer gibt mir ein wenig diser Liebs-Neygung gegen ihm, daß ich in seinem Dienst kein gespäriges Maß brauche, sonderen ihme allezeit das Beste, daß March aufrichtiger, und vollkommener Wercken gebe.

2. Be-

2. Betrachte, daß Judas bey Ansehung dises Wercks sagte: Ut quid perditio hæc? Worzu dienet diser Verlurst? Er vermeynet jenes, so man zur Ehr Christi anwendet, seye in den Lufft gestreuet, und verlohren, sihe daß du kein Nachfolger Judä seyest; welcher zu zeigen, daß er nicht ohne Grund schmähe, sein Murren unter dem Deck-Mantel der Liebe gegen denen Armen verhillet. Mache doch O mein HErr, daß mir niemahls einfalle jenes seye verlohren, so man zu deinem Dienst anwendet, lasse niemahlen zu, daß ich meine böse Anmuthungen mit dem Schleyer der Tugend bedecke.

3. Betrachte, was Christus thue, er klaget Judam nicht an, und verthätiget dannoch die schweigende Magdalenam, O! wann du auch eine solche Lieb gegen deinem Nächsten hättest, ihre Fehler verdecketest, und in allen Gelegenheiten Gedult trageteſt! wie sehr schäme ich mich O HErr! es gehet mir sowohl eines als das andere ab, gibe mir Gnad, daß ich beyde übe. Christus unterlasset derohalben nicht Magdalenam zu beschützen, er heisset ihr Werck gut, und lobet dasselbe. O süsse angenehme Sach GOtt zum Lobsprecher und Verthädiger seiner Wercken haben! es ligt wenig daran, ob die Menschen einen verdammen, wann ihne nur GOtt ledig spricht; Ich verfluche sovil Menschliche Absehen in meinen Wercken.

Sambstag.

Sambstag.

Von der Zubereitung zu dem Eintritt in Jerusalem.

1. BEtrachte, daß, nachdeme die Juden Rath gehalten, und beschlossen, JEsum um das Leben zu bringen, er aber alles wissend, wolte prächtig zu Jerusalem einziehen. Sihe, durch dises zeiget er, daß sie keinen Gewalt, noch Stärcke ihre Gedancken auszuführen gehabt hätten, als allein sovil er ihnen selbsten hierzu Erlaubnuß gegeben. Die Menschen können sich etwas vornehmen; aber GOtt ordnet und richtet alles an. Derohalben ist es besser, sich völlig der Anleitung des Göttlichen Willens unterwerffen, und offt mit David sagen: Nonne DEO subjecta erit Anima mea? Soll dann mein Seel dir O GOtt nit ergeben seyn?

2. Betrachte, daß dises geschehen, damit er in jenem Pracht einzohe, wie die Propheten vorgesagt, daß Meßias kommen werde, damit sie ihne hieran erkennen, und verehren kunten, da sie aber dises nicht thäten, keine Entschuldigung vorzuwenden hätten. Sihest du, wie GOtt nicht unterlasset uns zu erleuchten, und Gnad zu geben. Das übliste ist, daß wir uns dessen nicht bedienen. O wievil hab ich Gnaden gehabt, wievil aber

auch

auch verlohren! ach lasse nicht zu O HErr, daß jenes, so du mir aus Gutthätigkeit erzeigest, durch meine Blindheit, und böse Neygung zur Straff verkehret werde, wie denen Pharisäeren ergangen.

3. Es schickte der HErr Petrum und Johannem in einem Flecken, und sagte ihnen: Ihr werdet eine Eselin und ein Füllen finden, löset sie auf, und führet sie zu mir, und wann euch jemand hieran verhinderen wolte, so sprechet, daß der HErr ihrer vonnöthen hat. Was grösserer Glückseeligkeit kan ein Creatur haben, als zur Ehr und Triumph ihres HErrns dienen? das jener, so HErr über alles ist spreche, ich gebrauche dises für mich. Liebster Erlöser gibe mir zu erkennen, daß, wann du zu meinem Hertzen sagest, ich solte mich diser Freud berauben, dise Anmuthung innen halten, meine Zung bezämen, meinen Verstand unterwerffen, deinen Willen ergeben, du in der Sach selbsten zu mir sagest, es seye dir dises nöthig, ich solle dirs schencken und aufopfferen.

Sonntag.

JEsus reitet in die Stadt Jerusalem ein.

1. BEtrachte, daß, nachdeme die Jünger die Thier hinzu geführet, legten sie ihre arme Kleider darauf, und JEsus bestige selbe, damit

damit er seinen prächtigen und herrlichen Einzug in die Stadt halten kunte. Wo gehest du hin O HErr? weist du nit, was man über dein Persohn beschlossen? ja er weißt es, will aber zeigen, daß er bereiter ist für mich zu sterben, als seine Feind begierig seynd ihme das Leben zu nehmen. Wie vil bin ich dir schuldig O HErr für dise Liebe und Behändigkeit? das Sterben für mein Heyl ist ein unvergleichliche Gutthat; wie sehr solte mich aber verpflichtet und verbunden machen die Freud, mit welcher du dises thuest? O wehe meiner Lauigkeit und Langsamkeit im Dienst GOttes! ich ruffe euch hieher euch zu vernichten, und aus dem Hertzen zu werffen.

2. Bewundere die Eingezogenheit und Sanfftmuth, mit welcher JEsus einher trittet, und hierdurch erfüllet: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus. Sihe! dein König kommt sanfftmüthig zu dir. Er ist dein König nit wie andere König der Welt, deren Regierung mehr die eigne Hochheit und Nutzen, als deren Unterthanen zum Zihl hat; aber Christus ist zwar dein König, aber venit tibi, alle seine Schritt, alle seine Gedancken, und Bemühungen seynd für dich angesehen, dich will er bereichen, auch mit dem Kosten seines eignen Bluts. Wie! wirst du disem höchsten Monarchen das Hertz nicht eröffnen? wirst du nicht tausendmahl widerhohlen tuus

sum. Dein allein will und wird ich seyn. Hersche über mich?

3. Betrachte, daß wie sich JEsus zu der Stadt genäheret, wurde dises Volck entzündet vor Begierd ihne zu ehren, ihme entgegen zu gehen und anzubetten, ein jeder fangete an zu thuen, was er kunte. Sihe wie der HErr in einem Augenblick, wann er will, die Hertzen berühren kan, wie er sie bewegt, und macht, daß sie sich ergeben. Wie wahr ist, daß sich einer völlig seiner Ehr und Dienst ergibet, wann er ihne einmahl recht erkennet: sage derohalben mit dem Propheten: Illumina oculos meos: Erleuchte meine Augen. Und weiters paratum cor meum DEUS, mein Hertz ist bereitet O GOtt! zu all jenen Befelchen, so du ihme anzudeuten dich würdigen wirst.

Erster Montag.

Von der Verkauffung Christi.

1. BEtrachte, daß die Fürsten der Priester und Pharisäer vor Zorn rasend worden, alldieweilen Christus von dem Volck so herrlich empfangen worden. Giengen derohalben zu Rath, wie sie ihne bekommen, und tödten möchten; jedoch suchten sie dises mit aller Behutsamkeit zu thuen; dann sie glaub-

ten

ten nicht, daß sie ihne bey eben dazumahl einfallender Oesterlicher Zeit zu handen bringen wurden, weilen diejenige, so von ihme Gutthaten empfangen, ihne möglichist beschützen wurden. Mithin glaubten sie jene auf Seithen Christi zu seyn, so etwas von ihme bekommen. Dannoch hast du ihme nit also gethan, und da du so vil von GOtt empfangen, wie offt bist du ihm entgegen gewest? verdamme deine Undanckbarkeit, und ändere dein Lebens-Art.

2. Da Judas vernommen, daß die hoche Priester sich versammlet, und berathschlageten, wie sie Christum zu handen brächten, gienge er zu ihnen, und sagte: Quid vultis mihi dare, & ego vobiscum tradam? Was wolt ihr mir geben, und ich will euch ihne verrathen. O! wie weit kommet jener, so über seine Anmuthungen nit wachet! kein Orth machet uns sicher! wie weit grösser und erschröcklicher ist der Fall, wann einer fallet, der vil von GOtt empfangen? Sihe was Undanckbarkeit! bedencke aber darbey dein eigene, du wirst sie villeicht noch grösser, als dise finden, weilen du noch mehr Erkanntnuß als Judas gehabt.

3. Betrachte, daß sie den Preiß auf dreyßig Silberling Triginta Argenteos setzten, welche eine Summa von sechs Thaler, oder etwas mehr ausmacheten. O in was geringen

Werth bist du O HErr mir zukommen? In der Menschwerdung hast du die Gestalt eines Knechts an dich genommen, anjetzo wirst du verkauffet um den Preiß eines Sclaven, oder eines wilden Thiers. Du O JEsu, der du unschätzbar wahrest, hast um einen so schlechten Werth wollen verkaufft werden, nicht nur allein, daß du mich lehretest das Urtheil und Schätzung der Menschen zu verachten, sonderen auch mich aufzumunteren, daß ich suche dich zu bekommen, weil ich dich mit so wenig kauffen kan. Gibe mir Gnad, dises zu thuen.

Erster Erchtag.

Wie sich Christus gegen Juda verhalten.

1. BEtrachte, daß Judas den ihme anerbottenen Preiß angenommen, und derohalben die Verrätherey ohne Lärmen zu vollführen suchte, und das waren seine Gedancken. Wende aber auch deine Augen auf die Gedancken JEsu zu diser Zeit, dise waren keine andere, als das er aus Liebe, aus Gehorsam, und zu unserem Heyl all jenes leiden wolte, so seine Feind, und sonderbar Judas anspinneten, und zu vollführen suchten O wann ich doch ein so grosse Güte auf daß tief-

fiste anbetten, und unaufhörlich lieben, noch mehr aber disen gegen dem Nächsten so sanfftmüthigen Hertzen nachfolgen kunte!

2. Betrachte, daß er sonderbar verlangt den Judas zu erleuchten, und zu bekehren: diser ware sorgfältig, und entschlossen die erste Gelegenheit zu ergreiffen, ihne denen Juden in die Händ zu liefferen, Christus aber ware Vorhabens keine Gelegenheit zu versaumen ihme seinen Fehler zu erkennen zu geben. Wie offt hat er sich auch gegen dir also verhalten? du hast dich von ihme entfernet, und er folgte dir mit seiner Gnad. Benignus & misericors. Dann er ist mild und barmhertzig. Befleisse dich, ihne desto mehr anzusehen, je mehr er dich Unwürdigen alles Gutens geliebet.

3. Betrachte, was JEsus gethan, als diser Wolff mit der Schaafs-Haut bedecket, zu ihme zuruck kame, äusserlich empfanget er ihn mit heiteren Angesicht, innerlich hatte er ein Mitleyden in seinem Hertzen, dann er sahe ihn an als ein Kind der Verdammnuß, als einen Verräther mitten unter seinen Jüngeren. Was thuest du O mein HErr? du weist doch alles, und erzörnest dich nit über eine so abscheuliche Verrätherey? nun verstehe ich, daß du uns ein Exempel geben, und uns lehren wollen mit jenen uns zu vergleichen, so uns zuwider seynd, gegen jene ein gutes Hertz haben,

so ein böses wider uns herum tragen. Wie weit unterschiden wurde mein Aufführung gewesen seyn, wann ich disem gefolget hätte, und O wie weit bin ich anjetzo darvon entfernet? ich kan eine Beleydigung weder vergessen noch dissimuliren.

Mittwoch.

Von dem Oesterlichen Abendmahl.

1. BEtrachte, daß als die Zeit das Oster-Lamm zu essen vorhanden ware, liesse der HErr von einen gewissen Menschen ein Orth, wo er selbes halten möchte, zu entlehnen begehren. Sihe die Armuth eines so grossen HErrns, er ware ohne Tach, und ohne Hauß, will er das Oesterliche Abendmahl halten, ist er gezwungen von einem anderen hierzu zu erbetten. Er ware HErr über alles, und nun hat er nichts, da er reich ware, ist er für uns arm worden. O was Entblössung von allen Zeitlichen solte dises Exempel in mir auswürcken, wo nicht in dem Werck, wenigist mit der Neygung? und was Begierd ist in mir die Güter diser Erden zu verlangen und zu suchen! Sihe nach, wie du dich in disem verhaltest, und Christo nachzufolgen. Beraube dich dessen, so du entrathen kanst.

2. Betrachte die Gemüths-Regungen Christi, da er mitten unter seinen Jüngeren ware, sagte er zu ihnen: Desiderio desideravi hoc Pascha manducare vobiscum. Mit höchster Begierd hab ich verlangt dises Oster-Lamm mit euch zu genüssen. Gehe in das Hertz JEsu hinein, welcher in disem gebratenen Lamm sich selbsten in einer Vorbildung erkennete: er sahe hier seinen bevorstehenden Tod entworffen, welchen er nicht sovil ansahe für eine Würckung des Creutz, an welches er wurde genaglet werden, als deren Flammen seiner Liebe, so ihn verzehreten; er nahme alles an, und opfferte alles für dich auf. Sihe daß eine so hefftige Liebs-Neygung deinem Gemüth allezeit gegenwärtig verbleibe, damit du dich entschliessest, selbe zu erwideren.

3. Betrachte, daß Christus dises Lamm essen wollen, damit wir durch die darbey übliche Ceremonien eine Weiß erlerneten, wie wir das Hochwürdigiste Sacrament empfangen solten, jenes wurde gebratener geessen, dises aber soll genossen werden mit einem vor Liebe brinnenden Hertzen, jenes mit bitteren Lattichen, dises mit hertzlicher Reu und Leyd; jenes mit umgürteten Lenden, und dises mit Englischer Reinigkeit; jenes mit Strümpff und Schuh versehenen Füssen; dises aber mit abgetödteten Anmuthungen und Paßionen; jenes stehend, mit Stecken in denen Händen:

dises mit einem gegen dem versprochenen Himmlischen Vatterland reißfärthigen Hertzen. Gehe in dich selbsten, und erforsche, ob du mit disen Bedingnussen zu dem heiligisten Sacrament gehest? wann deme also, so habe gut Hertz, wo aber nicht, so suche dich zu besseren.

Donnerstag.

Von der Füßwaschung.

1. BEtrachte, daß, nachdeme das von dem Gesatz vorgeschribene Abendmahl vollendet ware, sagt der heilige Text, daß JEsus wuste, daß ihme der Himmlische Vatter alles in seinen Gewalt gegeben; bereitet er sich, und fanget an seinen Apostlen die Füß zu waschen, und abzutrücknen. Was neue Ordnung ist dises O JEsu! was neue vorhin noch niemahls erhörte Red-Art? wie kan man zusammen fiegen, daß wissen, was du bist, und kanst, und die Ernidrigung, anderen in einem so schlechten und verächtlichen Ding zu dienen? Komme her O Weltliche Hoffart, du fliehest vor der Demuths-Strassen, so GOtt gewanderet. Wann du sagest, du schätzest seine Hochheit, warum liebst du nicht auch sein Exempel, und übest seine Tugenden.

2. Betrachte JEsum bey denen Füssen des Judä, weist du O HErr! daß er gesinnet

dich

dich zu verrathen? und berühreſt doch mit deinen heiligen Händen ſo abſcheulichiſte Füß? O Ubermaß der Liebe! verlaſſet ſo gar den Himmel. O ſeeligiſte Geiſter, und kommet ein ſolches Spectacul zu ſehen. Gedencke das JEſus ſo offt bey denen Füſſen gelegen, als du geſündiget, und er dich zur Verzeyhung eingeladeu und verlanget die Macklen deiner böſen Neygungen abzuwaſchen; dancke ihm von gantzem Hertzen. Judas verharret dannoch halßſtärrig in ſeiner Verrätherey, erkennet ſich ſelbſten nicht, und wird nicht erweichet. Sihe wie weit eine von GOtt verlaſſene Seel kommet. Habe du eine heilige Forcht nit verlaſſen zu werden, beweine deine Sünden, und daß du GOtt nicht danckbar geweſen für ſo vile, ſo er bir verzyhen.

3. Betrachte den Streit, ſo zwiſchen JEſu und Petro vorbey gangen. Er kunte ein ſo groſſe Ernidrigung nicht gedulten, dann es ſchine ihme ein Strahlen, der in JEſu verborgenen Gottheit in die Augen, und zeigte ihme die Hochheit JEſu, und ſeine eigene Nichtigkeit, und ſolte ich nit erſtaunen und erſchröcken bey Erinnerung, daß er mir den gantzen Tag hindurch diſen Dienſt leiſtet, da er von dem Himmel ſteiget meine Seel zu reinigen, ſo ſehr verlanget er meine Reinigkeit! Lobe und preiſſe die höchſte Güte GOttes.

Freytag.

Von der Einsetzung des heiligisten Sacraments.

1. BEtrachte, daß zu End des Abendmahls, JEsus das Brod, und den Wein in seine Händ genommen, selbes in seinen Leib und Blut verwandlet, und seinen Jüngeren zu essen und zu trincken geben. O wie verwunderlich und liebreich bist du O HERR? wer bist du unendliche Gütigkeit, und wer bin ich? wie kan ich noch ferners Widerstand thuen, und mich dir nit gantz ergeben, der du dich gantz mir geben hast? kan ich sagen, daß du zuvil begehrest, da du sagest: Præbe mihi cor tuum? Gibe und schencke mir dein Hertz? Solte ich nit vor Liebe brennen? wie kalt bin ich unterdessen, da ich doch so offt mit disem Brod des Lebens gespeiset wird? Beschäme dich wegen des vergangenen, und entschliesse dich für das künfftige GOtt gantz ergeben zu seyn.

2. Betrachte die Zeit diser Einsetzung, welche da ware der letzte Tag vor seinem Tod, da man wider ihne Verrätherereyen angespunnen, und Schmertzen zubereitet. O liebwerthister GOtt! es ist nur gar zu wahr, du hast uns dise Gab bereitet, da man dir nach dem Leben stellete; du bereitest uns ein Liebs-Netz,

da man dir Ketten und Band zurichtete, deine Liebe rüstete uns zu die Speiß des Lebens, da dich andere wolten tod haben. Sihe alle Peinen, so er schon würcklich vor sich sahe, waren nicht mächtig sein Hertz zu verbitteren. Was sollest du thuen, deine Danckbarkeit zu zeigen; wäre es nicht billich, daß du alle Augenblick sagen soltest: Quis me separabit à Charitate Christi? Wer kan oder soll mich absönderen von der Liebe JEsu Christi?

3. Betrachte, daß JEsus nicht nur allein das bevorstehende Leyden überwunden, sonderen auch sovil andere Unehrenbietigkeiten und Verachtungen, so er wuste, daß die böse Christen dem heiligen Sacrament anthuen wurden, sonderbar sahe er vor deine Unehrenbietigkeiten, und unterliesse dannoch nit uns dise Gab mitzutheilen, O Ubermaß der Güte JEsu! ein gantzer Fluß der Unehren kunte deine Lieb nicht auslöschen! wie glückseelig währest du, wann du so vile Verachtungen und Undanck gegen disem heiligen Sacrament recht beweinen und bedauren kuntest!

Sambstag.

Christus zeigt seinen Verräther an.

1. BEtrachte, daß Judas gegenwärtig ware in dem Speiß-Saal, als JEsus sich äusser-

äusserlich freywillig betrübte, grossen Schmertzen zeigte, und sagte: Einer aus euch wird mich verrathen. Bedencke hier zwey Stuck, daß liebvolle Verfahren Christi, und Harthertzigkeit Judä, so zu allen Erinnerungen und Betrohungen der ewigen Peinen unempfindlich ware. Verfluche was Judas, und auch du bishero als sein Nachfolger wider Christum gethan, förchte in disem Verkehrten dein eigene Gefahr, und bitte JEsum, er wolle nicht zulassen, daß du gegen seine Einsprechungen ein verhartes Hertz habest, noch auch, daß dich einige Paßion beherrsche.

2. Betrachte, wie groß die Traurigkeit der Apostlen über dise Wort: Einer aus euch wird mich verrathen, gewesen seye: sie betrübten sich inniglich über eine so entsetzliche abentheurliche Sach; sie sahen gantz zweiffelhafftig einer den anderen an, sturben schier vor Schmertzen, sprechend: wird villeicht ich der Verräther seyn? sihe wie billich ihr Schmertzen ware, daß einer aus ihnen, und zwar ein innerster Freund mit so vilen Gnaden begabet, und so sehr geliebet, eine so schwäre Laster-That begehen solte, wende dises auf dich selbsten, und sihe, wie du bereuen soltest alle Beleydigungen, so du wider eben disen HErrn, von welchem du sovil empfangen, verübet.

3. Betrachte, daß obwohlen sich die Jünger keines solchen Verbrechens bewust,

dannoch

dannoch fragen sie, trauen ihren eignen Gewissen nicht, und förchten ein zukünfftige oder verborgene Sach. Judas thate desgleichen, damit er sich nit verdåchtig machte, wann er nicht fragete, also lage ihm mehr an der guten Meynung, so man von ihm hatte, als an dem Fehler, so er begienge. Bedencke, wie du dich in solchen Fållen verhaltest? Betrachte die Antwort Christi, so anderes nichts sagte, als: Tu dixisti. Du bist es, der das gesagt hat. Kan man auch ein grössere Sanfftmuth sehen? ware dises nicht ein starcke Ketten, dem Verråther bekehrter zu seinen Füssen zu ziehen? solte ein so grosse Liebreichigkeit ihne nicht gewunnen haben? Bemühe dich einen solchen Geist gegen deinen Nåchsten anzuziehen, wann er sich gegen dir übel verhaltet.

Zweyter Sonntag.

Von dem Streit der Jünger wegen des Vorzugs.

1. Betrachte, was Christus sagte, als Judas zum Speiß-Saal hinaus ware. Jetzt ist der Sohn des Menschen erklåret, und herrlich gemacht; dergestalt, daß die Gegenwart Judå dises sündhafften Bößwichts eine so heilige Gesellschafft gleichsam verduncklet; dahero als Judas hinaus gangen, wurde

Christus

Christus Herrlichkeit voll. Wie sehr soltest du dann trachten Tugendlich zu seyn, damit du jenen, mit welchen du lebest nicht schadest, und Christo jene Ehr nicht abnimmest, so er haben wurde, wann du fromm währest. Bedencke, wie du beschaffen seyest, und befleisse dich zu seyn, wie du seyn soltest.

2. Betrachte, daß, nachdeme Judas hinaus gangen ware, entstunde ein Streit unter den Jüngeren. Quis eorum videretur esse major. Wer unter ihnen den Vorzug habe. Sie sehen, daß einer hinaus gehet, Christum zu verrathen, sie haben gehört, was Straff ihne der Heyland angetrohet, und an statt, daß sie wegen dises ihres unglückseeligen Gesellens, für sich selbsten hätten förchten sollen, lassen sie sich von dem Ehrgeitz anderen vorzustehen einnehmen. O HErr, wie wenig därffen wir auf unsere Tugend halten! wie geschwind gehet man von einer guten Neygung zu einer bösen! erforsche dich, ob du suchest groß zu scheinen, und eine Schätzung von denen Menschen zu erhalten, oder aber ob du trachtest von denen Augen GOttes groß zu seyn. Suche das andere, und verachte das erste.

3. Betrachte, daß, als Christus den Streit erkennt, sucht er selben zu vertreiben, sprechend: daß, welcher verlanget der gröste zu seyn, solle sich klein machen, und durch di-

ses wird er groß werden. Sihe, das ist die Lehr Christi, so die Welt nicht glauben kan; daß ist das von GOtt aufgesetzte, und von Christo geübte Gesatz; er hat eben gesagt, daß er unter ihnen seye wie ein Diener. Betrachte, daß jenes, so er ferners denen Aposteln hinzu setze, auch dir gesagt seye: Ich bereite euch das Reich eben also, wie mir von meinem Vatter die Glori bereitet worden: und gleichwie ich durch das Creutz und Verdemüthigung muß erhöhet werden, also müsset ihr durch eben disen Weeg und keinen anderen den Himmel besteigen.

Montag.

Von dem Gespräch Christi nach dem Abendmahl.

1. BEtrachte, daß Christus schon nahe bey dem Tod, bevor er zum Speiß-Saal hinaus gienge, ein süsses und annemliches Gespräch mit seinen Jüngeren führte, gleich als ein Schwann, welcher vor seinem Tod lieblich anfanget zu singen. Was bindet er ihnen so sorgfältig ein? Manete in dilectione mea; verharret in meiner Liebe, liebet mich beständig. Sihe mit was Fug und Billigkeit er dises erforderet; was Gutthaten hatte er ihnen nicht erwisen. Wie unrecht thuest du dann,

wann du JEsum nicht liebest, da doch die Lieb zur Gegenlieb verbindet, und die Liebe würckend ist, erforsche deine Werck, dann die Wort klecken nicht.

2. Nachdeme er sie zur Liebe GOttes ermahnet, setzet er auch die Liebe des Nächsten hinzu, und gibet eine Weiß und Manier, wie man dises üben solle, sprechend: Liebet mich, gleichwie ich euch geliebet. O was grosse Regel ist dise O mein HErr! ach kunte ich selbe werckstellig machen! uns zu lieben hast du keine vorhergehende Verdiensten erwartet, du hast auf kein Belohnung gesehen, du hast um keines Leydens wegen nachgelassen uns Guts zu thuen, und zu erlösen. Disem Exempel solte ich nachfolgen gegen meinem Nächsten, wie weit bin ich aber darvon entfernet? giesse doch ein in mein Hertz ein lebhafftes Verlangen zur Nachfolg.

3. Betrachte, daß Christus sagt, dises seye das Zeichen, aus welchem man erkennen werde, daß wir seine Jünger seynd, wann wir uns untereinander lieben. Sihe was grosses Privilegium die Liebe hat, nicht der Adel, nicht der Verstand, nicht die Wunderwerck, noch andere Eygenschafften, sonderen allein die Liebe des Nächsten machet uns zu Jüngeren Christi; dann in seiner Schul lehret man die Liebe, kein andere Lehr wird allda nicht vorgetragen, als wie man lieben soll, nicht

nur allein mit der Zung, sonderen auch im Werck und in der Wahrheit, sihe nach, ob du ein Jünger aus diser Schul seyest, erforsche, was du für einen Fortgang gemacht? schmeichle dir nicht ein Jünger Christi zu seyn, wann du deine Brüder nicht liebest.

Erchtag.

Christus tröstet die Apostel.

1. BEtrachte, daß, nachdeme Christus unser HErr seine Jünger gelehret, suchet er auch sie zu trösten, und sagt ihnen, daß er sie nicht als Weisen zuruck lassen werde, es seye zwar wahr, daß er weg gehe, er werde aber widerum kommen. Sihe, was grosse Lieb JEsus habe, als wann er nicht in kurtzem zum Leyden gehen müste, als wann er innerlich nicht betrübt wäre (weilen er selbsten gewolt) tröstete er sie dannoch, sprechend: daß, obwohlen er als ihr Vatter von ihnen gienge, er sie dannoch niemahls verlassen wolle. O glückseeligistes Versprechen! was würd ihnen abgehen, wann sie ein so Liebvolles Hertz bey sich haben? wann uns auch jederman verlasset, seynd wir nicht dannoch glückseelig, wann JEsus unser Vatter ist? bitte ihne, er wolle dir ein Gemüth eines wahren Sohns geben.

2. Betrachte, daß er sie auch aufmunteret zum Leyden, und sie tröstet, sprechend:

Ihr werdet in der Welt Beschwärnussen haben, aber ich habe sie überwunden, der Diener ist nicht grösser als sein Herr. Sihe derohalben, daß wann man fromm ist, und von denen bösen verfolgt wird, dises ein Prob seye, daß man ein Diener Christi, und mithin nicht von der Welt seye, dann dise liebt das ihrige. O wann man dise Wahrheit recht verstunde, wie getröstet wurde man seyn, wann man von denen Gottlosen geschmähet und verfolgt wird, darum, daß man ein Freund JEsu ist.

3. Die Zeit ware vorhanden, daß er von Jerusalem aus, und gegen dem Oelberg gehen solte; derohalben ehe er auf dem Kampff-Platz gienge, begabe er sich zu dem Gebett, seinen Himmlischen Vatter zu bitten, warum thuest du dises O HErr? hast du Hülff und Beystand vonnöthen zu jenem, so dir bevorstehet? er hinterlasset uns ein Exempel, und lehret uns, daß wann wir eine Beschwärnuß, oder ein hartes wichtiges Werck vor uns haben, solten wir zu GOtt um Hülff lauffen, und von ihme Krafft und Stärcke empfangen, uns wohl und tapffer zu verhalten. Verstehest du wohl, daß unser beschwärlichiste Zeit die Stund unsers Tods ist, und weilen wir alldorten uns fest an GOtt halten müssen, sihe, daß du anjetzo dir ihne günstig machest, durch öfftere Zuflucht, so du zu ihm nimmest.

Mittwoch.

Von dem Gebett Christi zum Vatter.

1. BEtrachte, daß, nachdeme Christus mit denen Apostlen geredet, beschliesset er sein Gespräch mit Erhebung der Augen gegen dem Himmel, bate als ein Mensch seinen Himmlischen Vatter, und stellete ihme vor, daß anjetzo die Stund vorhanden seye, daß er ihne erklärete, und der Welt zu erkennen gebe; damit auch der Vatter dardurch geehret wurde. Lerne aus disem, daß du für dich kein eintziges geistliches noch zeitliches Gut verlangen soltest, als allein in so weit es zu der Ehr GOttes gereichet. Glückseelig währest du, wann dise allezeit dein Augapffel wäre, und niemahls kein anderes Wort aus deinem Mund käme. Ego non quæro gloriam meam. In keinem hab ich mein Ehr gesucht.

2. Betrachte, daß er auch für die Apostlen bette, und drey Stuck für sie begehre, erstens, daß er zu seiner Ehr jene erhalten wolle, so er ihme gegeben, damit sie untereinander eines wären; zweytens, daß er sie vor allem Ubel bewahren wolle, drittens, daß er ihnen eine wahre und vollkommne Heiligkeit ertheilen wolle. Bedencke, was diß für Gnaden seynd, so er begehret? keine Zeitliche,

sonderen Geistliche, eine wahre Einhertzigkeit zwischen ihnen, und Vermehrung der Heiligkeit, eben an disem ist am meisten gelegen. Wie hoch schätzest du dise Gaben? achtest du nit vilmehr die zeitliche Güter?

3. Betrachte die Beweg-Ursachen, so JEsus seinem Himmlischen Vatter beybringet. Erstlich, daß sie die seinige seyen. O wann du auch sagen kuntest: Tuus sum ego, salvum me fac! Dein bin ich, ach heile und heilige mich. Zweytens, daß ihne die Jünger lieben, und dahero solten von dem Himmlischen Vatter beschützet werden jene, so JEsum lieben, und ihme dienen. Drittens, ich heilige mich, gibe und opffere mich in den Tod für sie, damit sie heilig seyen; dahero kommt aus dem Tod Christi alles Gute, und alle Heiligkeit. Lerne aus disem, daß du alle Gnaden zu erhalten, dem Himmlischen Vatter immerwährend den Tod Christi aufopfferen, und auf selben hoffen soltest.

Donnerstag.

JEsus gehet von dem Speiß-Sal und aus Jerusalem hinaus.

1. BEtrachte, daß nach dem Abendmahl JEsus zu seinen Jüngeren sagte: damit die Welt erkenne, daß ich den Vatter liebe,

liebe, und thue, wie er mir gebotten hat; stehet auf laßt uns gehen. Und wohin O HErr? in den Garten, alsdann auf den Calvari-Berg, an das Creutz, und in den Tod. Man redet nicht von spazieren gehen, sonderen von Vergiessung des Bluts auf einem Galgen, und dannoch, wie bereit erzeiget er sich, und ladet auch seine Jünger ein zum fortgehen. Ich verhalte mich nit also in deinem Dienst, wie offt gehe ich widerwillig, daß man mich gleichsam mit Gewalt fortschleppen muß? schäme dich, und muntere dich auf nach dem Exempel Christi, erinnere dich, daß GOtt jene liebet, so ihme gern und freywillig dienen.

2. Betrachte, daß die Zeit, zu welcher Christus von der Stadt Jerusalem hinaus gienge, von Seithen Christi die gröste Gnad ware, so er disem Volck erwisen; und von Seithen der Juden, jene Zeit, zu welcher die Boßheit und Undanckbarkeit auf daß höchste gestigen: derohalben wurde dise Stadt durch disen Ausgang elend und beweinens-würdig. Sihe anjetzo nach, wie dise zwey Maß in deiner Seelen stehen; ob JEsus zu dir sagen könne: Quid debui facere, & non feci? Was hab ich dann können, und hab es dir nit gethan? Und ob die Maß deiner Undanckbarkeit so weit kommen seye, daß er dir sagen könne: Completa est malitia tua? Die Maß deiner Boßheit ist erfüllt? Und

weilen du dises nicht weist, so verdemüthige dich, und bitte.

3. Betrachte, daß obwohlen Christus jetzt durch eine Würckung seiner Barmhertzigkeit von Jerusalem hinaus gehet, wird er dannoch auf eine vortrefflichere Weiß widerum hinein gehen, damit er sie erlöse. Was sagest du über dises Bedencken? mit was Entschuldigung kanst du in deiner Undanckbarkeit verharren? was vor einen Vorwand hast du vorzubringen, so deine Schuld minderet, wann du ferners Christum müd machest in Suchung deiner Seelen, nachdeme er so offt bey Ansehung deiner Boßheit dannoch zuruck gekehret, und mit neuen Gutthaten dich zu verbesseren gesucht?

Freytag.

Christus prediget seinen Jüngeren von der Aergernuß, und gehet in den Garten hinein.

1. BEtrachte, daß der HErr seinen Jüngeren zu zeigen, daß er wahrer GOtt seye, ihnen vorsaget, daß sie sich in diser Nacht ärgeren werden. Wie offt begegnet auch dir dises? daß du jenes, so dir GOtt zu Gutem thuet, durch deine geringe Tugend in Ubel verkehrest? sihe an den Eyfer Petri, so sich rühmet,

rühmet, er wolle sich nit ärgeren, er messet sein Vermögen und sein Würcken nicht nach Hülff der Gnad GOttes, sonderen nach eigener Meynung des guten Willens, so er in sich empfunden. Aber wie sehr betrüget er sich? O traue du niemahlen deinen Geduncken und Meynung! förchte deine Schwachheit und Unbeständigkeit, und du wirst desto sicherer seyn.

2. Betrachte, daß JEsus zu Petro sagte: Simon der Sathan hat deiner begehrt, daß er dich möge durch ein Sib reutheren wie den Weitzen. Hörest du wie der Teuffel nur suchet jene zu fällen, so wahrhaffte Jünger Christi seynd. Sihe derohalben nach, ob du einer seyest? und wie sehr du wachen sollest wider die Nachstellungen eines solchen Feinds, welchen du jedoch sihest, daß er eine Seel nicht plagen därffe, wann es ihme nicht von GOtt zugelassen. Schöpffe aus disem ein grosses Hertz und Vertrauen, wann du wirst versucht werden.

3. Da JEsus also mit seinen Jüngeren fort gienge, kame er endlich an den Oelberg, bey welchem ein Garten ware, in welchen er mit ihnen hinein gienge. Gehe du mit deinen Gedancken in das Hertz JEsu hinein, und erwege seine Anmuthungen, als er den ersten Fuß in den Garten hinein setzete, damit er durch seine Schmertzen bezahlen und ersetzen

kunte den Fall, so sich in einem anderen Garten begeben, und für uns der Anfang unseres Untergangs ware: Und weilen er in disem Garten Blut schwitzen, und für deine Sünden mit dem Tod ringen wird; Entschliesse dich, daß dir dises Leben nicht mehr für einen Garten dienen wird, in welchem du Freuden und Wollüsten suchen wollest; sonderen dein Garten soll Christus seyn, in welchem du durch Betrachtung seiner Schmertzen alles Vergnügen findest.

Sambstag.

Von der Traurigkeit Christi im Garten.

1. BEtrachte, daß, nachdeme JEsus seine drey liebste Jünger mit sich genommen, fangte er an sich zu betrüben, zu förchten, und verdrüßig zu werden. Ist sovil gesagt, als das er disen Anmuthungen Erlaubnuß geben sich hervor zu machen, und ihne zu betrüben. Ach liebster Erlöser, solte dann nicht erklecken, daß du jene Tormenten erdultest, so die Grausamkeit deiner Feinden dir zubereitet, ohne daß du selbsten dich gleichsam unter die Preß der Forcht und Traurigkeit legest? O das ist eben die Ubermaß der Liebe JEsu, so sich selbst peinigen wolte an jenem Theil, wohin die Creatuten

turen nicht gelangen kunten. Gehe anjetzo, und mache grosse Bedencken jenes abzumessen, so du für Christum thuen wilst.

2. Betrachte, daß der Gegenwurff und Ursach diser Forcht und Traurigkeit in dem unteren Theil der sinnlichen Empfindlichkeit Christi, ware der nicht minder schmächlich, als schmertzvolle Tod, so der Einbildung vorgestellt, und von selber klärlich, auch in denen schmertzhafftisten Theilen und Umständen erkennet wurde. Also wolte er es haben, damit seine Erlösung überflüßiger wäre, und daß er uns durch so grosse Betrübnuß, die Göttliche Tröstungen, in all unseren Beschwärnussen und Traurigkeiten erwerbete. Kostete es zu wenig O mein JEsu ein Peyn nach der anderen leiden, daß du sie alle zugleich hast umfangen, und über dich nehmen wollen? oder ist es nit billich, daß ich aus allen Peynen deines Leydens ein Büschelein binde, und selbes auf meine Brust zu nächst an mein Hertz stecke?

3. Betrachte, daß JEsus wolte, daß seine sinnliche Empfindlichkeit das Leyden ohne eintzige Linderung empfunde. Sihe, wie er dir ein Exempel gibt, daß du nit gleich in deinen Betrübnussen zu Menschlichen Tröstungen lauffest, sonderen vilmehr jenen entgegen gehest, und trachtest selbe großmüthig zu übertragen, weilen es dem Willen und Wohlgefallen GOttes gemäß. Ich sihe wohl O mein

HErr! daß ich dises thuen solte, wie hart aber kommt es meinen Sinnen vor? Ach weilen du dann durch deine Traurigkeit mir eine Göttliche Freud zu wegen gebracht, so verlange ich auch, daß du mir Gedult im Leyden gebest.

Dritter Sonntag.

Von eben diser Materi.

1. Betrachte, daß JEsus von dem Schmertzen übergwältiget, seine Traurigkeit denen Jüngeren entdecket, sprechend: Tristis est Anima mea usque ad mortem. Mein Seel ist betrübt bis in den Tod. Ist dann dein Seel nicht seelig? wer hat doch jemahls was dergleichen erhöret? O Stärcke der Liebe Christi, welche so gar seiner Allmacht Gewalt angethan, damit sie in diser heiligisten Seel, die der Seeligkeit eigenthumliche Freud, mit der Traurigkeit wegen des bevorstehenden Tods vergesellschafften kunte! was sagest du zu disem O mein Seel? wann der Probier-Stein der Liebe das Leyden ist, kanst du laugnen, daß er dich nit auf daß höchste geliebet hat? was Danckbarkeit hast du gegen ihm? da du dich so gar nicht würdigest daran zu gedencken, du kanst ihm kein Wohlgefallen machen, wann du nur ein wenig darbey leiden must; wann dises nicht undanckbar ist, in wem bestehet

dann

dann der Undanck? Schäme dich, und beweine es.

2. Betrachte die Ursachen diser tödtlichen Traurigkeit: die gröste daraus ware das Ansehen aller Sünden der gantzen Welt, welche er eine nach der anderen samt ihrem Urheber zu unterscheiden wuste; und indeme er sich mit disem unflätigen Kleidsbedecket sahe, kunte dises Göttliche Lämmlein sagen: O wie unrein, wie abscheulich sihe ich aus! er sahe auch dich in disen Finsternussen, wie du das gantze Geschwader deiner Sünden und Boßheiten, wider ihne zu Feld führetest, und in Schlacht-Ordnung stelletest, ihne gleichsam mit einer jeden besonders belagertest, als wann er in disem Schmertzvolien Spihl das Schlacht-Opffer wäre! O was grosse Bitterkeiten waren dise, und du schätzest die Sünd für nichts?

3. Betrachte, daß JEsus bey so erschröcklichem Anblick seinen beleidigten Vatter bedaurete, und den Untergang seiner so sehr geliebten Menschen, damit er auf solche Weiß die Ehr des ersten ergäntzete, und dem Elend der anderen abhulffe. Ich dancke dir O HErr! wegen des Schmertzens, so du für meine Sünden hattest; welcher sehr groß ware, weilen du mehr als jemand anderer ihre Boßheit erkantest, O wann ich sie doch auch alle mit lebhafftisten empfindlichisten Hertzenleyd bereuen

kunte!

kunte! dises aber manglet mir, weilen ich die Hochheit des beleidigten GOtts nicht erkenne, und die Unbild, so ich ihme dardurch anthue.

Montag.

Von dem Gebett Christi im Garten.

1. BEtrachte, daß als JEsus seine Traurigkeit vermercket, sönderte er sich ein wenig ab von seinen Jüngeren, warffe sich auf die Erden, und fienge sein Gebett mit gröster Ehrenbietigkeit an. Lerne aus disem, daß in denen Aengsten und Betrübnussen sonderbar jenen, so die Seel angehen, du dich nit in die Creaturen ausgiessen, bey ihnen Trost und Hülff suchen sollest; sonderen alsobald zu GOtt lauffen, von welchem allein wir das Liecht, und die Hülff erwarten können. Der Teuffel förchtet sehr dise Zuflucht zu GOtt, und suchet selbe zu verhinderen, damit die Seel nicht bey ihme sich Raths erhohle; desto mehr soltest du dir aber angelegen seyn lassen dem Exempel Christi zu folgen. Erforsche dich, ob du bey vorfallender Gelegenheit vor allem zu GOtt gehest, oder aber vorhero Menschliche Hülff und Trost suchest?

2. Betrachte, daß JEsus nach dem unteren Menschen, das ist nach dem sinnlichen

Theil

Theil verlanget, den Kelch des Leydens von sich zu leinen, uns zur Lehr, daß man wohl von GOtt begehren könne, von denen Beschwärnussen erlöset zu werden; jedoch mit dem Zusatz: Non mea, sed tua voluntas fiat. Nit mein O GOtt nur dein Will gescheh! Sihe in disem bestehet die höchste Weißheit des Gebetts, daß man verlange die Erfüllung des Göttlichen Willens, und sich seinem Wohlgefallen zu ergeben. Befleisse dich dises wohl zu fassen, und zu verstehen; dann an disem hanget alles, erforsche dich, wie du dißfalls gesinnet, nnd entschlossen bist?

3. Betrachte, daß, nachdeme der HErr ein wenig gebettet, besuchte er die Apostlen, gienge alsdann widerum zu dem Gebett, und von disem abermahl zu seinen Jüngeren. O schöne Ubung! O schöne Abwechslung: ein wenig mit GOtt handlen, und alsdann mit dem Nächsten ihme Gutes zu thuen, widerum zu GOtt kehren, und von neuem zu dem Nächsten. Durch dise Lebens-Art machet man GOtt ein Wohlgefallen. Machest du es auch also? entziehest du dich zuweilen, und gehest zu GOtt, oder aber beschäfftigest und zersträhest du dich zuvil mit denen Creaturen, ohne jemahls in dich selbsten zu gehen? Befleisse dich Christo nachzufolgen, welcher dises dir zur Lehr gethan.

Erchtag.

Von dem blutigen Schweiß.

1. BEtrachte, daß JEsus zugelassen, daß seine Entsetzung ob dem bevorstehenden Leyden dermassen zugenommen, daß er durch einen schmertzhafften Streit gleichsam in Tods-Angst geriethe. So weit bist du für mich kommen: mit diser tödtlichen Traurigkeit hast du meine Freuden und Wollüsten bezahlet, so theuer seynd dir meine gewesene Ergötzlichkeiten kommen. Sihe an das Exempel, so dir JEsus gibt, wie du mit behertzten Willen und Gemüth jenem widerstehen sollest, so die sinnliche Anmuthungen, und natürliche Neygungen wider den Willen GOttes verlangen. Und du, welcher dir selbsten und deinen Sinnen so gar nichts abzuschlagen weist von jenen Vergnügenheiten, so dem Gesatz GOttes zuwider, wie leicht gibest du nach, und lassest dich überwünden? wann du doch deine Schwachheit erkennen, und selbe vor dem mit dem Tod ringenden JEsu beweinen kuntest, wie glückseelig währest du?

2. Betrachte, daß das Hertz JEsu in solcher Betrübnuß gewesen, daß er angefangen Blut zu schwitzen. Was ist doch dises neues O mein HErr? wer ist der Hencker, so dein heiliges Blut aus allen Aderen heraus ziehet?

ziehet? Es seynd ja noch keine Dörner, keine Geisel, noch Nägel vorhanden, und dannoch bist du gantz in Blut überrunnen? Ich erkenne, daß der Scharffrichter nur die Liebe gewesen, welche mit Heroischer Starckmüthigkeit der Forcht widerstanden, daß Abscheuen vor denen Schmertzen überwunden, und schon vorläuffig das Blut vergossen. Ich bin kranck, und du schwitzest mich gesund zu machen. Wie sehr solte ich mich schämen, du thuest so vil für mich, und was thue ich für dich?

3. Betrachte, daß dises Schweisses so vil gewesen, daß er von dem Leib und Kleideren auch auf die Erden herab flosse: wie sehr beneide ich die Erden, daß sie das Blut des Sohns GOttes in sich geschlucket! O wann doch nur ein Tröpfflein auf meine Seel flosse, selbe abzuwaschen! gehe in das Hertz JEsu hinein, mit was Liebs-Neygung opfferte er dises Blut für dein Heyl, wie vermischete er die Zäher seiner Augen, mit dem Blut seiner Aderen, und bate mit hitzigisten Seufftzeren. Ach GOtt! wie vil bin ich dir schuldig, wie vil koste ich dir?

Mittwoch.

Christus gehet seinen Feinden entgegen.

1. BEtrachte, daß, nachdeme Christus das

drittemahl gebettet, und wuste, daß der Verräther nahe ware, wecket er seine Jünger auf, sprechend: Stehet auf lasset uns gehen, die Stund kommet an, daß des Menschens Sohn in die Händ der Sünder wird übergeben werden. Und wohin O HErr ladest du deine Nachfolger ein? wilst du villeicht fliehen, und dich in ein sicheres abgelegenes Orth verbergen? Sihe was Liebe er zu dir tragt, er gehet seinen Feinden entgegen, er brinnet mehr vor Begierd und Verlangen für dich zu leiden, als die Juden ihne gefangen zu nehmen, und um das Leben zu bringen. O wann sich in dir eine lebhaffte Begierd entzündete einem so guten HErrn zu dienen und nachzufolgen.

2. Betrachte, daß indeme Christus mit denen Apostlen redete, kame Judas, und führete bewaffnete Soldaten mit sich ihne gefangen zu nehmen. Sihest du die Schwäre diser Mißhandlung, wie unglückseelig wurde der Elende, von seiner Paßion, und Geld-Geitz eingenommene Judas, er wurde nicht nur allein ein Dieb, sonderen ein Geleitsmann und Anführer der ärgisten Bößwichten, da er doch zuvor aus der Zahl derjenigen Soldaten ware, welche auserkohren waren zu Hauptleuthen, die Seelen zum ewigen Heyl zu führen. GOtt wolle dich vor deinen Paßionen behüten, daß sie dein Hertz nicht beherrschen! der Mensch gehet seinem Untergang zu, und verstehet es nicht.

3. Der Verräther hatte ein Zeichen geben, sprechend: denjenigen, so ich küssen werde, den ergreiffet, und führet ihne behutsamlich. Wie Sinnreich ist doch die Boßheit, wie gibet die Liebe des Eigennutz jenes ein, was zu thuen ist, etwas zu eroberen, und es wird ihr geglaubt? man besinnet sich nit so vil Gutes zu thuen, und man ist nicht so embsig und fleißig selbes zu End zu bringen; villeicht bist du auch bishero also beschaffen gewesen, und deine Anmuthungen zu vergnügen, lassest du nichts zuruck, so dir dein Vorhaben leichter machen kan, du weist Zeit zu finden, und die Gelegenheit in Acht zu nehmen, aber nicht also in dem Dienst GOttes.

Donnerstag.

Von dem Kuß Judä.

1. BEtrachte, daß der Verräther, so vor denen bewaffneten Soldaten hergienge, gemäß des Zeichens, so er ihnen gegeben; sich zu JEsu genäheret, sich ihme um den Hals geworffen, ihne umfangen, und nachdeme er sein Ehrloses Maul zu denen heiligen Lefftzen Christi genäheret, küsset er ihne: sprechend: Sey gegrüsset Meister! Bedencke in diser That die unleidentliche Frechheit Judä; die Gemüths-Regungen Christi: welchen es

schmertzte, daß er mit einem verstellten Liebs-Zeichen verrathen wurde; dannoch ziehet er sich nit zuruck, schlaget den Kuß nicht ab, und jaget ihn nicht von sich. O wann ich aus disem erlernete, wie ich mich verhalten solle gegen jenen, so mir Ubles thuen, wie ich sie lieben solle, und mehr ihren, als meinen eignen Schaden bedauren! gibe, ach! gibe mir ein Füncklein von diser Liebe O HErr!

2. Betrachte, daß Christus zu Juda sagte: Freund worzu bist du kommen? sihe die grosse Sanfftmuth des Hertzens JEsu; er fahret ihne nicht mit rauhen Worten an, empfanget ihn nicht mit einem zornigen Angesicht; sonderen mit der Neygung, daß er ihne zum Freund haben wolte, wann er nur selbsten gewolt hätte. Woher kommt aber ein solche Sanfftmuth gegen einem verrätherischen Jünger? er sahe nicht an seine Gottloßigkeit und Boßheit, sonderen die Gnaden, so er ihm erwisen, die Liebe, so er zu ihme getragen. Bedencke hier, wie steiff du auf die Güte JEsu hoffen und vertrauen sollest, weilen er so gnädig sich gegen einem Verräther erzeigt, wie wird er jene Liebkosen, so ihme treu dienen?

3. Als Christus die Verstellung Judä sahe, vergnügte er sich nit ihne zu fragen, zu was Zihl er kommen wäre, sonderen wolte ihme auch ausdruckentlich zeigen, daß er es schon wuste, dahero setzte er hinzu: Juda

osculo

osculo Filium Hominis tradis. Juda! verrathest du mit deinem Kuß des Menschen Sohn? Betrachte in disen Worten den Eyfer Christi Judä seinen Fehler zu erkennen zu geben. Was hatte Judas vor ein Absehen? ein zeitliches Interesse. Was thuet Christus? er ziehet ihn ab von disem Gegenwurff, und gibt ihm seine unter dem Schein des Fridens verborgene Verrätherey zu bedencken, er wird zu seinem Hertzen gesagt haben, nunmehro rede ich das letzte mahl mit dir, und nenne dich das letzte mahl mit Namen. Zittere, wann du die gute Einsprechungen ausschlagest.

Freytag.

Christus gibt sich denen Soldaten zu erkennen, und würffet sie zu Boden.

1. BEtrachte, daß als die Soldaten das bestimmte Zeichen Christum zu fangen gesehen hatten, bewegten sie sich dannoch nit. Was thuet ihr Soldaten? warum lauffet ihr nicht Christum zu binden und gefangen zu nehmen? wer verhinderet euch? will er villeicht nit? ihr werdet es niemahls können, wann er nicht will, dann die Menschen nehmen sich offt etwas vor, aber GOtt ordnet alles an. Warum förchtest du dann die Creaturen so-

vil, und GOtt so wenig? wann dir dise ohne seine Zulassung niemahls schaden können? warum so wenig Forcht GOttes, wann er potest Corpus, & Animam perdere in gehennam? Kan den Leib und die Seel in die Höll hinab stürtzen. Suche derohalben wohl bey GOtt zu stehen, und verlasse ihne niemahls wegen einiger Creatur.

2. Betrachte, was zwischen Christo und denen Soldaten vorbey gienge, er fraget sie, wem sie suchen, und sie antworten JEsum von Nazaret. Wustest du dann nicht O HErr! daß sie aus keiner anderen Ursach kommen, als dich gefangen zu nehmen? Ach mit diser Frag hat er ihnen Gelegenheit geben wollen sich zu bedencken, was sie thäten, daß sie jenen hinrichten wolten, der ihnen niemahls nichts, als Gutthaten erwisen. Alles dasjenige, der da sündiget, kommt daher, daß er nit erweget, was er thuet. Wann du zuruck in dich selbsten gehen wilst, wirst du finden, daß aus Mangel des Bedenckens alle deine vergangene Sünden herkommen, und noch täglich daher ihren Ursprung haben. Entschliesse dich derohalben, die Göttliche Gegenwart in dir zu erwecken, und offt zu bedencken, was du thuest, und zu was Zihl und End.

3. Betrachte, daß, nachdeme Christus geantwortet, ich bins: fielen sie nach disen Worten zweymahl rücklings zu Boden. Was

grosse

grosse Blindheit des Sünders, daß ihne sogar die Wunder-Zeichen nit veränderen! alsdann setzte Christus hinzu: wann ihr mich suchet, so lasset dise gehen, zeigte zugleich auf seine Jünger. O unschätzbare Liebe, wie sorgfältig bist du, die deinige in Sicherheit zu setzen! O guter Hirt, so seine Schäfflein zu erhalten suchet. Bitte ihne, und vertraue, daß er auch für dich wird sorgfältig seyn; wann du mit gutwilligen Hertzen ihne folgest, und mit dem Werck zeigest, daß du wahrhafftig sein Jünger bist.

Sambstag.

Wie Petrus JEsum beschützen wollen, und wie er von Christo mit Worten gestrafft wird.

1. BEtrachte, daß wie die Soldaten sich zu JEsu näherten, ihne gefangen zu nehmen, Petrus von dem Eyfer seinen Meister zu beschützen angetriben, ziehet von Leder, führet einen Streich, und hauet dem Malcho, welcher zum verwegnisten sich hinzu machte, ein Ohr ab. Gehe hier in dich selbst; sihe, ob etwas in deinem Hertzen, in deinen Worten, in deinen Wercken, in deinem Ambt, oder Aufführung ist, durch welches GOtt nicht bedient, sonderen beleidiget und übel gehalten

wird? und wann du etwas findest, so nimme den Eyfer Petri, bewaffne dich wider dise Fehler, beschütze die Ehr Christi, und mache, daß nichts in dir seye, so ihme mißfällig, oder zur Beleydigung seye.

2. Betrachte, daß Christus Petrum straffet, sprechend: solte ich den Kelch nit trincken, den mir mein Vatter geben hat? derohalben sahe er alles, was er zu leiden haben wurde, nicht an, als eine Anstifftung Judä, sonderen als eine Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit; nicht auf eine gemeine Weiß, sonderen Vätterlich, das ist, Liebvoll. Da haltet er sich auf, da ruhet er, auf dises allein sihet er, mir zur Lehr, daß dises mein allgemeiner Schild seyn solle, mit welchem ich mich wider alles Leyden, Verfolgung, und Beschwärnuß beschützen könne, nemlichen, daß ich sie ansihe als von GOtt komment, so dem Namen und der That nach ein Vatter ist.

3. Betrachte, daß Christus noch weiter zu Petro sagte: weist du nicht, daß ich deiner Beschützung nit vonnöthen? ich kan den Vatter bitten, und er wird mir mehr dann zwölff Legionen der Englen zu Hülff schicken. Weilen Christus GOtt ware, brauchete er auch die Englische Hülff nicht, sonderen wolte uns nur durch dises lehren, daß wir in unseren Gefahren den Beystand unsere Heil. Schutz-Englen anruffen sollen, dann sie seynd nicht

minder

minder mächtig, als liebreich, und sorgfältig für uns. Sihe ob du dises in der Gelegenheit thuest? ob du dem Geber alles Guten danckest vor seine liebvolle Vorsichtigkeit, daß er dir einen so mächtigen Kämpffer an die Seithen gesetzet, daß er dich vor deinen Feinden bewahre.

Vierdter Sonntag.

Von der Gefangennehmung Christi.

1. BEtrachte, daß der HErr zu jenen, so ihne gefangen zu nehmen kommen waren, gesagt: Ihr seyt mir entgegen gangen gleich als einem Dieb mit Schwerdter, und Stangen! sihe also gehet man mit JEsu um! du hast ja O HErr niemanden nichts geraubet, du hast deinen Himmlischen Vatter die Ehr nicht abgenommen, sonderen vilmehr ihne geehret, und glorreich gemacht; denen Menschen hast du das deinige geben, und nicht das ihrige entnommen: dem Teuffel allein hast du die Seelen geraubet, so er gerechter Weiß tyrannisierte. Du O süßister Hertzens-Rauber, nimme auch das meinige mit allen meinen Kräfften, fäßle selbe dergestalten, daß sie niemahls mehr von dir weichen können.

2. Betrachte, daß er auch zu ihnen sagte, dises ist eure Stund, und die Nacht der Finsternuß: durch welche Wort er sich freywillig in ihre Händ übergeben; daß sie all ihren Zorn wider seine heilige Menschheit ausgüssen kunten. O HErr! wann ich doch fassete, wie tieff du dich für mich ernidriget, sogar, daß du denen Teufflen dich in die Händ gegeben? durch die Straff diser Ernidrigung woltest du für mich genug thuen, daß ich durch so vilfältiges sündigen, mich so offt ihren Gewalt unterworffen; gibe doch durch deine Barmhertzigkeit, daß ich mich inskünfftig in deine Händ gebe und lege, und niemahls mehr darvon abweiche.

3. Nachdeme Christus mit unendlichen Schmachen und Unbilden gefangen worden, verliessen ihne alle Jünger, und setzten sich durch die Flucht in Sicherheit. O wie weit unterschiden waren ihre Wort von denen Wercken! was sagten sie nicht? was versprachen sie nicht? was thaten sie aber nachmahls? alle ohne Ausnahm verliessen ihne in der Gefahr. Lerne aus disem, daß du deine Hoffnung nicht auf Menschliche Versprechen setzen sollest; dann sie brechen selbe meisten theils eben zur Zeit, da man es am meisten vonnöthen hätte; sonderbar, wann für sie eine Gefahr mit einlauffet. Bedencke weiters, daß du sogar dir selbsten nicht trauen soltest, weder deinem Eyfer,

noch

noch empfindlicher Andacht; derohalben verdemüthige dich auch mitten in selben, halte nicht zuvil auf dich selbsten, ziehe dich keinem vor, förchte deine Schwachheit.

Montag.

Christus wird erstlich dem Annas, alsdann Caiphas vorgestellet.

1. BEtrachte, daß, nachdeme die Soldaten Christum gefangen, und gebunden, führeten sie ihne erstlich zu Annas. O was Schmach ware dises für Christum! ein so hochgeschätzter, und berühmter HErr für die Richter, und Richter-Stühl geführet werden, wann sie auch seine Freund gewesen wären, wievil mehr, da er ungerechten Richteren, welche seinen Handel nicht durch die Gerechtigkeit, sonderen durch den Haß, und Begierd ihne umzubringen, zu führen suchten, vorgestellet wurde! was Mitleyden solte ich mit dir haben O HErr! daß du dich einem so ungerechten Gericht unterworffen, wie gern solte ich auch dir zur Nachfolg, die verkehrte Urtheil der Menschen ausstehen? wie sehr solte ich mich erfreuen, daß qui Judicat me, Dominus est? Der mich richtet, allein mein GOtt und mein HErr ist. Wie eyfrig solte ich dich nit bitten, daß du gegen mir ein barmhertziger Richter seyn wollest?

2. Betrachte die Eygenschafften diser unverschamten Leuthen, welche Christum eilfärtig fortschleppeten, wann er fiele, zogen sie ihne auf den Boden herum, wann er strauchlete, schlugen, und stosseten sie ihn. Wievil Stimmen erhebten sich nit, da sie in die Stadt hinein giengen, mit was Freuden-Geschrey rühmeten sie sich ob seiner Gefangennehmung? sihe wie sie Christum tractiren. Wessen sie sich berühmen? einer That, so sie vilmehr beweinen solten; also machen es die Sünder, da sie exultant in rebus pessimis. Sich in ihrer Boßheit erfreuen.

3. O mein JEsu! wievil bin ich dir schuldig? du bist mehr von deiner Lieb, als denen Jüdischen Stricken gebunden, du bist mehr ein Gefangener der Liebe, als der Wuth deiner Feinden, mehr von dem Vätterlichen Gehorsam, als von der Boßheit der Juden geführet; wie wird ich jene Schritt bezahlen können, so du mit so grosser deiner Ungelegenheit, Leyden, und Unehr für mich gethan? solte ich nit inskünfftige die Strassen der Tugend wanderen, obwohlen es mich Leyden und Schmertzen kosten solte? solte ich nit gern und willig jenes auf mich nehmen, so ich ohnedeme leiden muß, und dises aus Liebe deiner, und von deiner Hand, gleichwie du großmüthig, deinem Himmlischen Vatter ein Wohlgefallen

zu

zu verursachen, jenes über dich genommen, so du hast leiden müssen?

Erchtag.

Christus von dem Hohenpriester befragt, empfangt einen Backenstreich.

1. BEtrachte, daß JEsus befragt wurde, was er für eine Lehr vortrage, und was er für Jünger hätte? auf disen letzten Puncten aber, weilen er sie nicht entschuldigen kunte, schwige er still, und dissimulieret die Antwort, O was schöne Verschwigenheit, lernest du hieraus. Frage dich selbsten ein wenig, ob du ein Jünger Christi seyest, und was für einer? kunte er dich wohl für einen wahren Nachfolger aufweisen? Schäme dich, daß du von denen Menschen für einen solchen gehalten wirst, und wann die Gelegenheit kommt, diß in der That zu erweisen, so reuet es dich? mercke, daß wann du dich anjetzo schämest für einen wahren Nachfolger Christi angesehen zu seyn; so wird dich auch Christus vor dem Himmlischen Vatter für den seinigen nicht erkennen.

2. Was seine Lehr anbelangt, antwortete Christus, und bezohe sich auf jene, so selbige gehöret hatten. Sihe das ist die Würckung

ckung eines guten Gewissens, welches, gleichwie es alles einfältig und mit reiner Meynung thuet; also hat es auch nichts zu förchten, und därff nicht vil Wort brauchen, sich zu rechtfertigen. O wie sehr solte man sich auf dises befleissen, wie sehr solte man trachten also zu würcken, daß die Werck selbsten zu unserer Rechtfertigung dienen. Sihe nach, ob du dich diser Regel bedienest in all deinen Wercken, oder ob du mehr auf die Augen der Welt und der Menschen sihest, als auf GOtt und dein Gewissen.

3. Als der HErr dises geantwortet hatte, gabe ihme ein boßhaffter Diener, so darneben stunde einen Backenstreich, sprechend: Antwortest du also dem Hohenpriester? O GOtt! empfinden dann die Engel dise Unbild nicht? eröffnet sich nit die Erden disen Bößwicht zu verschlingen! oder schlagt ihn kein Donnerkeil zu Boden? Du lehrest mich O HErr! daß jetzt die Zeit der Gedult, und nit der Rach seye; der schlagende ist ein Bößwicht, der geschlagene der Sohn GOttes; der Streich gehet in jenes allerheiligiste Angesicht, so die Engel mit Freud, und Vergnügen anzusehen verlangen; in Gegenwart jener grossen Volcks Menge, zur Zeit, als Christus, wie ein Ubelthäter befragt wurde, und mithin ihme erlaubt ware, für sich zu reden, und sich zu rechtfertigen; bedencke alles dises.

Mitt-

Mittwoch.

Christus wird von Caiphas befragt, und zum Tod verdammt.

1. BEtrachte, was vor ein Weiß zu verfahren, was vor ein Gerichts-Form dises ware, sie waren gleich gerechte, oder ungerechte boßhaffte Richter, so suchten sie doch Christum zum Tod zu bringen, nur falsche Zeugen auf: und mit all angewendeter Mühe, fanden sie doch disem reinisten Gegenwurff nichts auszustellen. O wann mein Leben auch also beschaffen wäre, daß mir der Teuffel nichts auszustellen wuste, sonderbar in der Stund des Tods, wann er mich vor dem gerechtisten Richter anklagen, und meine Verdammnuß suchen wird! erforsche dich derohalben selbsten, wie du lebest, und wie du bereit wärest, wann es noch disen Augenblick darauf ankäme? baue der Gefahr bey Zeiten vor.

2. Betrachte, daß wie der Hohepriester sahe, daß die beygebrachte Zeugnussen wider Christum, augenscheinlich untüchtig und falsch waren: beschwure er ihn bey dem lebendigen GOtt, er solle sagen, ob er der Sohn GOttes seye? was thuet der HErr auf dise Frag? Er redet nicht zweydeutig, er schweiget, und verstellet sich nit, sonderen bekennete frey, daß er es wäre. Ich erkenne die Ehren-

bietigkeit,

bietigkeit, so du für den Namen GOttes, bey welchen du beschworen worden, tragest, und dancke dir O HErr für das schöne Beyspihl, so du mir gibest, frey und ungehinderet zu reden, wo es die Ehre GOttes antrifft, nicht schweigen, noch sich verstellen.

3. Bedencke, daß er alle Peinen vor wuste, so nach diser Bekanntnuß über ihn kommen wurden, er achtete es dannoch nit, sonderen nahme selbe freywillig über sich, weilen er sahe, daß er dardurch sterben, und mit seinem Tod uns erlösen wurde: O allein mit meinem Nutzen beschäfftigte Liebe! deiner selbsten achtest du nicht, du ergreiffest gern alle Gelegenheiten für mich zu leiden; ich aber mache es nicht also, sonderen ich fliehe sovil ich kan das Leyden für dich, für deine Ehr und Glori. Muntere mich doch auf, daß ich inskünfftige nichts von der Welt schätze, noch keine Bemühung förchte, sonderen allein auf deine Ehr und Wohlgefallen bedacht seye.

Donnerstag.

Von der Verlaugnung Petri.

1. BEtrachte, daß, nachdeme Petrus sich von der Forcht ein wenig erhohlet, erkennete er, daß er Christo mit seiner Flucht eine Unehr bewisen, anderer seiths ware er auch

begierig

begierig zu wissen, wie es ihme ergangen wäre. Was wirst du thuen O Petre? ihne nachfolgen ist ein grosses Unternehmen, ihne verlassen eine grosse Undanckbarkeit. Er entschliesset sich ihme von ferne nachzufolgen. Was kan man von disem verhoffen? nichts Gutes, dann dises heißt wancken, welches zu nächst beym fallen ist. Man muß sich fest, und zu nahe bey GOtt halten, es klecket nicht à longè, von weiten; du möchtest gern GOtt dienen, und zugleich auch deiner Sinnlichkeit genüssen; aber das kan nicht seyn.

2. Betrachte, daß, nachdeme Petrus zu dem Hauß Caiphä kommen, gienge er hinein; es ersahe ihne aber eine verächtliche Magd, und sagte zu ihm: du warest auch mit JEsu von Nazaret; desgleichen thaten auch andere noch zweymahl; O wie schädlich ist die Gesellschafft der Bösen! sihe, wie es mit dem sündigen immer weiter komme, was man darmit gewinne; wer sich einmahl in die erste Sünd einlasset, fallet in die zweyte noch grössere. Bedencke den Fall der ersten Saulen der Kirchen. Sihe wie elend der Mensch ist, wann er allein und von GOtt verlassen ist; wo ist ein Mensch, der sich selbst versicheren, und mit falschem Vertrauen seiner Tugend sich zu rühmen getraue?

3. Betrachte, was Schmertzen dise Verlaugnung Christo verursachet, O wie offt

habe

habe auch ich ihme Ursach zu Schmertzen geben, da ich ihne mit dem Werck verlaugnet, und da ich gesündiget, mich geschämet sein Jünger zu seyn! aber O unermäßliche Liebe GOttes! er denckte nicht auf sein eigne Gefahr, und wie gefährlich es mit seinem Handel stunde, sonderen durchtrange, und bekehrete das Hertz Petri mit einem Blick seiner heiligen Augen: bitte Christum inständig, er wolle dich ansehen, sage liebreich zu ihm: Aspice me, & miserere. O JEsu sih mich an, und erbarme dich meiner. Ach nur einen Anblick O mein JEsu, damit dise meine Seel von jener Unglückseeligkeit erstehe, in welcher sie ihre eigene Unvollkommenheiten gefangen haltete.

Freytag.

Von denen Unbilden, so JEsus die gantze Nacht in dem Hauß Caiphä gelitten.

1. Betrachte, daß, nachdeme JEsus von disem gesamten Rath verdammt, und des Tods schuldig erkennet worden als ein Gottslästerer; hielte ihn jederman für den Gottloßisten Bößwicht, ja man glaubte, ihne mit Wort und Wercken entunehren und übel halten, seye ein gutes Werck. Sihe, wie weit

wie weit es mit dem Spiegel aller Heiligkeit und Unschuld kommen seye; dannoch schweiget er, und rechtfertiget sich nit; du herentgegen, welcher vor denen Augen GOttes wegen tausend Fehleren elend und armseelig bist, wilst bey allen in hocher Schätzung und Ansehen seyn. Schäme dich, und erkenne dich für jenen, so du würcklich bist, und dir zuständig ist.

2. Diejenige selbsten, so ihne verdammt hatten, fangeten an ihne mit Streichen und Schlägen übel zu tractiren. Mit was Recht und Ansehen aber, du verächtliches Lumpen-Gesind führest du dich so Gottloß auf? es ist niemand auf Erden, so euch erlauben könne, den eingebohrnen Sohn GOttes also zu tractiren. Gedencke, daß auch du offt, GOtt eben so übel als sie tractiret hast. Ich erkenne O HErr meinen Fehler; ich wünschete kein Freyheit mehr zu haben dich zu beleidigen, und wann ich auch eine Freyheit haben muß, ach mache, daß sie wohlgeordnet seye, damit ich selbe nit mehr zu deiner Unehr, und meinem Schaden mißbrauche.

3. Nachdeme das Hauß des Caiphas leer worden, und jene, so sich zu dem Rath versammlet hatten, die Nacht-Ruhe zu nehmen abgetretten waren, gedachten die Soldaten und Henckers-Knecht, so ihne zu bewahren Befelch hatten, wie sie dise Nacht mit

seinem Schaden sich lustig machen, mit ihme spihlen, und ihne wie einen Narren halten wolten. JEsus widerstunde nicht, beschützte sich nit, mit Verhinderung ihres Vorhabens, sonderen gabe sich frey in ihre Händ. Erwege die Schwäre der Unbild, so samt der Menschheit auch seiner Göttlichen Persohn angethan wurde. JEsus wird für dein Heyl in die Händ diser Gottlosen übergeben. Soltest du förchten dich in die Händ GOttes dises liebvollisten Vatters zu ergeben, daß er mit dir nach seinem Belieben verfahre?

Sambstag.

Fortsetzung diser Materi.

1. BEtrachte, wie einige Christum mit Fäusten, andere mit flachen Händen schlugen, und ihme vile Backenstreich gaben. O wie wurde die natürliche Schönheit dises heiligisten Angesichts, dises von denen Englen des Himmels so sehr verlangten Spiegels verstaltet! hier sihe ich Elender, wie meine Gedult nur eine Spiegel-Fechtung seye, dann ein jede geringe Berührung betrübet mich: ich sihe hier, daß ich die Demuth auf der Zung, und die Hoffart im Hertzen trage. Du aber O mein Erlöser bist wahrhafftig demüthig und sanfftmüthig, dann du schweigest und erdultest

alles

alles mit gröster Liebe, so du auch gegen jene, so dich beschimpffen, nicht ausziehest.

2. Betrachte ein andere ungemein grosse Unbild, so sie Christo anthaten, da sie ihne in sein heiligistes Angesicht spyhen. Man haltet für eine Unhöfflichkeit vor einem mit welchem man redet ausspeyhen, derohalben wendet man das Gesicht ab, man suchet einen Winckel, setzet den Fuß darauf, haltet das Orth für verächtlich, wo man hinspeyet. O was grosse Schmach geschahe hierdurch der Persohn des ewigen Worts, welche hierdurch für das allerschlechtiste und verächtlichiste gehalten worden! gehe in dises Hertz hinein, und sihe, daß Christus dises zur Genugthuung deiner Sünden gethan, mit welchen du ihne für das verächtlichiste Ding der Welt gehalten. Verstehe aus disem, daß du verdientest von ihme verabscheuhet zu werden als das unreiniste auf Erden, und auch von anderen also gehalten zu werden, beschäme dich derohalben, und bereue es.

3. Es wird ferners hinzu gesetzet, daß man ihme das Angesicht verhüllet, und vile Backenstreich geben, sprechend: Errathe wer dich geschlagen hat. Erstummest du nicht vor Verwunderung, in Vergleichung der Majestät des eingefleischten Worts, mit der Verächtlichkeit diser verwegenen Leuthen, und mit der Verwegenheit eines so schmertzhafften und

schmählichen Schertz! sihe und bewundere dise beständige Gedult bey so vilen und unterschidlichen Peynen und Plagen, und schäme dich, daß du so geschwind die Gedult verliehrest, wann das Leyden zu lang anhaltet.

Am H. Paßion-Sonntag.

Christus wird Pilato vorgestellt.

1. Betrachte die sorgfältige Bemühung Caiphä, gleich bey anbrechendem Tag den gantzen Rath zu versammlen, und die Behändigkeit der Raths-Herrn sich dahin zu verfügen, daß man billich sagen kunte: Veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem. Ihre Füß seynd hurtig zum Blutvergiessen. Dise obwohlen sie selbe Nacht wenig geschlaffen hatten, stehen fruhezeitig auf ihre boßhaffte Gedancken auszuführen. Du bist wohl nicht so behänd dir selbsten in dem Dienst des grossen GOttes einige Ungelegenheit zu machen, als dise seynd ihne zu beleidigen, aber was sage ich von disen? wie bist du so offt und vilmahlen behänd deinen unordentlichen Anmuthungen ein Genügen zu leisten; wäre es nit billich und vernünfftig, daß du dich einmahl bessertest? was sagst du darzu? wilst du es thuen? ja mein Erlöser.

2. Betrachte, daß, nachdeme die Verdammung JEsu widerum bekräfftiget worden, wurde er zu Pilato geführt, und ihme in die Händ gelieferet. Diser wolte wissen, was sie für Klagen wider ihne hätten? anfänglich antworteten sie, daß, wann er kein Ubelthäter wäre, wurden sie ihme solchen nicht überantwortet haben. Sie klagten ihne dannoch an als einen aufrührischen, welcher verbotten hatte dem Kayser Tribut zu geben, und sich des Reichs angemasset; dises aber waren lauter Falschheiten! bedencke die Aufführung Christi, er lasset sie ununterbrochen fort reden, er lasset sich anklagen ohne Entschuldigung, und empfande mehr ihren Schaden und Untergang, als sein eigenes Ubel. Folge diser Gedult und Liebe JEsu nach gegen jenen, so dir zuwider seynd.

3. Betrachte, daß Pilatus Christum fragte, sprechend: Dein eignes Volck, und deine Hohepriester haben dich mir übergeben, was hast du gethan? ich möchte hier den Schmertzen JEsu empfinden, da er sagen hörte auf was Weiß er von seinem, ihme so lieben, mit so vilen Gutthaten begnadeten Volck tractirt wurde; weilen ich da sovil Gelegenheit habe in mich selbsten zu gehen, und mich zu beschämen, daß man auch von mir sagen kan, daß ich so vile Gnaden von ihm empfangen, so sehr geliebt worden, und gantz

ihm zugehöre, ich mich dannoch wider JEsum empöret, und ihne übel tractiret habe! O hätte ich doch iu das künfftige ein Hertz, so im Werck zeiget, daß es gantz seyn zu seyn verlanget.

Montag.

Judas verzweifflet.

1. BEtrachte, daß als Judas wuste, daß Christus zum Tod ware verdammt worden, erkennete er die Schwäre seines Verbrechen: bereuete es, brachte das Geld widerum zuruck, und bekennete übel gethan zu haben, daß er einen so gerechten und unschuldigen Menschen verrathen. Mercke aber, daß derjenige ihme die Rechnung sehr übel mache, welcher sich von einer unordentlichen Paßion darzu verleiten lasset. Dann also stellet man sich zwar den Greuel des begangenen Lasters vor, daß Gemüth aber ist anbey voll der Verwirrung, also zwar, daß, ob man schon die Ubelthat verabscheuet, und bekennt, nichts destoweniger sich schuldig gebe, ohne Hoffnung der Verzeyhung. Lerne hieraus, ehe du sündigest, dich zu bedencken, und dich nit bereden zu lassen, daß alles wohl abgehen wird, sonderen die Göttliche Gerechtigkeit und Straff zu förchten, und niemahls zu vermessen zu werden.

2. Be-

2. Betrachte, wie wenig Acht die Hohepriester auf die Bekanntnuß des Judä hätten, sprechend: was gehet es uns an? sihe wie sie anjetzo Judam verlassen, welcher ihnen doch gedienet, und den HErrn in die Händ gespihlet. O gerechtes Urtheil GOttes über jenen, welcher wegen Menschen-Gunst oder eigenes Interesse GOtt verlassen, endlich von eben jenen verlassen wird, wegen welchen er GOtt beleidiget! Lerne hieraus GOtt niemahls zu verlassen wegen einiger Hoffnung auf die Creaturen.

3. Betrachte das unglückseelige End Judå, O was gewaltiger Peiniger des bösen Gewissens ist die Sünd! er hat vorhin den Fallstrick nicht geforchten, anjetzo erhencket er sich mit eignen Händen, und schnellet mitten entzwey, so weit ist endlich der Unseelige kommen: wer solte geglaubt haben, daß die Begierd eines so geringen Gewinns, einen Apostel so weit bringen kunte? wie sehr soltest du ein anfangendes Ubel förchten, da du nicht wissen kanst, was es für einen Ausgang nehmen werde. Glaube nicht, daß die Paßion Judå anderst als die deinige beschaffen ware. Sage also zu dir selbsten, mein Boßheit ist mächtig genug, mich in den Abgrund zu führen, wann ich nit wache, nit demüthig bin, und auf meine eigne Kräfften zuvil traue.

Erchtag.

Christus wird zu Herodes geführt.

1. BEtrachte, daß, nachdeme Pilatus wuste, daß JEsus unter die Bottmäßigkeit Herodis gehörte, überschickte er ihme den Beklagten, damit er ihne richten und verurtheilen möchte, dann er hätte sich gern, dem Urtheil eines so ungerechten Handels entzohen. O mein JEsu hast du villeicht zu wenig gelitten, da du erstlich zu Annas, hernach zu Caiphas, und von dannen zu Pilato geführt worden; wie Schmach- und Unbilds-voll waren dise Gäng zu denen drey Richter-Stühlen; und du woltest auch noch in dem Hoff Herodis erscheinen; O wie ware all dises Leyden, deiner so grossen Leydens-Begierd eine angenehme Nahrung! wann ich doch dir recht dancken kunte, da ich dir nit nachzufolgen weiß.

2. Betrachte JEsum gebundener vor Herodem, mit nidergeschlagenen Augen, und demüthigen Angesicht, ohne ein Wort zu reden, weder über die vorgebrachte Klagen, noch zur Antwort auf die gestellte Fragen Herodis. Warum ein so tieffes Stillschweigen O mein JEsu? wann hattest du jemahls ein schönere Gelegenheit dich zu erkennen, und deine Unschuld an Tag zu geben? kleckete hier

nicht

nicht ein eintziges Wunder, dich aus denen Händen deiner Feinden zu erretten? Ach er wolte für dich sterben, er litte gern einen Nachtheil an seiner Ehr, damit er dich erlösen kunte, was sagest du in Ansehung einer so grossen Liebe? es rede das Hertz.

3. Betrachte, daß als Herodes sahe, daß JEsus kein Wort redete, hielte er ihne für einen Narren, und liesse ihne zum Zeichen der Verachtung mit einem weissen Kleid bekleiden. Bedencke das Gelächter des Hoffgesinds Herodis, und den Muthwillen der Soldaten. Gehe in das Hertz JEsu hinein, und sihe, wie er dise Verspottungen aufnimmet, und dem Himmlischen Vatter aufopfferet. Mit was Fug wird ich künfftighin sagen können, daß ich keinen Affront leiden könne, wann ich einen GOtt also tractiret sihe? bishero habe ich es nit genugsam begriffen.

Mittwoch.

Christus wird Barrabä nachgesetzt.

1. BEtrachte, daß Pilatus, Christum zu erledigen, ferners betheuret, daß er keine Schuld des Tods, noch etwas straffmäßiges an ihme finde, sihe wie heilig Christus gelebt, daß alle Boßheit seiner Ankläger nichts

aufbringen kunte, so seine Unschuld verdunckelete. O wann dein Leben auch also beschaffen wäre! weilen aber dises nicht ist, opffere dise Unschuld zur Genugthuung deiner Sünden auf, damit wann du vor Gericht erscheinen wirst, durchforschet und geurtheilet zu werden, keine billiche Ursach dich zu verdammen an dir gefunden werde.

2. Damit Pilatus Christum ledig lassen kunte, gedachte er sich der Gewohnheit zu bedienen, so man hatte, jährlich um die Oesterliche Zeit einen Gefangenen auf Vorbitt der Juden loß zu geben. Er stellet ihnen derohalben Barrabam und JEsum vor. Sihe so weit ist es mit denen Verdemüthigungen JEsu kommen, daß sein Leben ein wenig minder böß zu seyn schine, als desjenigen, so eine Pest ware des gantzen Judenlands. Wie getraue ich mir vor dir zu stehen, und dich anzusehen, da ich in dem Richter-Stuhl meines Hertzens dir sovil Creaturen entgegen gestellt, meine Gelüsten und Vergnügen deiner Ehr gleich geschätzet, und mir so offt dise Wort aus dem Mund kommen: wie, thut man mir dises? einem meines gleichen? gehet man also mit mir um? verzeyhe es mir O HErr, und gibe mir die Gnad, daß ich gern zu Ersetzung der Unbilden, so dir widerfahren, daß üble Tractament, so mir andere anthuen, gedulte.

3. Da die Hohepriester sahen, daß durch dises Pilatus gezwungen wurde, jenen zum Tod zu verdammen, so von dem Volck nicht ware begehret worden, überredeten sie selbes, daß sie Barrabam loß begehren solten: gaben also den schlimmsten Rath, daß man den Rauber und Mörder ledig lassen solte. Gehe nun, und folge der Welt, welche also urtheilet und erwählet; welche die Böse mehr liebet, und sie denen Frommen vorziehet, O wie offt hast du durch Beredung deiner Sinnen Barrabam erwählet, und JEsum in Stich gelassen! jenen verlassen, so dir das Leben geben kunte, und einen anderen vorgezogen, so nur deinen Tod suchte! nimme dir vor alles dahinden zu lassen, damit du Christum niemahls verliehrest.

Donnerstag.

Christus wird gegeißlet.

1. BEtrachte, daß, da Pilatus sahe, daß Volck vergnüge sich nit mit Loslassung Barrabä, und das er Christum ohne blutige Genugthuung nicht von dem Tod erretten kunte, verurtheilte er ihne, daß er gegeißlet wurde. Sihe es gedunckte ihn, er thäte genug, wann er ihne nicht zum Tod verdammte, er glaubte das mindere erlaubt zu seyn, wann er

das

das grössere dardurch vermeiden kunte. O bey wie vilen Christen findet man den guten Willen Pilati! sie verlangen, ja sie wollen Christum durch eine Todsünd nicht um das Leben bringen, ihne aber mit läßlichen Sünden zu geißlen, machen sie sich keinen Scrupel, enthalten sich auch nit darvon. Dises ist eine Pilatus Andacht, welcher die Christen, und villeicht auch du, nachfolgen, Pilatus wolte Christum nicht tödten, er geißlet ihne nur, hernach aber hat er ihne auch getödtet. Gibe Achtung, daß es dir nicht eben also ergehe, wann du die läßliche Sünden nicht achtest.

2. Betrachte, wie man mit Christum umgangen, und wie er sich entgegen verhalten? Da er disen Sentenz anhörte, schwige er still, nahme selben an, und opfferte sich seinem Vatter auf; zohe von sich selbsten die Kleider aus, und bietet die Händ dar an die Saulen angebunden zu werden. Betrachte, wie du in disem GOtt nachfolgen sollest, und dich bereitwillig jenem ergeben, so zu seinem Wohlgefallen gereichet, jenes auszuziehen, so ihme an dir mißfallet, dich aus Liebe seiner, an die embsige Beobachtung seines Gesatz anbinden. JEsus stehet gantz bloß zu seiner höchsten Beschämung da, zur Genugthuung, daß du so offt durch die Sünd das Kleid der Gnad ausgezogen.

3. Be-

3. Betrachte, daß sich die Henckers-Knecht müd schlagen, und in die Wett einander abwechslen, Christus aber wird nicht müd; er sagt nicht, es ist genug, obwohlen die Zahl der Streichen sich auf etliche tausend beloffen. Was thuest du hier, wann du dich nit schämest, daß du sobald in dem Dienst GOttes ermüdest, und eine jede geringe Beschwärnuß, so du zu überwünden hast, dich zu Boden würfft; meynest du, du thuest genug, oder gar zu vil? würffe dich zu denen Füssen JEsu, höre, was er dir zu Hertzen redet, erkenne, daß du Ursach so grosser Peynen bist; bitte ihne, daß weilen er disen Leuthen so vil Blut geben, er dir ein Tröpfflein nicht versagen wolle, dein steinernes Hertz zu erweichen.

Freytag.

Christus wird mit Dörneren gecrönet.

1. BEtrachte, daß, nachdeme der Erlöser in seinem Blut zu Boden gefallen, waren dannoch die Soldaten nicht ersättiget, ihne zu peinigen und zu beschimpffen. Er hatte angefangen sich widerum zu bekleiden, als sie sich erinnerten, daß er beschuldiget ware worden, er wolte sich zum König machen: derohalben kamen sie von der Geißlung zu der Crönung

zu

zu einem Schimpff- und Spott-König. O wie wahr ist, daß ein Sünd die andere nach sich ziehet! ja wahrhafftig der Sünder betrüget sich, wann er glaubt, daß er mit Verwilligung in eine Versuchung von der Ungestimme neuer Versuchungen wird befreyet seyn. Sihe wie dise von einer Sünd in die andere fallen; gibe Achtung, daß du dich nit betrügen lassest, dann ein Sünd bahnet den anderen den Weeg.

2. Die Soldaten bedecken JEsum mit einem alten zerrissenen Purpur-Fleck, heissen ihne nider sitzen: alsdann flechten sie eine Cron von langen und harten Dörneren; und damit sie sich nit stechen, treiben sie selbe mit Stecken und Rohren tieff in sein heiliges Haupt, dergestalten, daß, weilen ein jeder Dorn seine Wunden machte, brache das heilige Blut aus einer jeden Strom-weiß heraus. Betrachte die Schärffe des Schmertzens in einem so empfindlichen Theil als das Haupt ist, dise Cron hörete nicht auf ihne zu peinigen, bis er am Creutz verschiden. Ich sihe O mein JEsu die Würckung deiner Liebe, gleichwie du vom Haupt bis zu den Füssen gegeißlet worden, für meine Sinnlichkeit genug zu thuen; also thuest du auch genug durch dise Dörner für die Eytelkeit meiner Gedancken, und bezahlest die Falschheit meiner Urtheilen. O wann ich recht verstunde, was du mir zu Hertzen redest, da

du

du mit Dörneren gecrönet, mir vorwürffest, wie unrecht ich thue, daß ich unter einem mit Dörneren gecrönten Haupt, ein heickliches Glid zu seyn verlange!

3. Die Soldaten waren nicht zu friden, daß sie ihne gecrönet hatten, sonderen gaben ihme auch an statt des Scepters ein Rohr in die Hand, anzuzeigen, wie schwach und zerbrechlich sein Reich seye. O wann sie lesen kunten, wurden sie sehen, daß du an deine Seithen jene Wort eingeschriben tragest: Rex Regum. Daß dein Reich beständig und ewig ist! betrachte ihne in diser Betrübnuß, er bereitet dir durch sein Verachtung die Glori, von dem Blut, so herab lauffet, und von den Zäheren, so er vergiesset, machet er eine Mixtur, deine Wunden zu heilen. Entschliesse dich ewig sein Vasall zu seyn, und sage ihm: Tu es ipse Rex meus, & Deus meus. Eben du O GOtt bist mein GOtt, mein Beherrscher und alles. Aber sage dises mit rechten Eyfer.

Sambstag.

Christus wird von Pilato dem Volck gezeigt.

1. BEtrachte, daß der HErr in diser lächerlichen und schimpfflichen Gestalt eines

Königs

Königs zu Pilato geführet worden, und da diser ihne so übel tractirt sahe, glaubte er ihme einen Gegenwurff des grösten Mitleydens zu seyn, stellet ihne derohalben allem Volck ihne zu sehen vor, sprechend: Ecce Homo. Sihe O Mensch einen Menschen. Er wolte sagen, sehet ihn an, meynet ihr, daß er noch fähig seye nach dem Reich zu streben? ist dises ein Mensch, so ein König seyn kunte? betrachte in disem die Beschämung JEsu, welcher also verstaltet, von Blut trieffent, denen Augen seiner Feinden vorgestellet wird; dannoch schweiget er zu allem mit höchster Gedult, und mit heiterem Gemüth opfferet er dise seine Beschämung dem Himmlischen Vatter auf: sage mit ihme vereiniget zu dem Göttlichen Vatter: Ecce Homo. Sihe mich an für die Menschen einen Menschen. Disen opffere ich dir auf mit all seinem Leyden, durch disen bitte ich dich um Verzeyhung und Besserung meines Lebens.

2. Betrachte, wie sich die Juden verhalten, an statt daß sie zum Mitleyden hätten sollen bewegt werden, treiben sie ihr Vorhaben noch weiter fort, und begehren, daß er gecreutziget wurde? so ist dann eure Wuth nicht zu ersättigen? ist euer Haß noch nit vergnüget? erkenne aus disem, wie eine Anmuthung beschaffen, wann ihr eines theils willfahret wird, so wird sie dannoch nit gestillet,

bis

bis sie alles erlanget, was sie verlangt, lerne derohalben, daß man die Paßionen beherrschet, wann man sie im Zaum haltet, und nicht, wann man ihnen das mindeste nachgibet, wo man anderst von dem wenigen nicht zu vilem kommen will.

3. Da Pilatus, so noch immer suchte Christum loß zu lassen, ihne von denen Juden verklagen hörte, daß er sich für den Sohn GOttes ausgeben, fienge er an zu zweifflen, nahme derohalben Christum beyseiths, und fragte ihn: Unde es tu? Von wannen her bist du? Verlange du mit lebhaffter und wahrer Meynung die Hochheit und Majestät Christi zu erkennen, damit du ihme mit aller Liebs-Neygung dienen mögest. Erkenne, daß ein grosser Unterschid ist ihne auf dise oder eine andere Weiß erkennen, bitte ihn derohalben, er wolle dir sovil Liecht geben, daß du auf einige Weiß dise verwunderliche Schönheit und Güte erkennen mögest, so dich gewaltthätig antreiben kan, sie zu lieben, und eyferig zu bedienen. Bedencke wohl, wie du dich verhaltest und aufführest?

Palm-Sonntag.

Pilatus suchet von neuem Christum loß zu lassen.

1. BEtrachte, daß Pilatus aus der Antwort

wort Christi seine Unschuld noch klärer erkennte. Entschlosse sich derohalben ihne ledig zu geben, und handlete von neuem mit dem Volck, welches schon erkläret hatte, daß sie ihne wolten gecreutziget haben. Als sie derohalben sahen, daß Pilatus geneigt ware JEsum loß zu lassen, troheten sie ihne mit dem Verlurst der Kayserlichen Gnad. Diser Puncten gabe denen Juden einen gewonnenen Handel, dann es ware eine gar zu kützliche Sach. Thuest du ihme auch also? Seelig wärest du, wann in deinem Hertzen keine andere Forcht wäre als die Freundschafft GOttes zu verliehren. Bitte ihne, daß niemahls kein irrdischer Eigennutz, kein Menschen-Gunst, noch einiges Absehen in selbigem seyn möge, so dem Verlangen ein Freund GOttes zu seyn, gleich wäge.

2. Pilatus führete JEsum nochmahl heraus, und sagte zum Volck, sehet euren König, und es fiengen alle an zu schreyen, creutzige ihn; Betrachte, daß obwohlen das Geschrey der Juden groß ware, so ware dannoch vil grösser das Geschrey der Liebe, mit welcher JEsus begehrte für uns zu sterben; derohalben schreyest du O JEsu wider dich selbst zu deinem Himmlischen Vatter, weilen du mehr mein Heyl und Erlösung, als dein eignes Leben verlangest. Mache, daß ich mich einer so grossen Liebe gefangen gebe, und allezeit

ent-

entfernet halte jenes, so mich von dir abzusönderen suchet.

3. Pilatus antwortet, solte ich euren König creutzigen? was sagten die Juden auf dises? sie antworteten: wir haben keinen anderen König als den Kayser. O was üble Erklärung, und Aussag ware dises! was grosse Blindheit! JEsum den sanfftmüthigen König nicht haben wollen, sonderen einen hoffärtigen Kayser, der sie übel tractirte? aber warum verdamme ich die Juden? ich Elender! wie offt habe ich das süsse Joch Christi von mir geworffen, und mich der Dienstbarkeit der Welt, und meiner Paßionen unterworffen? die Hoffarth, der Eigennutz, der Ehr-Geitz, die Sinnlichkeit wollen mich nur gar zu offt beherrschen, und ich gehorsame ihnen! Sihe O JEsu hier bin ich bey deinen Füssen, ich sage aller anderen Neigung ab, lade dich ein in mein Hertz zu kommen, daselbst zu regieren, und verlange allzeit zu sagen: Non habeo Regem, nisi Dominum JEsum. Ich hab keinen König, als JEsum meinem HErrn.

Am Palm-Sonntag / zweyte Betrachtung.

Christus wird zum Tod verdamt.

1. BEtrachte, daß wie Pilatus gesehen, daß er Christum nicht loß lassen kunte,

waschete er seine Händ, und betheuerte rein zu seyn von disem unschuldigen Blut. Sihe wie schwach dise Rechtfertigung ist, mit welcher er sich zu friden gibt, und denen Juden alle Schuld aufburdet. Wie offt thuen wir eben desgleichen? wir seynd Ursach unserer Sünden, und entschuldigen uns mit der Schwachheit des Fleisch, oder mit der Uberredung und Anfechtung des Feinds. O JEsu gibe mir zu erkennen, wie weit dein Urtheil von dem meinigen entfernet ist. Du wägest gerechter Weiß die Schwäre der Sünden ab, weilen du sie bloß sihest, ich aber wegen meiner Blindheit entdecke sie nicht, wie sie seynd; darumen entschuldige ich mich so sehr.

2. Da das Volck hörete, daß sich Pilatus rechtfertigte, antwortete es: daß Blut dises Menschens komme über uns, und über unsere Kinder. Wehe jenem, über welchen das vergossene Blut Christi Rach schreyet! wie theuer muß es dises Volck büssen, hier mit einem, gleich denen vertribenen herumschweiffenden, und von jederman verhaßten und verabscheuhten Leben, und in der anderen Welt mit der ewigen Verdammnuß! ich verlange O mein JEsu, daß dein Blut über mich komme, aber mich abzuwaschen, und mein Seel zu heilen. Vertreibe aus meinen Hertzen jene Blindheit, so dise Unglückseelige in den Untergang gestürtzet.

3. Endlich verurtheilete Pilatus Christum, wider alle Gerechtigkeit, wider die Stimm seines eignen Gewissens, daß er solte gecreutziget werden. Sihe wie weit Christus in der Unterwürfflichkeit kommen ist, O niemahls erhörte Sach! es wäre ein grosses Wunder, wann GOtt einem Menschen Gewalt über den Himmel gebete: und soltest du nicht erstaunen, daß er einen Heydnischen Barbarischen Menschen Gewalt geben über das Leben seines Sohns, so doch keiner Bottmässigkeit unterworffen, und dises für unser Heyl? O Ubermaß der Liebe! dannoch schüttlest du den Kopff, weilen dir schwär vorkommt, selben unter der Vätterlichen Hand GOttes zu halten.

Am Heil. Montag.

Christo wird das Creutz aufgelegt.

1. BEtrachte, daß die Juden keine Zeit versaumten Christum das Creutz, so sie schon bereitet hatten, da man über seinen Handel noch disputirte, aufzulegen. Bedencke hier die Aufführung JEsu, wie vil grösser ware seine Behändigkeit, wie vil lebhaffter die Begierd seines Hertzens! mit was Liebs-Neygung opfferte er seinem Himmlischen Vatter die Anschläg, und Bemühungen seiner Fein-

den auf! O wie schön lehrest du mich O mein HErr in disem Stuck, wie ich mit Gedult die mir abholde Gedancken, und Anschläg anderer, übertragen solle, und in selbigen jene bewaynen, so ich wider dich angespunnen, wie auch die Behändigkeit und Fleiß, so ich gebraucht meine Paßionen anzuhören, und meine Sinn zu vergnügen!

2. Betrachte, was Christus, und was die Juden thäten, nachdeme der Sentenz gefället ware. Christus antwortete kein Wort, weilen er in disem, den Willen des Vatters erkennte. O wann du JEsu nachzufolgen in allen Begebenheiten die Augen zu GOtt erhebtest, welcher die Sach also angeordnet, wie wohl wurde dir seyn! die Juden umringeten dises unschuldige Lamm, zohen ihme jenen Purpur-Fetzen aus, und legten ihm seine eigne Kleider an, lasseten ihme aber die dörnerne Cron auf dem Haupt. Ich dancke dir O JEsu! ich habe ein Mitleyden mit dir, und bereue, daß meine Wollüsten und Sünden dich so vil kosten.

3. Nachdeme Christus seine Kleider an hatte, gabe man ihm also bald das Creutz, daß er es tragen solle. O niemahls erhörte Grausamkeit! welcher Ubelthäter traget, oder sihet nur an den Werckzeug seiner Peyn. Sihe, was Christus thuet, er erhebt seine Augen zum Vatter, aus dessen Hand er selbes empfangt,

pfangt, er umfanget es als seine Braut, welche er von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an, auf daß zärtiste, und hitzigiste geliebet. Sihe mit was Anmuthungen er es an das Hertz trucket, nichts erschröcket ihn, wann es um deine Erlösung zu thuen ist, höre wie er sich zu dir gewendet, dir saget: ich gehe nun dem Himmel zu, auf dise Weiß muß man dahin kommen. Was sagest du darzu?

Montag/ zweyte Betrachtung.

Christus gehet auf den Calvari-Berg.

1. BEtrachte die Betrübnuß Christi, da er aus dem Hauß Pilati gienge, daß Creutz auf seinen Schulteren tragend, von zweyen Mörderen begleitet, zu noch grösserer Prob seiner Verbrechen. Was saget ihr heilige Englen? diser HErr ruhet im Himmel in der Vätterlichen Schooß zwischen zwey Göttlichen Persohnen; auf Erden aber ist er unter denen Mörderen als ihr Haupt: dort oben betten ihne Millionen der Englischen Geister an, hier unten aber verachten ihne vile tausend Persohnen. Mercke auf JEsum, welcher also verunehret daher gehet, dir die ewige Ehr zu erkauffen: er wird als ein Verworffener angesehen, damit er die Maledeyung,

und ewige Schand, so dir für deine Sünden gebührte, auslöschen kunte, und dich zum Sohn GOttes machen. Bedencke, was du für ein so grosse Liebe schuldig seyest.

2. Betrachte das grosse Leyden Christi, da er das Creutz auf seinen Schulteren truge, so ihne vor grosser Schwachheit seines Leibs, öffters unter disen Last zu Boden truckte, was thatest du alsdann O liebster JEsu? du hast dannoch das Creutz nicht von dir gelassen, du hast dich selbsten liebreich angetriben, weiter fort zu gehen, und empfundest mehr das Ubel, so disem Volck bevor stunde, als dein eignes, du ermahnetest sie über sich selbsten zu weinen. Lerne hieraus die Beharrlichkeit auf dem Weeg der Tugend und Abtödtung; ermüde nicht, obwohlen die Sinn widerstreben.

3. Betrachte, daß die Juden nicht aus Mitleyden, sonderen damit ihnen JEsus nicht unter den Händen blibe, und etwann nicht am Creutz sterben möchte, einen gewissen Simon gezwungen, ihme selbes abzunehmen. Vor denen Augen der Menschen scheinte es, es werde ihm ein grosse Unbild hierdurch angethan; aber in Wahrheit ware es ein grosse Gnad, weilen er von Christo erleuchtet, gleichwie vormahls seiner Schand, also auch hernach seiner Glori theilhafftig worden. O glückseeliger Simon! anfänglich kame dir schwär vor, dises Creutz zu tragen; wie süß wurde

es

es aber hernach, als du gesehen, wer jener seye, deme du dise Hülff leistest. Erleuchte auch mich O HErr.

Am Heil. Erchtag.

Was vor der Creutzigung hergienge.

1. BEtrachte den innerlichen und äusserlichen Stand JEsu, als er auf dem Calvari-Berg kommen: äusserlich, wie schwach von der langen Reiß, und viler Vergiessung des Bluts. Jetzt ist er auf dem Marter-Platz, mitten im Tag, auf einen erhöchten Orth, zur Zeit eines grossen Fests, damit er besser, und von mehr Leuthen gesehen, mithin auch mehr beschämet wurde. Erwege dise Umständ, welche nit von gählingen Zufall, sonderen von der Göttlichen Vorsichtigkeit angeordnet waren. Gehest du aber in sein innerliches hinein, sihe, da ist er nicht müd, sonderen kräfftiger, und begieriger als jemahls, daß Opffer, so für das Heyl aller Menschen angesehen ware zu vollbringen. Was sagest du bey Betrachtung diser Dingen, erkennest du wohl, wievil, und mit was Liebs-Neygung er für dich gewürcket? Ach unterlasse nit deine Lauigkeit zu beweinen, und dich zur Gegenlieb zu entschliessen.

2. Betrachte, daß doch auch billich wäre, ihm einige Labung zu geben, dann einen jeden Ubelthäter gibt man zu diser letzten Zeit allen Trost und Erquickung. Bey JEsu aber denckt man auf nichts anderes, als ihme alles zu verbitteren. Et dabant ei bibere Vinum cum felle mixtum. Und sie gaben ihm Wein zu trincken mit Gall vermischt. Sihe JEsus will nicht, daß ein eintziger Sinn in ihme ohne Peyn seye. Also thut er genug für unsere Fraß-Begierd, dann sihe, er verkostet ihne nur seinen Schlund zu verbitteren. O wie sehr kanst du dich O JEsu über uns beklagen, daß wir eben also mit dir umgehen, da wir dir ohne Unterlaß die bitterste Gall anbieten, durch unsere Ubel verrichtete Werck!

3. Da andere das Creutz bereiteten, wurden JEsu die Kleider ausgezogen. Glaubest du wohl, daß man gantz gemächlich die Kleider von dem verwundteten Leib wird abgelöset haben? es lage ihnen wenig daran, daß sie ihne schindeten, und alle Wunden erneuerten. Bedencke, was JEsus für Schamhafftigkeit ausgestanden, da er nackend und bloß in Gegenwart dises Gesindel, und Soldaten-roth stehen müssen. Also erkauffest du mir das Kleid der Glori, und lehrest mich, daß ich mich zu einem heiligen Tod zu bereiten, mein Hertz von allen irrdischen zu entblössen trachten solle.

Erchtag,

Erchtag/ zweyte Betrachtung.
Von der Creutzigung Christi.

1. Betrachte, daß, nachdeme das Creutz bereitet ware, wird JEsu befolchen, er solle sich darauf nider legen, und er gehorsamet alsobald, und dises aus Befelch der Soldaten seiner Feinden. Betrachte hier, was JEsus auf dem harten Beth ausgestrecket, gedencket, O mit was Affect erhebte er die Augen, opfferte sich selbst, und sein Leben seinem Himmlischen Vatter zu Ehren, und uns zu erlösen. Und soltest du dich nicht schämen, da du bedenckest, wie geschwind du deinen Sinnen, der Welt, denen Menschen gehorsamest, wie halsstärrig aber dich erzeigest, dem Willen GOttes zu ergeben in jenem, so zu seiner Ehr, Haltung seines Gesatz, und deinem wahren Glauben gereichet! Bereue es, und entschliesse dich eines besseren.

2. Betrachte, wie sie mit harten Näglen, die Händ und Füß Christi annaglen mit grösten seinen Schmertzen, weilen dise Theil wegen der Nerven überaus empfindlich seynd; als dises geschehen, heben sie das Creutz in die Höhe, mit Erschüttung seines gantzen heiligen Leibs; was gedachtest du alsdann O mein Erlöser, da du auf disem Galgen erhöchet, Himmel und Erden zu einem Schauspihl worden?

den? er gedachte dir all sein Blut, sein Leben, und sich selbsten zu geben, damit er dein Hertz eroberen kunte. Er schribe dich in seine Händ ein mit disen Näglen, damit er deiner nicht vergessen möchte. Sihe, er begehret, daß du dich selbsten creutzigest, in deinen unordentlichen Anmuthungen und Paßionen, damit sie sich nit mehr frey bewegen können, zu Beleydigung dises höchsten Guts.

3. Erhebe deine Augen zu JEsu dem Gecreutzigten, und bedencke, was unterschidliche Stellen er für dich am Creutz vertrittet; eines Schlacht-Opffers, eines Hohenpriesters, eines Meisters, eines Mittlers, so den Friden zwischen GOtt und dir geschlossen. Bette ihn an, und dancke ihn, begibe dich zu disen heiligen Wunden, und verlange in selben dein Ruhe-Bethlein zu machen, bitte ihne um einen Tropffen dises Bluts, so er mit so grosser Freygebigkeit zu Abwaschung deiner Sünden vergossen, verfluche alle deine Sünden, welche Ursach gewesen, daß er eines so schmertzlichen Tods hat sterben müssen.

Am Heil. Mittwoch.

Die seeligiste Jungfrau stehet neben dem Creutz.

1. BEtrachte die Standhafftigkeit der seeligisten Jungfrauen in dem Leyden ihres Sohns,

Sohns, da sie offentlich, und bey einem so grossen Getümmel sich durch das Volck getrungen, mitten unter die Soldaten und Henckers-Knecht hinein, sich zu dem Creutz zu näheren, und alldorten unbeweglich zu stehen, obwohlen sie für eine Mutter desjenigen erkennt wurde, welcher als das Haupt der Mörder zwischen zweyen Ubelthäteren ware gecreutziget worden. Sihe das ist die Treu der seeligisten Jungfrauen, zur Zeit der Noth entfernet sie sich nit von Christo, sie schätzet sich für ein Ehr an seiner Verachtung einen Theil zu haben, und ihm bey seinen Schmachen Gesellschafft zu leisten. O Maria! du bist wahrhafftig JEsu getreu, ich bewundere deine Standhafftigkeit, und schäme mich wegen meiner Unbeständigkeit, daß ich mich nit rühmen kan, die mindiste Verachtung aus Liebe JEsu erdultet zu haben. Entschliesse dich eines besseren.

2 Betrachte die Gemüths-Regungen der seeligisten Jungfrauen bey dem Fuß des Creutzes, ihr Hertz ware ohne Zweiffel mit dem Schwerd des Schmertzens durchstochen; sihe sie machet sich so nahe, als es möglich zu demselben hinzu; sie erhebt die Augen und Händ gegen disem Schmertzvollen Gegenwurff, in ihre Seel alle Peynen und Tormenten ihres Sohns aufzunehmen. O wahrhafftig eine Königin der Schmertzen! glückseelig wäre ich, wann

wann ich dein Leydweesen recht fassen, und darum danckbar seyn kunte; weilen ich einen so grossen Theil daran habe, und so vil Ursachen durch meine Sünden darzu gegeben. Ach mache, daß mein Hertz durch und durch verwundet, und durchstochen werde.

3. Betrachte, daß die seeligiste Jungfrau zur Zeit des Leydens Christi die höchste Gedult auch äusserlich erzeigt, sie erzeigte keine unanständige Bewegungen oder Gebärden. Gehe in dises Hertz hinein, O was Ruhe und Stille, was Heiterkeit des Gemüths wirst du darinnen finden! schäme dich desjenigen, so du in widrigen Gelegenheiten thuest, sihe, wann es vonnöthen gewesen wäre, so wäre sie selbsten zum Creutz worden, damit dir der Himmel eröffnet, GOtt versöhnet, und du seelig worden wärest, O gegen alle Liebvollistes Hertz Mariæ! sie liebte an statt daß sie sich hätte erzörnen sollen, und da sie beleidiget ware, wuste sie sich nit besser zu rächen, als uns Gutes zu wollen und zu gönnen. Lerne hier mit deinen Nächsten handlen, auch wann sie dich beleidigen.

Mittwoch/ zweyte Betrachtung.

Von dem ersten Wort Christi am Creutz, und Zertheilung der Kleider.

1. BEtrachte, daß, nachdeme Christus mit dem Creutz erhebt ware, fienge er an mit seinen Himmlischen Vatter zu Gutem seiner Creutziger zu reden, obwohlen er bishero allezeit geschwigen hatte. O unausssprechliche Liebe Christi! nicht nur allein verzeihet er ihnen, sonderen er bittet auch für sie, und begehret von seinem Vatter die Nachlassung einer so grossen Sünd: entschuldiget selbe, so gut er kan, mit der Unwissenheit, O wie wahr ist, daß der Sünder die Sünd nicht erkennt, da er sie begehet! O wie weit seynd die Gedancken und Meynungen JEsu, von unseren Neygungen entfernet. Ein jede auch kleine Beleydigung bringt uns zum Zorn, wir ereyferen uns bisweilen dergestalten, daß wann wir keine äusserliche Rach nehmen können, so unterlassen wir doch nit die Persohn innerlich zu hassen! verstehe wohl, daß derjenige, so nicht von Hertzen verzeyhet, dises vortreffliche Werck Christi am Creutz, so vil an ihm ist, verdamme.

2. Nachdeme der HErr gecreutziget worden, theilten die Soldaten seine Kleider, und

den

den ungenähten Rock spihleten sie aus. Also woltest du es haben mein GOtt, damit du bloß, in äusserster Armuth und Verdemüthigung sterben kuntest, und mir dardurch die Entblössung von allem Uberfluß lehren; aber was verwundere ich mich, daß du deine Kleider hergeben, da du sogar dein Leben, und all dein Blut gibest mir das Kleid der Glori zu erwerben? Ach daß ich dir doch nit undanckbar seye!

3. Es scheinte, die Juden solten zu friden seyn, daß Christus gecreutziget worden; dannoch fügen sie noch die Lästerungen, und Verschmähungen hinzu. Dises ware dem gebenedeyten Erlöser ein überaus grosse Peyn; dannoch verwirret sich dises heiligiste Angesicht nicht; dise heilige Zung stosset sogar keinen Seuffzer aus. Wann du in sein Hertz hinein gehest, wirst du es zwar Schmertzen-voll, aber allein wegen des Schadens diser Unglückseeligen finden. Die Pharisäer hätten gern gesehen, daß er verzweifflen solte, weilen ihne GOtt nicht vom Creutz erlöset, als wann er ihne nicht liebte, JEsus aber beweget sich nit, damit du hieraus lernest und verstehest, daß dich GOtt liebet, wann er auch zulasset, daß dein Leyden länger dauret und anhaltet.

Am Heil. grünen Donnerstag.

Von der Bekehrung des rechten Schächers, und Verdammnuß des lincken.

1. BEtrachte, was einer aus denen Schächern, so mit JEsu gecreutziget worden, thate, als er am Creutz gelästeret wurde. Er bekehret sich von Hertzen, bekennet seine Sünd, und daß er die Straff verdienet; gibt Zeugnuß der Unschuld Christi; ruffet ihn für einen König aus, und begehret nichts anderes, als, daß er sich seiner erinnere, wann er in sein Reich kommet. Woher kommet doch ein so lebhaffter Glauben, eine so inbrünstige Liebe, so grosser Eyfer für die Ehre Christi, in einem so unwissenden und bösen Menschen? O verwunderliche Krafft der Göttlichen Gnad, wie bald kan sie ein Hertz, so sich ihr ergibt, veränderen! ein eintzige Stund gibt der Heiligkeit dises Mörders den Anfang und das End; und so vile Jahr seynd noch erklecklich gewesen, dein Hertz zu veränderen: gedencke daran.

2. Betrachte die Unglückseeligkeit des anderen Schächers, welcher keine mindere Gelegenheit gehabt, sich zu bekehren, als jener; dannoch, in mitten so viler Gelegenheiten in sich selbsten zu gehen, verharret er hart-

neckig in seinen Lästerungen, sturbe unbußfertig, und wurde verdammt. O eine üble Sach, wann man Zeit und Gelegenheit vorbey gehen lasset, und der Gnad nicht mitwürcket! Erweiche doch O mein HErr dises mein Hertz, damit es die Bewegungen deiner Barmhertzigkeit einlasse.

3. Betrachte, wie erschröcklich die Urtheil GOttes seyen, und wie billich man sie förchten solle. JEsus hienge am Creutz mitten unter zweyen Mörderen, er sturbe mit ihnen, und für sie, er opfferte sein Blut und Leben dem Himmlischen Vatter für beede auf, dannoch wird nur einer seelig, und der andere verdammt. Mit einem Wort, die Gnad des HErrns machet die Seelen nicht sicher, wann sie ihrer seiths sich der Gelegenheiten, so er ihnen zum Heyl gibet, nicht bedienen wollen. Sihe derohalben, daß du allezeit in einer heiligen Forcht lebest, kein gar zu vermessenes Vertrauen habest, deine Besserung nicht bis ans End verschiebest; dieweilen es dem einen zwar gelungen, daß er seelig worden, der andere aber wurde verdammt.

Am grünen Donnerstag / zweyte Betrachtung.

Von dem dritten / vierten / und fünfften Wort Christi am Creutz.

1. BEtrachte / daß als Christus die Betrübnuß seiner Mutter gesehen / hatte er ein Mitleyden wegen der Verlassenschafft / in welche sie wurde gesetzt werden. Sagte ihr derohalten: Weib sihe deinen Sohn. Und zu Johanni / sihe deine Mutter. Ein solcher Tausch durchtrunge ohne Zweiffel Mariæ das Hertz; sie gehorsamete dannoch behänd / besonders weilen sie gesehen / daß in der Persohn Johannis wir alle ihrer Gütigkeit als angenommene Kinder geschenckt und übergeben wurden. Erfreue dich / daß dich JEsus einer so guten Mutter anbefohlen; befleisse dich sie zu lieben / wie ein wohlgerathenes Kind / erfreue dich über das Glück Johannis / und verstehe hieraus / daß man vermittelst einer sonderbaren Reinigkeit / und öffteren Gedächtnuß des Leydens Christi / alle Hoffnung übersteigende Gnaden von dem Himmel erlangen könne.

2. JEsus am Creutz wendet sich zu seinem Himmlischen Vatter / und bekennet seine Verlassenheit von selbigem / damit er der gantzen Welt sein entsetzliches Leyden und innerliche

Betrübnuß zu erkennen gebe, sihe, das ist eines der grösten Zeichen seiner Liebe; er wuste, daß GOtt mit höchsten Haß das Angesicht von denen Sünderen abwendet, und weilen er die Sünden der gantzen Welt auf sich genommen, sahe er das Angesicht des Vatters erzörnet wider sich, in so weit, als er die Persohn der Sünder vorstellete. Erwege die höchste Liebe Christi, welcher innerlich ein so grosse Verlassenheit ausstehen wolte, dir den Göttlichen Seegen, und das du von GOtt nicht verlassen werdest, zu wegen zu bringen.

3. Betrachte, daß weilen Christus von dem vorhergehenden Abend an, keine eintzige Labung genommen, und so viles Blut vergossen, gezwungen worden, sich wegen des hefftigen Dursts, so ihne quälete zu beklagen, was Linderung hat er aber empfangen? man hebte ihm einen Schwamm voll Eßig und Gallen für den Mund. Sihe, das ist die Labung und Erquickung, so man einem Sterbenden GOtt reichet. Bedencke, ob dir wohl anstehe in deinem Bedürfftigkeiten gedultig zu seyn, oder aber dich zu beklagen, daß du nit mehrere Gemächlichkeiten hast, wegen so grosser deiner, und der Jüdischen Undanckbarkeit; Erwecke O GOtt in meinem Hertzen einen wahren Durst und Begierd zu Vermehrung deiner Ehr und Wohlgefallens.

Am Heil. Charfreytag.

Von denen letzten Worten Christi/ und von seinem Tod.

1. Betrachte, daß als Christus nahe bey dem Tod ware, warffe er einen Blick auf alle Prophezeyungen, Stellen der Schrifft, und Vorbedeutungen, so sein Leben von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß, bis zu diser letzten Zeit, angiengen, und da er alles werckstellig gemacht sahe, sprache er: Consummatum est. Es ist vollbracht. O süssistes Wort! erfreue dich mit JEsu, daß er mit höchster Vollkommenheit den Willen des Vatters erfüllet. O grosse Glückseeligkeit einer Seel, welche, wann sie zu End ihres Lebens das Göttliche Gesatz ansihet, wird sagen können: Cursum consummavi, fidem servavi. Ich hab mein Treu gehalten, und meinen Lauff vollend. Mein GOtt! wann ich mich selbsten ansihe, finde ich nichts als Ursachen, meine Untreu zu beweinen! gibe mir Gnad, daß ich wenigist jetzt also anfange zu leben, daß meiner seiths nichts ermangle an Erfüllung desjenigen, so zu meinem Heyl nothwendig ist; O mein JEsu lasse mich nit also unvollkommen dahin leben, ebendarum, weil diß der Willen deines Himmlischen Vatters ist, daß du dises mein Hertz vollkommen machest.

2. JEsus sagte vor seinem Tod: In manus tuas Pater commendo Spiritum meum. Vatter in deine Hånd befilch ich meinen Geist. Und obwohlen dises nit nothwendig fůr ihm ware, wolte er dannoch uns lehren, wie unsere letzte Gedancken solten beschaffen seyn; derohalben, wann du in deiner letzten Stund mit Vertrauen dein Seel in die Hånd GOttes aufgeben wilst, sihe, daß du auch in selbigen Hånden lebest; dieweilen jene Gedancken und Regungen, so man ốffters bey Lebs-Zeiten gehabt, auch am End sich lebhaffter vorstellen.

3. Christus neigte das Haupt, und gabe seine heiligiste Seel auf, zum Zeichen des Gehorsams und Demuth. Halte hier still, und bedencke dise Wort: JEsus Christus der wahre Sohn GOttes stirbt fůr mich am Creutz. O mein Hertz warum zerspringest du nicht in Bedenckung diser Wort! Himmel und Erden, die Hốllen und alle Creaturen empfinden dises, und zeigen es mit ungewốhnlichen Erschůttungen und Bewegungen, du alleinig bleibest unempfindlich? GOtt gibet sein unschåtzbares Leben, sonsten wåre kein Heyl, und ewiges Leben fůr mich. Ist dann O mein HErr das Leben eines elenden Sůnders ein so grosses Ding vor dir? sihe, sovil ist dein Seel werth, sie giltet auf ein gewisse Weiß sovil als GOtt, dannoch tragest du so wenig Sorg darfůr, daß du

sie

sie denen Creaturen unterwürffest, und GOtt versagest, welcher sie doch so theuer erkauffet.

Am Heil. Charfreytag / zweyte Betrachtung.

Von dem Lantzen Stich, so Christo gegeben worden.

1. BEtrachte, daß, nachdeme der HErr gestorben ware, scheinte es, als wolten alle Element zu Grund gehen; der Vorhang des Tempels zerrisse, die Erden erzitterte, die Felsen zersprungen, die Gräber thaten sich auf. Gedencke bey so wunderlichen Begebenheiten auf dich selbsten (dann Christus ist für die Element nit gestorben) in dem Tempel deiner Seelen, dauret noch immer fort, der Vorhang deiner unordentlichen Anmuthungen, so dir die Erkanntnuß GOttes verhüllet. Die Erden deines Hertzens erzitteret nicht vor heiliger Forcht GOttes, und zerspringet nicht vor Reu und Schmertzen wegen seiner Beleydigungen, es eröffnet sich auch nit, die böse Gewohnheiten hinaus zu treiben, und Christum so für dich gestorben, samt einer beständigen Erinnerung seines Leydens in selbes hinein zu lassen. Beweint ein so grosses Elend und bessere dich

2. Die Juden waren noch nit satt, Christum zu verschimpffen, dahero als sie gesehen,

daß er schon gestorben ware, eröffnete ihm ein Soldat mit einer Lantzen die rechte Seithen. Er hat ihme also sein Hertz eröffnen lassen, damit du sehetest, wie schon längst vorhero die Lieb zu deinem Heyl solches verwundet, und damit es dir nit schwer falle, dein Erquickung und Trost in disem zu suchen, und damit du lebest nahe an disem vor Liebe brennenden Hertzen, abgesönderet von dem Getümmel der Geschöpffen. Glückseelig bist du, wann du in diser heiligen Wunden mit deinen Gedancken und Affecten gleich als in einem Nestlein ruhest.

3. Es sagt der H. Text, aus diser Wunden, continuò exivit sanguis & aqua, alsobald ist gleich Blut und Wasser heraus geflossen. Sihe, JEsus hat sich für dein Heyl gantz erschöpffet, es waren noch einige Bluts-Tröpfflein übrig, und er wolte auch dise hergeben, und vergiessen, damit er sagen kunte, er hätte dir so vil Blut er immer hatte, gegeben, er ist mit dir nit so geitzig gewesen, wie du gegen ihm bist, er tringet nit darauf, das etwas übrig bleibet, als wie du; er wolte, das die Erlösung überflüßig seye; und wann er aus lauter Gütigkeit von dir nicht das Blut begehret, entziehe dich nit ihme wenigist Liebs- und Schmertzens-Zäher zu geben. Verlange, daß dises Blut der Werth deines Heyls und dises Wasser ein Bad der Abwaschung deiner Seelen-Macklen seye.

Am Heil. Charsambstag.

Christus wird von dem Creutz abgenommen.

1. BEtrachte, daß JEsus seinen Geist in die Händ des Vatters befohlen, und von dem Leib gar nicht geredet, der Himmlische Vatter sorgte aber darfür, und bewegte einen benannten Josephum, einen Adelichen Mann, daß er ohne eintziges Aufsehen zu Pilato gienge, und den Leib JEsu begehrte, damit er ihn begraben möchte; er hat ihne auch erhalten. Sihest du hier die Krafft des Tods Christi? da JEsus noch predigte und Wunder würckete, ware Joseph ein verborgener Jünger aus Forcht! nachdeme er ihne aber tod gesehen, erklärete er sich für einen Nachfolger eines Menschen, so mitten unter denen Mörderen ware gecreutziget worden. Würcket das Blut und Creutz Christi auch solche Ding in dir? O wie offt hast du dich geschämet für seinen Nachfolger gehalten zu werden! bitte ihne, er wolle dich erleuchten, damit du erkennest was da seye nachfolgen. JEsum & hunc Crucifixum. Und zwar den Gecreutzigten.

2. Zu Joseph kame auch Nicodemus, so ebenfalls ein verborgener Jünger Christi ware: sie versahen sich beyde mit Spe-

zereyen und zarten Leinwath, giengen gantz beherzt auf dem Calvari Berg, und bereiteten sich vor jederman ohne eintzige Forcht den heiligisten Leichnam von dem Creutz abzunehmen: woher kame ihnen aber die Hertzhafftigkeit, daß sie in Gegenwart seiner Verfolger den Leib JEsu von dem Creutz nehmen wolten? Man sagt von Josepho das ipse erat expectans Regnum DEI, auch er verlangte das Reich GOTTES. O wievil kan und würcket in einem Hertzen die Hoffnung des ewigen Worts! wann dise entzündet ist, verachtet man leicht alle zergängliche Güter und Ubel.

3. Betrachte, mit was Ehrenbietigkeit dise heiligiste Männer dem heiligisten Leichnam die Nägel ausgezogen und ihne umfangen: mit was Gemüths-Neygungen empfangete ihn die seeligiste Jungfrau in ihre Arm und Schooß? nähere dich hinzu mit deinen Gedancken, und betrachte, wievil GOtt für dein Heyl, und dir zu Lieb gethan: O wievil haben deine Sünden Christo gekostet! warhafftig es ist kein andere als die Creutz-Strassen, so in den Himmel führet. Sihe, mit was Ehrenbietigkeit die heilige Frauen, und der heilige Johannes disen heiligisten Leib, wie die Immlein umgeben, Magdalena umfanget die Füß, Johannes die Brust, und alle legen mit hitzigisten Liebs-Affecten ihre Hertzen

tzen in dise heilige Wunden. Thue du desgleichen.

Am Heil. Charsambstag / zweyte Betrachtung.

Von der Begräbnuß Christi / und Einsamkeit der seeligisten Jungfrauen.

1. BEtrachte, wie Joseph und Nicodemus den Leib JEsu genommen, ihne gesalbet, in die Leinwath gewicklet, und nachdeme sie ihne auf einen Schragen geleget giengen sie also dem Grab zu, die seeligiste Jungfrau, der heilige Johannes, und die andächtige Frauen folgten ihnen nach. Bedencke, wie zu diser heiligen Proceßion die Englen auf Befelch des Himmlischen Vatters hätten herab steigen sollen, dise Leich-Begängnuß zu beehren, und weilen sie bey Eingang des Sohns GOttes in dise Welt Freuden-Zeichen von sich gegeben, solten sie auch bey seinen Ausgang aus disem sterblichen Leben, ihre Traurigkeit bezeugen. Lerne aus disem, mit was Eingezogenheit, Ehrenbietigkeit und Demuth du das allerheiligiste Sacrament begleiten sollest, wann es über die Gassen getragen wird, und wie dich verhalten sollest, daß auch andere ein gleiches thun.

2. Be-

2. Betrachte, wie diser heiligiste Leichnam in ein neues, in einen Felsen gehauenes, und mit einem Stein verschlossenes Grab gelegt worden. Lerne aus disem Umständen, wie dein Hertz zu einem würdigen Grab Christi werden könne, wann du ihne unter denen Sacramentalischen Gestalten empfangest: man kan zwar nicht sagen, daß dein Hertz ein neues Grab seye, weilen du schon so offt die Sünd in selbes aufgenommen, sihe aufs wenigiste, wie du es anjetzo mit reumüthigen Zäheren abwaschen mögest. Du soltest es nicht, so bald er in dich eingangen, ihme verschlüssen und darvon gehen, sonderen ihne auf solche Weiß bewahren, daß er dein Seel niemahls verlasse, welches geschehen wird, wann du in deinem steiffen Vornehmen beständig seyn, und um ihne herum eine fleißige Wacht heiliger Gedancken setzen wirst.

3. Betrachte, wie die seeligiste Jungfrau zuruck nacher Hauß gekehret, und was Gemüths-Neygung sie unter Weegs gehabt. Was gedenckte sie dise gantze Zeit hindurch, oder von was redete sie anders, als von dem Tod und Leyden ihres Sohns? gehe der Schmertzvollen Mutter entgegen, trage ein Mitleyden mit ihr, tröste sie, und mache bey ihren Füssen steiffiste Vorsätz einer neuen Lebens-Art; bitte sie um Verzeyhung aller deiner Sünden, wegen welchen ihr geliebtister

Sohn

Sohn hat sterben müssen, bitte sie, daß sie deine Mittlerin bey ihm seyn wolle; dieweilen, wann du ihme in dem Leyden folgest, sichere Hoffnung schöpffen kanst, daß du auch glorreich mit ihme auferstehen werdest.

Am Heil. Oster-Sonntag.

Von der Urständ / und vergebenen Fleiß der Juden, die Urständ Christi zu verhinderen.

1. BEtrachte, daß die Hohepriester voller Wuth und Zorn waren, daß sie Christum hatten begraben sehen, dann sie förchteten, er möchte widerum auferstehen, giengen derohalben zu Pilato, und baten inständig, er möchte Wächter zu dem Grab bestellen. Dise Unsinnige vermeynen, die Soldaten werden die Urständ Christi verhinderen können, oder im Fall er auch auferstunde, sie ihne von neuem fangen und tödten kunten. Sihe, wie weit sie die Paßion verleitet. Ach Unglückseelige! eure Stund und die Macht der Finsternuß ist nunmehro vorbey! ihr habt wider ihm gethan, so vil er euch zugelassen; anjetzo aber: Non est consilirem contra Dominum. Ist kein Rath-Schluß über die Anordnung GOttes. Lerne von disen Blinden, daß du niemahls nichts wider GOtt unternehmen

solteſt,

soltest, dieweilen: In voluntate ejus universa sunt posita: An seinem Willen alles hangt: Demüthige dich unter seiner Hand, ehre ihne, und bette ihn an.

2 Pilatus antwortete, daß er ihnen schon Soldaten gegeben, sie solten sich deren nach Belieben bedienen. Sie aber stelleten selbe um das Grab herum, und versigleten es noch über das. Betrachte die Göttliche Anordnung, welche gewolt, daß durch disen Fleiß die Urständ Christi desto klärer, und gewiser wurde. O wie bald kan GOtt die Anschläg, so wir wider seine Verordnung angespunnen, vernichten! also wollen wir unseren Vorhaben nicht trauen! dann GOtt thuet was ihme beliebet, es ist gut, daß wir unsere Gedancken allezeit seinem Willen unterwerffen, und nicht durch krumme Weeg gehen.

3. Die Soldaten wacheten um das Grab herum, dannoch gienge JEsus lebendig, glorreich, und unsterblich aus demselben hervor. Bette mit tieffister Ehrenbietigkeit den neu erstandenen Heyland an. Erkenne, daß neue Recht, so er durch seinen Tod und Urständ über dich erworben, bezeuge ihm das Vergnügen, so du ob seiner Glory hast, lade alle Creaturen ein, das sie mit dir ihren erstandenen Schöpffer erkennen und anbetten, verlange, daß sie dir helffen, dich zu erfreuen, dieweilen jener HErr, so du kürtzlich als tod

bewei-

beweinet, anjetzo mit grossem Unterschid lebet, und nit mehr sterben wird. Bitte ihne, er wolle dein Seel zum Leben der Gnad erwecken, aber auf solche Weiß, daß sie ins künfftige nicht mehr sterbe.

Am Heil Oster-Montag.

Die Seel JEsu steiget in die Vorhöll hinab.

1. BEtrachte, daß, nachdeme die heiligiste Seel JEsu von dem Leib ausgefahren, sie in die Vorhöll hinab gefahren, allwo die Seelen der Gerechten aufgehalten wurden, und auf ihre Erlösung warteten. Sihe, er schicket keinen Engel ihnen dise Zeitung zu bringen, er würcket nicht von ferne, sonderen wie ein guter Hirt suchet seine Heerd selbsten heim. Wie ein Obsiger wolte er seine Beut besichtigen, und seine Burger aus der Gefangenschafft erlösen. Erwege dise grosse Liebe, welche gemacht, daß er sich ernidriget und verdemüthiget, daß er in ein so tieffes Orth hinab fahren wollen zu grösserem Trost der seinigen. O wie Zart ist die Liebe, so Christus zu seinen Seelen tragt! sihe du kanst auch hoffen von ihme getröstet zu werden, wann du mit grossen Verlangen lebest, ihne allezeit gegenwär-

thig zu haben. Befleisse dich dann GOtt allezeit vor Augen zu haben.

2. Betrachte, was Gemüths-Neygungen dise heiligisten Seelen empfunden, da die heiligiste Seel Christi erschinen. Sie sahen sich nunmehro seelig, und erfahren, daß ihr vergangenes Leyden, aller Verschub, und langwieriges warten, überflüßig bey Ankunfft eines solchen Guts ersetzet wurde. Verliehre derohalben das Hertz nicht, wann du vil in disem Leben zu leyden: hast daure hertzhafft aus, gehe aller Bitterkeit und Betrübnuß entgegen, dann bey Aufgang diser schönen Sonnen, wird in einem Augenblick aller Schatten des Ubels verschwinden.

3. Betrachte, wie dise heiligiste Seel, da sie sich in disem Orth aufgehalten, auch denen Verdammten ihre Krafft gezeiget, nicht selbe von ihren Peynen zu erlösen, sonderen sich für jene, so sie ware, zu erkennen zu geben, von ihnen und allen Teufflen als ihre Obsigerin angebettet zu werden. Was Betrübnuß empfunden sie nicht, was Neyd blagte sie. Was Traurigkeit fühlete Lucifer, daß Haupt der Höllischen Geisteren, da er sich überwunden, und durch eben jenen Tod, so er durch seine Anreitzungen zuwegen gebracht, gestürtzet sahe. Sihe, es nutzet nichts, wann man GOtt widerstreben will, derohalben, da du aus Ge-

rechtigkeit seyn gehörest; Befleisse dich auch aus Liebe dich ihm zu ergeben.

Am Heil. Oster-Erchtag.

Christus erstehet von Todten.

1. BEtrachte, daß die viertzigiste Stund nach dem Tod Christi herzu kame, welche Zeit erkläcklich ware, die Prophezeyhungen zu erfüllen, und klärlich zu zeigen, daß JEsus warhafftig gestorben ware. Also gienge die heiligiste Seel von der Vorhöll der Altvätter heraus, führete dise gerechte Seelen als seine liebste Beut mit sich, und gienge mit ihnen dem Grab zu. Bedencke die Freud diser erlößten Seelen, die Verwürrung der Verdammten, so in der Höllen verbleiben müsten, und die Hoffnung der Seelen des Fegfeuers, so immer mehr in ihnen zunahme. Gibe O mein JEsu! daß ich eine aus jenen Seelen werde, so verdienen dein Raub zu seyn, ich opffere mich von Hertzen darzu auf.

2. Kurtz vor Aufgang der Sonnen kame dise heiligiste Seel zu dem Grab, mit ihren schon erlößten Gefangenen, sie zeigte ihnen den gantz verwundten und zerrissenen Leib, damit sie erkenneten, wie blutig die Schlacht gewesen, in welcher er ihnen den Himmel erobert. Bedencke, was Gemüths-Neygungen dise Seelen empfunden, da sie gesehen, wievil sie

X gekostet

gekostet, und mit was grosser Liebe sie waren erkauffet worden. Vereinige deine Affect mit denen ihrigen, und betrachte, wie vermittels der heiligen Englen alles heilige Blut, so die heiligiste Menschheit vergossen, alle Haar und Stücklein Fleisch, so selbiger waren abgerissen worden, widerum versammlet wurden. Lerne hieraus das nichts von deme, so man für GOtt thut, verlohren werde. Derohalben faße Muth, und wisse, daß GOtt zu seiner Zeit das, so du ihme anjetzo gibest, widerum wird zu ersetzen wissen.

3. Dise allerheiligiste Seel gehet in ihren gantz verwundeten und blutigen Leib hinein, beseelet ihn in einem Augenblick, und machet ihne vollkommen gesund. Erwecke in dir ein grosse Freud, daß er nunmehro keiner Armseeligkeit mehr unterworffen: vergleiche alles dises mit denen Hochheiten, und Glückseeligkeiten der Welt, bedencke, daß, wann du dise Wahrheit nit erkennest, so ist es ein grosses Elend, dann dein Hertz weidet sich immer mit Falschheit; erkennest du sie aber, und wilst dannoch in deinem Irrwohn verharren, so bist du höchstens unglückseelig. Derohalben sihe erstlich auf deine Schantz, und bitte JEsum, er wolle dir zu erkennen geben, daß non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam. Alles Leyden habe kein Gewicht gegen die ewige Freuden.

Mittwoch.

Mittwoch.

Die Auferstehung Christi ist sehr anständig gewesen.

1. BEtrachte, daß der Leib JEsu, so ohne Seel in dem Grab gelegen, gleichwohl nit ohne die GOttheit ware, dann er ware vereiniget mit der Persohn des Worts; dahero ware es nit anständig, daß er lang des Lebens beraubet wäre, weilen er das wahre Heiligthum des Lebens ware. Erfreue dich, daß das ewige Wort jenen Leib, so es angenommen, und nimmermehr verlassen wolte, keiner eintzigen Verwesung unterworffen seyn lassen. Verlange auch du an diser Gnad einen Theil zu haben, daß nemlich der HErr vermittelst der Gnad mit deiner Seel sich vereinige, selbe niemahls durch seine Barmhertzigkeit verlasse, und vor aller Fäulung der Sünd, als neben welcher er nit wohnen will, behüte.

2. Betrachte, daß disem Heiligisten, mit der Göttlichen Persohn vereinigtem Leib, von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an, die Glory zuständig ware; aber sihe! seinem Himmlischen Vatter ein Wohlgefallen zu machen, hat er selbiger abgesagt, damit er für unser Heyl leiden und sterben kunte. Erwecke in dir eine Anmuthung der Freud, daß anjetzo diser heilige Leib in Besitz seiner Glory ein-

gehen wird, unterlasse nicht ihme hierzu Glück zu wünschen. Du aber lerne hieraus, daß, wann man aus Liebe GOttes, Ehren, Kommentlichkeiten und dergleichen verlasset, so verlühret man sie warlich nit, sonderen man versicheret sich deren ewigen Besitzung. Lerne auch, das die Verdemüthigung der gerade Weeg zu der Erhöhung seye.

3. Betrachte, daß auch für unseren Nutzen anständig ware, das Christus widerum auferstunde, bedencke derohalben, wie seine Auferstehung all unsere Hoffnung in sich schlüssete. Christus unser Haupt ist erstanden, mithin werden auch wir gleichfalls auferstehen. Jenes Kleid, mit welchem er seinen Leib gezieret, ist das Vorbild der Kleidung, mit welcher er die Leiber seiner Diener, nach ihrer Urständ bedecken wird. Erwecke dise Hoffnung in dir! durch dise wirst du leicht die Eytelkeiten der Welt verachten, du wirst gern Mühe und Arbeit aussähen, Zäher vergiessen, und jenen nachfolgen, von welchen der Prophet sagt: Euntes ibant, & flebant mittentes semina sua. Sie giengen fort, und weinend warffen sie ihren Saamen aus.

Donnerstag.

Von denen Eygenschafften des Leibs Christi nach der Urständ.

1. BEtrachte, daß der Leib JEsu zur Belohnung des schmählichen Tods, die glorreichiste Urständ, und nach selber nit mehr zu sterben verdient. O mein JEsu! du hast wohl Ursach gehabt des Tods nur zu spotten, da er sich unterstanden sich zu dir hinzu zu machen. Ich erfreue mich ob denen schönen Gaben und Eygenschafften, so du bey deiner Urständ erworben; aber mein Seel verlanget selbe auch vermittlest deiner Verdiensten, dergestalten, daß Krafft der Gnad der Unsterblichkeit, in ihr das Leben der Göttlichen Gnad niemahls ermangle, sonderen sie sich dir völlig ergebe. Noch mehr, gleichwie du künfftighin keinem Leyden in deinem Leib mehr unterworffen warest; also bitte ich auch, du wollest mich zu Leyden unfähig machen, auf solche Weiß, daß ich mich niemahls denen sündigen Gelüsten, denen bösen Anmuthungen und Neygungen unterwerffe, weilen sie die Seel betrüben und verwürren.

2. Betrachte, daß der Leib JEsu noch über das die Gab der Durchtringlichkeit empfangen, Krafft welcher er wie ein purer Geist ohne Hindernuß alles durchtrungen. Wann

deme also O mein JEsu! warum tringest du nicht in mein Hertz hinein? warum klopffest du nur immer an die Thür, und zeigest an, daß du hinein gehen wollest, wann man dir aufmachet? wann du dich aber einer solchen Vollmacht nit bedienen wilst, sonderen verlangest, daß man dir aus Liebe und freywillig aufmache; ach gehe nur hinein, ich mache dir freywillig die Thür auf, und verlange nichts häfftiger als das du zu mir kommest.

3. Der glorreiche Leib Christi hatte noch zwey andere Eygenschafften, nemlich die Klarheit, und Ringfärtigkeit. Halte ein wenig inn bey Betrachtung so schöner Gaben: tröste dich mit der Hoffnung, daß du ihne im Himmel so schön und glantzent sehen wirst: verstehe aber wohl, das dise Hoffnung nur alsdann wird wohl gegründet seyn, wann du ihme anjetzo von Hertzen dienest. Bitte auch JEsum, daß er deiner Seelen ein wenig von seiner Ringfärtigkeit mittheilen wolle, dieweilen die Schwäre deines Fleisches dein Seel immer abwärts ziehet: bereue, daß du auf der Strassen der Sünd und Lasteren geschwind genug gewesen, schnell in Vollziehung deiner Gelüsten und Kommentlichkeiten, aber langsam dich für GOtt zu bewegen; Bedencke dich auf eine Veränderung des Lebens.

Freytag.

Von denen Wunden/ so JEsus in seinen glorreichen Leib behalten.

1. BEtrachte, daß, nachdeme Christus mit denen vier glorreichen Gaben seines Leibs erstanden, wolte er in selben die Wunden der Händ, Füß, und Seithen behalten. Bedencke, daß JEsus jene Wunden, so ihme so entsetzliche Schmertzen gemacht, nit für Feind, sonderen Freund gehalten; und wer sich erfreuet fur einen anderen zu leiden, der verbürget ihme die Wunden nicht, so er für ihm empfangen. Dieweilen er dann selbe für uns empfangen, wolte er sie behalten, damit er allezeit vor denen Heiligen prangen kunte mit jenem, so er für sie gelitten. O Mein GOtt! wie schäme ich mich, bey Betrachtung dessen, wie wird ich einsmahs im Himmel etwas aufzuweisen finden, so ich für dich gelitten, wann ich jetzt das Leyden nach allen Kräfften fliehe? ich sihe, daß in deinem Reich kein Heiliger ist, so nicht zeigen kan, was er auf Erden für dich gelitten. Ich finde aber nichts, wann ich nit bald anfange mein Leben zu änderen, wie ich mir kräfftig vornimme.

2. Betrachte, was dise heilige Menschheit gethan, da sie sich in Besitz so grosser Glory gesehen; sie bettete den Himmlischen

Vatter an, benedeyete und danckte ihm, daß er daß vergangene Leyden in Glory, die Zäher in Freud verwandlet. Sihe hieraus, daß das Leyden dises Lebens ein Saamen des Vergnügens ist, wann man es für GOtt aussehet. O was reiche Erndte der Freuden schneidet man ein von jenem, so man weinend ausgesäet hat! Dencke nach, ob du Hoffnung hast vil einzuerndten?

3. Betrachte, daß Freuden-Fest, so die Heilige, und jene erlöste Seelen angestellet, da sie JEsum so glorreich und glantzend erstehen gesehen. Was Freud meynest du, daß der Himmel wird bezeugt haben jenem, so ihne gleichsam zerfallenen unterstützet, und widerum ergäntzet. Sihe, daß du dein Hertz mit disen seeligen Geisteren vereinigist, und halte dich auf in Ubung eben jener Tugends-Acten gegen deinem so glorreichen Erlöser, zugleich aber fasse Muth ihne auf eben jener Strassen nachzufolgen, auf welcher er gewandlet und darzu gelanget.

Sambstag.

Christus erscheinet der seeligisten Jungfrauen.

1. BEtrachte, daß sobald Christus erstanden, gienge er die seeligiste Jungfrau zu

zu besuchen, von denen heiligen Englen, und erlösten Seelen begleitet. Bedencke, wie anständig dises ware. Erstlich, dieweilen er nach dem Himmlischen Vatter auch seine Mutter ehren müste. Zweytens, weilen sie jene Creatur ware, so ihne mehr als alle andere liebte. Drittens, weilen sie auch mehr und vil grössere Schmertzen als andere zur Zeit des Leydens empfunden. Viertens, weilen sie auch am meisten nach der Urständ ihres Sohns geseufftzet, und selbe mit höchstem Verlangen erwartet. So ist, und wird dann jener mehr von GOtt begnadet, welcher mehr für ihne leidet, ihne mehr liebet, mit eyferigem Gebett ihne anruffet und verlanget. Was thuest aber du? wie verhaltest du dich in disem? gedencke daran.

2. Betrachte den Eingang des glorreichen JEsu in das Zimmer der seeligen Jungfrauen; und wie er, sie desto mehr zu trösten, ihre Seel und Augen gestärcket, damit sie einer grösseren Freud und Vergnügens fähig wurde. Wende deine Gedancken auf die Wechsel-weiß geschehene Umfangungen, auf die tieffiste Anbettung Mariæ, auf die Inbrünstigkeit ihres Willens, Krafft welcher ihre Seel schier zerschmoltzen, in Ansehung und Erkanntnuß der Majestät ihres Sohns, und seiner Gottheit, so sie, wie einige wollen, etliche Augenblick lang solte gesehen haben.

Kommet her alle Söhn nnd Töchter Mariæ, lasset uns aufhalten in süßisten Wohlgefallen ob denen Freuden unserer liebsten Mutter; wir wollen sie bitten, daß sie von einer so prächtigen Mahlzeit uns ihren Kinderen etliche Brosammlein hinabfallen lasse uns zu stärcken; Lasset uns ein Verlangen tragen zu so grossem Gut.

3. Betrachte, wie nach disem ihr Christus die reiche Beut der erlösten Seelen gezeiget. Betrachte hier die Freud Mariæ, welche einen so grossen Antheil genommen an dem Nutzen und Wohlseyn der Menschen, da sie dise überhäuffte Erndte gesehen, und den offenen Himmel, samt so vilen Seelen, so schon würcklich die seeligmachende Anschauung genossen, betrachtete. Sihe, wie alle dise grosse Frau, als eine Mithelfferin ihres Glücks verehreten. Verlange auch du einsmahls dahin zu gelangen, wo du ihr einen dergleichen Tribut der Ehrenbietigkeit bezahlen mögest, stelle aber dein Leben darnach an.

Am Sonntag in albis.

Die heilige Frauen gehen zu dem Grab.

1. Betrachte, daß Magdalena und die andere Frauen, so Christum zum Grab beglei-

begleitet, nit zu friden waren, daß ihne Joseph und Nicodemus gesalbet; sonderen sich bereitet ihne von neuem zu salben, und nachdeme das Fest des Sabaths vorbey ware, kaufften sie die darzu benöthigte Spezereyen. Sihe, auf was Weiß wir unsere Unvollkommenheiten ersetzen, und darfür genug thuen können, wann wir nemlich vil lieben, dahero Magdalena, welche vil geliebt, und schon erfahren hatte, was Nutzen und Vergnügen ihre Seel geschöpffet, da sie die Füß und das Haupt Christi gesalbet, wolte sie von neuem sich dem Dienst dises HErrns ergeben. Derohalben unterlasse auch du nit beständig gute Werck und Heroische Tugenden zu üben, dardurch wirst du ein klares Zeichen deiner Lieb geben, mit grossem Fortgang und Nutzen deiner Seelen.

2. Betrachte die Zeit, bey welcher sie sich auf dem Weeg gemacht. Es ware vor Tags, sihe den Fleiß diser eyferigen Frauen; wie lang wird ihnen dise Nacht vorkommen seyn; so vil andere Beschwärnussen halteten sie nicht ab, welche sie doch rechtmäßiger Weiß hätten zuruck halten sollen. O wie erleichteret die Liebe GOttes alle Beschwärnussen, wann sie in ein leitsame Seel eingehet! wie überwindet sie alle Widersetzlichkeiten, wie treibet sie das Hertz an, und machet es fleißig! aus deinen Wercken kanst du abnehmen, ob dich die Liebe führet.

3.

3. Betrachte, was sie unterweegs für Gespräch geführet, sie erinnerten sich, daß das Grab mit einen grossen Stein verschlossen ware, sihe, sie erwegen die Beschwärnuß der Unternehmung, ergeben sich aber dannoch nit, sonderen setzen den Weeg weiter fort: es begleitet sie eine wahre Tochter der Liebe, nemlichen ein grosses Vertrauen auf GOtt, welches macht, daß sie in dem schon angefangenen guten verharren. Schäme dich, daß du um jede kleine Beschwärnuß, so dir aufstosset, den Muth verliehrest, die Hand abziehest, und dich überwunden gibest, weilen du nemlich wenig liebest. Glückseelig wärest du, wann du dich selbsten offt befragtest, wie du in der Tugend zunimmest.

Montag.

Der Engel offenbaret die Urständ Christi.

1. BEtrachte, daß indeme die Frauen näher zum Grab kamen, stige ein Engel vom Himmel, erweckte ein grosses Erdbeben, welzte den Stein von dem Grab, und setzte sich darauf. Also verhaltet sich der HErr gegen jenen, so ernstlich nach ihme verlangen; er ringeret und nimmt hinweg die Beswärnussen der bösen Gewohnheiten, er erschröcket

unsere Feind, und treibt sie in die Flucht, oder macht, daß sie uns nit schaden können, O wie vile Hindernussen, so wir gar nit wissen, raumet er uns aus dem Weeg vermittels unserer heiligen Schutz-Englen! Vertraue auf GOtt, und entziehe dich um kein Ding in der Welt von seinem heiligen Dienst.

2. Als die heilige Frauen zu dem Grab kamen, sahen sie den Engel mit einem heiteren und lieblichen Angesicht, welcher sie tröstete, sprechend: Förchtet euch nit, ich weiß, daß ihr JEsum den Gecreutzigten suchet, er ist auferstanden. O was gute Ursach nichts zu förchten ist dises? O steiffes Fundament alles Trosts! wer JEsum den Gecreutzigten suchet, ihne zu dienen und zu ehren, was hat er zu förchten? hat er einen Feind, oder jemand, so ihne beleidiget zu förchten? gehe in dich selbsten, und bedencke, wie du dich verhaltest? sihe ob du JEsum oder dich selbsten suchest; sein Ehr, oder deine Gelüsten? und befleisse dich deine Werck also einzurichten, daß dein heiliger Schutz-Engel ein Vergnügen darob habe, und zu dir sagen könne: Scio, quod JEsum, qui Crucifixus est, quæris. Ich weiß, daß du JEsum suchest, der da gecreutziget ist.

3. Betrachte, daß wie die drey Marien in das Grab hinein gangen waren, und den Leib JEsu nicht fanden, wurden sie kleinmü-

thig,

thig, hörten sich aber als Unglaubige bestraffen, sprechend: Quid quæritis viventem cum mortuis? Was suchet ihr den Lebenden unter denen Todten? O wie wohl gebührete dir ein solcher Verweiß! was ist es anderes, als den lebendigen JEsum unter denen Todten suchen, wann man seinen, mit dem Welt-Dienst suchet zu vereinbahren? sich GOtt wollen ergeben, aber dannoch in dem Grab der bösen Gewohnheiten verbleiben, noch sich von der Lieb der irrdischen Dingen, und anderen Verhindernussen wollen abziehen? Entschliesse dich dann JEsum inskünfftige nicht auf solche Weiß, und unter denen Todten zu suchen. Verlange, daß, wann du in dem Stand der Lauigkeit vergraben ligest, man von dir sagen könne: Surrexit non est hic. Er ist erstanden, und ist nit allda.

Erchtag.

Die Frauen sagen denen Apostlen, was sie gesehen haben.

1. BEtrachte, daß der Engel, so die Frauen der Urständ Christi versicheret, ihnen aufgetragen selbes alsobald denen Apostlen zu hinterbringen. Sihe wem man eine solche Zeitung bringen muß, eben jenen Jüngeren, so ihne aus Forcht verlassen hatten; erkennest du nicht, daß aus disem die zarte Liebe Christi,

und seine Gütigkeit hervor scheinet? obwohlen er glorreich erstanden, und nicht mehr in einem dem Leyden unterworffenen Stand ist, behaltet er dannoch sovil von seiner Liebe, daß er ihnen sogar durch den Engel sagen lasset, sie solten eilfärtig in Galiläam gehen; dann alldorten wurden sie ihne zu sehen bekommen. Warum so eylends O mein JEsu? er wolte sie auf das ehiste trösten. O wie sehr erweckest du hierdurch mein Vertrauen! ach ungeachtet meiner Unwürdigkeit tröste doch mein Hertz, und sage zu ihm: Salus tua ego sum. Ich bin und wird sein dein Heyl.

2. Der Engel begnüget sich nit denen Frauen zu befelchen, daß sie denen Jüngeren sagen solten, der HErr seye auferstanden sonderen er setzet auch benantlich hinzu, man solle Petrum die Zeitung bringen. Warum redet man aber sonderbar von Petro? hatte er nicht noch schändlicher als die anderen seinen Meister so gar verlaugnet? deme ist also, er hatte aber auch seine Sünd bitterlich beweinet, und in diser Bereuung verharret: dergestalten, daß er ein warer Büsser ware. Erkennest du hieraus die Güte GOttes! sihe, daß du sie nicht beleydigest, wann du jedoch zu deinem Unglück fallest, schöpffe dannoch Muth, bereue es von Hertzen, zeige dich einen wahren Büsser, und du wirst in deiner Hoffnung nicht betrogen werden.

3. Be-

3. Dem empfangenen Befelch gemäß, giengen die Frauen aus dem Grab hinaus, die Apostlen zu besuchen, und selben zu berichten, was sie gesehen, und gehöret hatten, und daß der Leib JEsu nicht mehr in dem Grab ware. GOtt wolte sich diser Frauen bedienen, damit durch sie das Ubel ersetzet wurde, so Eva in dem Paradeyß angespunnen, da sie an dem Tod des Adams schuldig wurde, durch Uberredung der Schlangen; dise aber, da sie der Commission des Engels gehorsameten, kündeten denen Apostlen das Leben an. Lerne hier, wie du allezeit wachsen sollest in der Begierd JEsum zu ehren.

Mittwoch.

Petrus und Johannes gehen zum Grab.

1. BEtrachte, wie die Apostlen die Erzehlung deren Frauen angehöret, es kame ihnen alles dises als ein unwahrhaffter Bericht vor; dahero glaubten sie es nicht. O wie offt fehlen auch wir in disem, daß wir denen Himmlischen Ermahnungen, denen Göttlichen Erleuchtungen und Einsprechungen keinen Glauben beymessen. Jene Ermahnungen, Krafft welcher uns der HErr das Gute einreden will, jene Gewissens-Aengstigkeiten,

Krafft welcher unser eigenes Gewissen uns von dem Ubel zu entfernen trachtet, verdammen wir als Scruplen, oder verwerffen sie für unnutz und eytel. Es ligt zu unserem ewigen Heyl sehr vil daran, daß man denen Göttlichen Einsprechungen folge; Gibe O HErr! daß ich deine Gnaden erkenne, und nach denenselben mein Leben anstelle.

2. Auf dem Bericht der Frauen, welche sagten, der Leib des HErrn seye genommen worden, entschlossen sich die zwey Apostlen Petrus und Johannes zu dem Grab zu gehen, und den Augenschein dessen, so sie höreten, einzunehmen, sihe die Klugheit diser zwey Apostlen, sie verweileten nicht selbsten zu dem Grab zu gehen, weilen die andere denen Worten der Frauen keinen Glauben beymesseten; lerne dich mit Vernunfft zu regieren, und was andere thuen für kein sichere Regel zu halten, sonderen jenes, was man thuen solle. O wie offt hast du anderest gehandlet, und wie ein Schaaf nachgemacht, was du andere thuen gesehen, aber mit grösten deinen Schaden.

3. Johannes kame zum ersten zu dem Grab, er gienge aber nit hinein, sonderen erwartete Petrum, so nach ihm kame. Betrachte in disem die Ehrenbietigkeit, so Johannes für Petrum, welcher ansechlicher als er ware, getragen; er unterliesse nicht ihne hoch zu schätzen, obwohlen diser Christum verlaugnet,

laugnet, er aber unter dem Creutz ihme beygestanden; also sollest du dich gegen deinem Nächsten verhalten. Erforsche dich, ob du dises thuest, und befleisse dich darauf. Sie betrüben sich nit, daß die Frauen eine grössere Gnad als sie gehabt, da sie den Engel gesehen. Suche auch dich ob anderen Gut zu erfreuen, als ob es dein eignes wäre, hierdurch wirst du den Verdienst der Liebe, und mehr Frucht für dein Seel schaffen.

Donnerstag.

JEsus erscheinet Magdalenæ.

1. BEtrachte, daß Magdalena, nachdeme die andere Frauen, und die Apostlen hinweg gangen, alleinig bey dem Grab gebliben. Da ihre andere Gesellinnen selbes offen und leer gefunden, giengen sie darvon, als ob ihnen nichts mehr zu thuen übrig wäre, desgleichen thaten auch die Apostlen; Sie allein verharrete in disen Orth seuffzete und weinte, weilen ihr eintziges Gut allda gelegen ware. Magdalena was verlangest du? hast du nichts anderes zu thuen als zu weinen? wie lang wilst du hier verbleiben? sie gedencket auf nichts anderes, als allein, daß sie JEsum nicht habe; und weil sie denjenigen nit hat, den sie suchet, sorget sie sonsten um nichts anderes.

O glückseeliges Hertz Magdalenæ! in welchen nichts als JEsus ware! beweine dein Elend, dieweilen du villeicht gantz was anderes in deinem Hertzen hast, oder aber, wann er darinnen ist, so stehet er an dem letzten Orth.

2. Betrachte die Antwort, so sie denen zweyen Englen gabe, die zu ihr sagten: Weib warum weinest du? sie sprach, weil sie mir meinen HErrn genommen, und ich weiß nit, wo sie ihn hingelegt haben. O was fruchtbare Zäher hat sie vergossen, weilen sie darmit Christum gefunden! wann du auch die deinige so gut anzuwenden wustest, da du doch deinen Fleischlichen Nutzen sowohl, die Schäden des Geists aber so wenig beweinen kanst. Ihr Schmertzen ware, daß man ihren HErrn genommen. Wie sehr empfindest du anjetzo, daß du ihne so offt um die Creaturen feil gegeben, und zugelassen, daß er dir von deinen bösen Anmuthungen und Paßionen genommen worden.

3. Betrachte die Güte JEsu, welcher eine Seel, so ihne mit Eyfer suchet, nit lang kan warten und seufftzen lassen; Ein Weib zu trösten, so einem anderen wäre ungestimm und kleinglaubig vorkommen, verbirgt er seine Glory unter ein schlechtes Kleid, erscheinet ihr, damit er ihre Zäher abtrückne, und sie so zu sagen eine Apostlin seiner Apostlen mache. Wie sehr wird JEsus bewegt, wann man sich

wegen seiner betrübt? du aber wirst ihne wohl nicht erweichen, dann du betrübest, und bekümmerest dich um gantz andere Sachen. Erfreue dich mit Magdalena, und bitte sie, dir ein wenig von ihrer Liebe mitzutheilen.

Freytag.

Fortsetzung der Erscheinung, so Magdalena gehabt.

1. BEtrachte die Frag JEsu, und die Antwort Magdalenä, er hatte ihr gesagt: Weib warum weinest du? sie aber glaubte, er wäre ein Gärtner, sprach: HErr! wann du ihne weg genommen, so sage es mir, auf daß ich ihne widerum hohlen könne. Sihe hier die Würckungen einer hefftigen Liebe. Zu ihrem Zihl zu gelangen, nennet sie einen Gärtner einen HErrn: sie will, man solle verstehen, daß sie von JEsu rede, obwohlen sie ihne nit nennet, sie masset sich an ihne eylfärtig weg zu tragen, wo er immer seyn möchte, obwohlen dises ihre Kräfften überstige. Bedencke fürs erste, daß sie ihrer selbsten vergisset, und andre mehr als sich gebührte schätzete; zweytens weilen sie voll von JEsu ware, und anderes nichts in ihrem Hertzen hatte, glaubte sie auch ein gleiches von anderen. Was das dritte belanget, erinnere dich das die Liebe niemahls sagt, es ist genug.

2. JE-

2. JEsus wolte sie nicht länger in der Kümmernuß lassen, sonderen gabe sich zu erkennen, da er sie bey ihren Namen nennet, sie aber, da sie ihne erkennete schrien alsobald, Meister. O wie geschwind kan JEsus ein Seel trösten! wie wenig brauchet es bey ihm ein Hertz von Haupt bis zu den Füssen zu veränderen! sihe anjetzo wie Magdalena die Frucht ihrer Beständigkeit genüsset, da sie die erste ware, so ihne nach der Urständ gesehen. Muntere dich auf nach dem Exempel diser verliebten Seel in denen Ubungen der Tugend zu verharren! dann wann man thut was man kan, so kommt man zu seinem Zihl.

3. Magdalena würfft sich zu Boden ihne anzubetten, und seine Füß zu küssen, wie sie vor seinem Tod pflegte zu thuen, er verbotte ihr aber solches sprechend: Noli me tangere. Rühre mich nit an. O HErr warum entfernest du sie von dir? allein O süßiste Liebe JEsu, welche allein bedacht ist die ihrige zu trösten! Christus sahe die Betrübnuß ihrer Geseellinnen und der zwey Apostlen Petri und Johannis, dahero sendet er sie zu disem Werck der Liebe ab, und zohe selbes dem Trost, so sie gehabt hätte bey Umfangung seiner heiligisten Füssen vor. Lerne aus disem dich selbsten, und deinen geistlichen Trost nit zuvil zu suchen, wann du einem Bedürfftigen dienen kanst. Sihe, wie wohlgefllälig GOtt seye, daß man seinen

eignen Trost zuruck lasse dem betrübten Nächsten zu trösten.

Sambstag.

Christus erscheint denen anderen Frauen.

1. BEtrachte, wie Magdalena zu Vollziehung des Befelchs, so sie von Christo empfangen, sich auf den Weeg begeben, und ihre Gesellinnen noch erreichet, welche langsam nacher Hauß giengen, und von jenem, so sie gesehen mit einander redeten, und als sie ihnen sagte, daß sie den Erlöser gesehen hatte, sie aber eine gleiche Gnad zu sehen wünscheten, erschine er ihnen, sprechend: Avete: Seyt gegrüst. Sihe was Güthigkeit! Er begnüget sich nit ihren Eyffer zu belohnen, sonderen ist auch der erste sie zu grüssen. Eben so gnädig erfahren den HErrn diejenige, so auf ihren eignen auch geistlichen Nutzen nicht sehen, sonderen allein auf ihre Schuldigkeit, und beständig in seinem Dienst verharren: Erforsche ob du dich also verhaltest, und bemühe dich dises zu thuen nach dem Exempel diser Frauen.

2. Betrachte, daß die Frauen ob diser unerwartheten Erscheinung, und liebvollen Gruß erfreuet, und mit Liebe angeflammet wurden, sie warffen sich auf die Erden nider,

nahmen seine H. Füß und küsseten selbe. Wer kan begreiffen, wie süß ihnen vorkommen bey denen glorreichen Füssen Christi zu seyn? O wann du auch also ehrenbietig dich vor ihme niderwurffest, wann er unter denen Sacramentalischen Gestalten in deinem Hertzen wohnet! O was getreuer Freund und süsser Tröster ist er für jene Seelen, so vor Liebe gegen ihne seuffzen, wann er nit alsobald gibt was man verlangt, so gibt er es doch, wann man verharret, derohalben bette desto inständiger, und befleisse dich nicht darvon abzulassen, dann deine Erwartung wird gewißlich nit vergebens seyn.

3. Nachdeme der HErr dise Frauen getröstet, sagte er ihnen: förchtet euch nit, gehet und saget meinen Brüderen sie solten in Galilåam gehen, alldorten werden sie mich zu sehen bekommen. O liebreiches Wort, da er seine Jünger Brüder heisset, obwohlen sie ihne verlassen hatten. Kunte er wohl ein verträulicheres Wort gebrauchen gegen jene, so auch den Namen seiner Nachfolger nit verdienten? Lerne aus disem Exempel gegen jederman ein gutes Gemüth zu haben, und bitte den HErrn, er wolle dir alle Bitterkeit, und Widerwillen aus dem Hertzen nehmen, und dir ein brüderliche Lieb gegen deinem Nächsten geben, wann er auch schon dessen unwürdig und gegen dir unverdient ist.

Am zweyten Sonntag.

Von dem Fleiß der Juden die Urständ zu verbergen.

1. BEtrachte, daß der HErr die Soldaten, so das Grab verwachteten, zu Boden geworffen, und gemacht, daß sie sich vor Forcht hinder den Zaun des Gartens verborgen, dergestalten, daß sie sich nit getraueten sehen zu lassen; sie sahen jedoch, und höreten das Gespräch des Engels mit denen Frauen, mithin wurden sie Zeugen der Urständ JEsu Christi. Sihe, wie auch die Feind ihne ehren müssen! wie er sein Absehen erhalte, durch eben jene Mittel, welche die Feind gebraucht selbes zu verhinderen! Suche allezeit in Demuth, und Unterthänigkeit vor GOtt zu wandlen, und ihme dardurch ein Wohlgefallen zu machen, dann non est, qui possit resistere voluntati ejus. Es ist niemand, der seinem Willen widerstehen könne.

2. Als die Hohepriester erfahren was sich zugetragen hatte, beschlossen sie die Soldaten mit Geld zu bestechen, damit sie aussageten, daß, weilen sie schlieffen, die Jünger den Leib JEsu gestohlen hätten. Sihe, wie blind die Boßheit seye, da sie suchet die Wahrheit der Auferstehung mit einer handgreifflichen Falschheit zu verduncklen. Wann

die

die Soldaten geschlaffen, was Zeugnuß kunten sie dann geben? und da die Jünger sich aus Forcht verborgen, wie kunte man gedencken, daß sie sich wurden getrauet haben, den mit sovil Soldaten verwachteten Leib JEsu hinweg zu nehmen? O mein GOtt lasse mich doch niemahls von keiner Paßion verblenden noch betrügen zum Nachtheil meiner Seelen.

3. Die Soldaten nahmen das Geld und verkündeten allenthalben, was ihnen die Juden befohlen hatten! mithin, obwohlen sie alles was geschehen, gesehen und gehöret hatten, vermöchte doch mehr bey ihnen dises Geld, als das Zeugnuß ihres eignen Gewissens. O HErr lasse mich doch niemahls von dem zeitlichen Eigennutz beherrschen! noch das die Liebe der irrdischen Dingen, die billiche Neygungen des Gewissens erstiecke, und jenes Himmlische Liecht, so dir beliebet in meiner Seelen anzuzünden, auslösche; sonderen gibe, daß ich vilmehr mit einem deiner Dieneren allein meinem ewigen Nutzen in meinem Hertzen Platz gebe, und mit ihme zu dir ruffe: Ubi omnia mea sunt, tu scis. Du weist es, wo all mein Schatz ist.

Mittwoch.

Christus erscheinet Petro.

1. BEtrachte, daß, nachdeme Petrus von dem Grab heraus gangen, sönderte er sich von Johanni ab, und kehrete allein zuruck in Betrachtung und Erwegung dessen, so er gesehen und gehört. Bedencke, wie er sich zu diser Gnad bereitet, da er sich von allen absönderte, und allein verblibe, sihe wie das Gemüth durch Abzühung von denen Creaturen, und heiligen Betrachtungen, bereitet, und fähig wird die Gnaden GOttes zu empfangen. Muntere dich auf durch das Exempel Petri dich innerlich zu versammlen, und deine Neygung von allen erschaffenen Dingen zu erfreuen, zu seiner Zeit auch den Leib von denen Zusammenkunfften abziehen, wann du Christum und mit ihme alles gutes leichtlich finden wilst.

2. Betrachte, was Petrus, und was Christus thate? wie sich diser zu seinen Füssen geworffen, mit was Schmertzen seines Hertzens, wit was Zäher bekennete und beweinte er seinen Fehler? was thate aber JEsus? mit was Liebs-Neygung wird er ihne umfangen, mit was süssen Worten ihne getröstet, und befohlen haben, er solte seine Gesellen in dem Glauben an die Auferstehung stärcken. Wie glückseelig wäre ich, wann ich Petro in der Reu, als

als wie in der Sünd nachfolgte! kan wohl ein grösserer Trost seyn, als seine Sünden bey denen Füssen Christi beweinen, seine Schulden bey selbigen ablegen, und sich selbst mit eignen Zäheren abwaschen.

3. Betrachte, wie sich Christus nach diser Erscheinnug verhalten: er hat die Sünd Petri niemahls mehr hervor gezogen, und gleich ob er sie nicht begangen hätte in ewige Vergessenheit vergraben, damit wir verstunden die Würckung der wahren Buß. O wann auch ich einer solchen Gnad gewürdiget wurde! erbitte selbe von dem HErrn, und lerne, wie auch du die Sünden deines Nächsten vergessen soltest, Petrus vergasse seine Sünden niemahls wegen grosser Lieb, so er zu GOtt truge, du aber gedenckest der deinigen so wenig, und lebest so ruhig, als ob du sie nicht begangen hättest; Gehe doch einmahl in dich selbsten.

Erchtag.

Christus gesellet sich zu denen zwey Jüngeren, so nach Emaus giengen.

1. BEtrachte, daß zwey Jünger Christi, nachdeme sie von denen Frauen vernommen, was sich bey dem Grab zugetragen, von

von Jerusalen ausgangen, und sich auf dem Weeg nacher Emaus begeben, und von dem Tod nnd Leyden des HErrns redeten, sihe wie sie dise Reyß so traurig verrichteten, weilen ihnen der HErr noch nit erschinen ware, glaubten sie ihne niemahls mehr zu sehen. Sihe, wie bald sie den Muth verlohren; sovil Beweg-Ursachen, so sie sowohl von denen Frauen, als von Petro und Johanne erhalten, erklecketen nit ihren Glauben zu unterstützen. Wie wenig Zeit können wir ausharren und gedultig seyn, wann GOtt verschiebet uns zu erhören oder zu trösten: wie offt wenden wir unsere Gedancken auf menschliche Mittel dardurch ein Hülff zu bekommen.

2. Obwohlen sie mißtrauisch waren, redeten sie dannoch von deme, so Christus gelitten hatte, er aber in Gestalt eines Pilgrams gesellete sich zu ihnen. O grosse Liebe! du lehrest mich O HErr! was ich zu Hülff meines Nächstens thun solte; zugleich aber, machest du mit diser deiner That meine Hoffnung lebhafft, daß du in der Pilgerschafft dises Lebens meine Unwürdigkeit nicht ansehen, sonderen dich würdigen werdest dich zu mir zu gesellen. O glückseelig jene Seel, mit welcher JEsus reiset! er ist der Weeg-Weiser, damit du die Eytelkeiten nit ansehest, sonderen selbe mit allen Thorheiten diser Welt gäntzlich aus dem Gesicht verliehrest.

3. Be-

3. Betrachte, daß obwohlen sich Christus zu disen Jüngeren gesellet, erkenneten ihne doch ihre Augen nicht, er wurde auch aus der Sprach nit erkannt. Da sie von ihm und seinem Leyden redeten macheten sie sich für tauglich damit sie ihne in ihrer Gesellschafft kunten haben, und nachmahls auch die Gnad ihne zu erkennen; Lerne hieraus, daß der HErr gemeiniglich seine Gnaden nicht auf einmahl erweiset, sonderen die Seelen gleichsam Staffel-weiß hierzu bereitet; derohalben, wann du von ihme Barmhertzigkeit erhalten wilst, must du dein Hertz fleißig bereiten; Bedencke auf was Weiß du eine so wichtige Sach werckstellig machen wollest.

Mittwoch.

Die Frag Christi/ und die Antwort der zwey Jünger.

1. BEtrachte, daß der HErr die zwey Jünger fragte von was sie redeten, und warum sie so traurig waren? einer aus ihnen antwortete, bist du allein ein Frembdling zu Jerusalem, daß du nicht gehört was sich erst darinnen zugetragen? JEsus wußte es wohl, er wolte aber zu verstehen geben, daß er sich nit schäme, um jenes so er für uns gelitten; sonderen vilmehr verlangt er zu seinem Trost

und

und Ehr, daß man ihme selbes von neuen erzehle. O menschliches Hertz, wie weit entfernet bist du von solchen Gedancken, wann du etwas für GOtt leiden must! wann dich JEsus befragte von was du in deinen Gesprächen und Zusammenkünfften redest, was wurdest du ihme antworten können, wann du nicht von ihme, sonderen denen Neuigkeiten der Welt redest? Zeiget dises nicht klar an, daß deine Neygung gantz irrdisch seye?

2. Der HErr setzet hinzu, und verlanget von disen zweyen weiters zu wissen, was dises für Ding wären von denen sie redeten; sie antworteten von JEsu von Nazareth, welcher mächtig ware in Worten und Wercken vor GOtt und denen Menschen. Bedencke, daß er zeige als wuste er nit was geschehen ware. O Liebe meines GOttes, welche doch auf das ärgiste von mir erwideret wird! deine Liebe verminderet in deinen Augen die allerbitteriste Schmertzen. Die geringe Liebe aber, so ich zu dir trage vergrösseret alles in meiner Neygung, dergestalten, daß da ich nichts für dich thue, vermeyne ich doch vil zu thuen.

3. Sie fahren fort zu erzehlen auf was Weiß man mit JEsu verfahren, da man ihne zum Tod verurtheilet und gecreutziget, daß sie zwar verhofften, er wurde widerum auferstehen, weilen es aber bishero noch nit geschehen

wäre

wåre, wusten sie nicht, was sie gedencken solten. O wann man doch in vorfallenden Beschwårnussen den Muth nit verliehrete, und in seinem Hertzen eine gute Meynung von GOtt und seinen Anordnungen erhielte! bitte ihne, er wolle dich in disem Stuck fest und unbeweglich erhalten, dann er weiß mit gantz widerigen Mittlen nach unserer Art zu reden, die Rathschlüß seiner Vorsichtigkeit auszuführen.

Donnerstag.

Der HErr entdecket sich denen zwey Jüngeren.

1. BEtrachte, daß als JEsus hörete, was die Jünger sagten, straffete er sie ihrer Kleinglaubigkeit halber, und setzet hinzu: Nonne oportuit pati Christum, & ite intrare in gloriam suam? Hat dann Christus nit also müssen leyden und also eingehen in seine Glory. Sihe wie weit nothwendiger dir sie durch den Creutz-Weeg zu der Glory zu gelangen, solte jene Glory, so doch nit dein ist, dich nit die Uberwündung deiner Anmuthungen kosten, wann Christus, deme sie doch eigentlich zugehörig ware, hat so gar sterben müssen, damit er deren Besitz erlangte? wie kanst du hoffen, daß der Diener besser als der HErr wird gehalten werden? Entschliesse dich disen Weeg zu gehen.

2. Als

2. Als sie nahent bey dem Schloß Emaus waren, wolte JEsus den Weeg weiter fort setzen, sie aber ladeten ihne ein bey ihnen zu verbleiben, und zwungen ihne sogar, weilen es schon spat ware. O wann ein solche Liebs-Flamme in deinem Hertzen angezündet wurde, als in disen zweyen Jüngeren aufgebrunnen, mit was Seuffzer wurdest du zu JEsu sagen, bleibe bey mir O HErr dann es will Abend werden, und es ist wenig von dem Tag mehr übrig; der Tod kommt mir immer näher, mein Leben gehet zu End, verlasse mich nit O HErr! Verlange das dises sonderbar in jenem Augenblick geschehe.

3. Der HErr nimmet die Einladung an, setzet sich mit ihnen zu Tisch, nimmet das Brod, seegnet es, und leget es ihnen vor, sie aber wurden erleuchtet und erkanten ihne. O mein JEsu du hast zwar deinen Stand, nicht aber deine Liebe verwexlet, und gleichsam als hättest du nicht länger mehr verschieben können sie zu trösten, erweisest du ihnen ein so grosse Gnad! sihe, das ist die Würckung des Allerheiligisten Sacraments, daß es das Gemüth erleuchtet, JEsum, und was ihme zugehörig zu erkennen gibt. Bitte den HErrn, er wolle eben dises in deiner Seelen würcken, wann du ihne empfangest, und schäme dich, daß du bishero bey so vilfältiger Genüssung dises Göttlichen Brods, ihne dannoch so wenig erkennest:

sie

sie erkannten ihne nicht auf der Reiß, sonderen erst, da er von ihnen gespeiset, und beherberget wurde: Erkenne hierans, daß die wahre und Christo angenehmste Speisen, die Ubungen der Tugenden seyen.

Freytag.

Er erscheint denen Apostlen, da Thomas abwesend ware.

1. BEtrachte, daß JEsus unversehens, da es schon anfienge spat zu werden, bey verschlossenen Thüren in das Orth eingienge, wo die Apostlen beysammen waren, und zu Tisch sassen. Also wolte er sie zubereiten, da er erstlich ein Begierd in ihnen erweckte ihne zu sehen. Erkenne hieraus, das man die Heimsuchungen GOttes verlangen müsse: erwecke derohalben ein grosse Begierd ihne in dir zu haben. Er gienge zu verschloßner Thür hinein; wie wahr ist dann, daß das versammlete Leben, ein nicht ausgegossenes, sonderen wohl bewahrtes Gemüth, JEsum ruffet und zu sich einladet. Erforsche wie du lebest und ob du bishero dein Hertz denen Creaturen gegeben? Opffere es JEsu auf, damit er es verschlüsse, und allein den Schlüssel darzu habe.

2. Betrachte, daß er sich wie ein Hirt, mitten unter seine zersträhte Schäfflein gestellet,

damit er sie widerum zu sich brächte. O mein GOtt gehe doch einmahl in mein Seel hinein, stecke dich mitten unter meine zerstreute Anmuthungen, damit du sie einmahl unter einen eintzigen Gegenwurff, so du selbsten seyn sollest, versammlest. Komme einmahl als ein Lehr-Meister, und lehre mich die wahre Grund-Reglen der Himmlischen Lehr und Weißheit. Ach halte dich doch nit mehr in einem Winckel meines Hertzens auf, sonderen in dem würdigisten Orth desselbigen als HErr und Meister alles übrigens.

3. Betrachte, daß als er ihnen sichtbarlich erschienen, er zu ihnen sagte: Pax vobis: Der Frid sey mit euch. O liebster JEsu! wann es dir doch beliebte, da du in mich eingehest, zu mir zu sprechen: Pax huic Domini: Mein Frid sey in dir. Das ich also mit dir Frid hätte vermittels einer wahrhafften Unterwerffung meines Willens unter den deinigen! Frid mit dem Nächsten, durch eine gedultige hertzliche Liebe, und Frid mit mir selbsten vermittels der Abtödtung jener unordentlichen Anmuthungen, so mit mir immerwährent Krieg führen, wie glückseelig wurde ich alsdann seyn. Der HErr setzte ferners hinzu. Ego sum, nolite timere. Ich bins, förchtet euch nit. O Trostvolles Wort! was solten sie förchten wann JEsus bey ihnen ist! würdige mich derohalben deiner Gegenwart, mache selbe

leb-

lebhafft in mir, hilffe mir durch deine Gütigkeit: damit ich sagen könne: Non timebo mala quoniam tu mecum es. Ich will kein Ubel förchten, in deme du mit mir bist.

Sambstag.

Der HErr isset mit seinen Apostlen.

1. BEtrachte, was sie bey diser Erscheinung thäten; sie waren alle gantz erschrocken und verwirret, glaubten nicht Christum, sonderen einen Geist zu sehen; dahero er, ihnen alle Forcht zu benehmen, und sie zu versicheren, daß er wahrhafftig ihr Meister seye, sie eingeladen, seine verwunde Händ und Füß, auch seinen heiligen Leib zu berühren. O was ist das vor ein Ubermaß der Liebe! mit was angenehmer Freundlichkeit muthete er sie an zu ihme zu kommen, und sich der Wahrheit zu versicheren! schätzest du dises nicht für ein grosse Gnad? wurdest du dich nit für glückseelig halten, wann du deren wärest gewürdiget worden? wie hoch schätzest du dann die Gnad, wann du anderst den wahren Glauben hast, so er dir im heiligen Sacrament erweiset? Bedencke dises ernstlich.

2. Weilen die Apostlen noch nit glaubten, fragte sie der HErr ob sie etwas zu essen hätten; und sie bothen ihme an einen gebratte-

nen Fisch, und Hönig-Fladen; und da er darvon geessen, theilete er es auch ihnen aus. So verdemüthigist du dich dann O HErr auch, da du schon glorreich bist, daß du dich eines in Ansehung deiner Weesenheit, so verächtlichen Dings als das Essen ist gebraucheſt; nur damit du sie trösten kuntest, sie versicheren und stärcken in dem Glauben eines für uns so hochwichtigen Puncten als deine Urständ ware. Ja alles dises thate der HErr unseren Nutzen zu beförderen; Sihe, daß du mitwürckest, und wende dich völlig an zu seinen Dienst, Liebe und Ehr.

3. Der HErr vergnügte sich noch nit mit disem, er eröffnete ihnen den Verstand, damit sie die Schrifft verstunden. Dancke den HErrn für ein so grosse Gutthat, und bitte ihne, er wolle auch dir Gnad geben, daß du seine Lehr verstehen und schätzen könnest; wann du deine Werck erforschen wilst, wirst du finden, daß du es sehr vonnöthen hast. Bedencke weiters, daß sie der HErr lehret, wie ihnen vermittels der Buß die Sünd werden nachgelassen werden, derohalben must du ohne Buß kein Verzeyhung hoffen.

Dritter

Dritter Sonntag.

Fortsetzung diser Erscheinung Christi.

1. BEtrachte die Freud der Apostlen, da sie versichert waren, daß JEsus wahrhafftig erstanden, und eben jener seye, so sich ihnen in Gegenwart zu erkennen gabe, sie förchteten sich, weilen sie ihne verlassen hatten, er möchte es ihnen verweisen, was Freud werden sie aber empfunden haben, da sie gesehen, daß er ihnen eine so zarte Liebe erwisen; was Hoffnung werden sie geschöpffet haben, daß sie durch ihne alles gutes, und die Erfüllung aller seiner vorher gangener Versprechen erhalten wurden: damit er ihnen aber noch mehr Hertz machte, sagte er von neuem: Pax vobis: Der Frid sey mit euch. Zu zeigen, daß er sich niemahls ersättigen könne uns gutes zu thuen; er wurde es auch dir thuen, wann du dich selbsten nit dessen unwürdig machest, derohalben sihe wie du alle Hindernussen auf die Seithen raumen mögest.

2. Betrachte, daß Ambt, so er ihnen auflegte, da er sie vor seine Abgesandte bestellte; Sicut misit me Pater, & ego mitto vos; Wie mich mein Vatter gesendet hat, also sende ich euch. Beobachte in disen Worten die Liebe, so Christus zu uns tragt, welche

gleich wie GOtt uns selbe bezeugt, da er uns seinen Sohn geben, also erzeigt sie auch der Sohn, da er andere an seiner statt schicket, uns den Weeg des Heyls zu zeigen. Sihe, zu was grosser Würdigkeit ein Mensch gelanget, so zu Gewinung der Seelen beruffen ist, dann dises Geschäfft ist das Zihl gewesen, so GOtt selbsten vom Himmel auf die Erden herab gezogen; schliesse hieraus wie glorwürdig es seye ein Mitwürcker GOttes in disem Werck zu seyn: Lerne derohalben, wie hoch die Seelen, und sonderbar dein eigne schätzen sollest.

3. Da der HErr sie zu disem Ambt bestellet hatte, bliese er sie an, sprechend: nehmet hin den Heiligen Geist. Sihe alles was in JEsu ist, das ist Geheimnuß-reich: dises Anblasen scheinte ein unachtsames Ding zu seyn, und dannoch hatte es ein so grosse Würckung in denen Hertzen der Apostlen; wünsche auch du, daß JEsus sich bewege dich anzusehen, dich aufzumunteren mit seinem Athem, dir eine geistliche Stärcke mitzutheilen, und deiner Seelen die Gnad und Liebe zu geben, vermittels welcher du starck und kräfftig in seinem Dienst seyn mögest.

Montag.

Christus gibt ihnen Gewalt die Sünden nachzulassen.

1. BEtrachte, daß, nachdeme er ihnen den Heiligen Geist geben, setzte der Erlöser hinzu: Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis: Dero Sünden ihr werdet nachlassen, denen sollen sie nachgelassen seyn. Du warest aber erst beleydiget worden, da man dich gecreutziget hatte, dannoch, an statt von der Straff zu handlen, redest du von Verzeyhung? er sahe seine Liebe in unserer Schwachheit, und das wir geneigt wären in tausend Sünden und Armseeligkeiten zu fallen; aber O Güte GOttes! wann wir sündigen, so beleydigen wir die Göttliche Majestät; stehet derohalben dem Beleydigten zu uns widerum zu verzeyhen. Was hat JEsus gethan? er hat uns die Verzeyhung leicht gemacht, da er seine Statthalter bestellet, welche uns seine Beleydigung nachliessen, daß also in dem Himmel verzyhen seye jenes, so sie auf Erden in seinem Namen nachgelassen; Besihe wohl die Eygenschafften diser Gnad, und schätze sie nach Verdienst, und Schuldigkeit.

2. Betrachte, daß diser Gewalt nicht auf etliche gewisse Persohnen eingeschränckt, sonderen auf alle Ständ sich erstrecket; er ist

nicht auf gewisse Sünden eingeschlossen, sonderen begreiffet alle, wie groß sie auch immer seyn mögen, und wie offt es wird vonnöthen seyn. Bewundere die grosse Freygebigkeit GOttes, seine unendliche Gütigkeit, und verstehe hieraus, wie hoch du jene schätzen sollest, welchen ein so grosser Gewalt ertheilet worden. Mercke, wie du dich bißhero verhalten, und wann du gefehlet hast, so bessere du dich.

3. Betrachte die Eygenschafften deren Persohnen, welchen Christus dise Vollmacht ertheilet, sie waren schwache Menschen, und hatten eben eine solche Nachlassung für ihre eigne Sünden vonnöthen; sihe hier ist dir zu deiner Rechtfertigung ein barmhertziger Richterstuhl aufgerichtet worden; wann du in selbem auch ein Beambter GOttes bist, so bekleide dich mit einem mitleydigen Gemüth gegen denen Sünderen, damit du sie von denen Sünden erledigest: bist du aber keiner, so sihe sie mit Ehrenbietigen und Vertrauens-vollen Augen an; dann du findest in ihnen das Mitleyden und die Sanfftmuth.

Erchtag.

Von der Schuldigkeit, so uns Christus hinterlassen unsere Sünden dem Priester zu beichten.

1. Betrachte erstlich in diser Einsetzung die Güte GOttes, welche dem Sünder ein so leichtes Mittel geben, widerum in Gnaden zu kommen, als da ist, daß man einem anderen armseeligen Menschen unter der Schuldigkeit des höchstens Stillschweigens, ein einziges mahl die begangene Sünd entdecke. O grosse Gütigkeit GOttes! was Schand wird der Sünder am allgemeinen Gerichts-Tag auszustehen haben, da seine Sünden vor allen Menschen werden bekannt werden! dancke disem gutthätigen HErrn; erkenne für ein grosse Gnad, daß du anjetzo mit so geringer Scham-Röthe, einer allgemeinen, und ewigen Schand entfliehen kanst, und befleisse dich deinem Beicht-Vatter mit gröster Aufrichtigkeit alle deine Sünden zu entdecken.

2. Betrachte, daß auf ein wohl verrichtete Beicht ein grosse Ruhe des Gewissens, eine fröliche Heiterkeit des Gemüths, und innerliche Stille erfolge, nachdeme man durch dises Mittel die Sünd abgelegt, welche mit ihrer Bitterkeit das Hertz betrübet und geängstiget hatte. Lobe die Weißheit desjeni-

gen, welcher durch Vermittlung eines Menschens die Seel seelig machet, und dem Teuffel, so durch die Sünd hinein gangen, daraus verjaget. Schätze derohalben höchstens ein so kostbares Hülff-Mittel, und befleisse dich selbes mit all möglicher Zubereitung zu empfangen.

3. Betrachte, wie vil Tugenden derjenige übe, welcher wohl bereitet, dises heiligiste Sacrament empfanget. Er übet den Glauben, da er an disem höchsten Gewalt glaubet; die Hoffnung gegründet auf dem tieffen Grund der Verdiensten Christi; die Liebe durch eine Liebs-volle Reu, die Demuth, da du dich zu denen Füssen eines dir gleichen Menschen würffest, die Gerechtigkeit, da du die Buß annimmest. O sihe, ob du nicht Ursach hast, GOtt zu dancken, daß er dir in einem eintzigen Werck, die Gelegenheit gibt, so vil Tugenden zu üben; Bedencke, ob du sie allezeit geübet, wie du hättest sollen, und verstehe wohl, wievil daran lige, daß du allezeit mit gebührender Zubereithung hinzu gehest.

Mittwoch.

Thomas vernimmt von denen Apostlen die Urständ Christi.

1. Betrachte, daß Thomas, welcher schon bey erster Nachricht, so die Frauen ge-

gebracht, sich unglaubig erzeiget, über die Leichtglaubigkeit seiner Gesellen sich ereyferet, und gleich, als ob er nicht mehr darvon kunte reden hören, von dem Speiß-Saal hinaus gangen, und mithin nicht bey ihnen ware, da Christus ihnen erschinen. Betrachte, wie ein übles Ding es seye, wann man sich etwas kräfftig einbildet, auf einer übel gegründeten Meynung fest verharrete, und keines anderen will berühren lassen. Dises brachte Thomå einen grossen Schaden; dann er hatte keinen Theil an der Gnad, so anderen widerfahren, und verfiele hierdurch in noch grössere Fehler. Gründe dich derohalben niemahls in deiner eignen Meynung, wider das vernünfftige Gutbeduncken der anderen. Verlasse niemahl die Ordnung der gantzen Gemeinde, sonderbar, wann ein Persohn sich von ihrem eignen Urtheil einnehmen lasset.

2. Da Thomas eben disen Abend nacher Hauß kommen, hörete er andere sagen: Vidimus Dominum. Wir haben den HErrn gesehen. Was thate Thomas? er glaubte es nicht, obwohlen alle einhelliglich betheuerten, daß sie Christum gesehen, mit ihm geredet und geessen hatten. Bewundere die Göttliche Anordnung, welche in grossen Heiligen grosse Fäll zulasset, damit sie nach disen in der Tugend und Demuth mehr gesteiffet wurden; jene aber, so noch unvollkommen seynd,

sich

sich desto mehr förchten, und ihren eignen Kräfften mißtrauen.

3. Damit Thomas seine Meynung behauptete, betheuerte er, daß er es niemahls glauben wolte, wann er nicht mit eignen Augen die Wunden gesehen, die Finger in selbe, und seine Hand in die Seithen wurde gelegt haben. Sihe, was einem Apostel widerfahren, und lerne dich förchten, und deinen Kräfften nicht zu trauen, dein eignes Urtheil dem Gutbeduncken anderer zu unterwerffen, auf deiner Meynung nit halßstärrig zu verharren; verlange nit, daß dich GOtt auf eine dir beliebige Weiß erhöre, sonderen befleisse dich in allen Dingen an dem Göttlichen Wohlgefallen und Anordnung zu hangen.

Donnerstag.

Christus erscheinet denen Apostlen, da Thomas gegenwärtig ware.

1. ES waren schon acht Tag nach der Urständ Christi verflossen, und da sich die Apostlen, und Thomas mit ihnen in dem Speiß-Saal befande, gienge der HErr hinein als wie das erste mahl. Erwege die Lieb dises guten Hirtens, so das verirrte Schaaf nicht verlasset: er verschobe es eine Zeitlang, unterliesse es aber dannoch nit. Er gienge

hin-

hinein, damit er Thomä eben die Gnad erweisete, die er anderen erwiesen, ob er sich schon derselben unwürdig gemacht hatte. Er verkündet ihm den Friden, zu zeigen, daß sein Unglauben die Liebe seines Hertzens nicht verminderet habe, obwohlen er es verdient hätte. Liebe ein so grosse Güte, vertraue auf sie, und bitte, sie wolle deine Armseeligkeiten heilen, und ob deiner so vilfältigen Untreu gegen ihme, die Gedult nicht verliehren.

2. Christus wendet sich zu Thoma, zeigt ihm die Wunden, und befilchet ihm, er solte seine Finger in die Mahl-Zeichen der Nägel, und die Hand in seine Seithen legen, ins-künfftige aber nit mehr unglaubig, sonderen glaubig seyn. Beobachte die Sanfftmuth Christi; er hatte billiche Ursach Thomam Schamroth zu machen mit Vorhaltung seiner Sünd, er thuet es aber dannoch nit, sonderen willfahret in allem seinen Verlangen, so must du dann O HErr in das Werck setzen, was ein Unglaubiger bestimmet hat? ja sagt Christus meiner Liebe liget ob ihn zu gewinnen; Lerne was die Liebe vermöge.

3. Bey Ansehung der Gütigkeit seines Meisters, und ob Berührung seiner heiligen Wunden wird Thomas erleuchtet, würffet sich zu denen Füssen Christi, sprechend: Dominus meus, & Deus meus. Mein HErr, und mein GOtt! Erwege mit gebührender

An-

Andacht dise Wort, und schäme dich, daß du JEsum bishero nicht für deinen GOtt und HErrn gehalten. Entschliesse dich inskünfftige mit deiner Aufführung zu zeigen, daß du keinen anderen GOtt und HErrn hast als ihne, und gedencke, wie auch du dich eines solchen Mittels bedienen wollest erleuchtet zu werden.

Freytag.

Anwendung der fünff Sinn auf die heilige fünff Wunden Christi.

1. Stelle dir dise Wunden für die Augen deiner Seelen, messe ab ihre Tieffe, erwege mit was Schmertzen sie gemacht worden. Halte dich auf in Betrachtung eines anjetzo so schönen Gegenwurffs, so die Augen der Seeligen entzucket, und die Verdammte einstens beschämen wird.

2. Höre, was sie zu deinem Hertzen sagen, sie sagen, daß du jenen beständig lieben sollest, so dir ein so grosses Zeichen seiner Liebe geben, sie sagen dir, daß du die Demuth und das Leyden mehr schätzen sollest als du bishero gethan: sie sagen dir, daß, wann sie aus deiner Schuld dein Hertz zu bekehren nicht mächtig genug seynd, so werden sie doch einmahl mächtig seyn dich zu verdammen. Was wirst du hierauf antworten?

3. Mit

3. Mit dem Geistlichen Geruch rieche den Himmlischen Geruch, so aus disen heiligen Wunden heraus gehet. Wann GOtt aus denen Alt-Testamentischen Opfferen odorem suavitatis einen lieblichen Geruch empfienge: Was angenehmer Geruch meynest du, daß von denen Wunden seines Sohns, so sich selbsten zu seiner Ehr geopfferet, aufsteigen wird? O wann du dich ziehen liessest von einem so kostbaren Rauchwerck, und dich einmahl von Hertzen mit JEsu, aber mit dem gecreutzigten JEsu vereinigetest.

4. Befleisse dich mit dem Geschmack deiner Seelen das heylsame Wasser zu verkosten, so aus disen fünff Brunnen heraus fliesset. Was für ein Safft kan besser unseren Durst löschen und stillen als das Wasser, so von disen Wunden quället? was für eine Medicin wird kräfftiger seyn, die Kranckheiten der Seelen zu heilen, als jene, welche aus einem so heiligen Brunnen kommt? sage mit Liebsvoller Inbrunst: Domine da mihi hanc aquam. Lasse mich doch verkosten dises Wasser O HErr!

5. Nähere dich mit deinen Gedancken, und lege ehrenbiethigist die Hand in dise heilige Wunden, vilmehr aber das Hertz, damit selbes vor denen Nachstellungen unserer grausamisten Feinden sicher seye: dieweilen sie, so lang du mit JEsu vereiniget in disem Zuflucht-

Orth

Orth seyn wirst, sich nit getrauen werden hinzu zu tretten. Bitte den HErrn, er wolle dich in selbe aufnehmen, und betheuere, daß kein kräfftigeres Mittel für alle Ding seye, als die Wunden des Erlösers.

Sambstag.

Christus erscheint denen Jüngeren, da sie fischeten.

1. BEtrachte, daß Petrus zu einigen aus denen Apostlen sagte, daß sie gehen wolten zu fischen: alle andere bieten sich an mit zu gehen. Hieraus erkenne, daß der Dienst GOttes nicht verhindere jene Werck zu thuen, so man gethan ehe man sich seinem Dienst ergeben: und das keiner erschröcken solle, als müste er all jenes von sich legen, so ihme vorhero nutzlich, zu seiner Unterhaltung oder Aufmunterung gedienet hatte: sonderen allein was zur Beleydigung GOttes eine Gelegenheit oder Anlaß gibt. Befleisse dich derohalben deine Werck auf dise Weiß einzurichten.

2. Sie giengen hin, und als sie in ein Schifflein gestigen, bemüheten sie sich zu fischen, und arbeiteten die gantze Nacht vergebens, ohne auch ein eintziges kleines Fischlein zu fangen. O wievil ligt daran, daß man sich in der Gegenwart GOttes bemühe, ohne welchen

man

man nichts thuet, als arbeithen und nichts gewinnen; wann du derohalben wilst, daß dir jenes, so du Gutes thuest wohl ausschlage, befleisse dich selbes mit GOtt zu thuen, vereinige dich mit ihm mit deinen Gedancken, mit heiliger Meynung, mit dem Willen, mit dem Gebett, O daß doch dises einmahl geschehe mein JEsus!

3. Christus erschine am Morgen auf dem Ufer, und fragte die Jünger, ob sie Fisch hätten: sie antworteten nein, und er setzte hinzu, sie solten das Netz auf die rechte Seithen auswerffen, wann sie einige fangen wolten. Erwege die Frag Christi, er wuste gar wohl, daß sie keinen eintzigen Fisch hatten, dannoch fraget er sie, damit sie erstlich ihre Armuth, und alsdann erst seine Gutthat erkenneten, O wann er sie nit regiert und angeordnet hätte, wurden sie nichts erlangt haben; also ist es O HErr ohne dich kan ich nichts Gutes thuen, es ist vonnöthen, daß du mir einen Lust und Freud zum Würcken gibest, wann ich das Werck solte anfangen und vollenden, derohalben dann gressus meos dirige secundum eloquium tuum. Leite meine Schritt nach deinen Worten.

Vierdter Sonntag.

Der HErr gibt sich denen Jüngeren zu erkennen, da sie fischeten.

1. DJe Jünger wurffen das Netz zu der rechten Seithen des Schiffs aus, und fiengen eine grosse Menge Fisch, daß sie kaum das Netz an das Gestatt ziehen kunten. Muntere dich derohalben auf GOtt mit grosser Behändigkeit zu gehorsamen, auch jenen, so dich an seiner statt regieren, und du wirst vil dardurch gewinnen, lerne dir selbsten und deinem eignen Fleiß nit zu trauen, und bitte den HErrn, er wolle dir helffen, und seegnen das Wenige, so du thuest; auf solche Weiß wirst du nicht umsonst arbeithen. Befleisse dich, daß deine Meynung gut und aufrichtig seye in allem, was du für GOtt thuest, und auf dise Weiß wirst du des Fruchts deiner Arbeith nicht beraubt werden, was auch immer geschehen mag.

2. Johannes sagte zu Petro, jener so dort am Ufer stehet ist der HErr: Johannes erkannte Christum zum ersten, weilen villeicht Petrus und die andere mehr auf den reichen Fischzug merckten. O wie wahr ist, daß derjenige, so sich mehr von äusserlichen Geschäfften entfernet, und sich vermittels des Gebetts mehr mit GOtt vereiniget und auf ihne sihet,

auch

auch die Göttliche Vollkommenheiten besser erkennet, und seine Hochheiten sich vorstellet. Derohalben befleisse dich sovil dein Stand zulasset dich von zergänglichen Dingen zu entfernen, und du wirst GOtt besser erkennen.

3. Da Petrus von Johanne hörte, daß dises Christus seye, stürtzte er sich in das Meer, damit er zu ihm kommen kunte: die anderen führten indessen den gemachten Fischzug gantz langsam an das Gestatt. Betrachte den Eyfer Petri, welcher sich ohne weiters Bedencken in das Meer würffet, damit er schwimmend desto ehender zu dem HErrn kommen kunte. Sihe aber zugleich deine Lauigkeit; du erkennest, würckest aber nicht; man muß sich schwimmend in dises Welt-Meer hinein werffen, damit man an das Gestatt der Ewigkeit, wo Christus ist, gelange: man muß die Bitterkeit des Wassers gedulten, und nicht verlangen in einem Schifflein kommentlich dahin zu gelangen. Entschliesse dich endlich einmahl alle Hindernussen, so dir deine Lauigkeit in Weeg leget, auf die Seithen zu raumen.

Montag.

Fortsetzung diser Erscheinung.

1. ALs die andere Jünger an das Gestatt kamen, und ausgestigen waren, sahen sie

Brod zubereitete, und Fisch auf Kohlen gebraten, was hat der HErr andeuten wollen, da er seinen Apostlen das Mittagmahl bereitet, und einen Fisch gekochet? nichts anderes, als uns zu zeigen, daß, wann er etwas an uns begehret, so geschicht es nicht, daß er dessen benöthiget, sonderen damit er Gelegenheit habe uns zu geben, und anzuzeigen, daß alles, was wir Gutes haben, von ihm herkommt. O wann ich auch alles dir O HErr zuerkennete, dir die Ehr darvor gebete, und zu deinem Dienst anwendete.

2. Der HErr befilchet, sie solten etliche von denen Fischen nehmen, so sie gefangen haben; dahero stige Petrus geschwind in das Schifflein, und zohe das Netz voll mit 135. grossen Fischen ans Land, dergestalten, daß weilen sie so groß, und vil an der Zahl waren, daß Netz darvon zerrisse. Erkenne, daß in disem Fischzug, so zur rechten Seithen ware gethan worden, jene vorbedeutet worden, so aus dem Meer diser Welt innerhalb des Netz der Catholischen Kirchen, glückseelig an das Gestatt der seeligen Ewigkeit geführet werden. Verlange einer aus jenen zu seyn, welchen ein so grosses Glück zu Theil wird, und bitte den HErrn, daß du aus deiner Schuld niemahl dises Netz zerreissest, und also in das Meer der unglückseeligen Ewigkeit versencket werdest.

3. Christus

3. Christus ladete die Jünger ein, sich mit Speiß zu laben, und theilete ihnen das Brod und die Fisch aus. Sihe die Sorgfalt seiner Vorsichtigkeit, welche jenen die Nahrung bereitet, so sich aus seinem Befelch mit Fischen ermüdet. Also wird er auch dir thuen, wann du dich in disem Leben bemühet GOtt Seelen zu fischen, und seinen Gebotten gemäß gewürcket; dann du wirst eine ewige Mahlzeit bereit finden, du wirst dich darzu einladen hören: Venite & prandete. Kommet und esset. Er wird dich zu sich setzen lassen. Ut edatis & bibatis super mensam meam in Regno meo. Daß ihr esset und trincket bey meinem Tisch in meinem Reich. Muntere dich derohalben auf ihm zu gehorsamen, und für ihne zu würcken.

Erchtag.

Christus bestellet Petrum für seinen Stadthalter, und Haupt der Kirchen.

1. BEtrachte, daß der HErr, nachdeme die Jünger geessen hatten sich zu Petro gewendet, und ihne gefragt, Simon liebst du mich mehr als dise? Petrus antwortete: ja HErr! du weist, daß ich dich liebe. Darauf setzte er hinzu, weide meine Schaaf. Bedencke,

dencke, warum Petro eine solche Frag gestellet werde. Er wolte ihne zum Haupt seiner Kirchen, und für seinen Stadthalter bestellen, dahero verlangt er von ihm die Liebe, damit wir alle verstunden, daß GOtt vor allen anderen Tugenden die Liebe haben wolle, und das jener, so ihne mehr liebet, grösser vor ihme seye; sihe ob du dich befleissest in der Liebe GOttes einen Fortgang zu machen.

2. Nach der ersten Frag, befraget Christus Petrum von neuem, ob er ihne liebe? und Petrus antwortete, du weist, daß ich dich liebe; Betrachte hier die Glückseeligkeit Petri, welcher frey und offentlich sagen durffte, daß er JEsum liebe. Wann der HErr dise Frag an dich stellete: Amas me? Liebest du mich? Was kuntest du antworten? kuntest du ohne Unwahrheit sagen: du weist, daß ich dich liebe. Du Elender! was sagen deine Werck? zeigest du mit selben, und auch mit deiner innerlichen Meynung, daß du ihne mehr als dich selbsten, und alle andere Ding liebest? wende dahero alle Kräfften an, daß du inskünfftig antworten könnest, und wollest, daß du ihne liebest.

3. Da er das dritte mahl von Christo gefragt wurde, ob er ihne liebe, betrübte er sich, und antwortete, du weist alles O HErr, und nichts ist dir verborgen; so weist du dann auch, daß ich dich liebe. Bedencke, woher

die

die Traurigkeit in Petro kommen seye? von der Forcht seiner selbsten, und daß, obwohlen er meynte, er liebe ihn, deme dannoch nit also wäre; er wolte sagen: mein HErr! ich solte dich vilmehr fragen, ob ich dich liebe, weilen du es besser weist als ich; und darum förchte ich, weilen du mich das dritte mahl fragest, daß du villeicht sihest, ich liebe dich nit. Ziehe auch du ein gleiche Anmuthung hieraus; dann: Non qui se ipsum commendat, ille probatus est, sed quem Deus commendat. Nit jener ist geprüffet, der sich selbsten lobet, sonderen den GOtt lobet.

Mittwoch.

Der HErr sagt Petro die Marter vor.

I. Betrachte, daß Christus zu Petro sagte: da du Jünger warest umgürtetest du dich selbsten, und giengest hin, wo du woltest; wann du aber älter wirst werden, wirst du deine Händ ausstrecken, und ein anderer wird dich binden, und führen, wohin du nicht wilst. Durch dises deutete er ihme den Tod an mit welchem er GOtt ehren wurde. Betrachte den Lohn, so Petro für seine grosse Bemühungen vorgesagt wurde, nemlich das Creutz, an welchem er sterben wurde. Schliesse hieraus,

daß du dich erfreuen sollest, wann dir GOtt zu seiner Ehr einen Particul seines Creutz zuschicket, eintweders durch eine Kranckheit oder andere Betrübnuß: Befleisse dich dir dises für ein Ehr zu schätzen, weilen kein grössere Ehr nicht seyn kan als Christo nachfolgen, und für GOtt leiden.

2. Nachdeme Christus mit Petro also gered hatte, stunde er auf von dem Orth, wo er sasse, und sagte zu ihm: folge mir nach; durch dises wolte er sagen: ich habe dir vorgesagt, daß du wirst gecreutziget werden, welches zwar der Sinnlichkeit wird bitter vorkommen; dannoch wird es dich süß zu seyn geduncken, wann du mich, und was ich gethan, ansehen wirst; Folge mir derohalben nach, und habe mich vor Augen. Weist du, warum uns das Creutz so bitter vorkommt; weilen wir uns nit nahe an Christnm halten, sein Exempel nicht ansehen, nit betrachten, daß er uns vorgangen, und für uns gelitten. Wende inskünfftige deine Gedancken auf einen so schönen Gegenwurff, und dein Hertz wird gleichsam bezwungen werden, jenes anzunehmen, so er von dir haben will, obwohlen er gecreutziget ist.

3. Petrus gehorsamete dem Befelch Christi und folgete ihm nach, weilen er aber einen Vorwitz hatte zu wissen, was mit Johanne geschehen wurde, straffete Christus ihm, sprechend:

sprechend: was gehet es dich an? folge du mir nach. Schäme dich, daß du dich verliehrest, andere Sachen zu wissen, und darbey deiner selbst, deine Vollkommenheit, dein Heyl vergüssest. Entschliesse dich deinen Vorwitz abzutödten, wann du darmit angefochten wirst, sage zu dir selbst, was gehet dich, und dein Seel dises oder jenes an, du bist hier dein Heyl zu würcken.

Donnerstag.

Christus erscheinet allen Jüngeren auf dem Berg Galileä.

1. Als Christus denen Frauen erschinen, hatte er zu ihnen gesagt, daß sie die Apostlen erinneren sollen in Galiläam zu gehen, und das sie ihne alldorten sehen wurden. Sie giengen also dahin, und ermahneten auch andere Jünger sich dorthin zu begeben. Mithin kamen mehr als 500. zusammen; bewundere die Liebe Christi gegen denen seinigen, welche er nicht auf die Apostlen allein eingeschräncket, er wolte auch alle andere, so ihme nachgefolgt waren trösten, und auf den Berg sich vor ihnen sehen lassen. Befleisse dich auch einer aus seinen getreuen Nachfolgeren zu seyn, und versichere dich, daß er auch deiner gedencken, dich trösten, sich dir zu erkennen geben

und offenbahren werde, dancke ihm für ein so grosse Sorgfalt.

2. Dem gethanen Versprechen gemäß, erschine Christus sichtbarlich in seiner eignen Gestalt, damit er besser erkennt und gesehen kunte werden. O wie gut ist GOtt dienen! einem HErrn, so niemahls unterlasset jenes zu geben und mitzutheilen, was er sagt! dise Treu findet man nit bey der Welt, und bey denen Creaturen, und dannoch wie embsig wird jener gedient, und dise vergnüget. Gehe weither und betrachte deine Untreu gegen GOtt deme zu lieb, du aus so vilen Dingen, so du dir vorgenommen zu thuen, darzu er dir auch den Sinn und Willen geben, dannoch so wenig darvon in das Werck gestellt: jedoch, nachdeme du so offt seiner nur gespottet, traget er noch Gedult mit dir. Liebe eine so grosse Gütigkeit, und folge ihr treulich.

3. Der Evangelist sagt, daß einige, nachdeme sie ihn gesehen, ihne angebettet, andere aber daran gezweifflet haben. O grosse Hårtigkeit unseres Hertzens! wie müd machen wir GOtt, und wievil Gedult muß er mit uns haben! gedencke auf dich, wie du dich in disem verhaltest? O wie grosse Ursach hast du dich zu schämen ob dem Widerstand, so du erzeigest gegen die Ermahnungen, Einsprechungen und Einladungen GOttes mit deinen widerspannigen Affecten; dañ letztlich betteten ihn alle

an;

an; verlange auch sein Jünger zu seyn, und das einmahl die Zeit komme, in welcher du ihne nicht in Galiläa, sonderen auf dem Berg der Glory, sehen und betrachten könnest.

Freytag.

Christus ladet die Apostlen ein die Welt zu bekehren.

1. ALs Christus auf dem Berg erschinen, sagte er denen Apostlen. Data est mihi omnis potestas in Cœlo & in terra. Aller Gewalt ist mir gegeben worden in Himmel und auf Erden. Unterwürffe dich ihme derohalben von gantzen Hertzen, erkenne ihn für deinen HErrn, opffere dich zu einem ewigen Sclaven, übergibe ihm alle Ding; erfreue dich, wann er allen seinen Gewalt über dich brauchet, und mit allem, was in dir ist nach seinen Wohlgefallen schaltet und anordnet. Sihe, daß ist die Frucht des Creutzes! O was Veränderung! in seinem Leyden erschine er schwach, und unkräfftig, ja als wann er gar keine Krafft gehabt hätte; anjetzo wird ihm so grosser Gewalt geben, daß sich alle Creaturen vor ihme neigen müssen. Umfange derohalben gern das Creutz, und du wirst alles Gutes, ja die Glory selbsten haben.

2. Er

2. Er befilcht denen Apostlen, sie sollen in alle Welt gehen, die Völcker lehren, und das Evangelium ausbreiten. Sihe wohin abzihle, daß er ihnen gesagt! er habe allen Gewalt im Himmel und auf Erden: zu was wendet er disen Gewalt an? villeicht jene zu straffen, so ihne gecreutziget hatten, oder von jenen Rach zu nehmen, so ihne nit für Meßiam erkennen, und annehmen wollen? nein, er wendet ihne an zu helffen und Gutes zu thuen. Solte es dann nit billich seyn, daß du eine so grosse Güte liebest, welche noch immer fort fahret, die Liebe und Wohlneygung, so er zu uns tragt, uns zu erkennen zu geben.

3. Christus befalche nach disem, daß sie die Völcker tauffen solten, damit die Seel von denen auf sich habenden Sünden gereiniget wurde. Betrachte widerum die Sanfftmüthigkeit des Hertzens JEsu, so in dem Gnaden-Gesatz den Tauff eingesetzet zu einem Mittel wider die Erbsünd, ein so leichtes Mittel gegen dem Mosaischen Gesatz. Dancke ihm, daß er ein solches und Kindliches Gesatz eingesetzet, und erkenne wahr zu seyn, daß sein Joch süß, und die Burde, so er aufgelegt leicht seye.

Sambstag.

Fortsetzung der Unterrichtung, so Christus denen Apostlen geben.

1. NAchdeme Christus denen Apostlen befolchen, daß sie die Heyden tauffen solten, will er das sie ihnen auch die Haltung der Gebotten anbefelchen sollen. Betrachte, wie nutzlich dises seye, sowohl im Leben als im Tod. In dem Leben durch den Friden, so es der Seelen bringt, durch die Heiterkeit und Gewissens-Ruhe, so sie darob zu genüssen hat. In dem Tod durch den Trost so man fühlet ob vergangener Beobachtung der Gebotten GOttes. O HErr! der du uns die Gebott geben, gibe uns auch die Stärcke selbe vollkommner als bishero geschehen, zu halten; mache, daß wir verstehen, daß mit Beobachtung deines Gesatzes alle andere wahre Güter vergesellschaffter seynd.

2. Der HErr setzet ferners hinzu, wer glauben wird, und getaufft werden, der wird seelig werden, wer aber nit glaubt wird verdammt werden. Sihe, wie nothwendig seye, nebst dem Glauben und Tauff, auch die Haltung des Göttlichen Gesatzes; durch dises wird das ewige Heyl versicheret, ohne dises aber ist es darmit gethan, bedencke hier, wievil an einer glückseelig- oder unglückseeligen Ewigkeit gelegen.

gelegen. O wann du wohl verstundest, was es seye seelig, oder verdammt werden! sihe, ob dein Leben mit deinem Glauben überein stimme, ob deine Werck deiner Profeßion gleichförmig seynd. Entschliesse dich zu dem Glauben auch die Lieb zu gesellen.

3. Damit der HErr anfänglich den Glauben befestigte, versprache er denen Glaubigen, daß sie Gewalt wurden bekommen grosse Wunder zu thuen. Dancke dem HErrn für ein so grosse Gnad, und tröste dich, daß du solche Ding glaubest, zu deren Prob und Bekräfftigung der HErr, wann es vonnöthen wäre erstaunliche Zeichen gewürcket: als da waren: Teuffel austreiben; mit neuen Zungen reden: Gifft trincken ohne Schaden, und mit blossen Anrühren die Krancke gesund machen. O dise Zeichen solten die Glaubige Geistlicher Weiß beständig würcken, sowohl in dem Nächsten als in sich selbsten. Sihe, ob du es thuest, und entschliesse dich dises Zeichen deines Glaubens zu geben, daß du dein Leben auf eine solche Art einrichtest.

Fünffter Sonntag.

Christus verspricht bey uns zu bleiben bis ans End der Welt.

1. NAchdeme Christus denen Apostlen befolchen, daß sie das Evangelium in der

gantzen

gantzen Welt ausbreiten solten, setzte er hinzu; sehet ich bin bey euch alle Tag bis ans End der Welt; Betrachte, daß er ihnen ein solches Versprechen macht, damit er sie antreibe embsig und mit heiliger Meynung und grossem Eyfer zu würcken, weilen sie beständig von ihne gesehen wurden. Das Aug eines weltlichen Herrns machet die Diener fleißig und behertzt; und das Aug GOttes soll uns nicht eyferig machen? daher kommet deine Lauigkeit im würcken, weilen du nicht auf die Gegenwart GOttes Achtung gibest; gewöhne dich auf die Betrachtung diser Göttlichen Gegenwart, und du wirst eine grosse Veränderung deines Hertzens verspüren.

2. Betrachte, daß der eintzige menschliche Willen dises heilige Band abschneide; dieweilen der Sünder, da er sich denen Creaturen unterwürffet, vor denen Augen GOttes abscheulich wird. O mein JEsu ist es dann möglich, daß ein Seel ihr selbsten so feind seye, daß sie sich von dir abziehe, und dich zwinge, sie zu verlassen? anjetzo verstehe ich, was Ursach du hast, die Himmlen einzuladen, daß sie sich verwunderen über disen schwären Ehebruch der Seelen. Obstupescite Cœli super hoc! me dereliquerunt. Erstaunet ihr Himmel über dises: mich haben sie verlassen. Mache durch deine Güte, daß ich dise zwey Wort, dich verlassen, wohl fasse und verstehe.

3. Betrachte, daß GOtt in uns ist, wie ein Seel unserer Seelen, er macht sie lebendig, damit sie lebe eines nicht fleischlichen und viehischen, sonderen gantz Göttlichen Lebens; das sie nit folge dem Antrib der Begierlichkeit, sonderen denen ewigen Grund-Sätzen, wann er dann auf eine so wunderbarliche Weiß, und ewig bey uns ist; ist es nicht billich und vernünfftig, daß wir uns befleissen, so vil möglich beständig und alle Augenblick bey ihm zu seyn? O grosser GOtt! du bekennest, daß deine Freud seye bey uns zu seyn; solte ich nit auch alle mein Freud bey dir haben? ach bleibe doch allezeit bey mir, entferne dich nit von diser meiner Seelen, und ich will auch allezeit bey dir verbleiben.

Montag.

Christus erscheint denen Apostlen das letzte mahl.

1. ALs die Apostlen in dem Speiß-Saal zu Jerusalem zu Tisch sassen, erschine ihnen der HErr; asse mit ihnen, und verwise ihnen ihren gehabten Unglauben die Auferstehung betreffend. O Liebe Christi, welche als glorreich und unsterblich, ja schon im Begriff in Himmel hinauf zu fahren, mit armen Fischeren zu Tisch sitzet, und mit ihnen speisset! Lerne

Lerne dich zu verdemüthigen, in was Stand du immer seyn mögest, und wie der Apostel sagt: Omnibus omnia: Allen alles zu werden, damit du deinen Nächsten GOtt gewinnest. Mercke, daß es eine grosse Gnad seye, wann dich der HErr innerlich straffet, dich deines Fehlers überzeuget, dich erleuchtet; dann es ist ein Zeichen, daß er dich liebet; eben also ist es zu verstehen, wann er dich durch andere ermahnen lasset.

2. Betrachte, daß der HErr die Gemüther der Apostlen nach und nach zu seiner Abreiß bereitete, da er sich seltener, und auf ein kürtzere Zeit sehen liesse; sihe, da hast du eine Weiß, wie du dich von disen irrdischen Dingen abziehen könnest, wann du nemlich so wenig als du kanst daran gedenckest: mit selben nur selten und gleichsam im Vorbeygehen dich beschäfftigest. Bedencke wie sehr du dich bishero betrogen: da du verlangt deine Neygung darvon abzuziehen, und dich zugleich gantz in selbe versencket.

3. Betrachte, wie anständig und billich es ware, daß der HErr nach viertzig Tagen in den Himmel fuhre. Dann es muß einmahl ein jedes Ding in seinem ihme zugehörigen Orth seyn: JEsus ware schon glorreich und unsterblich, so ware es dann eine Schuldigkeit, daß er hingienge zur rechten des Vatters zu sitzen, weilen dises Orth ihne als seinem wahrhafften

Sohn gebührte. Schliesse hieraus, was für ein Orth dein Seel wenigist mit denen Gedancken bewohnen solle; nichts desto weniger, wie gantz unterschiden gehet es bey dir her; wie schlagest du aus der Art, da du in der That dich in so schlechten verächtlichen Sachen aufhaltest, und dich nit in die Höhe erhebest. Bitte JEsum, daß, weilen du nicht für die Erden, sonderen für den Himmel erschaffen, du auf Erden wie ein Engel leben könnest.

Erchtag.

JEsus tröstet die Apostlen.

1. DIe Apostlen kunten nicht unterlassen traurig zu seyn, wegen der Abreiß des HErrn, er tröstete sie aber, sprechend: das es ihnen nutz und gut wäre, daß er hingienge. Betrachte wie unsere eigene Liebe so unordentlich seye, wie behutsam muß man seyn, daß man nicht Gifft, an statt des Hönigs sauge. Dem Ansehen nach kame die Traurigkeit der Apostlen von der Liebe JEsu her; in der That selbsten aber kame sie von der eignen Lieb. O mein JEsu, mache doch meine Liebe wohlgeordnet, und gibe, daß ich nit mein, sonderen dein Vergnügen suche. Ich möchte mit der Gesponß sagen können: Ordinavit in me charitatem: Er hat in mir ein Liebs-Ordnung ein.

eingericht: und dises verlange ich auch in dem Guten.

2. Betrachte, daß Christus sagte, wann ich nit von euch gehe, so wird der Heilige Geist nit über euch kommen. Hörest du, wie heicklich die Liebe GOttes seye, dieweilen, da die Apostlen, zu sehr an die sichtbare Gegenwart Christi angeheftet waren, sie dardurch untauglich wurden, ein so grosse Gab zu empfangen. Was Würckungen muß dann in deinen Hertzen verursachen, die grosse Menge so viler unordentlichen Neygungen gegen denen Creaturen? wird so vil es Koth und Erden, so du in dem Hertzen hast, in dir nicht die Himmlische Gnaden verhinderen, wann eine eintzige menschliche Neygung gegen Christum, die Apostlen eines so grossen Guts beraubte? Sage behertzt zu dir selbsten, hinaus ihr irrdische Neygung; machet Platz JEsu, und dem Heiligen Geist.

3. Damit du kräfftiger angetriben werdest, dein Seel mit allem Fleiß von allen unordentlichen Anmuthungen zu reinigen: Bedencke, was dann das für ein Gegenwurff seye, so den Heiligen Geist von deinem Hertzen ausschliesset. Ist es was anderes als ein geringer Lust, ein Eygennutz, so nicht würdig ist ein Hertz einzunehmen, welches der Besitzung GOttes fähig ist; wahr ist es, wann man die Sach bey dem Glaubens-Liecht beschauet, ist

kein eintzige Gleichheit zu machen, dannoch reisse ich mich darvon nit loß; sonderen verwickle mich noch immer mehr; Gedencke mit gantzen Hertzen darauf.

Mittwoch.

JEsus führet die Jünger auf den Oelberg.

1. BEtrachte, daß, nachdeme der HErr die Apostlen getröstet, da er ihnen den Heiligen Geist versprochen, ermahnet er sie sich in der Stadt aufzuhalten: Donec induamini virtute ex alto: Biß sie die GOtts-Krafft von oben erhalten; Dann diß ist die Würckung, so der Heilige Geist in ihnen hervor bringen wurde: das er sie nemlich mit Großmüthigkeit, Beständigkeit, und Unerschrockenheit in Predigung des Evangelii bekleidet, ohne das sie eine Gefahr oder Schaden förchteten; Ohne ihme waren sie wie Soldaten ohne Waffen, ohne Hertz, Muth und Krafft denen Kayseren, und Welt-Tyrannen zu widerstehen. Erfreue dich, daß der HErr die Apostlen sowohl zubereitet zu dem Geistlichen Streit, und verlange auch du, mit Himmlischer Krafft angethan zu werden, damit du deinen Seelen-Feinden die Spitz bieten könnest.

2. Nach-

2. Nachdeme das Mittagmahl vollendet ware, gienge der HErr von Jerusalem hinaus, und führte die Apostlen und andere versammlete Jünger mit sich gegen dem Oelberg. Betrachte die Gemüths-Regungen JEsu auf diser Reiß, da er von Jerusalem ausgienge in den Himmel zu fahren, und was alle jene, so ihne begleitheten gedencket; wie ihre Gemüths-Neygungen mit Traurigkeit und Freud vermischet waren; wie sie JEsum angesehen, welchen sie in kurtzer Zeit nicht mehr sehen wurden: wie dise Stadt unglückseelig wurde, da er von selber hinaus gienge, nachdeme er so übel darinnen ware tractiret worden: Befleisse dich aus allen disen ein Seelen-Frucht zu schöpffen, ein verlangen, daß dich JEsus niemahls verlasse, und das du ihme beständig nachfolgen, ja ihne niemahls aus dem Gesicht verliehren mögest.

3. Der HErr kame endlich auf den Oelberg mit diser heiligen Gesellschafft, so bestimmet ware seiner Himmelfarth zuzusehen. Sihe, daß ist eben jener Berg, an dessen Fuß er sein Leyden angefangen. Von disem Orth fahret er in den Himmel, und fanget seinen Sig an, wo vormahls das Leyden den Anfang gehabt hatte; dieweilen nemlich die Erndte der Glory keinen anderen Saamen, als Zäher und Leyden hat. Wann dises Christo widerfahren, welchem doch die Glory zuständig

dig wäre, so wird auch für mich kein anderes Gesatz seyn, und demnach lasse ich mich noch immer betrügen.

Donnerstag.

Von der Himmelfarth Christi.

1. BEtrachte, daß, nachdeme alle den Oelberg hinauf gestigen waren, umgaben sie Christum, die seeligiste Jungfrau stundte zur Rechten. Bedencke was Christus, und was die anderen gethan haben; du aber begibe dich demüthiglich zu seinen Göttlichen Füssen; wende deine Anmuthungen an ihne anzubetten, und zu bitten, daß er auch dich unter seinen Auserwählten seegnen wolle, opffere ihm dein Hertz, daß er es mit sich nehme, und du dich versicheren könnest, daß obwohlen du ihne nit sihest, er dannoch von dem Himmel herab dich beständig ansihe, dich leithe, dir hülffe, und du ihne also auch durch die Augen des Glaubens beständig gegenwärtig habest. Mit einem Wort handle dein Sach und deinen Seelen-Nutzen auf solche Weiß ab, wie es die Andacht, so dir GOtt geben wird mit sich bringet.

2. Nachdeme sich der HErr von einem jedwederen beurlaubet, hebte er die Händ auf, seegnete sie, und fienge an sich gegen dem Himmel

mel

mel zu erheben, verlange auch du an disen Seegen Theil zu haben, und bitte um den Beystand Göttlicher Gnad für deinen gantzen Lebens-Lauff. Betrachte die Gütigkeit JEsu, welcher die seinige desto mehr zu tröstem, sich nach und nach von ihnen entfernet. O wie erstauneten sie ob disen Schauspihl, wie brannen sie vor Begierd ihne nachzufolgen, und mit ihme in dem Himmel zu fahren. Sihe dises war der heilige Lust, Krafft, welcher er die Hertzen raubete, und an sich zohe. O das dise Auffarth eine gleiche Würckung in dir hätte!

3. Betrachte, die Begleitung, so JEsus bey diser Auffarth hatte, nemlich die Seelen der Gerechten, so er aus der Vorhöll erlöset, und nunmehro zum Zeichen seines Sigs mit sich führte. O mein HErr binde doch auch mein Hertz an deinen Triumph-Waagen an! führe meine Freyheit als eine Sclaven mit dir hinweg; ich verlange von der Dienstbarkeit der Welt befreuet zu seyn, damit ich für allezeit dein Sclav seyn könne, und mich selbsten niemahls mehr in eine solche Freyheit setzen könne, so nur dienet mich von neuem in die unglückseelige Leibeigenschafft der Sünden zu verstricken. O Reiß zu dem Vatterland der Gerechten, dessen Zihl die Besitzung eines Reichs ware. Befleisse dich denen Gerechten in disem Leben nachzufolgen, wann du ihnen in dem anderen Gesellschafft leisten wilst.

Freytag.

Von dem Gespräch der Englen.

1. JEsus ware schon ein gutes Stuck von der Erden erhebt, als eine liechte glantzende Wolcken kame, welche verhinderte, daß der HErr von denen Apostlen nicht mehr gesehen wurde. Dise Wolcken aber, welche sie eines so schönen Anblicks beraubte, hatte ihren Ursprung nicht von den Apostlen, sonderen der HErr hatte sie durch seine Göttliche Anordnung hervor gebracht. Wie offt hast du die Geistliche Ansehung GOttes verlohren, da du in dir solche Wolcken erwecket, durch deine unordentliche Anmuthungen, durch hochschätzende Gedancken der irrdischen Dingen? Zerstöhre doch O mein HErr durch deine Barmhertzigkeit, jene böse Dämpff, welche aus meinem gantz irrdischen Hertzen beständig aufsteigen, mir das Ansehen Himmlischer Dingen entziehen, und deine Gnaden verhinderen. Bemühe auch du dich selbsten, selbe durch öfftere Reu und Schmertzen aufzuheben; damit deine Seel gereiniget, sich ob nichts anderes erfreue als ob der schönen Heiterkeit des Himmels.

2. Die Apostlen sahen noch gantz erschrocken in die Höhe als sich zwey weiß gekleidete Englen sehen liessen, welche zu ihnen sprachen:

Ihr

Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr da und sehet den Himmel an? verstehe aus disen Worten, daß das Verlangen allein nit klecke in den Himmel zu kommen; sonderen das du auch die Hand an das Werck legen müssest, und dich bemühen, wann du dahin kommen wilst; wende das Gemüth wohl an auf jenes was gesagt worden.

3. Die Englen setzten hinzu: diser JEsus, so von euch hinweg gangen, und durch seine eigene Krafft in den Himmel gefahren, wird voller Majestät zu dem Gericht wider kommen. Betrachte hier, daß eben an dem Tag der Auffarth Christi zu seinem bestimmten Ehren-Thron, die seelige Geister seine Widerkehr zu dem Gericht erinneren; warum aber dises? zur Zeit der Himmelfarth Christi, so unser Vorsprecher zu seyn hinauf gefahren, von seiner Widerkunfft als eines Richters handlen? ja also ist es geschehen, vergisse also dise Zuruckkehr niemahls: richte deine Werck nach diser Erwarthung ein, und wisse, daß, wann er hinauf gefahren, dein Vorsprecher zu seyn, so wird er auch wider kommen als dein genauister Richter. Bitte ihne, er wolle dir Gnad geben allezeit mit disen Gedancken beschäfftiget zu leben.

Sambstag.

Von der Widerkehr der Apostlen nacher Jerusalem.

1. Als die Apostlen die Wort gehöret, so die Engel, welche damahls erschinen zu ihnen geredt, stigen sie von dem Oelberg herab, und kehreten widerum in dise Stadt zuruck. Betrachte hier den eylfärtigen Gehorsam, so sie denen Worten der Englen geleistet, sie werden ohne Zweiffel eine Freud gehabt haben, obwohlen sie Christum nicht mehr gesehen, ihre Augen und Seelen in dem Himmel erhebt zu halten: dannoch so bald sie den Willen des HErrn vernommen brechen sie ab und gehen darvon. Folge auch du einen so vollkommnen Gehorsam nach, in Zurucklassung deiner Freuden und Vergnügenheiten, wann sie auch billich und vernünfftig seynd, so bald der HErr von dir etwas anderes verlangt, du must dich, wann es anständig und vonnöthen ist, selbst zu bezwingen und zu überwinden wissen.

2. Betrachte, daß sie, wie der heilige Text sagt, mit grosser Freud zuruck gekehret. Was ware aber dises vor eine Freud? eine steiffe Hoffnung, daß nach der Bemühung, so sie in Predigung des Evangelii wurden auszustehen haben, ein Tag kommen werde, an welchen auch sie mit grosser Freud in dem Himmel

mel hinauf fahren wurden. Sihe die wesentliche Ursach einer wahren Freud, was haben die Wollüsten, die Reichthumen, die Ehren und Freuden der Welt für eine Gleichheit mit deme, daß man wisse, GOtt Liebe uns, mit der Hoffnung in dem Himmel zu kommen; bedencke dises ernstlich.

3. Nachdeme sie widerum nacher Jerusalem zuruck gekehret waren, begaben sie sich in jenes Hauß und Speiß-Saal, allwo der HErr das Abendmahl eingesetzt hatte, und allda bliben sie in der Einsamkeit bis zur Ankunfft des Heiligen Geists. Aus disem ersihest du, wie begierig sie waren, dise heiligiste Liebe zu empfangen, da sie sich von aller anderer Gemeinschaff entzohen sich desto besser zu seiner Ankunfft zu bereithen. O was gute Gespräch werden sie miteinander geführt haben! GOtt redet gern und handlet vertreulich mit jenen, so die Ausschweiffigkeiten fliehen, und die Einsamkeit des Hertzens umfangen. Wie ist das deinige beschaffen? stehet es allen Gedancken offen, und allen Ergötzlichkeiten frey? O wann du auch mit dem Propheten sagen kundest: Ecce elongavi fugiens, & mansi in solitudine! Sihe ich bin in der Ferne entflohen, und in der Wüsten mich aufgehalten. Du wurdest hiervon wunderliche Würckungen erfahren.

Sonn-

Sonntag in der Octav der Himmelfarth.

Von dem Eingang Christi in den Himmel, und wie er alldorthen empfangen worden.

1. BEtrachte das Freuden-Fest, so die Engel bey der Himmelfarth Christi angestellet, und bedencke zugleich den Unterschid der Begleitschafft, so diser HErr gehabt, als er den Calvari Berg, und als er den Himmel bestigen. Jenes muste gleichwohl disem vorgehen. Also muß es auch bey dir seyn, daß Leyden muß vor der Glory gehen. Bedencke weiters, daß dise seeligiste Geister sungen; wer ist diser König der Glory? wer anderer als der HErr der Kräfften? so wird dann die Glory und die Krafft oder Tugend mit einander vereinbahret, nicht aber die weltliche Freuden, Ehren, irrdische Vergnügenheiten, und sinliche Gelüsten, mit der ewigen Glory. Sihe was du in deiner Seelen mit einander vereinigest?

2. Betrachte, daß der Himmel, so denen Menschen vile tausend Jahr bis auf disen Augenblick verschlossen ware, mit dem Eingang Christi eröffnet wurde, disen Nutzen hast du, daß du nach seiner Auffarth erst bist gebohren worden; dann wann deine Sünden dich dessen nicht unwürdig machen, so kanst

du

du nach deinen Tod also bald in den Himmel fahren, und der Glory theilhafftig werden. Sihe, was für ein Abscheuen du vor der Sünd haben sollest, wann sie schwär ist, weilen sie dir den Himmel für allezeit verschliesset, ist sie aber läßlich, dir den Eingang in selben verschibet. Befleisse dich derohalben anjetzo für deine vergangene Sünden genug zu thuen.

3. Dise allerheiligiste Menschheit erhebte sich in den höchsten Himmel hinauf, und kame zu dem Thron des Himmlischen Vatters. Bedencke hier, was JEsus thate, wie sich die heiligiste Menschheit vor der Majestät der GOttheit neigte, was Danck sie abgestattet für ihre Erwhälung zu solcher Hochheit, wie sie dem Vatter die Seelen der Gerechten darstellete, als ein dem Teuffel entrissenen, und mit seinem eigenen Blut erkaufften Raub. Wirst du auch einmahl einer aus disen Gerechten seyn. Gedencke darauf, und bemühe dich darum mit allen Kräfften, bitte den HErrn, er wolle dich nit von seinem heiligen Angesicht verwerffen, obwohlen du alles Ubel verdienest.

Mon-

Montag.

Von der Hochheit / zu welcher die Menschheit Christi erhebt wurde.

1. Nachdeme JEsus in Himmel gefahren, wolte der ewige Vatter, seinen Gehorsam und Demuth zu belohnen, ihne in die fridsame Besitzung der Glory einsetzen, er setzte ihn zu seiner Rechten auch eben seinen Thron, er wurde von allen mit gleicher Anbettung verehret, und von denen Englen und Heiligen als höchster König, und Richter aller Creaturen erkennt. Erhebe anjetzo deine Augen, und sihe, was grosse Ehr uns widerfahren, daß ein Mensch, unser Bruder so hoch erhebt worden, und das der jenige über alle ist, welcher der letzte aus allen hat seyn wollen. Muntere dich auf die Demuth zu umfangen, welche die Menschen so groß machet, und erinnere dich wessen Haupt du ein Glid seyest.

2. Betrachte, da du ihne zu solcher Hochheit erhebt sihest, wie sehr das Vorhaben der Juden vernichtet worden. sie gedachten seinen Nahmen auszulöschen; und sihe er wird desto berühmter im Himmel, auf Erden, und in der Höllen, zur Zeit seines Leydens bogen sie Schimpff-weiß vor ihme die Knye, anjetzo neigen sich alle Auserwählte vor ihme, alle Menschen betten ihne an, alle Teuffel erzitteren.

zitteren. Erfreue dich ob der Glory, so JEsu gegeben wird; vereinige deine Affect mit denen Affecten der Heiligen, und befleisse dich JEsum in deinen Hertzen, wie du äusserlich thuest, zu ehren und anzubetten.

3. Betrachte, daß gesagt wird, eine jede Zung derjenigen, so im Himmel auf Erden, und in der Höllen seynd, solle bekennen, daß JEsus in der Glory seines Vatters ist. Bedencke, daß eben jener JEsus, so auf Erden, weilen er sich einen Sohn GOttes zu seyn bekennte, als ein GOttslästerer zum Tod verdammt worden; anjetzo von allen Englischen Chören, für solchen ausgeruffen wird. Schäme dich, daß du ihne mit dem Werck, und mit einer wahren Dienstbarkeit, nicht für jenen, der er ist, bekennet hast; Befleisse dich mit hertzlichen aufrichtigen Dienst, dir ihne zum Freund zu machen, und unterlasse niemahls auf seinen Schutz und Barmhertzigkeit dich zu verlassen.

Erchtag.

Wie nutzlich uns die Himmelfarth Christi seye.

1. BEtrachte, daß als der HErr von diser Welt abreisen wolte, sagte er zu seinen Jüngeren: Vade panare vobis locum; Ich

Ich gehe hin euch ein Wohnung zuberei-then. Sihe, wievil du JEsu schuldig bist, welcher unseren Nutzen allezeit mit seiner Glory vereiniget. Wie unrecht thuest du dann, das du deine Lieb und deine Gedancken immerdar gegen der Erden wendest, da dir doch schon ein Sitz in dem Himmel bereitet ist, du sitzest gleichsam schon mit Christo in der Glory, und wohnest noch wie ein Schermauß hier unten, man hat in deinem Nahmen das Reich in Besitz genommen, und du gedenckest nicht daran, seufftzest nicht darnach; Entschliesse dich dises zu thuen.

2. Nicht nur allein hat JEsus bey seiner Himmelfarth den Besitz dessen für uns genommen, sonderen von disem Augenblick an fangte er auch an unser Vorsprecher bey seinem Vatter zu seyn, und wird dises auch bis zum End der Welt fortsetzen. Was für ein grössere Gnad kan einem Ubelthäter begegnen, als wann er einen antrifft, so ihne kräfftig beschützet? reitzest du villeicht nit immerdar mit so villen Sünden den Zorn des Himmlischen Vatters wider dich an? befindest du dich villeicht nit in einem feindlichen Land? erkenne derohalben, wie sehr du JEsu verbunden! mit was Liebs-Neygung du ihne ansehen, mit was Vertrauen du all deinen Nutzen in seine Arm werffen sollest?

3. Betrachte, daß diser grosse Vorsprecher, die Nothdurfft eines jeden vollkommentlich weiß, sein Vorwort ist kräfftig, wann er seine Wunden aufweiset; er ist uns sehr geneigt, und allezeit uns zu beschützen bereit. Erinnere dich, daß JEsus gesagt: er bette nicht für die Welt, das ist für jene, so denen Welt-Gesätzen nachfolgen; Befleisse dich derohalben ihme nachzufolgen, und dich nit der Welt gleich zu halten, damit du nit unwürdig werdest JEsum zum Vorsprecher zu haben. Lege ihme dahero allezeit all deinen Nutzen vor, und spriche mit dem Propheten: Revela Domino viam tuam, spera in eo, & ipse faciet. Offenbare dem HErrn deinen Weeg, und hoffe auf ihn, dann er wird es wohl machen.

Mittwoch.

Von anderen Früchten / so die Himmelfarth in uns hervor bringt.

1. BEtrachte, daß JEsus durch seine Himmelfarth, sich vor unseren Augen unsichtbar gemacht: da wir ihne nun im Himmel mit lebhafften Glauben verehren, in dem Thron seiner Glory mit dem Vatter und Heiligen Geist herrschend und regierend, wird unser Glauben vollkommen, ohne welchen nit mög-

lich ist ihm zu gefallen. Dancke ihm derohalben, daß er durch seine Himmelfarth dir Gelegenheit machet, ihne für deinen Erlöser, GOtt und Menschen zu erkennen. Bitte ihne, er wolle deinen Glauben immer lebhaffter machen, und dich in selbigem für dein gantzes Leben hindurch bevestigen; damit du durch dises Mittel zu seiner klaren Anschauung in dem Himmel gelangen mögest.

2. Nicht nur allein ist uns der Glauben nothwendig, sonderen wir müssen auch eine Hoffnung haben, daß wir eines Tags zu der Besitzung des Himmels gelangen werden. Betrachte, daß die Himmelfarth Christi dise Hoffnung anfrischet: dieweilen, wo das Haupt zu der Glory vorgangen, dahin hoffet auch der übrige Theil des Leibs zu kommen. Befleisse dich derohalben unter so vilen Beschwärnussen dises Lebens standhafft zu verbleiben, tröste dich mit disem in deinen Betrübnussen, und unterlasse niemahls zu sagen: Reposita est hæc spes in sinu meo: Dise Hoffnung ist gegründet in meinem Hertzen.

3. Betrachte, daß deine Schuldigkeit ist GOtt von gantzem Hertzen zu lieben, und allezeit in seiner Liebe zu wachsen. Ich dancke dir O mein JEsu! das du durch deine Abreiß von der Erden mir zu verstehen geben, daß hier kein Gegenwurff verbliben, auf welchen ich würdiglich meine Liebe wenden kunte: und

dan-

dannoch liebe ich allezeit das Elend mehr als das Vatterland, dise zergängliche Sachen, als die Standhaffte und Ewige. Ach wann wird ich einmahl mit dem Propheten sagen können, da ich dich im Himmel betrachte: Quid à te volui super terram: Was hab ich auf Erden von dir verlangt? Entzünde doch in meinem Hertzen durch deine Barmhertzigkeit, eine so hitzige Liebe gegen dir, welche allezeit mehr wachsend, mich von disen verächtchen Dingen zu dir in die Höhe erhebe.

Donnerstag.

Von unserer geistlichen Himmelfarth.

1. BEtrachte, daß das geistliche Aufsteigen nichs anderes ist als alle Tag besser werden, und sich selbst immer vollkommner machen: wer in dem Geist fortgehet, der gehet dem Himmel zu. Gehe anjetzo in dich selbsten, bedencke alle deine Werck, Gedancken und Wort: sihe nach, ob du in disem besser oder ärger werdest; wann du böser wirst, so ändere deine Lebens-Art; wirst du aber besser, so stehe nit still, fahre fort, du bist auf dem Weeg, so zum Himmel führet, weiche nit ab von der Strassen, nimme keine Nebenweeg an. Wohlan O HErr gibe mir Gnad,

daß dises mein immerwährendes Studium seye, und ich all meinen Fleiß darauf wende.

2. Betrachte, daß obwohlen unsere böse Neygungen und Anmuthungen uns in dem Weeg stehen, und da wir suchen weiter fortzugehen, uns hieran verhinderen wollen; jedoch können uns eben dise dienen, wann wir wollen uns höher in den Himmel bringen. Auf was Weiß? wann wir, sagt der heilige Augustinus selbe unterdrucken, und durch die Abtödtung unter die Füß bringen. Was für eine Entschuldigung hast du dann verzuwenden, wann du nicht fort gehest gegen dem Himmel, da so gar die unterdruckte Laster uns zur Leiter dienen können, auf welcher wir zu disem gebeneyten Orth zu gelangen vermögen? Sihe derohalben, daß du dich einer so schönen Gelegenheit bedienest.

3. Betrachte, daß das kräfftigiste Mittel einmahl dise glückseelige Aufsteigung anzufangen, ist ein grosse Begierd dahin zu kommen, wo Christus hingangen ist. Was ist es anderes unermüdet in dem würcken seyn, als ein grosses Verlangen haben etwas zuerhalten: was thut nit ein Ehrgeitziger aus Begierd ein Ehr zu erlangen, ein Geitziger für seine Begierd der Reichthumen? du Elender! woher kommt dein langsames Gehen, dein wenigs Zunehmen, als allein, weilen du dich wenig bemühet JEsu nachzufolgen, und zu ihme

me mit deinen Affecten hinauf zu steigen? Ersetze wenigist mit desto grösserem Eyfer deine bisherige Nachlässigkeit.

Freytag.

Von Beschäfftigung der Apostlen dise Zeit hindurch.

1. ALs sie von dem Oelberg zuruck nacher Jerusalem kamen, und sich in dem Speiß-Saal begeben, fiengen sie an, sich den Heiligen Geist zu empfangen zu bereiten. Warum haben sie dise Zeit in Zubereitung zugebracht? sie verstunden nemlich wohl, daß jemehr die Seel tauglich gemacht wird, desto mehr Gnaden ihr GOtt mittheile; nun dann, wann die Apostlen, so von Christo selbst der Ankunfft diser Göttlichen Gab waren versicheret worden, sich dannoch beflissen, deren sich würdig zu machen, was sollest du thuen, wann du meynest du habest seiner vonnöthen, als welchem er nit versprochen worden, wie denen Apostlen? mercke, daß, wer wenig aussäet wird wenig einerndtnen. Du hast wenig empfangen, weilen du dich wenig bemühet; Entschliesse dich zur Besserung.

2. Betrachte, daß die Unterhaltung der Apostlen dise Zeit hindurch ware die Gedult, die Hoffnung und die Gleichgültigkeit; ihre

Gedächtnuß ware beschäfftiget mit Himmlischen Sachen, der Verstand mit Erkanntnuß der vergangenen Geheimnussen; der Willen mit Liebs-Flammen entzündet. Was hast du für Beschäfftigungen? wie weit unterschiden seynd sie von disen? schäme dich deines elenden Lebens halber; Entschliesse dich ernstlich auf jenes zu mercken, so dir GOtt zu erkennen geben hat.

3. Betrachte, daß der Petrus zu diser Zeit denen anderen vortruge, man solle an statt des Judas einen anderen erwählen, damit die Zahl des Apostolischen Collegii widerum voll wurde; Erwege hier das Exempel, so dir Petrus gibt, welcher als Haupt der Kirchen darfür haltet, daß die Vollziehung seiner Schuldigkeit eine wahre Zubereitung des Hertzens auf die Ankunfft des Heiligen Geists seye. Glückseelig bist du, wann du dise Wahrheit wohl verstehest. Deine Vollkommenheit hanget an getreulicher Erfüllung jenes, so dein Stand und Ambt mit sich bringt; die wahre Andacht bestehet in Vollziehung des Willen GOttes.

Sambstag.

Von denen Tugenden, mit welchen sich die Apostlen, und andere zu der Ankunfft des Heiligen Geists bereitet.

1. BEtrachte, daß der heilige Text sagt: Erant omnes unanimiter; Es waren alle einhellig; So ware dann die erste Tugend eine grosse Einhelligkeit zwischen ihnen, Krafft welcher sie sich bereitet, ein so grosse Gab zu empfangen. Besinne dich, wie tieff in dir dise Tugend eingewurtzlet: was sagt dir das Hertz? unterhaltet es Streit und Spaltungen, kochet es Widerwillen wider den Nächsten aus? Liebe alle in GOtt, und wegen GOtt; übertrage mit Gedult die Unvollkommenheiten deines Nächsten: Befleisse dich, mit anderer Sinn und Meynung dich zuvergleichen, wo du kanst und soltest, damit du mit allen den Friden erhaltest. Bemühe dich ein solches Hertz zu haben, dieweilen factus est in pace locus ejus, sein Wohnung ist worden in dem Friden.

2. Sie betteten beständig, und verharreten embsig in so heiliger Ubung. O heiliges Gebett, was grosses Gut bist du! dann du bist ein Mittel, durch welches wir die gröste Güter erhalten können! bist du nit armseelig,

daß da du ein so kräfftiges Mittel beyhanden hast, selbes so wenig und übel gebrauchest? wann du etwas haben wilst, must du bitten; verdienest du nit arm zu seyn, weilen du um so wenig bittest, mit so lauen Verlangen, mit so schlechter Aufmercksamkeit, daß du selbst offt nit weist, was du begehrest? Muntere dich auf zu einem grösseren Eyfer, und ein so heilige Ubung beständig fortzusetzen.

3. Es wird auch gesagt, daß sie alle waren cum Mulieribus, & Maria Matre JEsu. Mit denen Weiberen, und Maria der Mutter JEsu. Betrachte hier die Krafft des Begehrens in Gesellschafft der seeligisten Jungfrauen, in Ansehung ihrer grossen Verdiensten. Beobachte aber auch, daß Maria nach denen anderen Frauen genennet wird, obwohlen sie die heiligiste ware; dises geschahe ihren demüthigisten Willen zu erfüllen, welcher, da sie die erste ware, sich für die letzte hielte, und sich in ihrem Wandel allen anderen, wie eine Magd nachsetzte. Sihe, durch dises kanst der seeligisten Jungfrauen allezeit ein Wohlgefallen machen, durch dises kanst du dich besser zur Ankunfft des Heiligen Geists bereiten, welcher gern in einem demüthigen Hertzen wohnet.

Am

Am H. Pfingst-Sonntag.

Uber die Ankunfft des H. Geistes.

1. BEtrachte, daß schon 10. Tag verflossen waren, daß alle in dem Speiß-Saal verschlossen waren, ohne zu wissen, wann eigentlich der Heilige Geist kommen wurde, jedoch wird keiner aus ihnen müd zu warten, und beklaget sich keiner, daß er zulang ausbleibe. Lerne hieraus, daß du dich gleichgültig, in die Händ GOttes geben und seinem heiligen Willen gantz ergeben seyn sollest, damit du durch deine Ungedult dich seiner Gaben nicht unwürdig machest. Seye versicheret, daß er begieriger ist dir seine Gnaden zu geben, als du selbe zu verlangen und anzunehmen; Entschliesse dich derohalben mit geschlossenen Augen ihme anzuhangen.

2. Die Zeit, so der Heilige Geist erwählte zu kommen, war das Pfingst-Fest; zu welcher Zeit GOtt denen Juden das Gesatz auf dem Berg Sinai, auf steinernen Tafflen geschriben, gegeben, dises ware ein Gesatz der Forcht. O wann der Heilige Geist sich würdigte in dein Hertz ein wahres Liebs-Gesatz einzutrucken, und das Gesatz der Forcht, so denen Sclaven eigen ist, auszulöschen! opffere ihm dein Hertz mit Vertrauen auf, wann

es hart ist wie ein Stein, bitte ihne, er wolle es wie das Wachs erweichen, damit vermittels einer wahren Liebe, GOtt selbsten darein eingetruckt werde.

3. Betrachte auf was Weiß er kommen seye. In einem Augenblick kame von von dem Himmel ein grosses Getöß, gleich einem hefftigen Sturm-Wind. Er kame unvorsehens, derohalben soll kein Augenblick seyn, in welchem das Hertz nicht zu denen Göttlichen Einsprechungen bereit seye. Er kame von dem Himmel, damit man verstunde, daß alles Gute von dorten herkommet. Es wurde ein grosses Getöß gehöret, dann er will gehöret werden, stelle dich dann nit Gehörloß. Er kame gleich einem Wind, diewielen er das Leben der Gnad in uns zu erhalten verlangt, und das vor unseren Augen das Getraid von dem Stroh abgesönderet werde. Verlange, daß er auch in dir solche Gnaden würcke; Bedencke dich aber, wie du mitwürcken wollest.

Montag.

Von eben diser Ankunfft.

1. DIser grosse Knall gleich eines Sturm-Winds erfüllete den gantzen Saal. Sihe den Uberfluß der Gnaden, so die Götttliche

liche Liebe von dem Himmel regnen lasset. Eröffne dein Hertz disem heiligen Gnaden-Fluß, damit dein gantzes Hauß voll werde; die Seel mit all ihren Kräfften; der Leib mit all seinen Sinnen, daß also alles, was in, und ausser dir ist den HErrn benedeye. Schäme dich, daß du gegen GOtt so geitzig in Würckung des Gutens, und werde Schamroth, daß da du so wenig, oder gar nichts seiner Liebe gibest, dir dannoch vorkommt, du thuest grosse Ding. Entschliesse dich einmahl ein Eyferer seiner Liebe zu werden, und wann du ihm nit sovil geben kanst, als du schuldig bist, gibe wenigist, was du kanst.

2. Nach disem grossen Knall und Getöß, erschinen auf einem jedwederem, so in dem Saal waren, feurige Zungen. Warumen aber in diser Gestalt? anzuzeigen die Würckungen, so er kommen ware auszuüben. Mercke, daß das Feuer würckend ist, derohalben reiniget es, es erleuchtet, zündet an, veràndert; kochet sogar die Erden aus, machet sie fest; es steiget auch in die Höhe. Erforsche wohl dise Würckungen des materialischen Feuers, und du wirst erkennen, wie nothwendig dir dises Himmlische, und Geistliche seye.

3. Der heilige Text setzet ferners hinzu, daß sie sich auf einen jeden aus ihnen setzten. Betrachte, daß hierdurch angezeigt wurde,

daß

daß die Majestät des Heiligen Geists dise Hertzen in Besitz nahme, und in ihnen gleich als auf sovil Thronen geruhet, und niemahlen mehr von ihnen weichen wolte: hiermit zeigte er dir an durch dises Sitzen die Ruhe des Gemüths, so er einer Seel mittheilet, er will andeuten die gute Anordnung der Anmuthungen, eine wohl anständige Ernsthafftigkeit in denen Gebärden, und die Beständigkeit, daß du in der Widerwärtigkeit nit verzagt, im Glücks-Stand aber nit erhebt werdest, wegen so hohem Zihl und Ursachen; Bemühe dich zu erhalten, daß er auch über dich komme.

Erchtag.

Wie denen Apostlen der Heilige Geist mitgetheilet worden.

I. DEr heilige Text redet also: Repleti sunt omnes Spiritu Sancto; Alle seynd mit dem Heiligen Geist erfüllet worden. Bewundere erstlich die Hochheit der Persohn, so sich denen Apostlen mittheilet. O ewige Liebe, wie sehr wünschete ich dich auch einmahl gantz in meiner Seelen zu haben, obwohlen wahr ist, daß sie ein gar zu enge Wohnung für deine Grösse, ein all zu eitles Orth, für einen Tempel deiner GOttheit. Ich erkenne, daß

in

in Ansehung meiner Nichtigkeit, ich zu vermessen bin dises zu begehren; aber es ist auch wahr, daß deine Gütigkeit meinen Mänglen abhelffen könne; deine Allmacht kan meine Geringfügigkeit und Kleinheit erweiteren; deine Heiligkeit kan meine Seel heiligen. Komme derohalben veni Sancte Spiritus; komme O Heiliger Geist; damit ich durch deine Gegenwart angetriben, nichts mehr als dich verlange.

2. Betrachte, daß diser Heilige Geist kommen seye über ungelehrte Leuth, einfältige arme Fischer; Sihest du, was da geschätzet wird, nicht der Adel, die Hochheit, die Gelehrtheit, sonderen die Tugend, die Andacht, der Eyfer, die heilige Begierden, die Vereinigung und Versammlung des Hertzens. Lerne hieraus, was du schätzen, und nach was du trachten sollest, dich mit allen Kräfften darauf begeben, und die Augen allen anderen Gegenwürffen verschliessen sollest.

3. Betrachte, daß der Göttliche Heilige Geist dise Seelen nicht nur allein erfüllet, sonderen er überhäuffte sie auch dergestalten, daß sie sich ausgiessen, und anderen darvon etwas mittheilen kunten. Erwege deine Armuth, sihe von was du voll bist? seyn es Reichthumen, Eytelkeiten, irrdische Ding, unordentliche Anmuthungen, Undanckbarkeiten. Stelle

dir disen deinen Stand seiner grossen Liebe vor, bekenne vor ihme deine Armuth, bitte ihn, er wolle deine Unwürdigkeit nicht ansehen, sihe dises heiligiste Liecht an, es wolle deine Finsternussen erleuchten; dise unendliche Güte, daß sie wolle dein Hertz ausleeren von all jenem, so ihme mißfallet in dir, herentgegen aber selbes mit sich selbsten und seinen Gnaden anfüllen.

Mittwoch.

Was der Heilige Geist in denen Apostlen gewürcket.

1. BEtrachte, daß dise Ankunfft über die Apostlen von Christo ein Tauff benambset worden, und dises gantz billich; dieweilen der Tauff die Seel von Sünden reiniget, und selbe heiliget durch Eingiessung der Gnad und Theologischen Tugenden. Also empfunden auch die heiligen Apostel eine wunderbarliche Veränderung, und eine solche Vereinigung mit GOtt durch die Liebe, daß von disem Augenblick an sie auch einander nicht anderst liebten, als wegen GOtt, und alle Menschen in GOtt. Erfreue dich mit ihnen ob einem so glückseeligen Stand, beweine aber auch zugleich dein Elend; daß für dich noch

kein

kein solcher Tag kommen, und du dich noch immer mit einem harten Hertzen, und einer Seel voller Sünden und unordentlichen Anmuthungen befindest. Unterlasse derohalben nicht die Verdienst Christi aufzuopfferen, daß dir ein so glückseelige Stund anscheinen möge.

2. Betrachte, daß dises nicht ein Wasser, sonderen ein Feuer-Tauff ware, Krafft welchem in den Hertzen der Apostlen ein hitzigister Eyfer die gantze Welt zu bekehren angezündet wurde, solte es auch das Leben und all ihr Blut kosten. O wann du ein wenig von disem Eyfer und Standhafftigkeit hättest, da du einer jeden Begebenheit so wenig Widerstand leistest, und ein Schatten eines menschlichen Respects dich von dem Dienst GOttes abweichen machet! bitte den Heiligen Geist, daß er ihm belieben lasse, dein Hertz zu stärcken, und zu bevestigen, damit du im Werck mit dem Apostel sagen und zeigen könnest: Quis nos separabit à Charitate Christi. Wer wird uns absönderen von der Liebe Christi.

3. Es wird auch gesagt: daß sie unterschidliche Sprachen geredet nach der Lehr des Heiligen Geistes. Der HErr unterlasset nit jenes, so man vonnöthen hat zu geben, damit man sein vorgestecktes Zihl, und die ewige Seeligkeit erlangen möge. Gedencke widerum

auf

auf dich selbsten, und sihe, was für ein Geist dich antreibet zu reden, ob es der Heilige Geist, oder aber der Hoffarths-Geist, der Geist des Ehrgeitz, der Eytelkeit des Zorns seye? wann deine Gespräch von GOtt seynd, ist es ein Zeichen, daß dich der Heilige Geist führet; seynd sie aber eytel, wider die Liebe zum Schaden des Nächsten, so ist es kein guter Geist, derohalben sihe auf dich selbsten.

Donnerstag.

Von dem Ausgang der Apostlen aus dem Speiß-Saal.

1. DIe Apostlen nunmehro voll des Heiligen Geists, und mit einem heiligen Eyfer GOtt zu ehren entzündet, gehen aus dem Speiß-Saal heraus, und fangen an von seiner Grösse zu reden, zu jenen, welche in grosser Anzahl disem Hauß zugeloffen, angetriben, theils von dem Knall, so sie gehört, theils aber von einem besonderen Antrib. Bedencke hier ihre Eylfärtigkeit der innerlichen Einsprechung zu gehorsamen, und wie sie alles, von dem Heiligen Geist angeführt, ohne Forcht, oder einiges Aufsehen thuen. Du aber lerne hieraus, wann du dich innerlich angetriben zu seyn findest, deine gegebene Talent nit müßig

zu lassen, und den Nutzen des Nächsten zu beförderen, aus Zaghafftigkeit niemahls zu unterlassen.

2. Bedencke, mit was grossen Affect die Apostlen, nachdeme sie gantz feurig worden, von der Hochheit und Vollkommenheit GOttes geprediget; sie können sich nit ersättigen den Gecreutzigten, seine Menschwerdung Leben, Tod, und Müheseeligkeiten zu verkünden, ihne für einen wahren GOtt zu bekennen, obwohlen er nur etliche Tag von denen Juden, als wie ein Dieb an dem Creutz-Galgen aufgehenckt worden. O grosse Veränderung! von ungelehrten forchtsamen Fischeren, wurden sie beherzt und gelehrt, alle Weißheit zu schanden zu machen. Dises kan GOtt thuen, wann er will; darum neuge dich vor ihme, und halte an, daß er dich verändere. In virum alterum. In einen anderen Menschen.

3. Betrachte die Würckung, so das Reden der Apostlen in so unterschidlichen Sprachen, in den Hertzen der Zuhöreren erweckte; einige, welche sie für jene, so sie zuvor waren, erkenneten, erstauneten! andere aber spotteten ihrer, hielten sie für Vollgetrunckene. Sihe es gibt allezeit einige, so die Werck GOttes tadlen und selbe verlachen, jedoch mit schlechter Vernunfft. Dann der übermäßige Trunck hat kein solche Würckung, daß man in so vi-

len und verschidenen Sprachen rede. Befleisse dich behutsam zu seyn in Tadlung dessen, so du nicht weist; sonderbar, wann es um GOtt betreffende Sachen zu thuen ist. Der Menschliche Respect vermöchte doch nichts in disen Hertzen; sie überwunden alle Urtheil der Menschen. GOtt allein ware ihr Zihl.

Freytag.

Von der Anred des Heil Petri/ und der Bekehrung/ so er gethan.

1. BEtrachte, daß Petrus als Stadthalter und Haupt der Kirchen, sich fürgenommen in Nahmen der anderen zu antworten, sprechend: das sie nicht voll des Weins, sondern des heiligen Geists wären. O wahrhafftig erwünschliche Trunckenheit, dieweilen sie dardurch die irrdische sichtbare Ding nicht geachtet; und als heilige Thoren an nichts anderes gedenckten, von nichts anderen ihnen traumete, als von GOtt; und ohne, daß sie zuruck gehalten werden kunten, mit starckmüthigen Hertzen Christum verkündet! O HErr wann mir auch erlaubt wäre einen solchen Wein zu trincken, so die irrdische Sachen vergessen, und allein nach denen Himmlischen Seufftzen macht! bishero bekenne ich unglückseelig gewe-

sen zu seyn, daß ich mich nit zubereitet den Geschmack eines solchen Mosts zu verkosten.

2. Der heilige Petrus fahrete fort, die Grösse des Fehlers vorzustellen, so die Juden begangen, daß sie JEsum den wahren Sohn GOttes und versprochenen Meßias gecreutziget hatten, und der heilige Text sagt: das sich 3000. seiner Zuhörer bekehrten. Betrachte die Würckung des Bluts Christi. Sihe, wie er sich rächet um die empfangene Unbilden. Er erweichet mit seiner Allmacht dise erhartete Gemüther, er bewegt sie durch seine Güte, und nimmt sie für liebe Kinder an. O mein GOtt! wie offt hast du dich diser Weiß auch gegen mir gebrauchet; aber ich, O Unglück! habe mich dir nit ergeben, mein Hertz ist mit Reu nit erfüllet worden.

3. Betrachte die Freud der Apostlen ob diser wundersamen Bekehrung, und wie sie selbe alsobald der seeligisten Mutter GOttes hinterbrachten; welche auch jene Freud darob empfunden, so die Liebe, welche sie zu JEsu ihren Sohn truge, erforderte. Gedencke auf dich selbst, und sihe ob du mit deinem Leben JEsu und Maria eine Freud machest, oder aber sie beede betrübest durch deine des Christlichen Nahmens unwürdige Aufführung; verlange die bisherige Nachläßigkeiten zu ersetzen, und dich ins künfftige auf solche Weiß zu verhalten,

halten, daß du diser grossen Frauen ein Trost seyn mögest. Bitte sie inniglich dir dise Gnad zu erbitten.

Sambstag.

Von dem eyfrigen Leben der ersten Christen.

1. Als der heilige Lucas von denen ersten Christen redet, führet er drey besondere Tugenden an; nemlich, daß sie in der Lehr der Apostlen verharreten, in Brechung des Brods, und in dem Gebett. Derohalben ware ihr Absehen sich nach der Himmlischen Lehr richten, und nicht nach denen Grund-Reglen der Welt; die Wissenschafft, so sie von dem Heiligen Geist erlernet, ware ihr Anführung. Du aber nit also, wann die Sinnen und Anmuthungen deine Lehrmeister, so du anhörest, seynd. Zweytens gebrauchten sie öffters das Heilige Sacrament des Fronleichnams, mit mercklichen Zunahm der Heiligkeit. Wie findest du dich nach öffteren Gebrauch der Heiligen Communion? sie verharreten über daß auch in dem Gebett, mit so lebhafften Glauben, daß sie GOtt gleichsam zwungen. Ist dein Gebett auch also beschaffen? verharrest du in diser Heil. Ubung.

2. Man

2. Man sagt, daß weder Mein noch Dein bey ihnen wäre, alles war gemein, und wurde nach eines jeden Bedürfftigkeit ausgetheilet. Betrachte die Krafft des Heiligen Geists; wann ein Seel sich von ihme besitzen lasset, ziehet sie sich alsobald ab von jenem, so sie zuvor geliebet; die Güter dises Lebens ergötzen sie nicht mehr, als wann sie lauter Koth wären, dieweilen sie von GOtt erfüllet ist, welcher sie bereichet und vergnüget. O Unterschid des Christenthums! die erste wurffen den Werth ihrer verkaufften Güter zu denen Füssen der Apostlen. Anjetzo werden eben dise irrdische Güter in die Hertzen der Menschen gelegt.

3. Uber die Gemeinschafft der Güter, ware bey disen Glaubigen auch eine Gleichheit der Liebe und Zuneigung, also, daß von ihnen geschriben stehet: Erat cor unum, & anima una. Ein Hertz und ein Seel. O Liebe GOttes! was kanst du nicht, wann du ein Hertz in Besitz nimmest! was Wunder ist es, daß sie dise Hertzen eingenommen und beherrschet, da sie darinnen eine völlige Entblössung alles weltlichen Eigennutz, so der gemeine Saamen der Begierlichkeit, Vereinigkeit, Streit und Zwitrachts ist, gefunden hat? O wie unterschiden ist der Stand der jetzigen Glaubigen, von denen ersten! wie

selten triffet man eine an, bey welchen Einhelligkeit der Hertzen und Neigungen ist! unterlasse nicht um ein so grosses Gut zu den Heiligen Geist zu ruffen. Veni Sancte Spiritus. Komme, ach komme, O Heiliger Geist.

Am Heiligen Dreyfaltigkeit-Sonntag.

Von Einigkeit des Göttlichen Weesens, und Dreyfaltigkeit der Persohnen.

1. Betrachte, daß uns der Glaub lehret, daß ein Erstes von niemand abhangendes, und von keinen anderen den Ursprung hernehmendes Weesen seye, welches in sich, und von sich selbst alle erdenckliche uneingeschränckte Vollkommenheiten besitzet. Und dises eintzige Weesen ist unser GOtt, unser letztes Zihl, von welchem alles Gutes, alles Vergnügen und Glückseeligkeit herkommet. Bette an dises einige vollkommniste Weesen; dancke ihm, daß er sich dir zu erkennen geben. Unterwürffe dich selben mit völliger Ergebenheit in allen Dingen: bereue, daß, ungeacht des Glaubens-Liecht, du dannoch so offt die Creaturen angebettet, da du sie zu seiner Verachtung geliebet, und ihme vorgezogen; Entschliesse

schliesse dich anjetzo, und für das künfftige mit der Zung, und mit dem Werck zu sagen: Deum meum colo, & illi soli servio. Ich ehre meinen GOtt, und diene ihm allein.

2. Betrachte, daß dich auch der Glaub lehret, daß dise einige Weesenheit in drey würcklich unterschidenen Persohnen sich befinde, und alle drey haben einen gleichen Gewalt, Weißheit, Gütigkeit, Ewigkeit, und alle andere Güter. Unterwürffe hier deinen Verstand mit dem lebhafftisten Glaubens-Act, alles zu glauben, was du nicht verstehest in disem unbegreifflichen Geheimnuß; und befleisse dich dise heiligiste Dreyeinigkeit zu loben, und spriche mit tieffister Ehrenbietigkeit mit denen Seraphinen: Sanctus, Sanctus, Sanctus. Heilig, Heilig, Heilig.

3. Betrachte, daß unsere Glückseeligkeit in dem bestehe, daß wir, so vil es seyn kan, unserem Einigen, und Dreyfaltigen GOtt gleich werden: aber in was können wir ihme gleich seyn? wann wir seiner Heiligkeit nachfolgen. Die andere Eygenschafften und Vollkommenheiten GOttes solten wir anbetten, und bewunderen; der Heiligkeit aber nachfolgen. Erforsche, ob du dise Hochschätzung, und Verlangen GOtt in disen gleich zu seyn an dir hast? die Heiligkeit ist eine Flucht und

Ent-

Entfernung von allen und jeden Lasteren und Neigungen; du aber wie wenig fliehest du die Sünden, auch die geringe? O grosser GOtt! gibe mir Gnad, daß ich deine Heiligkeit mit der Unschuld des Lebens verehre; durch dises bin ich vergwist, daß ich dir gefalle.

ENDE
Des ersten Theils.

Regi-

Register
Uber den ersten Theil deren Betrachtungen.

Blat.

Vorbereitung zur Betrachtung. 1
Anfang des Leben JEsu. 2
Freud seiner heiligen Menschheit. 3
Anfang seiner Seel im Würcken in der Meynung, Anschauung GOttes, und dero Glückseeligkeit. 5. 6. 8. 9
Dero Liebe gegen GOtt und Danckbarkeit. 11. 12
Erkanntnuß seiner heiligisten Mutter. 14
Anderer Menschen. 15
Aufopfferung dem Himmlischen Vatter. 16
Absagung dero selbsten Verdienst im Würcken und Beschäfftigung. 18. 19. 21
Dero Gehorsam, Sanfftmuth, Gedult, Ubung im Gebett. 22. 24. 26. 27
Vorbereitung zu folgenden Betrachtungen. 28

Von

Von Entschliessung der Menschwerdung. 29
Und dero Beweg-Ursachen. 31. 32. 34. 35
Der Himmlische Vatter gibt der Welt seinen Sohn, der Sohn gibt sich. 37. 39
Erwählung Mariæ zur Mutterschafft. 40
Verheissung GOttes Mensch zu werden. 42
Begierd der Altvätter. 44
Von der Zeit der Menschwerdung. 46
Absendung des Engel Gabriel. 47
Verhalten der seeligisten Jungfrau gegen dem Engel und ihre Unterredung. 49. 50
Das Göttliche Wort wird Fleisch. 52
Anmuthungen der drey Göttlichen Persohnen. 54
Der seeligisten Jungfrauen und deren Englen. 56. 58
Von dem Leyden der Menschheit JEsu in seiner Empfängnuß. 59
Von ihrer Wohnung, von Beschäfftigung, von Verdiensten. 62. 63. 65
Heimsuchung Mariä zu Elisabeth. 67
Erwarthung Mariä der Geburt ihres Göttlichen Sohns. 69
Ihro Reiß nacher Bethlehem. 72
Geburt Christi. 75
Kostbarer Augenblick dero selben. 77
Was Christus allda gelitten. 79
Von denen Englen und Hirten. 81. 82. 84. 86
Von Beschneidung, dero Ursach, Tugenden, heili-

heiligisten Namen JEsu und anderen Geheimnussen. 88. 90. 92. 96
Beruffung der drey Weisen, und was sich darbey zugetragen. 98. bis 113
JEsu Lehr in der Krippen. 113. bis 144
Abreiß Mariä von Bethlehem nacher Jerusalem und Aufopfferung JEsu im Tempel. 146. bis 161.
Herodes verfolgt JEsum, dessen Abreiß nach Egypten, und was er darbey gelitten. 162. bis 174
Von denen Tugenden der Kindheit JEsu. 174. bis 181
Ankunfft JEsu von Egypten in Nazaret. 181
JEsus bleibt und lehret im Tempel, und was sich zugetragen. 183. bis 192
JEsu Weißheit, Unterthänigkeit und Leben bis auf das dreyßigiste Jahr. 192. bis 200
Wie JEsus soll geliebt werden. 200. bis 216
Anfang des Leydens JEsu Christi vom Ascher Mittwoch durch jeden Tag der Fasten. 217
Von der Urständ JEsu Christi und Geheimnussen durch die Oesterliche Zeit. 317
Von der Himmelfahrt Christi. 390. bis 405
Vorbereitung zum Heiligen Geist. 405. bis 408
Ankunfft des Heiligen Geists und dessen Würckung. 409. bis 422
Von der heiligen Dreyfaltigkeit. 422. bis 424

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spinola, Fabio Ambrogio, 1593-1671

Kurtzer Begriff Der Betrachtungen Für das gantze Jahr In zwey Theil verfasset

Bd.: 1

Stadt am Hof nächst Regenspurg 1746

Asc. 4641-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267987-6
VD18 80156622